

ndkreis ab. Die höchsten Anteile an Kindern
Bereich des Landkreises vorhanden. Die Anteile
d 4,2%. Der Anteil der Einwohner von 6 bis 15
3% und 7,7%. Im Ostteil des Landkreises sind

am größten. Die Anteile
munen zwischen 70,2%
stärksten, sie liegen z
lere Bevölkerungskrei

DIE ENTWICKLUNG DER ALTERSSTRUKTUR



Impressum

Herausgeber

Kreisausschuss des
Landkreises Darmstadt-Dieburg
Abteilung Strategische Planung

Verfasserin

Dr. Tamara Lindstaedt
Abteilung Strategische Planung,
Landkreis Darmstadt-Dieburg

Druck/Bildnachweis

Werbedruck Petzold GmbH, Gernsheim
Diese Broschüre ist auf Recyclingpapier gedruckt.
Umschlaggestaltung: www.nitsch-grafikdesign.de
© dundanim www.fotolia.de

Bestelladresse

Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg
Abteilungssekretariat Strategische Planung
Telefon 06151 / 881-1027
strategischeplanung@ladadi.de

Darmstadt, im November 2010

Darmstadt-Dieburg Statistik konkret

Herausforderungen für eine nachhaltige Kreisentwicklung

Die Entwicklung der Altersstruktur



Vorwort

Der demografische Wandel ist in aller Munde, doch was bedeutet er konkret für den Landkreis Darmstadt-Dieburg?

Sicher scheint, dass unser Landkreis in absehbarer Zeit eine absinkende Einwohnerzahl haben wird, erste leichte Rückgänge sind bereits in den vergangenen Jahren aufgetreten. Der demografische Wandel wird außerdem dazu führen, dass die Menschen im Landkreis künftig im Durchschnitt älter sein werden als heute.

Um herauszufinden, was der demografische Wandel für den Landkreis Darmstadt-Dieburg ganz konkret bedeutet und wie die speziellen Herausforderungen der Zukunft aussehen werden, ist eine detaillierte Analyse erforderlich.

Auf nahezu alle Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge wird sich der demografische Wandel auswirken. Die genaue Kenntnis der Bevölkerungsstruktur ist eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige Planungen.

Gegenwärtig gilt es, anhand der sich verändernden Altersstruktur und der sinkenden Einwohnerzahl Überlegungen zur künftigen Entwicklung anzustellen. Dies betrifft den Kreis ebenso wie seine Städte und Gemeinden. Eine wichtige Komponente wird in Zukunft das Mittel der Kooperation sein. Kooperationen, die auf verschiedensten Ebenen möglich sind, schaffen Synergieeffekte. Alleine nicht mehr leistbare Anforderungen können gemeinsam geschultert werden.

Eine wachsende Bedeutung hat auch das ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung. Dieses ist eine wirkliche Chance für die künftige Entwicklung, da aufgrund der steigenden Zahl älterer Personen mit guter Gesundheit und guter Ausbildung ein sehr großes Potenzial an Wissen und Kompetenz vorhanden ist.

Der demografische Wandel ist ohne Zweifel eine große Herausforderung. Diese gilt es anzunehmen, sich an die veränderten Bedingungen anzupassen und die sich durch Veränderung ergebenden Chancen zu erkennen und zu ergreifen.

Klaus Peter Schellhaas
Landrat

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	7
2.	Die aktuelle Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis	8
2.1.	Demografischer Wandel und Altersstruktur in Hessen	8
2.2.	Die Altersjahrgänge und ihre Zusammensetzung im Landkreis Darmstadt-Dieburg	12
2.3.	Die Altersstruktur in den Städten und Gemeinden des Landkreises Darmstadt-Dieburg	17
2.4.	Die Altersstruktur in den einzelnen Ortsteilen	22
3.	Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis Darmstadt-Dieburg von 1989 bis 2008	80
3.1.	Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis insgesamt	80
3.2.	Entwicklung der Altersstruktur in den Städten und Gemeinden	84
4.	Prognose für die Entwicklung der Altersstruktur des Landkreises Darmstadt-Dieburg	112
5.	Herausforderungen der veränderten Bevölkerungsstruktur und mögliche Handlungsansätze	120
6.	Zusammenfassung und Ausblick	134
	Abbildungsverzeichnis	137
	Tabellenverzeichnis	140
	Literaturverzeichnis	140

1. Einleitung

Inzwischen ist fast überall bekannt, dass der demografische Wandel in Deutschland nicht nur kommen wird, sondern bereits seit geraumer Zeit begonnen hat. Der demografische Wandel ist kein Phänomen, das nur die östlichen Bundesländer oder sehr ländliche Regionen betrifft, sondern auch auf den Landkreis Darmstadt-Dieburg werden Veränderungen zukommen. Um zu erkennen, wo die Herausforderungen der Zukunft liegen, ist es besonders wichtig, zu analysieren, wie sich die Bevölkerung des Landkreises heute zusammensetzt und welche Strukturen sich bereits für die Zukunft abzeichnen.

Ein entscheidender Faktor für die weitere Entwicklung der Bevölkerung ist die Altersstruktur. Die Kinder von heute sind die potenziellen Eltern kommender Generationen. Ein Blick auf die Altersstruktur verrät also, wohin sich die Einwohnerzahl des Landkreises künftig entwickeln könnte.

Eine Analyse der Altersstruktur ist außerdem bedeutsam, weil Menschen in unterschiedlichem Alter ganz unterschiedliche Anforderungen an ihre Versorgung haben. Für die Städte und Gemeinden sowie für den Landkreis gilt es, den Anforderungen aller Altersgruppen gerecht zu werden und ihnen ein bestmögliches Lebensumfeld zu schaffen. Für bedarfsgerechte Planung ist es eine notwendige Voraussetzung, die Struktur der aktuellen Bevölkerung und der voraussichtlichen zukünftigen Bevölkerung im Detail zu kennen.

Die vorliegende Analyse der Altersstruktur stellt sich daher zunächst in Kapitel 2 die Frage, wie sich die aktuelle Bevölkerung des Landkreises Darmstadt-Dieburg hinsichtlich ihres Alters zusammensetzt. Die Altersstruktur des Landkreises wird mit dem demografischen Wandel in Bezug gesetzt und mit den anderen Landkreisen Hessens verglichen. Anschließend folgt eine Analyse der Altersstruktur des Landkreises im Detail. Dabei wird nicht nur der Landkreis als Ganzes betrachtet, sondern auch die einzelnen Städte und Gemeinden. Da es zu erwarten ist, dass in den Kommunen nicht alle Ortsteile über eine homogene Altersstruktur verfügen, wird die Analyse der aktuellen Altersstruktur bis auf die Ortsteilebene verfolgt.

Dem dritten Kapitel liegt die Frage nach der bisherigen Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis Darmstadt-Dieburg zugrunde. Hierfür werden Daten zur Altersstruktur auf Ebene der Städte und Gemeinden im Zeitraum von 1989 bis 2008 miteinander verglichen. Betrachtet werden die Entwicklung von zusammengefassten Altersgruppen in ihren absoluten Zahlen und die Veränderung der prozentualen Bevölkerungszusammensetzung. Die grundlegende Frage ist, was sich bereits in den vergangenen 20 Jahren verändert hat und welche Bewegungen sich vielleicht künftig fortsetzen werden. Außerdem ist bei der Untersuchung von Interesse, ob die Kommunen des Landkreises seit dem Jahr 1989 alle die gleiche Entwicklung der Altersstruktur durchlaufen haben oder ob der Verlauf sich voneinander unterscheidet.

Anschließend werden in Kapitel 4 einige der unterschiedlichen Prognosen für die künftige Bevölkerungsentwicklung im Landkreis beschrieben und miteinander verglichen. Neben den

hessenweiten Prognosen wird die eigene Vorausberechnung des Landkreises für die natürliche Bevölkerungsentwicklung mit vorgestellt. Diese Prognosen können sicherlich nicht genau berechnen, wie viele Menschen in Zukunft Einwohner des Landkreises sein werden. Sie können aber Hinweise auf die sich abzeichnenden Trends geben und sind daher für die Planung sehr wertvoll.

Danach beschreibt Kapitel 5 einige der Teilbereiche der Daseinsvorsorge und des öffentlichen Lebens, auf die sich Veränderungen in der Altersstruktur und des demografischen Wandels allgemein auswirken werden. Hierbei wird deutlich, dass gerade die Veränderung der Altersstruktur viele Auswirkungen auf fast alle Bereiche des öffentlichen Lebens und ebenso für den einzelnen Bürger haben wird.

Den Abschluss bildet eine kurze Zusammenfassung, die Kernergebnisse zusammenstellt und in einem Ausblick die wichtigsten Erfordernisse für die Zukunft umreißt.

Ziel dieser Analyse ist es, die Altersstruktur des Landkreises Darmstadt-Dieburg in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu beschreiben und die mit den Veränderungen der Altersstruktur einhergehenden Herausforderungen darzustellen. Die Untersuchung möchte damit eine Anregung zur Auseinandersetzung mit den konkreten Herausforderungen vor Ort geben.

2. Die aktuelle Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis

2.1 Demografischer Wandel und Altersstruktur in Hessen

Die Bevölkerungszusammensetzung in Deutschland befindet sich in einem bereits seit vielen Jahren andauernden Wandlungsprozess. Der durch zahlreiche Faktoren ausgelöste demografische Wandel ist geprägt von niedrigen Geburtenzahlen und einer alternden Gesellschaft mit hoher Lebenserwartung. Ausgelöst wurde der demografische Wandel in Deutschland bereits mit dem zweiten Weltkrieg, während dessen Verlauf geburtenschwache Jahrgänge entstanden. Ab 1955 wurde im sich von den Kriegsjahren erholenden Deutschland ein Baby-Boom ausgelöst der bis 1965 besonders geburtenstarke Jahrgänge hervorbrachte.

Ab 1965 machte sich dann der so genannte „Pillenknicke“ bemerkbar. Zusammen mit der Entwicklung der Anti-Baby-Pille und dem Wandel der Moral, der den Einsatz der Pille möglich machte, waren es auch die geburtenschwachen Jahrgänge der Kriegsjahre, die nun als potenzielle Eltern fehlten. Die Folge war ab 1972 sichtbar, als die Geburtenziffern begannen die Sterbeziffern dauerhaft zu unterschreiten. Ein Schrumpfen der Bevölkerung wurde zunächst aber noch durch Zuwanderung verhindert.

Diese in ganz Deutschland sichtbare Entwicklung prägt die Altersstruktur im Landkreis Darmstadt-Dieburg ebenfalls maßgeblich. Regional sind jedoch Unterschiede in der Zusammensetzung der Altersstruktur vorhanden, die sich neben unterschiedlich vielen Geburten und Sterbefällen durch Ab- oder Zuwanderungen ergeben.

Bei einem Vergleich der großen Altersgruppen in Hessen ist zu erkennen, dass die Altersstruktur der hessischen Landkreise viele Unterschiede aufweist. Hierzu wurden die in den Statistiken gebräuchlichen Altersgruppen unter 6-Jährige, 6- bis unter 15-Jährige, 15- bis unter 65-Jährige und über 65-Jährige in Hessen anhand von Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes zum 31.12.2008 betrachtet. Aufgrund der unterschiedlichen Anzahl der einzelnen Jahrgänge die in diesen Gruppen vorhanden sind, lassen sich die Gruppen zwar weniger miteinander vergleichen, sie machen aber den Anteil der Personen in verschiedenen Lebensphasen wie Vorschule, Schulzeit, erwerbsfähiges Alter und Rentenalter deutlich.

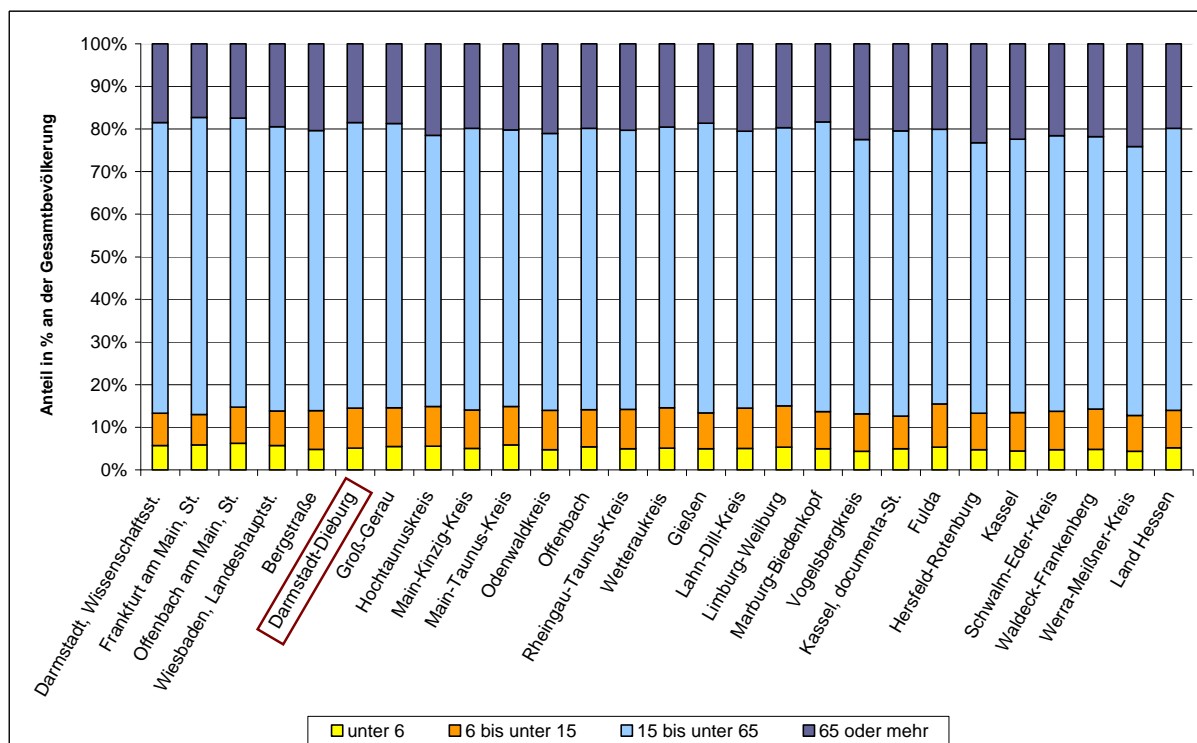


Abb.1: Bevölkerung am 31.12. 2008 nach Altersgruppen in Hessen

Darmstadt-Dieburg erreicht mit 5,2% bei den unter 6-Jährigen den gleichen Anteil wie das Land Hessen. Die kreisfreien Städte in Hessen haben höhere Anteile dieser jüngsten Altersgruppe als die Landkreise.

Im Regierungsbezirk Darmstadt liegen die Anteile der unter 6-Jährigen zwischen 4,8% (Odenwaldkreis und Kreis Bergstraße) und 6,2% (Stadt Offenbach). Vier Kreise haben einen höheren Anteil an dieser Altersgruppe als Darmstadt-Dieburg, der Wetteraukreis hat ebenfalls einen Wert von 5,2% und vier Kreise haben niedrigere Anteile. Der Regierungsbezirk Darmstadt (5,4%) hat im Vergleich mit den Regierungsbezirken Gießen (5,0%) und Kassel (4,8%) höhere Anteile an unter 6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung. Die niedrigsten Anteile dieser Altersgruppe hessenweit weisen der Vogelsbergkreis und der Werra-Meißner-Kreis mit je 4,4% auf.

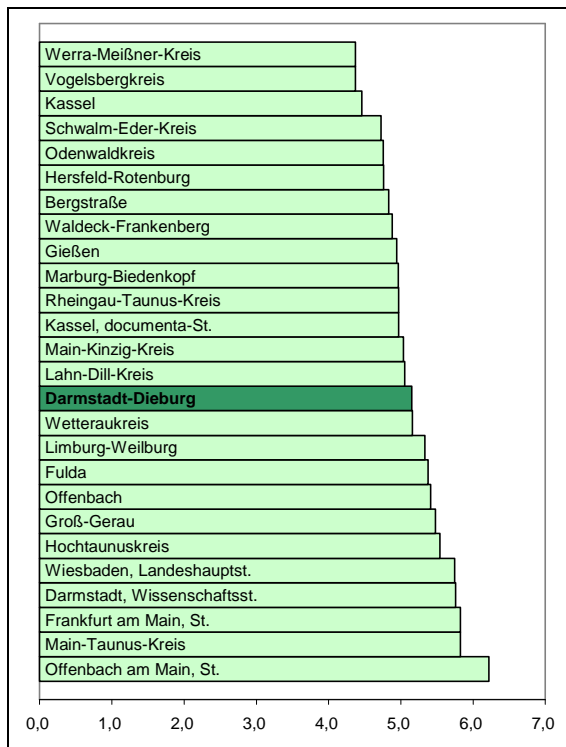


Abb.2: Prozentuale Anteile an unter 6-Jährigen in Hessen

Bei der Altersgruppe der 6- bis unter 15-Jährigen weist der Landkreis Darmstadt-Dieburg einen Anteil von 9,3% auf. Dieser ist höher als der Wert für ganz Hessen (8,8%) und als der Durchschnittswert für die hessischen Landkreise (9,1%). In den kreisfreien Städten ist diese Altersgruppe der Kinder im Schulalter mit durchschnittlich nur 7,6% vertreten.

Unter den drei hessischen Regierungsbezirken hat der Regierungsbezirk Darmstadt mit 8,6% 6- bis 15-jähriger Einwohner den niedrigsten Anteil. Diese Altersgruppe hat im Regierungsbezirk Kassel einen Anteil von 8,9% und im Regierungsbezirk Gießen sind es 9,0%.

Darmstadt-Dieburg ist im Regierungsbezirk Darmstadt einer der Kreise mit dem höchsten Anteil an 6- bis unter 15-Jährigen, den gleichen Wert haben Hochtaunuskreis und Odenwaldkreis, nur der Wetteraukreis liegt mit 9,4% darüber.

Über den hessenweit niedrigsten Anteil verfügt Frankfurt mit 7,2%, die höchsten Werte erreichen die Kreise Limburg-Weilburg mit 9,7% und Fulda mit 10,1%.

Die größte Gruppe mit den meisten Jahrgängen ist die der 15- bis unter 65-Jährigen. Im Landkreis Darmstadt-Dieburg kommt diese Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter auf einen Anteil von 67,0% an der Gesamtbevölkerung und liegt damit höher als der Anteil in Hessen (66,2%) und als der Durchschnittswert der hessischen Landkreise (65,5%). Die kreisfreien Städte haben mit durchschnittlich 68,4% besonders viele Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Im Regierungsbezirk Darmstadt ist Darmstadt-Dieburg der Kreis mit dem höchsten Anteil, an zweiter Stelle folgt der Kreis Groß-Gerau mit 66,7%. Insgesamt liegt der Regierungsbezirk Darmstadt mit einem Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung von 66,7% höher als die Regierungsbezirke Gießen (66,4%) und Kassel (64,5%). Hier dürfte sich die hohe Dichte von Arbeitsplätzen im Rhein-Main-Gebiet in den Zahlen widerspiegeln. Der niedrigste Anteil an Personen zwischen 15 und 65 Jahren in ganz Hessen wird vom Werra-Meißner-Kreis mit 63,1% erreicht. Die höchsten Werte erreichen die

Kreise Marburg-Biedenkopf und Gießen mit jeweils 68,0%. Dies liegt bei den beiden Kreisen insbesondere an den Städten Marburg (Anteil dort 74,4%) und Gießen (Anteil dort 72,0%), die mit ihrer Funktion als Universitätsstädte große Mengen junger Bevölkerung anziehen. An dritter Stelle der Landkreise folgt Darmstadt-Dieburg.

Die Altersgruppe der Personen, die 65 Jahre oder älter sind, ist in den vergangenen Jahren stark angewachsen. Der prozentuale Anteil ist jedoch in Hessen sehr unterschiedlich. Insgesamt sind in Hessen mehr als 1,2 Millionen Menschen (19,8%) 65 Jahre und älter. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg hat im Regierungsbezirk Darmstadt mit einem Anteil von 18,5% den niedrigsten Wert unter den Landkreisen. Niedrigere Anteile an ab 65-Jährigen haben in Hessen nur der Kreis Marburg-Biedenkopf (18,3%) sowie die Städte Frankfurt (17,3%) und Offenbach (17,5%). In ganz Hessen variieren die Werte zwischen 17,3% in Frankfurt und 24,1% im Werra-Meißner-Kreis. Insgesamt liegt der Anteil der über 65-Jährigen im Regierungsbezirk Darmstadt mit 19,3% niedriger als im Regierungsbezirk Gießen (19,6%) und im Regierungsbezirk Kassel (21,7%).

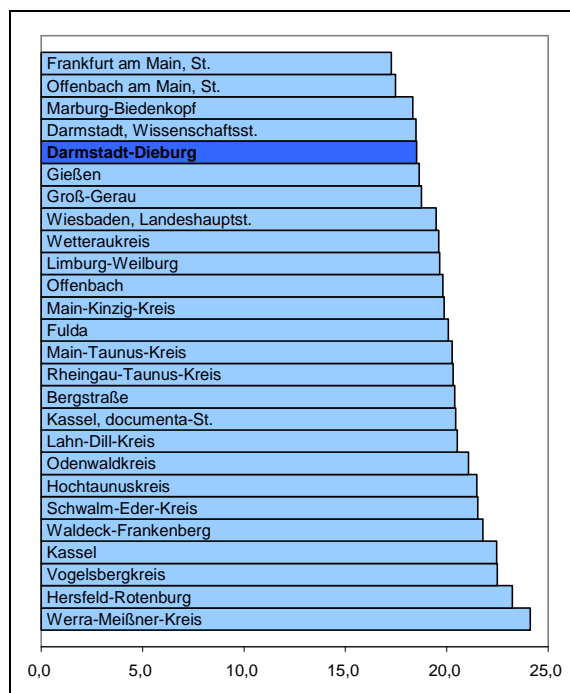


Abb.3: Prozentuale Anteile an ab 65-Jährigen in Hessen

Der Regierungsbezirk Darmstadt unterscheidet sich somit in der Größe der Anteile einzelner Altersgruppen von den Regierungsbezirken Kassel und Gießen. Im Regierungsbezirk Darmstadt gibt es mehr unter 6-Jährige und 15- bis 65-Jährige als in den anderen beiden Regierungsbezirken. Diese haben hingegen höhere Anteile an 6- bis 15-Jährigen und an über 65-Jährigen.

Die Struktur des Landkreises Darmstadt-Dieburg ist im hessenweiten Vergleich noch als verhältnismäßig jung zu bezeichnen. Die kreisfreien Städte weisen im Durchschnitt mehr unter 6-Jährige und 15- bis 65-Jährige auf und weniger 6- bis 15-Jährige und über 65-Jährige als die Landkreise.

Bei einem Vergleich der Altersgruppen in Hessen unter Deutschen und Nichtdeutschen fällt auf, dass die Nichtdeutschen jünger sind als die Deutschen. Nur 8,5% der Nichtdeutschen in

Hessen sind älter als 65 Jahre. Sie stehen einem Anteil von 21,2% Deutschen ab 65 Jahren gegenüber. Die höchsten Anteile von über 65-jährigen Nichtdeutschen sind überwiegend in den Sonderstatusstädten zu finden. Der Anteil über 65-jähriger Nichtdeutscher ist mit 11,0% in Wetzlar innerhalb Hessens am größten.

In Hessen sind 78,8% der Nichtdeutschen zwischen 15 und 65 Jahre alt. Von der deutschen Bevölkerung sind nur 64,6% zwischen 15 und 65 Jahre alt. Auffällig ist, dass der Anteil der unter 6-Jährigen bei den Nichtdeutschen mit nur 3,6% sehr gering ist und deutlich unter dem Anteil dieser Altersgruppe bei der deutschen Bevölkerung (5,4%) liegt.

Dies ist jedoch sehr wahrscheinlich nicht auf eine mögliche niedrigere Geburtenzahl nichtdeutscher Mütter, sondern auf die Einbürgerung durch das Staatsangehörigkeitsgesetz zurückzuführen. Dieses regelt, dass ab dem Jahr 2000 Kinder per Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft erwerben, wenn ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder sich seit acht Jahren rechtmäßig in Deutschland aufhält und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt. Unter diesen Voraussetzungen geborene Kinder werden demnach in der Statistik als Deutsche geführt.

Im Landkreis Darmstadt-Dieburg gibt es im Vergleich mit dem Land Hessen und mit dem Regierungsbezirk Darmstadt bei den Nichtdeutschen mit 2,9% einen noch niedrigeren Anteil an unter 6-Jährigen. Die Werte für die 6- bis 15-jährigen und für die über 65-jährigen Nichtdeutschen liegen ebenfalls niedriger. Der Anteil der Nichtdeutschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren ist hingegen mit 80,8% einer der höchsten in Hessen.

2.2 Die Altersjahrgänge und ihre Zusammensetzung im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Zusammenfassung

Die aktuelle Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg folgendermaßen beschreiben:

- Der Schwerpunkt der Bevölkerung liegt bei den Personen mittleren Alters. Die personenreichsten Jahrgänge im Landkreis werden von den zwischen 1949 und 1971 Geborenen gebildet, besonders starke Jahrgänge mit jeweils über 4.000 Einwohnern aus einem Geburtsjahrgang stammen aus den Jahren 1954 bis 1971.
- Innerhalb der Bevölkerung unterscheidet sich die Altersstruktur zwischen Deutschen und Nichtdeutschen. Die Nichtdeutschen haben ihren Schwerpunkt in jüngeren Altersgruppen als die Deutschen.
- Die Strukturen unterscheiden sich zwischen männlichen und weiblichen Einwohnern. Die männliche Bevölkerung stellt etwas größere Anteile bei der jungen Bevölkerung bis 24 Jahre, die Frauen stellen deutlich größere Anteile bei der Bevölkerung ab 66 Jahre. Die Anteile an Frauen innerhalb der einzelnen Altersjahrgänge werden im hochbetagten Alter mit zunehmendem Alter immer größer.

- Im Vergleich mit den übrigen hessischen Landkreisen und dem Land Hessen, gehört der Landkreis Darmstadt-Dieburg zu den jüngeren Gebieten. Darmstadt-Dieburg hat einen vergleichsweise sehr hohen Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Anteile der über 65-Jährigen liegen hingegen niedriger als bei vielen anderen hessischen Kreisen.

Nach dem Vergleich der Alterszusammensetzung im Land Hessen, soll die Altersstruktur des Landkreises Darmstadt-Dieburg im Detail analysiert werden. Hierzu dienen Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes vom 31.12.2008, die alle einzelnen Altersjahrgänge auflisten und somit die feineren Strukturen in der Zusammensetzung der Bevölkerung des Landkreises erkennen lassen. Die differenzierte Betrachtung der einzelnen Altersjahrgänge im Landkreis Darmstadt-Dieburg zeigt Muster, die für Deutsche und Nichtdeutsche, sowie für Männer und Frauen Unterschiede aufweisen.

Betrachtung einzelner Altersjahrgänge

Für die Bevölkerung des Landkreises insgesamt lässt sich die Aussage treffen, dass die bevölkerungsreichsten Jahrgänge zum 31.12.2008 zwischen 40 und 49 Jahre alt waren. Jedem dieser Jahrgänge gehörten mehr als 5.000 Einwohnern an. Der stärkste Jahrgang ist der der 44-Jährigen mit 5.716 Personen. Zwischen 4.000 und 5.000 Personen stark sind die Jahrgänge von 37 bis 40 Jahren und von 49 bis 54 Jahren. Eine Jahrgangsstärke zwischen 3.000 und 4.000 Einwohnern haben die Altersjahre 10 bis 36, ausgenommen sind hier die 22- bis 26-Jährigen, die jeweils weniger als 3.000 Personen innerhalb eines Jahrgangs sind. Die Altersjahre der 54- bis 71-Jährigen sind ebenfalls bis auf wenige Ausnahmen zwischen 3.000 und 4.000 Personen stark. Alle Altersjahrgänge außerhalb dieses Korridors zwischen 10 und 71 Jahren bestehen im Landkreis Darmstadt-Dieburg aus weniger als 3.000 Personen. Bei den 0- bis 10-Jährigen sind die jüngsten Jahrgänge die zahlenmäßig kleinsten. Bei den 0- bis 1-Jährigen sind es nur 2.419 Einwohner, bei den 9- bis 10-Jährigen sind es immerhin 2.915 Personen. Die Zahl der Einwohner ab 72 Jahre wird von Altersjahrgang zu Altersjahrgang geringer. Die Altersjahrgänge 72 bis 75 Jahre beinhalten zwischen 2.000 und 3.000 Einwohner, von 75 bis 84 sind es zwischen 1.000 und 2.000 Einwohner und ab 85 Jahren übersteigt der Wert für keinen Jahrgang die Zahl von 1.000 Personen.

Zwischen der männlichen und weiblichen Bevölkerung gibt es hinsichtlich der detaillierten Altersstruktur deutliche Unterschiede. Bei den jungen Jahrgängen sind die männlichen Einwohner stärker vertreten. Bei den Altersjahrgängen von 0 bis 24 überwiegt, bis auf eine Ausnahme bei den 5-Jährigen, die Zahl der männlichen Bevölkerung. Teilweise sind die Unterschiede sogar erheblich, wie etwa beim Jahrgang der 17-Jährigen, bei dem 1.548 Frauen 1.729 Männern entgegenstehen. Zwischen 25 und 66 Jahren wird kein besonders großer zusammenhängender Abschnitt durch ein Geschlecht dominiert. Jahrgänge mit stärkerem Männerbesatz wechseln mit Jahrgängen mit stärkerem Frauenbesatz ab. Es folgen häufig zwei bis vier Jahrgänge in einer Ausrichtung aufeinander. Die längsten Abschnitte bilden die 28- bis 37-Jährigen bei denen die Frauen in größerer Zahl vertreten sind und die 42- bis 49-Jährigen, bei denen es mehr Männer als Frauen gibt. Alle Jahrgänge ab 66 Jahren sind durch eine größere Anzahl von Frauen geprägt. Mit zunehmendem Alter

wird die Dominanz des weiblichen Geschlechts ausgeprägter, wie die folgende Tabelle am Beispiel einiger einzelner Jahrgänge ab 70 Jahren zeigt.

Altersjahrgang	Insgesamt	Männlich	% Anteil Männer am Altersjahrgang	Weiblich	% Anteil Frauen am Altersjahrgang
70 bis <71 Jahre	3.279	1.597	48,70 %	1.682	51,30 %
75 bis <76 Jahre	1.942	920	47,37 %	1.022	52,63 %
80 bis <81 Jahre	1.647	709	43,05 %	938	56,95 %
85 bis <86 Jahre	974	296	30,39 %	678	69,61 %
90 bis <91 Jahre	243	58	23,87 %	185	76,13 %

Tab.1: Anteile der Geschlechter an einzelnen Altersjahrgängen ab 70 Jahren

Um die Schwerpunkte der Altersverteilung noch klarer erkennen zu können, wurde eine Sortierung der Altersjahrgänge nach ihrer Personenanzahl vorgenommen. Die 15 größten Jahrgänge wurden auf dieser Grundlage ausgewertet.

Die 15 größten Altersjahrgänge bei der Bevölkerung des Landkreises insgesamt werden überwiegend von den ab 40-jährigen Personen gebildet. Alle zehn Altersjahrgänge von 40 bis 50 Jahren befinden sich unter den 15 größten Jahrgängen. Hinzu kommen die drei jüngsten Jahrgänge ab 50 Jahren sowie die beiden ältesten 30er-Jahrgänge der 38- und 39-Jährigen. Die 15 am stärksten vertretenen Geburtsjahrgänge im Landkreis sind demnach die Jahre von 1956 bis 1970. Die Staffelung innerhalb der 15 größten Altersjahrgänge ist bei Männern und Frauen etwas unterschiedlich, die Platzierungen sind geringfügig anders. Bei den Frauen sind außerdem statt den 52-Jährigen die 58-Jährigen mit unter den Top-15-Jahrgängen.

Rang	Gesamtbevölkerung		Männer		Frauen		Nichtdeutsche	
	Altersjahrgang	Anzahl	Altersjahrgang	männlich	Altersjahrgang	weiblich	Altersjahrgang	Anzahl
1.	43 - 44	5.721	44 - 45	3.059	43 - 44	2.803	37 - 38	758
2.	44 - 45	5.716	43 - 44	2.918	45 - 46	2.740	36 - 37	720
3.	45 - 46	5.564	42 - 43	2.867	42 - 43	2.682	38 - 39	697
4.	42 - 43	5.549	45 - 46	2.824	44 - 45	2.657	39 - 40	692
5.	46 - 47	5.191	46 - 47	2.667	40 - 41	2.601	35 - 36	691
6.	40 - 41	5.177	47 - 48	2.660	41 - 42	2.569	34 - 35	685
7.	41 - 42	5.171	48 - 49	2.603	46 - 47	2.524	32 - 33	676
8.	47 - 48	5.142	41 - 42	2.602	47 - 48	2.482	42 - 43	668
9.	48 - 49	5.039	40 - 41	2.576	48 - 49	2.436	33 - 34	655
10.	39 - 40	4.918	39 - 40	2.541	39 - 40	2.377	44 - 45	653
11.	49 - 50	4.699	49 - 50	2.438	49 - 50	2.261	40 - 41	652
12.	50 - 51	4.476	50 - 51	2.223	50 - 51	2.253	43 - 44	647
13.	51 - 52	4.404	51 - 52	2.217	51 - 52	2.187	31 - 32	635
14.	38 - 39	4.311	52 - 53	2.189	38 - 39	2.152	30 - 31	617
15.	52 - 53	4.227	38 - 39	2.159	58 - 59	2.127	28 - 29	589
Summe Top 15		75.305		38.543		36.851		9.446
Summe aller Altersjahrgänge		288.701		143.037		145.664		29.974

Tab.2: Die 15 zahlenmäßig größten Jahrgänge im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Bei den größten 15 Jahrgängen ist sind erhebliche Unterschiede zwischen der Gesamtbevölkerung und der nichtdeutschen Bevölkerung des Landkreises festzustellen. Die 15 zahlenmäßig größten Altersjahrgänge sind bei der nichtdeutschen Bevölkerung wesentlich jünger als bei der Gesamtbevölkerung. Alle zehn Altersjahrgänge zwischen 30 und 40 Jahren liegen innerhalb der 15 größten Jahrgänge der nichtdeutschen Bevölkerung. Die 15 stärksten Altersjahrgänge machen einen Anteil von 31,5% an der nichtdeutschen Bevölkerung insgesamt aus.

Betrachtung zusammengefasster 10er-Jahrgänge

In den einzelnen Geburtsjahrgängen ist die Bevölkerungsstruktur insgesamt nur schwer zu erfassen. Zur vereinfachten Betrachtung und besseren Vergleichbarkeit wird daher eine Zusammenfassung in Altersstufen je zehn Jahren vorgenommen. Abbildung 4 zeigt die Anteile der in 10er-Gruppen zusammengefassten Altersjahrgänge an der Gesamtbevölkerung, (jeweils in Prozent an der Gesamtbevölkerung und zusätzlich in Bezug auf die Gesamtzahl des jeweiligen Geschlechts dargestellt).

Hierbei wird deutlich, dass die 40- bis 50-Jährigen mit einem Anteil von 18,35% den mit Abstand größten Anteil an der Gesamtbevölkerung stellen. Diese Altersgruppe ist bei den Männern mit 19,03% noch eindeutiger führend als bei den Frauen mit 17,68%. Die zweitstärkste 10er Altersstufe sind die Einwohner zwischen 50 und 60 Jahren mit einem Anteil von 14,21% gefolgt von den 30- bis 40-Jährigen mit 12,59%. Bei den männlichen Einwohnern des Landkreises sind die Anteile an den drei jüngsten Altersstufen höher, als dies bei den weiblichen Einwohnern der Fall ist. Bei den drei ältesten Altersstufen ab 70 Jahren sind hingegen die Frauen mit höheren Anteilen als die Männer vertreten. Im niedrigen Anteil der 0- bis 10-Jährigen spiegeln sich die sinkenden Geburtenzahlen der vergangenen Jahre wider.

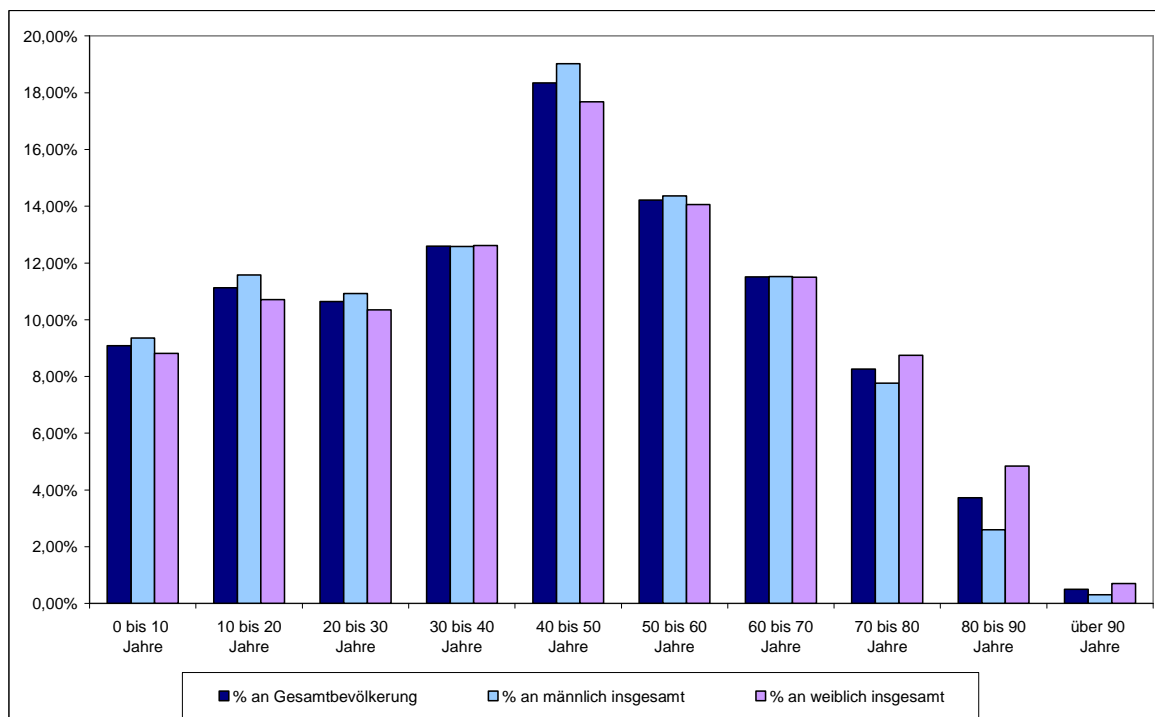


Abb.4: Anteile der Altersgruppen in 10-Jahresschritten an der Gesamtbevölkerung

Deutsche und Nichtdeutsche Bevölkerung im Vergleich

An der nichtdeutschen Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg fällt bei der Betrachtung der zusammengefassten Altersgruppen auf, dass hier mit 22,77% der höchste Anteil bei den 30- bis 40-Jährigen liegt. Der Anteil der 30 bis 40-Jährigen bei der Gruppe der Nichtdeutschen ist damit fast doppelt so hoch wie der Anteil der gleichen Altersgruppe bei den Deutschen, dort liegt er bei nur 11,41%.

Zweitstärkste Altersgruppe sind bei den Nichtdeutschen die 40- bis 50-Jährigen mit 18,80%, gefolgt von den 20- bis 30-Jährigen mit 15,50%. Den größten Unterschied im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung zeigen die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen und der 30- bis 40-Jährigen, die jeweils einen deutlich höheren Anteil an der nichtdeutschen Bevölkerung haben als an der deutschen Bevölkerung.

Die nichtdeutsche Bevölkerung im Landkreis ist damit deutlich jünger als die deutsche Bevölkerung. Dies liegt aber unter anderem daran, dass bislang verhältnismäßig wenige Nichtdeutsche in den Altersgruppen ab 70 Jahren vertreten sind. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass die Zuwanderer meist in jungen Jahren ihr Ursprungsland verlassen haben und noch nicht lange genug in Deutschland sind, um dieses Alter erreicht zu haben. In einigen Fällen wird voraussichtlich die Rückwanderung in die Heimat im Alter eine Rolle spielen.

Bei der jüngsten Gruppe (0 bis 10 Jahre) ist der Anteil bei den Nichtdeutschen mit nur 5,87% ebenfalls geringer als bei den Deutschen mit 9,77%. Wie beschrieben dürfte dies auf die Regelung zur Staatsangehörigkeit per Geburt unter bestimmten Voraussetzungen zurückzuführen sein.

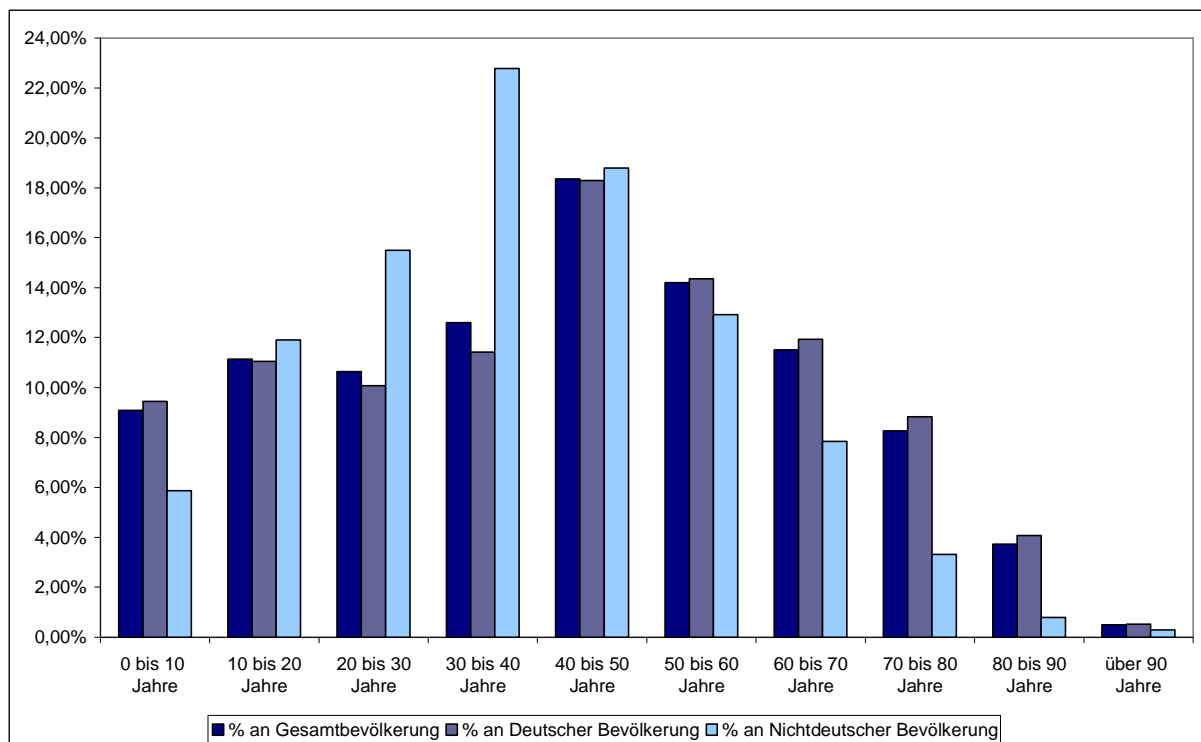


Abb.5: Anteile der Altersgruppen in 10 Jahresschritten an der Gesamtbevölkerung und an der nichtdeutschen Bevölkerung

Die deutsche Bevölkerung hat an der Gesamtbevölkerung einen Anteil von 89,62%. Bei den Deutschen fällt auf, dass sie im Vergleich zur Gesamtbevölkerung höhere Anteile bei den Altersgruppen ab 50 Jahren haben. Bei der Gesamtbevölkerung hat, nach den 40- bis 50-Jährigen und den 50- bis 60-Jährigen, die Gruppe der 30- bis 40-Jährigen den drittgrößten Anteil. Bei den Deutschen wird der drittgrößte Anteil hingegen von den 60- bis 70-Jährigen gebildet, erst an vierter Stelle kommen die 30- bis 40-Jährigen. Bei den deutschen Frauen ist der Anteil der Altersgruppen ab 50 Jahren etwas größer als bei der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der 70- bis 80-jährigen deutschen Frauen ist sogar höher als der Anteil der 0-10-jährigen weiblichen Deutschen im Landkreis. Bei den 10- bis 40-Jährigen liegen die Anteile der deutschen Bevölkerung jeweils niedriger als bei der Gesamtbevölkerung.

2.3 Die Altersstruktur in den Städten und Gemeinden des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Zusammenfassung

Die Altersstruktur der Städte und Gemeinden des Landkreises Darmstadt-Dieburg lässt sich folgendermaßen grob beschreiben:

- Die Altersstruktur einiger Städte und Gemeinden weicht deutlich von den durchschnittlichen Anteilen der einzelnen Altersgruppen im Landkreis ab
- Die höchsten Anteile an Kindern bis 6 Jahren sind im westlichen und mittleren Bereich des Landkreises vorhanden. Die Anteile dieser Altersgruppe liegen zwischen 6,1% und 4,2%
- Der Anteil der Einwohner von 6 bis 15 Jahren liegt in den Kommunen zwischen 10,8% und 7,7%. Im Ostteil des Landkreises sind die Anteile der 6- bis 15-jährigen Einwohner am größten
- Die Anteile der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren liegt in den Kommunen zwischen 70,2% und 61,5%
- Die Anteile der Einwohner ab 65 Jahre variieren am stärksten, sie liegen zwischen 25,1% und 15,1%. Am höchsten sind die Anteile im mittleren Bereich des Kreisgebietes

In den 23 Städten und Gemeinden des Landkreises ist die Altersstruktur sehr heterogen. Um die Schwerpunkte einzelner Altersgruppen innerhalb des Landkreises zu analysieren, sollen im Folgenden zunächst die Städte und Gemeinden nach zusammengefassten Altersgruppen miteinander verglichen werden. Hierfür werden Daten des Statistischen Landesamtes zum 31.12.2008 verwendet.

Einige Städte und Gemeinden weichen in ihren Werten bei den Altersgruppen erheblich vom Durchschnittswert des Landkreises Darmstadt-Dieburg ab.

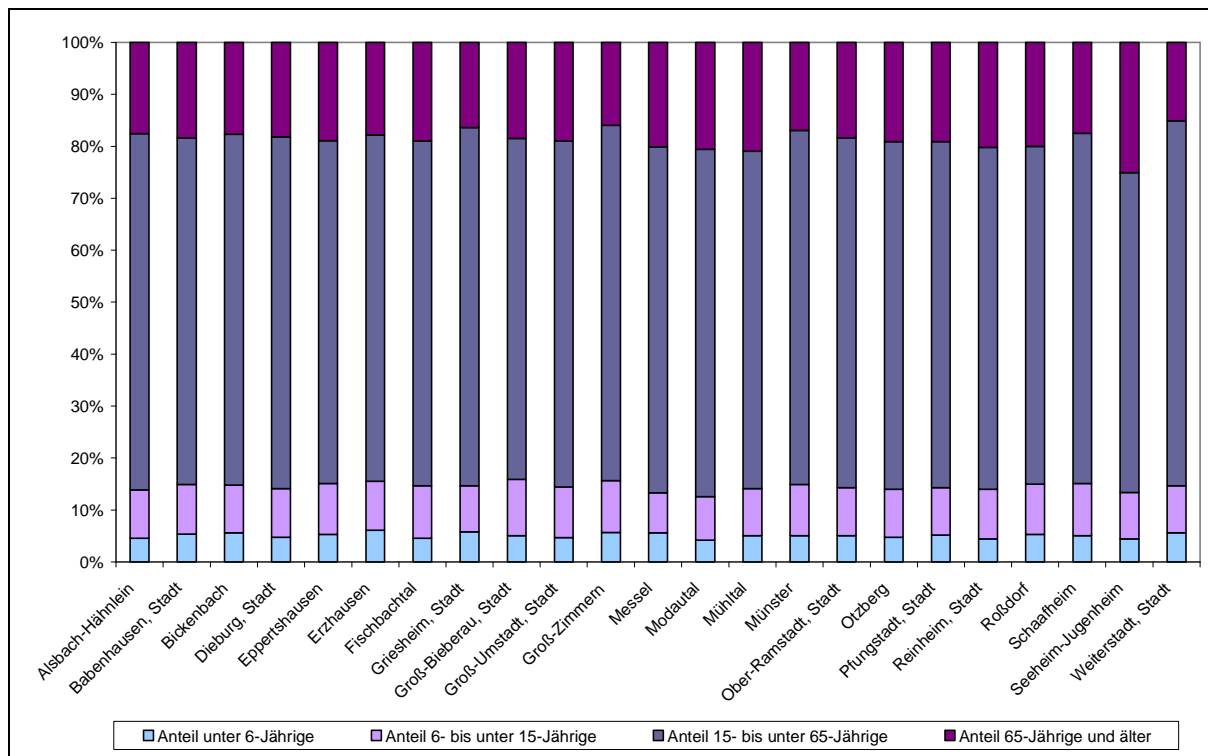


Abb.6: Prozentuale Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in den Städten und Gemeinden

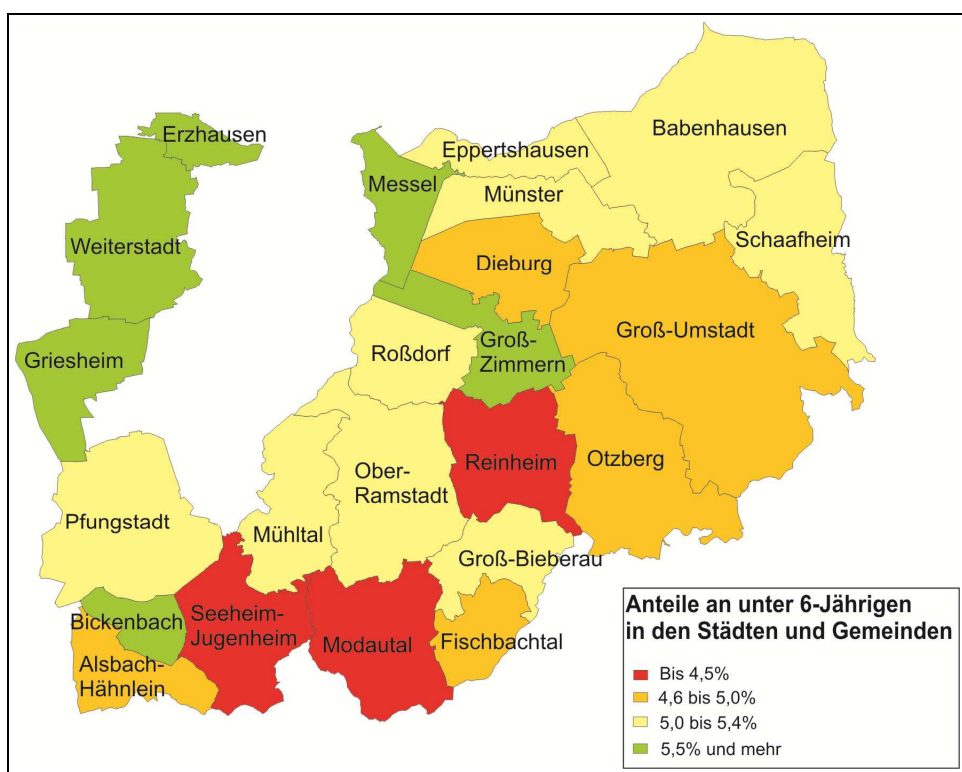


Abb.7: Prozentuale Anteile an unter 6-Jährigen in den Städten und Gemeinden

Bei den Kindern unter 6 Jahren ist ein besonders hoher Anteil von 6,1% in Erzhausen vorhanden. Ebenfalls merklich über dem Durchschnitt des Kreises von 5,2% liegen Griesheim (5,8%), Groß-Zimmern (5,7%) Bickenbach und Messel (beide je 5,6%).

Die niedrigsten Anteile an unter 6-Jährigen weisen Modautal (4,2%), Seeheim-Jugenheim und Reinheim (beide je 4,5%) sowie Alsbach-Hähnlein und Fischbachtal (je 4,6%) auf. Bei der Betrachtung von Abbildung 7 fällt auf, dass sich die Kommunen mit den höchsten Anteilen von Kindern bis 6 Jahren im westlichen bis mittleren Bereich des Kreises befinden. Im Süden und Osten des Landkreises haben die Kommunen geringere Anteile an 0- bis 6-Jährigen, gemessen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung vor Ort.

Bei der Gruppe der Kinder zwischen 6 und 15 Jahren sind die höchsten prozentualen Anteile in Groß-Bieberau (10,8%), Erzhausen (10,1%) sowie in Groß-Zimmern und in Schaafheim (je 10,0%) zu finden. Am geringsten ist der Anteil dieser Altersgruppe in Messel mit nur 7,7%, in Modautal mit 8,4% und in Griesheim mit 8,9%. Der Durchschnittswert für den Landkreis liegt bei 9,3%.

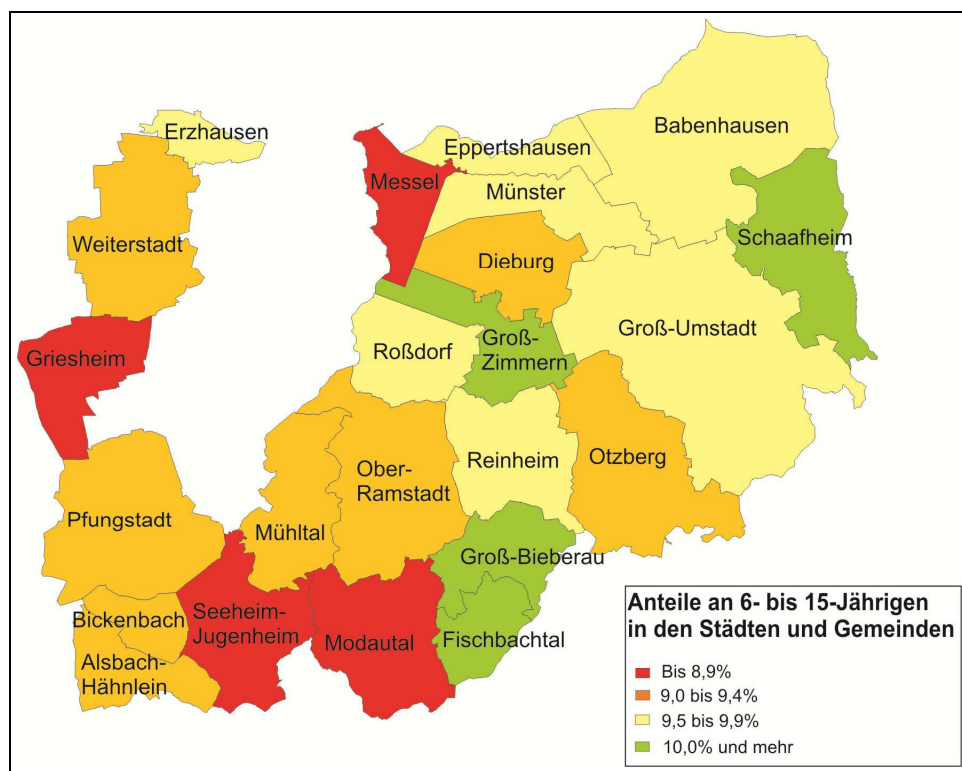


Abb.8: Prozentuale Anteile an 6- bis 15-Jährigen in den Städten und Gemeinden

Beim Vergleich der beiden jüngsten Altersgruppen fällt auf, dass es neben einigen Städten und Gemeinden, die bei beiden Gruppen unter dem Durchschnitt oder bei beiden Gruppen über dem Durchschnitt liegen, auch eine Reihe von Kommunen gibt, die in einer dieser Altersgruppe unter dem Durchschnitt und in der anderen darüber liegen. Dieser Zusammenhang könnte eventuell ein Hinweis darauf sein, wie attraktiv die Kommunen zu den entsprechenden Zeiträumen für junge Familien waren. Es könnte ein Zusammenhang mit vorhandenen Neubaugebieten bestehen, in denen oft Familien mit kleineren Kindern leben. Bei beiden jungen Altersgruppen (0 bis 6 und 6 bis 15 Jahre) liegen Babenhausen, Eppertshausen, Erzhausen, Groß-Zimmern und Roßdorf jeweils über dem Durchschnitt des Landkreises. Unterdurchschnittlich mit Einwohnern der beiden Altersgruppen im Alter bis 15 Jahren besetzt sind hingegen Modautal, Mühlthal, Ober-Ramstadt, Otzberg und Seeheim-Jugenheim. Bei den übrigen Städten und Gemeinden ist jeweils entweder der Anteil der

unter 6-Jährigen oder der Anteil der 6- bis 15-Jährigen höher als der Durchschnitt des Landkreises.

Bei der räumlichen Betrachtung in Abbildung 8 ist zu sehen, dass die Anteile der 6- bis 15-Jährigen an der Bevölkerung im Ostteil des Landkreises höher sind, als im westlichen Teil.

Bei der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen liegen die Anteile an der Gesamtbevölkerung in den Städten und Gemeinden des Landkreises zwischen 61,5% und 70,2%. Der Durchschnittswert für den Landkreis liegt hier bei 67,0%.

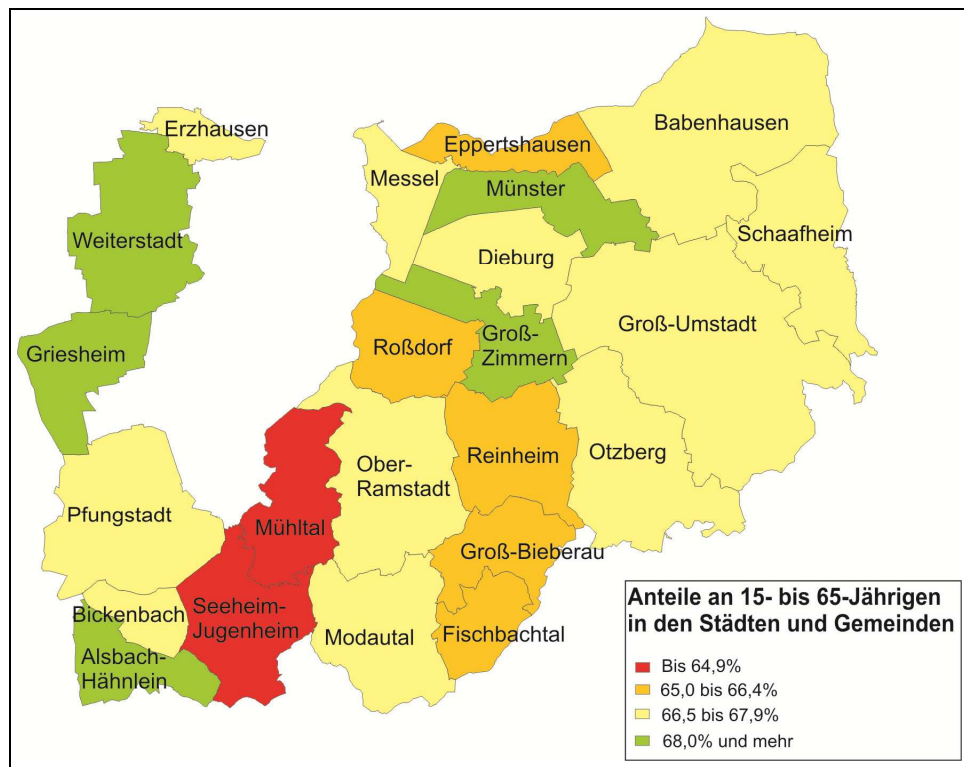


Abb.9: Prozentuale Anteile an 15- bis 65-Jährigen in den Städten und Gemeinden

Die höchsten Anteile dieser Bevölkerungsgruppe im erwerbsfähigen Alter weisen Weiterstadt (70,2%), Griesheim (68,9%), Alsbach-Hähnlein (68,6%), Groß-Zimmern (68,3%) und Münster (68,1%) auf. Ein besonders niedriger Anteil dieser Altersgruppe ist hingegen mit größerem Abstand zu den Werten anderer Kommunen in Seeheim-Jugenheim mit 61,5% vorhanden. Ebenfalls relativ niedrige Anteile an Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren haben Mühltal (64,9%), Roßdorf (65,0%), Groß-Bieberau (65,6%) und Reinheim (65,8%).

Bei der räumlichen Verteilung der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen im Landkreis zeigt sich kein konkretes Verteilungsmuster für einen besonders hohen Anteil dieser Altersgruppe. Es fällt jedoch auf, dass der Anteil dieser Altersgruppe im mittleren Bereich des Landkreises vorwiegend etwas niedriger ist.

Der Anteil der ab 65-Jährigen liegt für den gesamten Landkreis Darmstadt-Dieburg bei 18,5%. Die Anteile der Personen im Rentenalter liegen in den einzelnen Kommunen innerhalb einer erheblichen Spanne zwischen 15,1% und 25,1%. Den höchsten Anteil an

Personen über 65 Jahren hat mit großem Abstand Seeheim-Jugenheim mit 25,1%. Ebenfalls besonders hohe Anteile an über 65-Jährigen haben Mühlthal (20,9%), Modautal (20,6%), Reinheim (20,2%), Messel (20,1%) und Roßdorf (20,0%). In all diesen Kommunen liegt gleichzeitig der Wert der 15- bis 65-Jährigen unter dem Durchschnitt des Kreises. Den niedrigsten Anteil an Einwohnern ab 65 Jahren hat Weiterstadt mit nur 15,1%. Ebenfalls relativ geringe Anteile sind in Griesheim (16,4%) und in Groß-Zimmern (16,0%) zu finden.

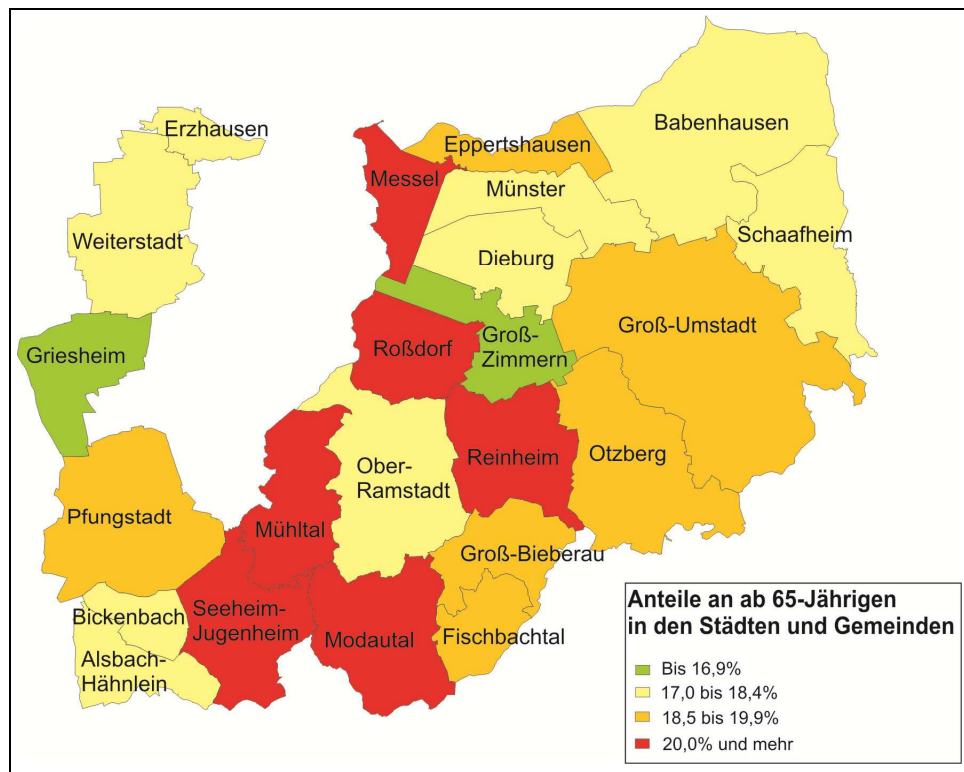


Abb.10: Prozentuale Anteile an ab 65-Jährigen in den Städten und Gemeinden

Bei der Betrachtung der räumlichen Verteilung wird deutlich, dass die Kommunen mit den höchsten Anteilen an Bevölkerung ab 65 Jahren sich im mittleren Bereich des Landkreises konzentrieren. In den westlichen Kommunen und im Nord-Osten des Landkreises sind die niedrigsten Anteile an ab 65-Jährigen Einwohnern zu finden.

Insgesamt fällt bei der Betrachtung der Struktur in den Städten und Gemeinden des Landkreises auf, dass es bei der jüngeren Bevölkerung bis unter 15 Jahren insgesamt fünf Städte und Gemeinden gibt, die überdurchschnittlich viele Personen gleichzeitig in den beiden jüngsten Altersgruppen aufweisen. Als einzige dieser fünf Kommunen hat Groß-Zimmern darüber hinaus zugleich in der Gruppe der 15- bis 65-Jährigen einen überdurchschnittlich großen Anteil.

Ebenfalls fünf Kommunen haben in den beiden jüngsten Altersgruppen unterdurchschnittlich hohe Anteile. Unter ihnen sind jedoch mit Modautal, Mühlthal und Seeheim-Jugenheim insgesamt drei Gemeinden, die in der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen einen niedrigeren Anteil an der Gesamtbevölkerung haben als der Durchschnitt. Als Folge sind dies auch die drei Kommunen mit den höchsten Anteilen an Einwohnern ab 65 Jahren. Bei der Betrachtung der Zusammenhänge zwischen der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen und der ab 65-Jährigen fällt auf, dass es hier keine Stadt oder Gemeinde gibt, die bei beiden Altersgruppen einen überdurchschnittlich hohen Anteil hat.

In zwei Kommunen ist die Bevölkerung offenbar besonders jung. Zusätzlich zu den überdurchschnittlich hohen Anteilen der Einwohnergruppen bis 15 Jahre sind die Anteile der beiden älteren Altersgruppen in Babenhausen und Erzhausen leicht niedriger als der Durchschnitt. Bei allen anderen Städten und Gemeinden liegt entweder die Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter oder die Gruppe der Personen im Rentenalter über dem jeweiligen Durchschnitt des Landkreises.

2.4 Die Altersstruktur in den einzelnen Ortsteilen

Zusammenfassung

Die Darstellung der einzelnen Ortsteile innerhalb des Landkreises Darmstadt-Dieburg zeigt, wie unterschiedlich die Strukturen innerhalb des Kreises und innerhalb von Gemeinden sein können. Oft sind die Strukturen innerhalb der Gemeinden sehr ähnlich, aber es gibt auch einige Ortsteile die ganz deutliche Abweichung von den Durchschnittswerten zeigen.

Die größte Ausnahme bildet im Vergleich aller 93 Ortsteile Münster-Breitfeld, mit einer einzigartigen Altersstruktur die vermutlich unter anderem durch die Ortsstruktur des Misch- und Gewerbegebietes bedingt ist. Aufgrund dieser Besonderheiten erfüllt Münster-Breitfeld in fast jeder Altersgruppen einen der Extremwerte und ist somit nur schwer mit den übrigen Ortsteilen vergleichbar. Auch der kleinste Ortsteil des Landkreises, der Weiler Hippelsbach in Groß-Bieberau, fällt durch seine Altersstruktur aus dem Rahmen und zeigt viele Extremwerte. Aufgrund der mit 39 Einwohnern extrem geringen Anzahl spiegelt sich das Alter einzelnen Personen sehr stark in den Prozentwerten wider.

Die folgende Zusammenstellung zeigt die einzelnen untersuchten Altersgruppen mit den Ortsteilen, die besonders hohe und besonders geringe Anteile in diesen Altersgruppen haben. Datengrundlage: 31.12.2009 - Ekom21

- 0 bis 10 Jahre: Niedrigste Anteile in Münster-Breitfeld (0,71%), Otzberg-Ober-Nauses (1,71%), Fischbachtal-Meißbach (2,91%) und Modautal-Asbach (3,68%).
Höchste Anteile in Ober-Ramstadt-Wembach (11,76%), Messel-Grube Messel (11,33%), Modautal-Neunkirchen (11,25%) und Fischbachtal-Billings (11,33%). In 30 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 9,08%.

- 10 bis 20 Jahre: Niedrigste Anteile in Münster-Breitfeld (1,06%), Modautal-Hoxhohl (6,45%), Modautal-Herchenrode (6,56%), Groß-Bieberau-Hippelsbach (7,69%), Seeheim-Jugenheim-Stettbach (7,86%) und Weiterstadt-Riedbahn (7,86%).
Höchste Anteile in Modautal-Webern (16,00%), Fischbachtal-Billings (15,30%), Groß-Umstadt-Dorndiel (13,87%) und Babenhausen-Sickenhofen (13,81%). In 49 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 11,13%.
- 20 bis 30 Jahre: Niedrigste Anteile in Fischbachtal-Billings (5,1%), Mühlal-Traisa (6,74%), Fischbachtal-Nonrod (6,78%).
Höchste Anteile in Münster-Breitfeld (23,32%), Groß-Bieberau-Hippelsbach (23,08%), Weiterstadt-Riedbahn (16,23%), Fischbachtal-Steinau (14,89%), Messel-Grube Messel (14,60%) und Modautal-Neunkirchen (14,38%). In 40 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 10,64%.
- 30 bis 40 Jahre: Niedrigste Anteile in Oetzberg-Ober-Nauses (3,43%), Seeheim-Jugenheim-Steigerts (3,70%), Groß-Bieberau-Hippelsbach (5,13%), Fischbachtal-Steinau (7,44%), Modautal-Lützelbach (7,48%) und Modautal-Neunkirchen (7,50%). Höchste Anteile in Münster-Breitfeld (43,46%) und Modautal-Herchenrode (18,03%). Werte zwischen 14,10 und 14,88% erreichten Babenhausen-Hergershausen, Griesheim, Ober-Ramstadt-Wembach sowie die drei Weiterstädter Ortsteile Schneppenhausen, Gräfenhausen und Riedbahn. In 21 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 12,59%.
- 40 bis 50 Jahre: Niedrigste Anteile in Modautal-Hoxhohl (12,90%), Reinheim-Zeilhard (14,85%), Modautal-Neutsch (15,14%), Ober-Ramstadt-Hahn (15,25%), Fischbachtal-Meißbach (15,53%) und Ober-Ramstadt-Nieder-Modau (15,86%).
Höchste Anteile in Seeheim-Jugenheim-Steigerts (27,16%), Modautal-Herchenrode (26,23%), Fischbachtal-Nonrod (25,42%) und Modautal-Webern (25,14%). In 54 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 18,35%.

- 50 bis 60 Jahre: Niedrigste Anteile in Münster-Breitfeld (7,07%), Fischbachtal-Nonrod (10,17%), Fischbachtal-Steinau (11,65%), Mühlal-Traisa (11,88%) und Fischbachtal-Billings (11,90%). Höchste Anteile in Fischbachtal-Meißbach (22,33%), Modautal-Neutsch (18,73%), Seeheim-Jugenheim-Ober-Beerbach (18,72%), Modautal-Lützelbach (18,37%) und Otzberg-Ober-Nauses (18,29%). In 59 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 14,21%.
- 60 bis 70 Jahre: Niedrigste Anteile in Münster-Breitfeld (0,35%), Modautal-Neunkirchen (6,88%), Ober-Ramstadt-Wembach (7,09%) und Seeheim-Jugenheim-Steigerts (7,41%). Höchste Anteile in Reinheim-Zeilhard (18,11%) und in Messel (16,28%). Werte zwischen 15,03 und 15,68% erreichten außerdem die Ortsteile Mühlal-Waschenbach, Seeheim-Jugenheim-Malchen, Mühlal-Trautheim, Otzberg-Ober-Nauses und Ober-Ramstadt-Hahn. In 44 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 11,51%.
- 70 bis 80 Jahre: Niedrigste Anteile in Münster-Breitfeld (0,00%), Modautal-Webern (3,43%), Modautal-Neunkirchen (5,00%), Messel-Grube Messel (5,23%) und Weiterstadt-Braunshardt (5,73%). Höchste Anteile in Modautal-Asbach (13,70%) und in Fischbachtal-Nonrod (13,56%). Werte zwischen 12,00 und 12,56% sind in den Ortsteilen Otzberg-Ober-Nauses, Fischbachtal-Lichtenberg, Seeheim-Jugenheim-Steigerts sowie in Seeheim-Jugenheim-Seeheim vorhanden. In 60 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 8,26%.
- 80 bis 90 Jahre: Niedrigste Anteile in Münster-Breitfeld (0,00%), Modautal-Klein-Bieberau (1,66%), Weiterstadt-Riedbahn (1,79%) und in Groß-Umstadt-Dorndiel (1,79%). Höchste Anteile in Modautal-Hoxhohl (11,47%), Ober-Ramstadt-Nieder-Modau (8,75%) und Seeheim-Jugenheim-Stettbach (8,57%). In 52 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 3,73%.
- 90 Jahre und älter: In mehreren Ortsteilen waren keine Einwohner ab 90 Jahre vorhanden. Dies waren die Modautaler Ortsteile Allertshofen, Asbach, Herchenrode und Klein-Bieberau sowie Seeheim-Jugenheim-Stettbach, Fischbachtal-Steinau und -Meißbach, Groß-Bieberau-Hippelsbach und Münster-Breitfeld. Höchste Anteile in Modautal-Hoxhohl (3,23%) und Babenhausen-Harreshausen (1,99%). In 31 Ortsteilen liegt der Anteil dieser Altersgruppe über dem Kreisdurchschnitt von 0,50%.

Zur Analyse der Altersstruktur vor Ort, werden Daten des Gebietsrechenzentrums Ekom21 herangezogen, die eine Auswertung auf Ebene der einzelnen Ortsteile ermöglichen. Dies ist besonders wichtig, da die räumlichen Strukturen innerhalb der einzelnen Kommunen teils erhebliche Unterschiede aufweisen. Die Auswertung auf Ortsteilebene ermöglicht die Definition von besonders jungen und besonders alten Ortsteilen und bietet somit eine Möglichkeit zur Anpassung von Angeboten und Infrastruktur in den Ortsteilen. Bei der Bewertung der Aussagen ist darauf zu achten, dass sich demografische Besonderheiten in kleinen Ortsteilen mit nur wenigen Einwohnern gravierender in den prozentualen Anteilen von Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung des Ortsteiles niederschlagen als dies bei größeren Ortsteilen mit mehr Einwohnern der Fall ist. Die folgenden Ergebnisse der Betrachtung auf Ortsteilebene sind daher mit entsprechendem Bedacht zu interpretieren.

Alsbach-Hähnlein

Die Bevölkerungsstruktur in Alsbach-Hähnlein hat mit 8,15% im Vergleich mit dem Landkreis Darmstadt-Dieburg insgesamt einen niedrigeren Anteil an 0- bis 10-jährigen Einwohnern. Die Anteile der 20- bis 30-Jährigen und der 30- bis 40-Jährigen sind in Alsbach-Hähnlein gleichfalls etwas niedriger als der Durchschnittswert des Landkreises. Bei den 10- bis 20-Jährigen und den zwischen 40- und 70-Jährigen liegen die Anteile in Alsbach-Hähnlein jedoch höher als beim gesamten Landkreis. Die Anteile aller Altersgruppen ab 70 Jahren sind in Alsbach-Hähnlein hingegen geringer.

Die beiden Ortsteile **Alsbach** und **Hähnlein** unterscheiden sich geringfügig in ihrer Altersstruktur. In Hähnlein ist der Anteil der Einwohner bis 10 Jahre mit nur 7,81% noch niedriger als in Alsbach mit 8,33%. Besonders auffällig ist der sehr hohe Anteil der 50- bis 60-Jährigen Alsbacher von 16,11%, der noch größer als der mit 14,78% ebenfalls über dem Kreisdurchschnitt liegenden Wert von Hähnlein ist.

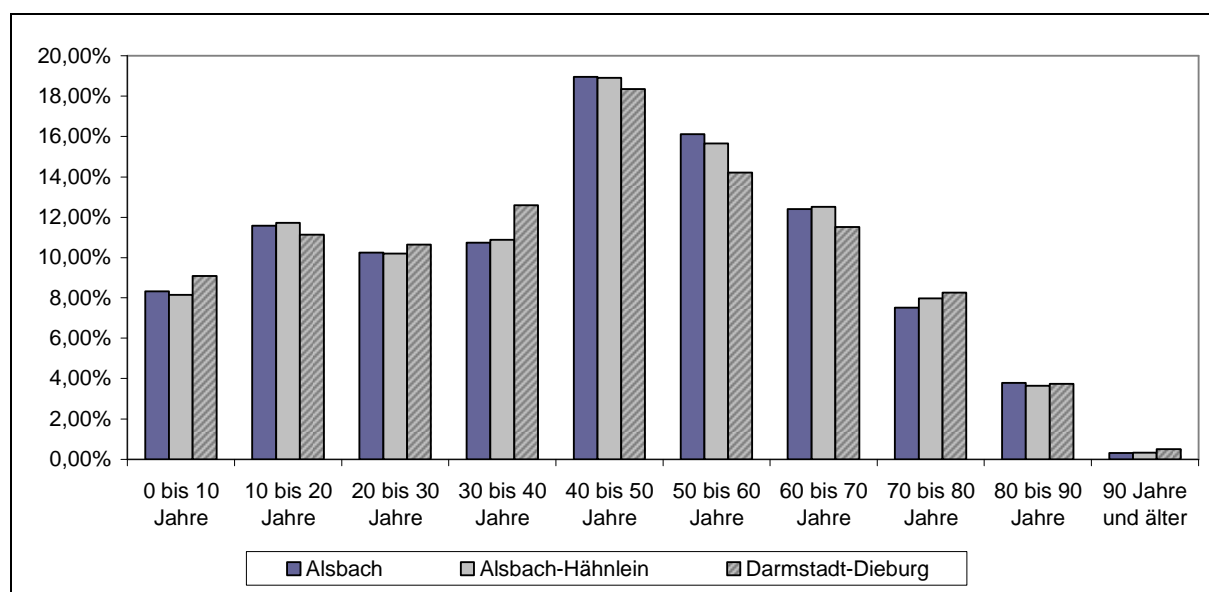


Abb.11: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Alsbach

Bei den Anteilen an 70 bis 80 Jahre alten Einwohnern ist der Unterschied zwischen den beiden Ortsteilen ebenfalls relativ groß. Sie haben in Alsbach mit 7,52% einen niedrigeren Anteil als der Kreisdurchschnitt dieser Altersgruppe. Die 70 bis 80-Jährigen Hähnleiner sind

hingegen mit einem Anteil von 8,90% an der Gesamtbevölkerung Hähnleins stärker vertreten. Die Abweichungen in den übrigen Altersgruppen sind weniger ausgeprägt. Insgesamt ist die Bevölkerung Alsbach-Hähnleins damit etwas älter als die Durchschnittsbevölkerung des Landkreises.

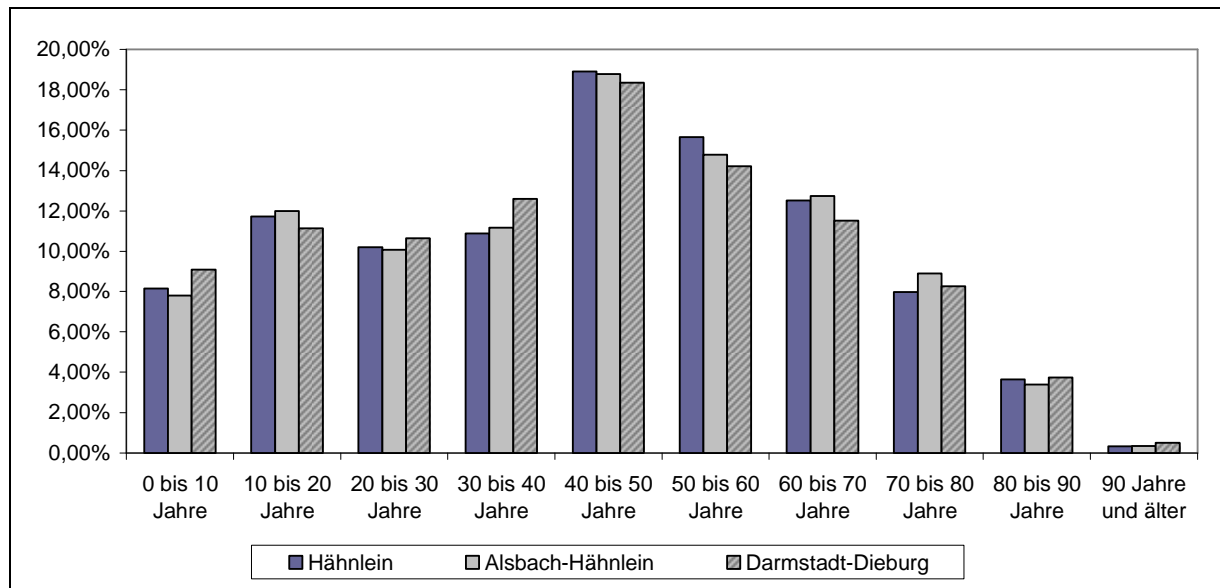


Abb.12: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hähnlein

Babenhausen

In Babenhausen fällt auf, dass die Altersstruktur der Stadt insgesamt der Altersstruktur des Landkreises sehr ähnlich ist. Die prozentualen Anteile der zusammengefassten Altersjahrgänge sind vielfach nahezu gleich hoch. Die Betrachtung der einzelnen Ortsteile zeigt aber innerhalb Babenhausens eine eher heterogene Altersstruktur.

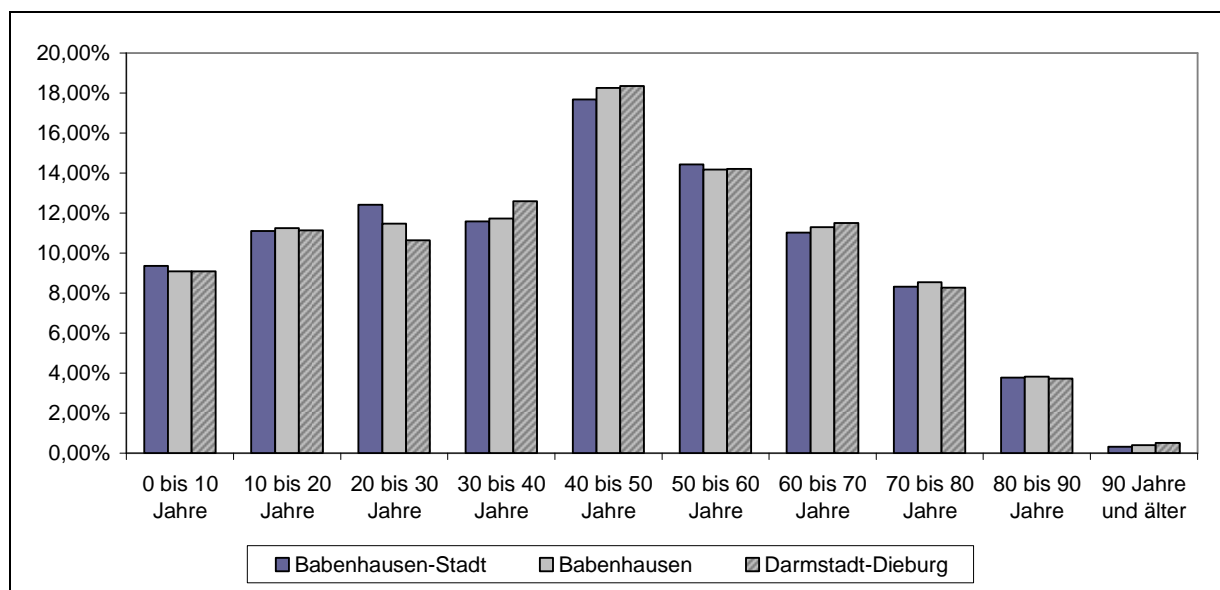


Abb.13: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Babenhausen-Stadt

Der Ortsteil **Babenhausen-Stadt** ist mit rund 58% der Einwohner der größte der sechs Ortsteile. Seine Altersstruktur ist der des Landkreises Darmstadt-Dieburg und, aufgrund seiner Größe, auch der Struktur der Stadt Babenhausen insgesamt am ähnlichsten. Bei den restlichen fünf Ortsteilen bestehen teilweise hohe Abweichungen einzelner Altersgruppen vom durchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppe in Babenhausen.

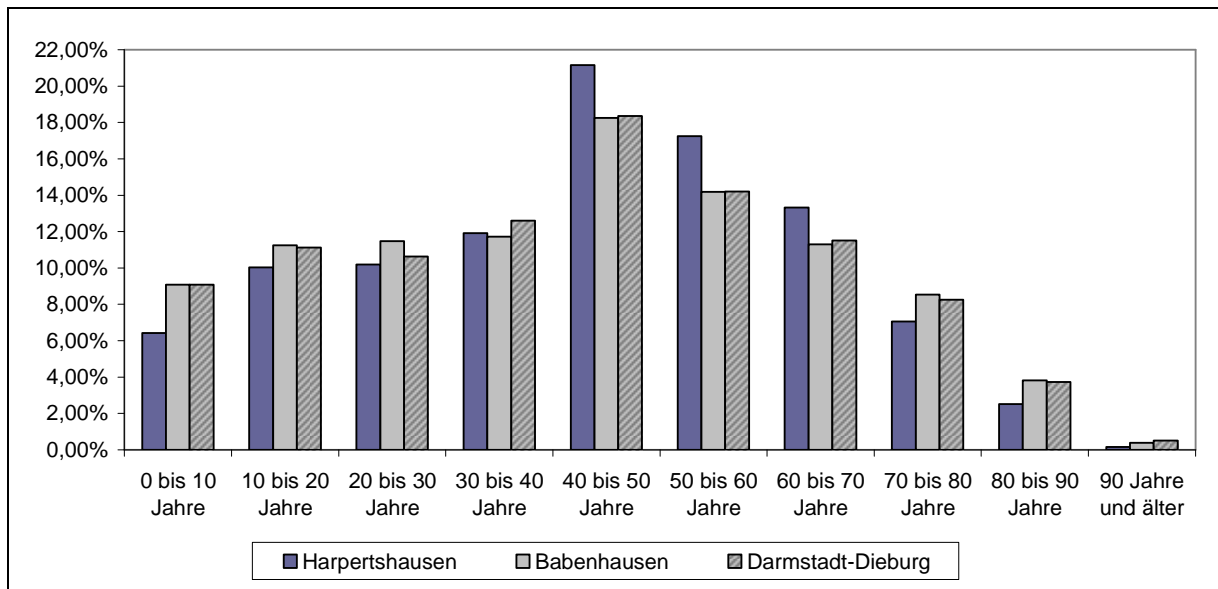


Abb.14: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Harpertshausen

Im Ortsteil **Harpertshausen** sind die Anteile der Altersgruppen bis 30 Jahre niedriger als in Babenhausen insgesamt. Mit nur 6,43% haben die 0- bis 10-Jährigen in Harpertshausen den geringsten Anteil im Vergleich mit den anderen Stadtteilen. Auffallend ist der überdurchschnittlich hohe Anteil der Altersgruppen von 40 bis 70 Jahren. Der Anteil von 21,16% 40- bis 50-jähriger Bewohner an der Gesamtbevölkerung des Ortsteils ist der höchste Wert innerhalb Babenhausens. Bei den über 70-Jährigen sind die Anteile wiederum geringer als die Durchschnittswerte von Babenhausen und Landkreis Darmstadt-Dieburg.

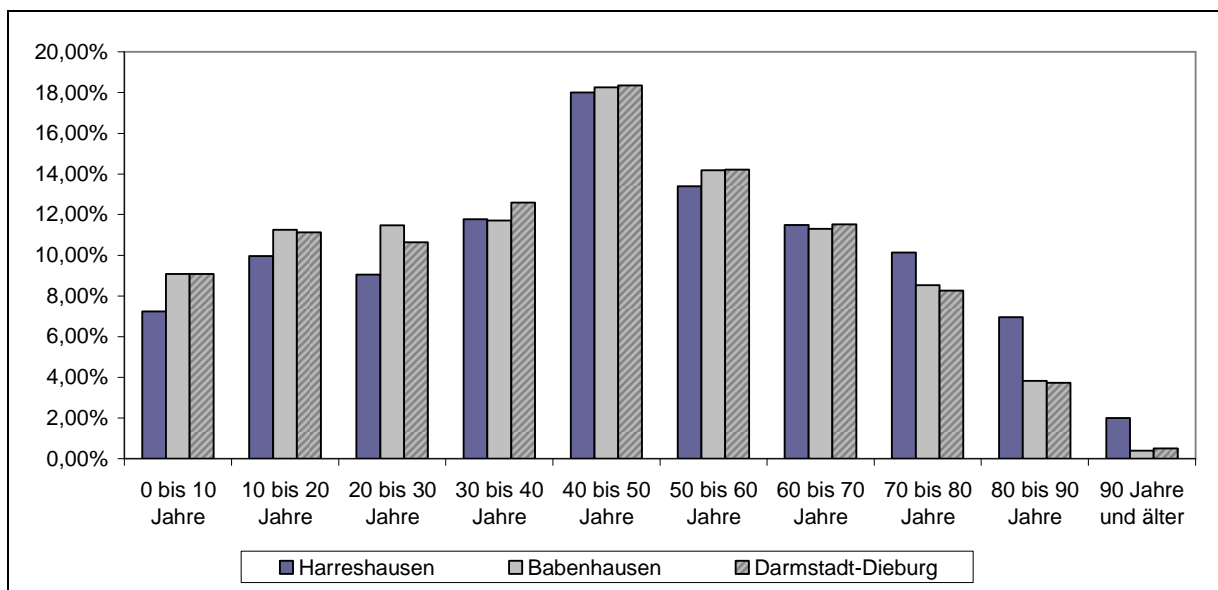


Abb.15: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Harreshausen

In **Harreshausen** sind die Altersgruppen bis 30 Jahre prozentual weniger stark vertreten als in Babenhausen insgesamt oder im Landkreis. Auffällig ist der besonders hohe Anteil an Personen ab 70 Jahren. Die Anteile der drei ältesten zusammengefassten Gruppen übersteigen die durchschnittlichen Anteile dieser Altersgruppen in Babenhausen und im Landkreis erheblich. Die ab 90-Jährigen kommen auf einen Anteil von 1,99% (Babenhausen 0,39%) und die 80- bis 90-Jährigen auf 6,97% (Babenhausen 3,82%). Dies ist auf eine große Seniorenwohnanlage zurückzuführen, die die Zahlen in diesem mit insgesamt rund 1.100 Einwohnern recht kleinen Ortsteil stark beeinflusst.

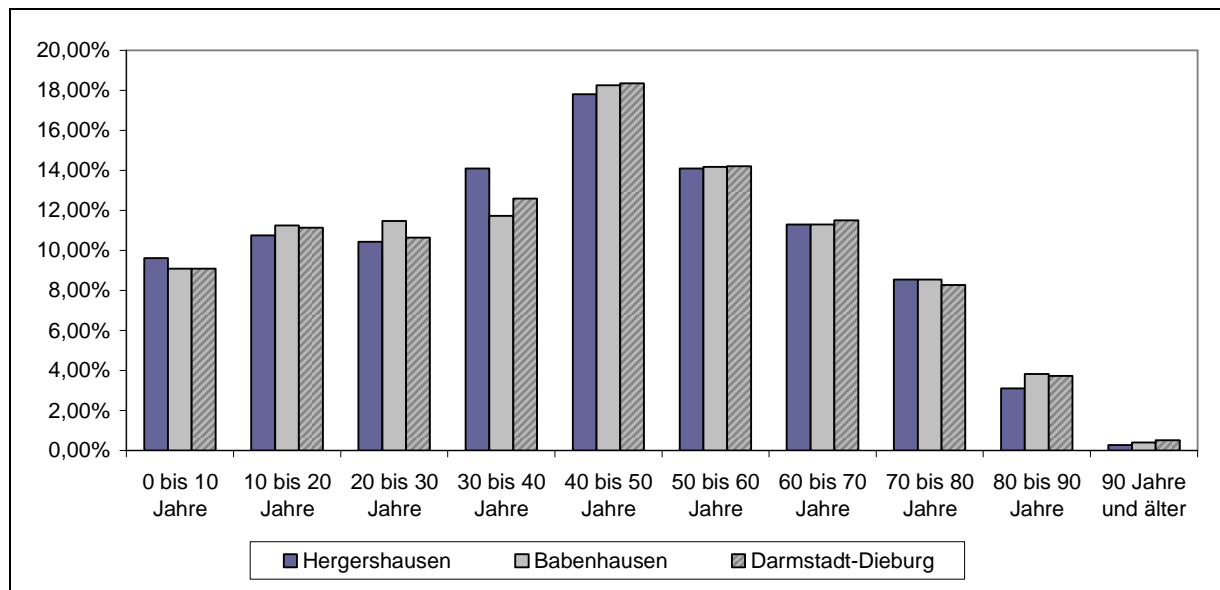


Abb.16: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hergershausen

Der Ortsteil **Hergershausen** hat mit 14,1% einen höheren Anteil der Altersgruppe von 30 bis 40 Jahren als die übrigen Ortsteile. Bei den restlichen Altersgruppen sind die Unterschiede zur Stadt Babenhausen sehr gering. Die Einwohner ab 80 Jahren haben etwas niedrigere Anteile, der Anteil der Kinder bis 10 Jahre ist hingegen leicht höher als in Babenhausen insgesamt.

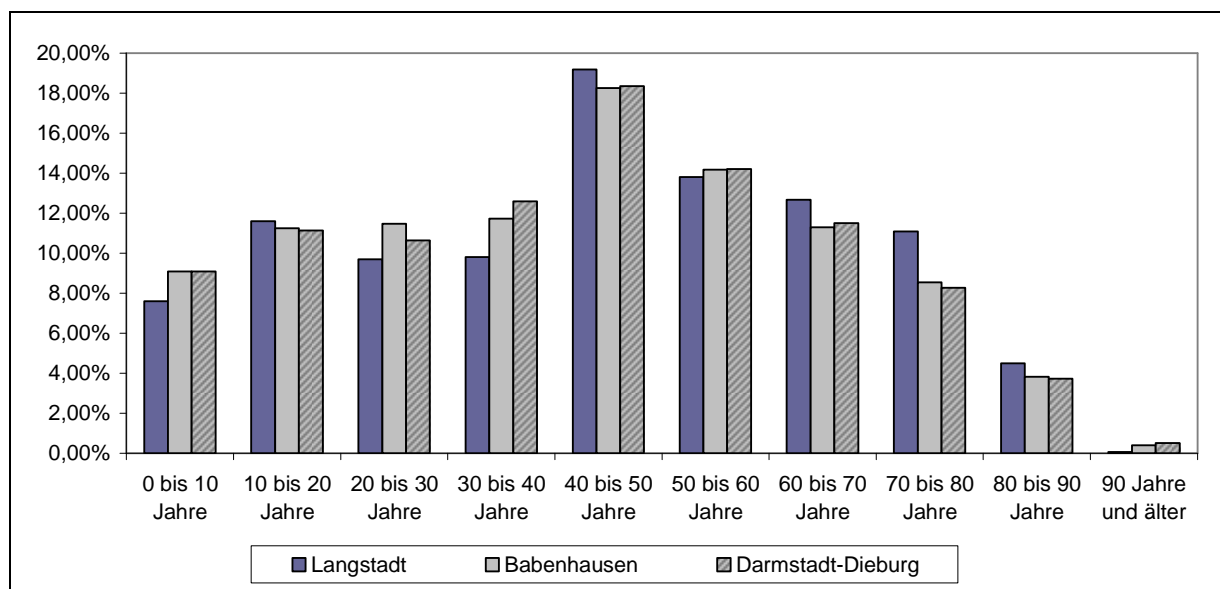


Abb.17: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Langstadt

Langstadt ist innerhalb Babenhausens der Ortsteil mit dem höchsten Anteil an 70- bis 80-jährigen Einwohnern (11,08%). Insgesamt fällt auf, dass die jüngeren Altersgruppen in Langstadt eher unterdurchschnittlich hohe Anteile haben, während die Bevölkerung zwischen 60 und 90 Jahren im Vergleich zu Babenhausen gesamt und dem Landkreis erhöht sind.

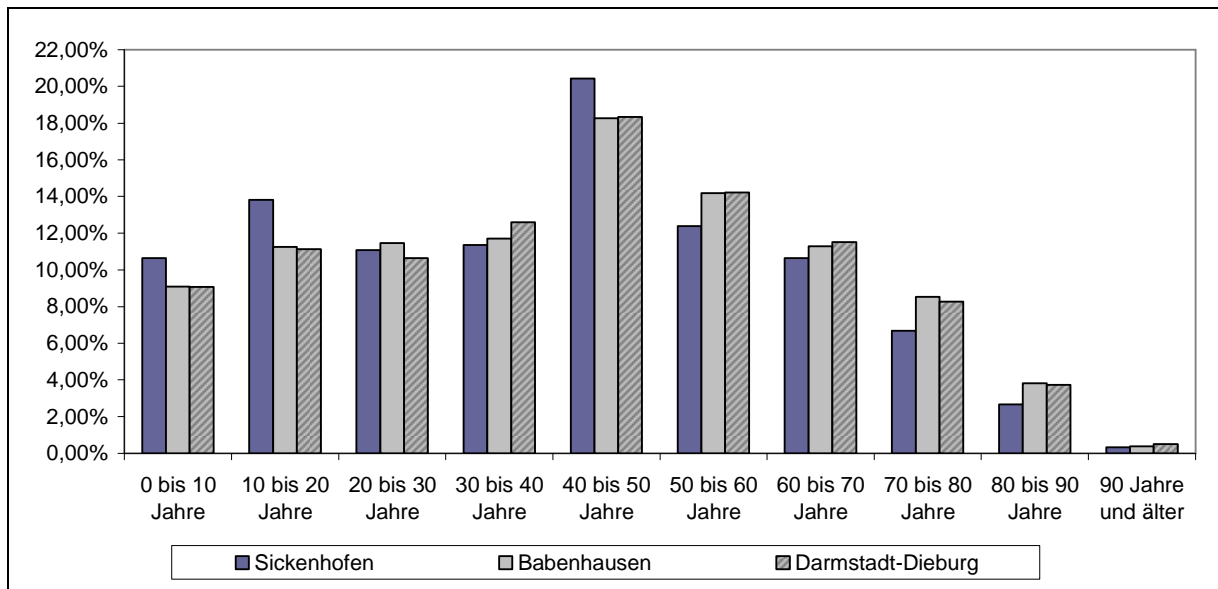


Abb.18: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Sickenhofen

Sickenhofen zeichnet sich durch eine im Vergleich besonders junge Bevölkerung aus. Die Anteile der beiden jüngsten Altersstufen bis 20 Jahren liegen höher als in Babenhausen und höher als im Durchschnitt des Landkreises. Mit 10,64% 0- bis 10-Jähriger und 13,81% 10- bis 20-Jähriger übertrifft Sickenhofen in beiden Gruppen die anderen Stadtteile. Auch in den übrigen Stufen bis 50 Jahre liegen in Sickenhofen die Anteile relativ hoch und im Fall der 40- bis 50-Jährigen mit 20,43% sogar deutlich höher als in Babenhausen (18,26%). Die Altersgruppen ab 60 Jahren sind hingegen in Sickenhofen weniger stark vertreten.

Bickenbach

Die Altersstruktur der Bevölkerung in Bickenbach ist der des Landkreises relativ ähnlich. Die größte Abweichung vom Durchschnitt des Kreises zeigt die Gruppe der 20 bis 30 Jahre alten Einwohner, deren Anteil in Bickenbach mit nur 9,51% etwas mehr als ein Prozent unter dem Wert des Landkreises liegt. Die Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen hingegen liegt rund ein Prozent höher als der Durchschnittswert des Landkreises.

Insgesamt sind die Anteile der 40 bis 80 Jahre alten Einwohner in Bickenbach geringfügig höher als im Landkreis wohingegen die 10-bis 40-Jährigen und die über 80-Jährigen etwas niedrigere Anteile erreichen. Auffällig in Relation zu den geringen Anteilen der bis 20 bis 40 Jahre alten Einwohner der potenziellen Elterngeneration ist der gegenüber dem Landkreis höhere Anteil an Kindern bis 10 Jahren.

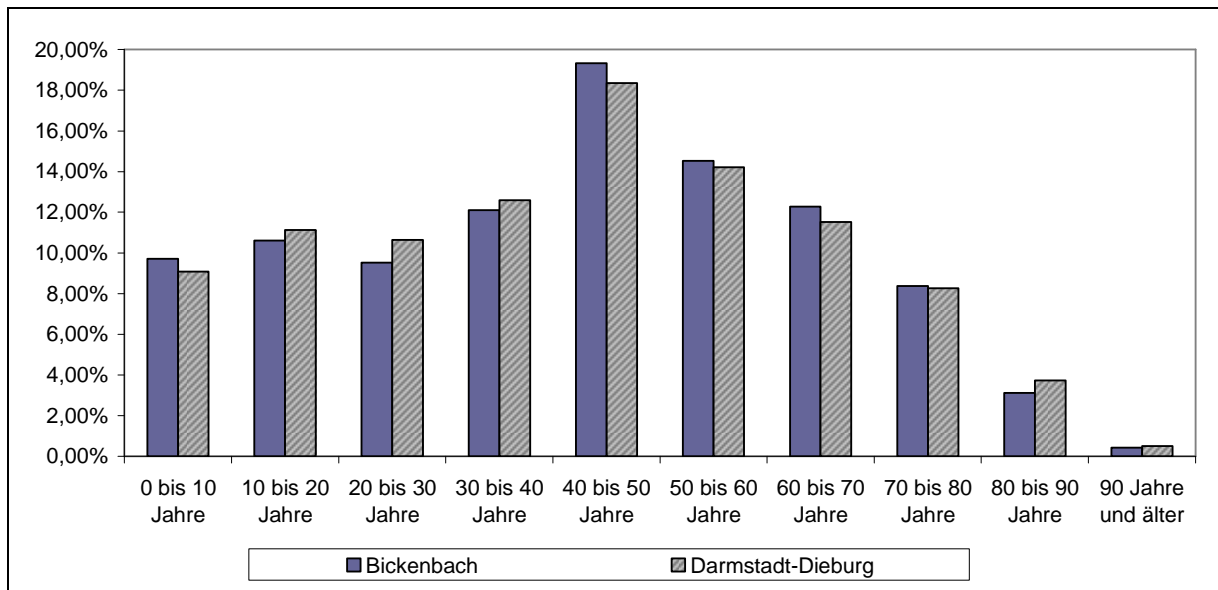


Abb.19: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Bickenbach

Dieburg

Die Altersstruktur Dieburgs zeigt ähnliche Werte für die Anteile der einzelnen 10er-Altersgruppen wie die Altersstruktur des Landkreises insgesamt, die Unterschiede betragen maximal 0,7 %. In Dieburg sind die drei jüngsten Altersgruppen bis 30 Jahre etwas stärker vertreten. Mit 11,34% liegt der Anteil der 20- bis 30-Jährigen 0,7% höher als der Kreisdurchschnitt.

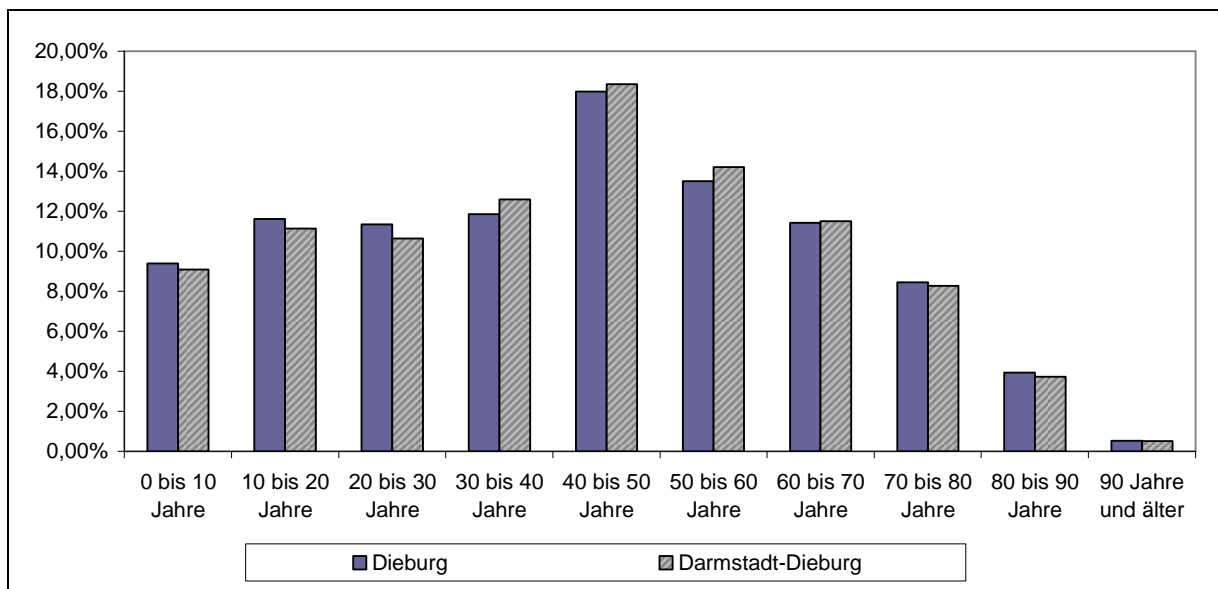


Abb.20: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Dieburg

Die Altersgruppen im mittleren Alter von 30 bis 70 Jahren haben hingegen etwas niedrigere Anteile an der Gesamtbevölkerung Dieburgs als im gesamten Landkreis. Mit einem je um 0,7% geringeren Anteil sind die größten Unterschiede bei den 30- bis 40-Jährigen und bei den 50- bis 60-Jährigen zu finden. Bei den Einwohnern ab 70 Jahren liegen die Anteile in Dieburg minimal höher als im Durchschnitt des Kreises.

Eppertshausen

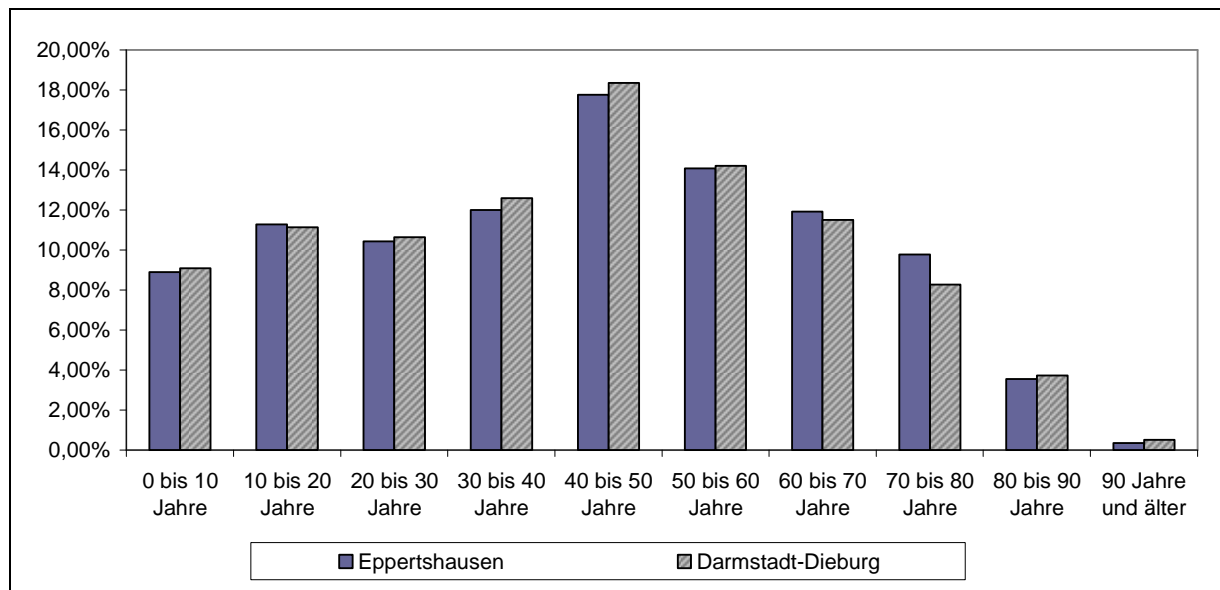


Abb.21: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Eppertshausen

Bei der Betrachtung der Alterszusammensetzung der Gemeinde Eppertshausen fällt insbesondere der mit 9,77% vergleichsweise hohe Anteil der 70 bis 80-jährigen Einwohner auf, der 1,5% höher liegt als der Anteil dieser Altersgruppe im gesamten Landkreis. Die Anteile der Personen ab 80 Jahren sind hingegen in Eppertshausen etwas niedriger. Die übrigen Abweichungen vom kreisweiten Durchschnitt sind nur geringfügig. Bei allen Altersklassen zwischen 20 und 60 Jahren sind die Anteile jeweils etwas geringer als die Anteile dieser Altersgruppen im gesamten Landkreis, bei den 30- bis 40-Jährigen (11,99%) und den 40- bis 50-jährigen (17,75%) liegen die Werte je um 0,6% niedriger.

Erzhausen

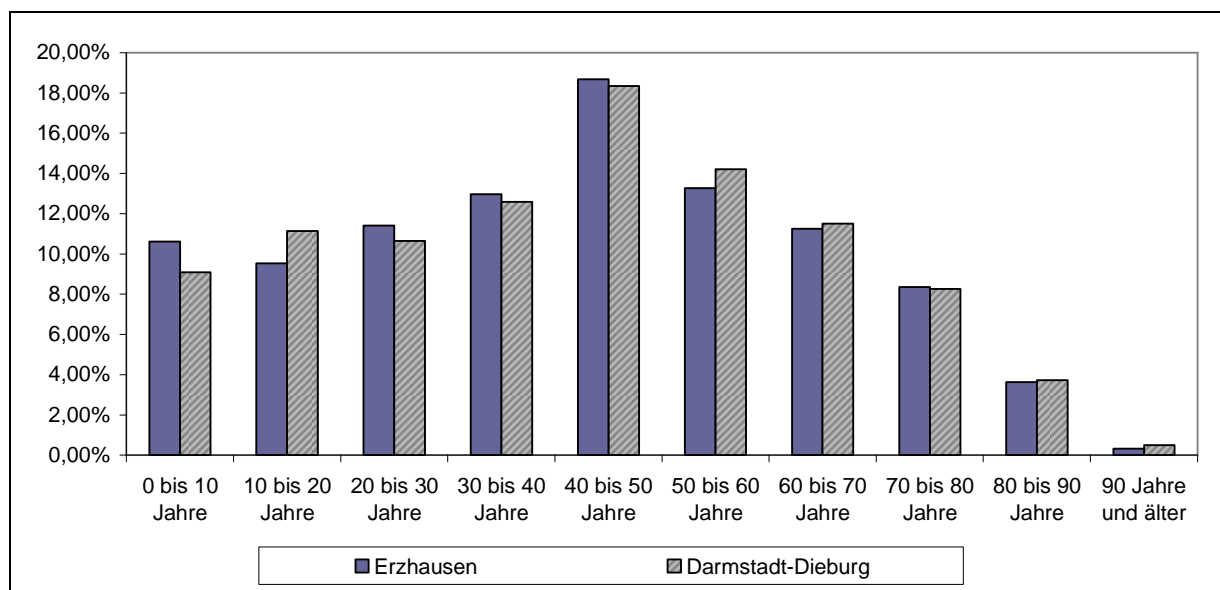


Abb.22: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Erzhausen

Die Altersstruktur Erzhausens zeichnet sich durch eine im Vergleich mit dem Landkreis eher junge Bevölkerung aus. Die Anteile der 20 bis 40 Jahre alten Elterngeneration und die

zugehörige Altersgruppe der Kinder bis 10 Jahren sind in Erzhausen vergleichsweise groß. Mit 10,62% liegt der Anteil der Kinder bis 10 Jahre mehr als 1,5% über dem Kreisdurchschnitt, der Anteil der 10- bis 20-Jährigen ist hingegen um 1,6% geringer. Bei den 20- bis 30-Jährigen liegt der Wert mit 11,42% rund 0,8% höher als der durchschnittliche Anteil im Landkreis. Durch die verhältnismäßig großen Anteile der Einwohner zwischen 20 und 40 Jahren ist in Erzhausen auch künftig mit einem eher höheren Anteil an Kindern zu rechnen als in vielen anderen Städten und Gemeinden. Bis auf die 70- bis 80-Jährigen liegen die Altersgruppen ab 50 Jahren unter dem durchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppen im Landkreis.

Fischbachtal

Um jeweils mehr als 1% höher als der Kreisdurchschnitt sind in Fischbachtal die Anteile der Altersgruppen der 10- bis 20-Jährigen, der 40- bis 50-Jährigen und der 70- bis 80-Jährigen. In den einzelnen Ortsteilen der Gemeinde finden sich sehr unterschiedliche Strukturen. Die markantesten Besonderheiten in den Ortsteilen sind ein sehr hoher Anteil 40- bis 50-Jähriger in Nonrod (25,42%) und ein sehr hoher Anteil 50- bis 60-Jähriger in Meßbach (22,33%).

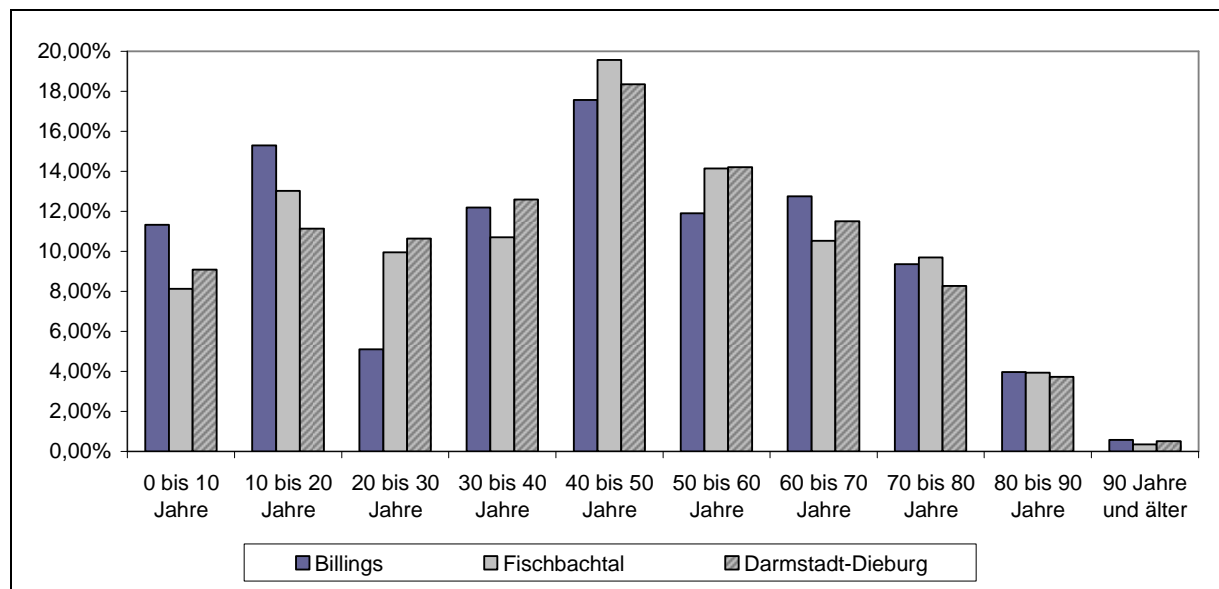


Abb.23: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Billings

Billings zeichnet sich durch einen sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 20 Jahren aus, beide Altersgruppen haben in Billings den höchsten Anteil im Vergleich mit den anderen Ortsteilen. Der Anteil der 0- bis 10-Jährigen liegt mit 11,33% besonders hoch und ist damit über 3,2% höher als in Fischbachtal insgesamt. Bei den 10- bis 20-Jährigen sind es mit 15,3% rund 2,3% mehr als im Schnitt der Gemeinde. Der Anteil der 20 bis 30 Jahre alten Einwohner ist in Billings hingegen mit nur 5,1% extrem niedrig. Der Wert liegt damit fast 4,9% niedriger als der Anteil dieser Altersgruppe in Fischbachtal insgesamt. Im Vergleich mit dem Landkreis ist der Anteil der 20- bis 30-Jährigen in Billings nicht einmal halb so groß.

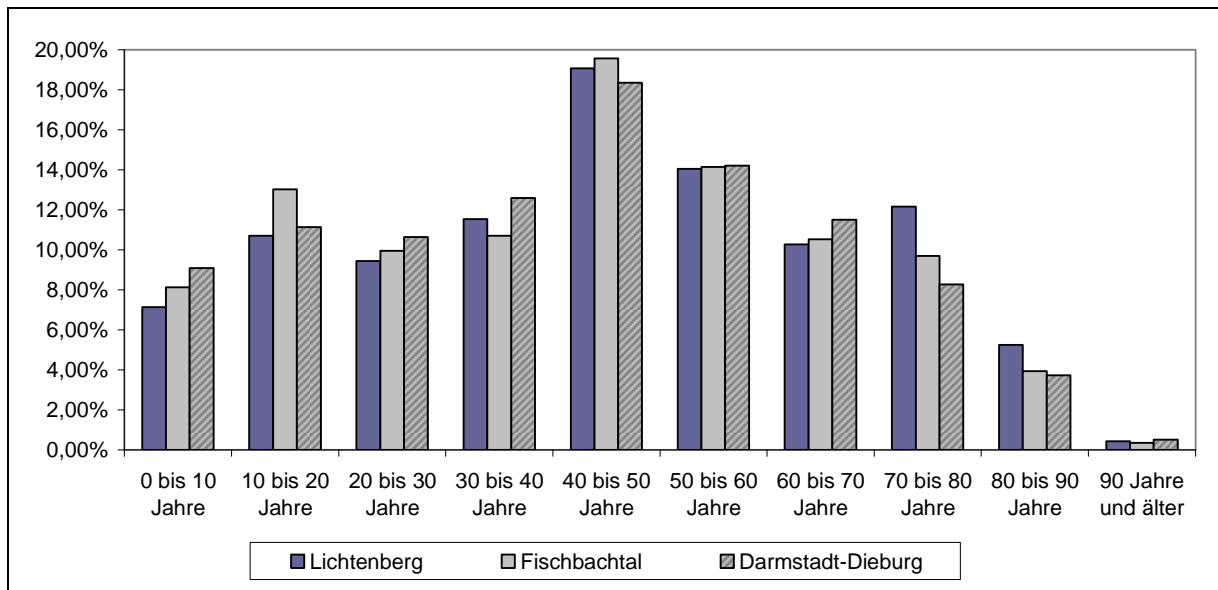


Abb.24: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Lichtenberg

Lichtenberg, der zweitgrößte Ortsteil Fischbachtals, weicht in seiner Altersstruktur teils deutlich von der Verteilung in der gesamten Gemeinde ab. Besonders auffällig ist ein mit 12,16% sehr hoher Anteil an 70- bis 80-Jährigen, der fast 2,5% höher ist als in der Gemeinde und 3,9% höher als im Landkreis. Auch die Gruppe der 80 bis 90 Jahre alten Einwohner ist überdurchschnittlich stark in Lichtenberg vertreten. Sie erreicht mit 5,24% hier den höchsten Wert innerhalb Fischbachtals. Bei den Einwohnern bis 30 Jahren sind die Anteile der jeweiligen zusammengefassten Jahrgänge niedriger als im Fischbachtaler und Darmstadt-Dieburger Durchschnitt.

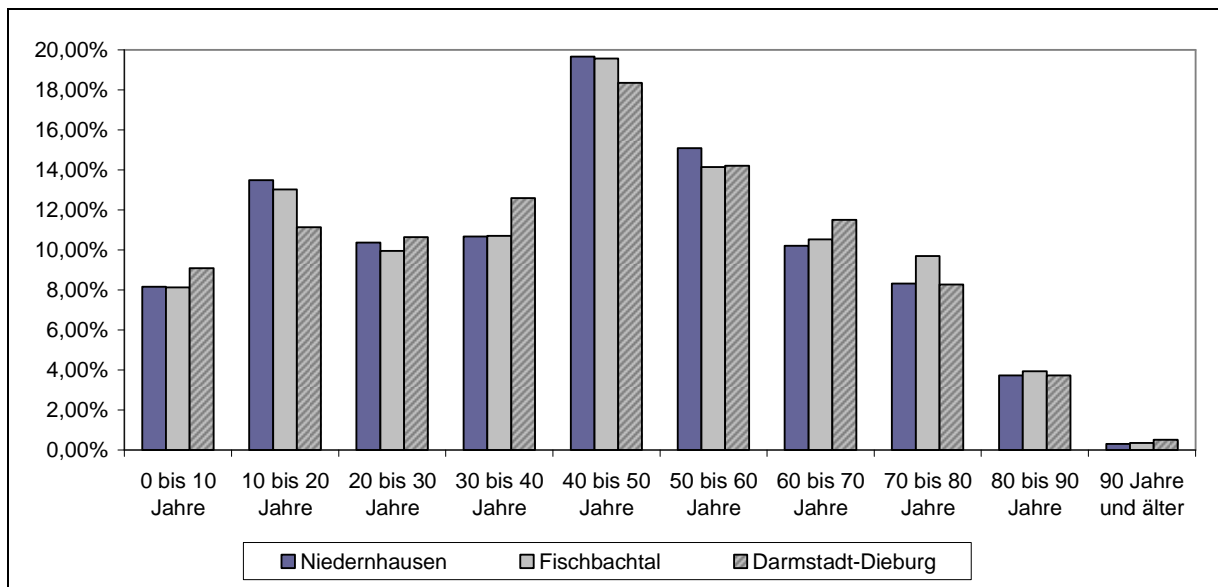


Abb.25: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Niedernhausen

Im Ortsteil **Niedernhausen** leben rund 49% der Fischbachtaler. Die Altersstruktur von Niedernhausen ist daher der Struktur der gesamten Gemeinde sehr ähnlich und prägt diese maßgeblich. Die größte Abweichung zwischen Fischbachtal und Niedernhausen ist in der Altersgruppe der 70- bis 80-Jährigen zu finden. Der Anteil dieser Altersgruppe ist in Niedernhausen fast 1,4% niedriger als in Fischbachtal gesamt. Besonders hoch sind in

Niedernhausen hingegen die Anteile der 50- bis 60-Jährigen und der 10- bis 20-Jährigen, die beide über dem durchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppen in Fischbachtal und im Landkreis liegen.

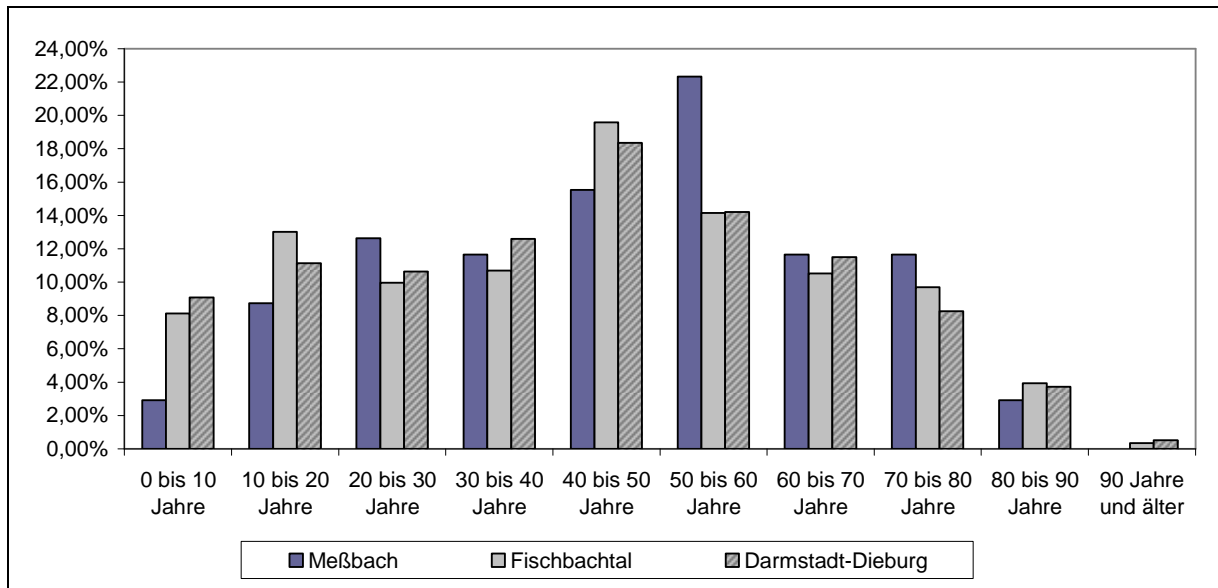


Abb.26: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Meßbach

Der Ortsteil **Meßbach** ist geprägt von einem sehr hohen Anteil an 50 bis 60 Jahre alten Einwohnern. Mit 22,33% stellt diese Altersgruppe in Meßbach den größten Anteil, in allen anderen Ortsteilen Fischbachtals sind die 40 bis 50-Jährigen die am stärksten vertretene Altersgruppe. Der Anteil der 50- bis 60-Jährigen ist in Meßbach rund 8,2% höher als in Fischbachtal insgesamt und 8,1% höher als im Landkreis. Die Anteile der Altersgruppen 0 bis 10 Jahre (2,91%) und 10 bis 20 Jahre (8,74%) sind hingegen in Meßbach besonders klein, sie liegen weit unter den Werten der restlichen Ortsteile der Gemeinde. Dies ist insofern interessant, da die Anteile der potenziellen Elterngeneration zwischen 20 und 40 Jahren in Meßbach über dem Durchschnitt Fischbachtals liegen.

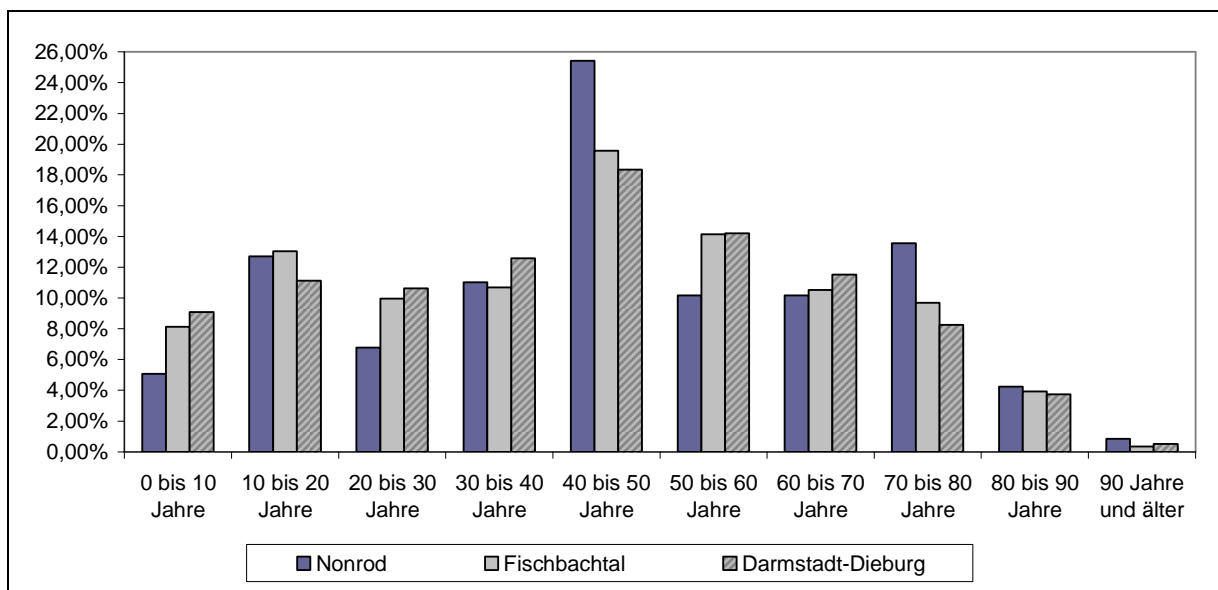


Abb.27: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nonrod

Die Altersstruktur in **Nonrod** wird von einem extrem hohen Anteil an 40 bis 50 Jahre alten Einwohnern dominiert. Mit 25,42% liegt er um mehr als 5,8% über dem Anteil in Fischbachtal und um 7% höher als der Anteil der 40 bis 50 Jahre alten Einwohner im Landkreis. Der Anteil der 70- bis 80-Jährigen ist ebenfalls größer als in Fischbachtal gesamt. Besonders niedrig sind hingegen die Anteile der bis 10 Jahre alten Kinder (5,08%) sowie der 20- bis 30-Jährigen (6,78%) und der 50- bis 60-Jährigen (10,17%).

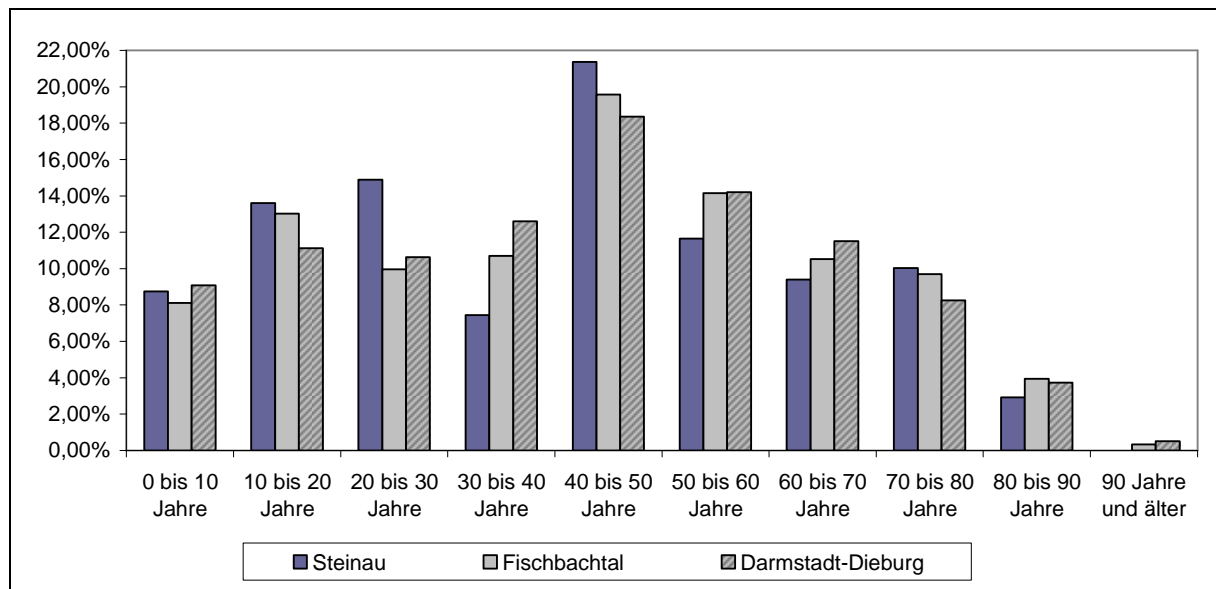


Abb.28: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Steinau

Im Ortsteil **Steinau** sind die jungen Altersgruppen bis 30 Jahre vergleichsweise stark vertreten. Insbesondere die Altersgruppe der 20 bis 30 Jahre alten Einwohner fällt durch den hohen Anteil von 14,89% auf, der damit über 4,9% höher ist als der Anteil dieser Altersgruppe in gesamt Fischbachtal. Weit unter dem Durchschnitt von Gemeinde und Kreis liegt hingegen die Gruppe der 30 bis 40 Jahre alten Einwohner von Steinau mit nur 7,44%. Sie ist in Steinau nur die achtgrößte Altersgruppe, in Fischbachtal kommt sie mit 10,7% an vierter und im Landkreis mit 12,59% an dritter Stelle.

Griesheim

Die Altersstruktur der Stadt Griesheim ist im Vergleich mit dem Landkreis Darmstadt-Dieburg sehr jung. Mit Ausnahme der 10- bis 20-Jährigen liegen die Anteile aller Altersgruppen bis 50 Jahre über dem Durchschnitt des Kreises. Besonders hoch sind in Griesheim die Anteile der 20-bis 30-Jährigen (12,41%) und der 30- bis 40-Jährigen (14,12%), sie liegen jeweils mehr als 1,5% über dem Kreisdurchschnitt.

Bei allen Altersgruppen ab 50 Jahren ist der jeweilige Anteil hingegen niedriger als im Landkreis. Besonders gering ist der Anteil der 60 bis 70 Jahre alten Einwohner, der mit 10,05% um fast 1,5% niedriger ist als der Durchschnittswert des Landkreises.

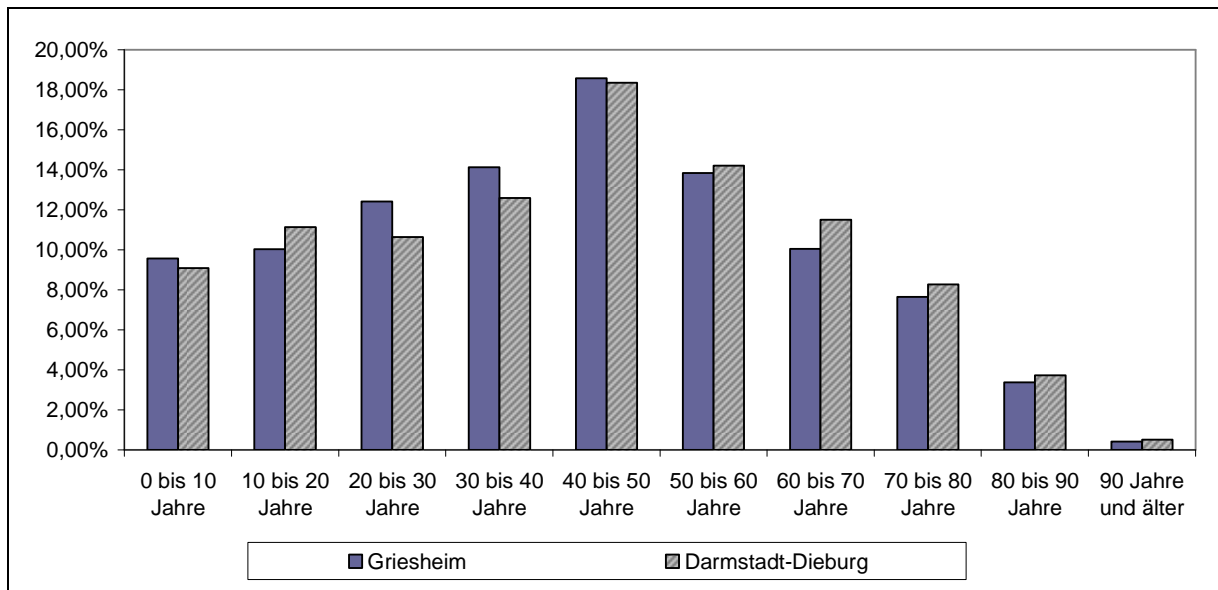


Abb.29: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Griesheim

Groß-Bieberau

Die Altersstruktur von Groß-Bieberau unterscheidet sich nur geringfügig von der Struktur des gesamten Landkreises. Am auffälligsten ist der Unterschied beim Anteil der 10- bis 20-Jährigen, der in Groß-Bieberau mit 12,94% um rund 1,8% höher liegt als im Kreisdurchschnitt. Die zweite etwas größere Abweichung liegt bei den 60- bis 70-Jährigen, die in Groß-Bieberau mit 9,84% einen um 1,67% niedrigeren Anteil haben als im Landkreis.

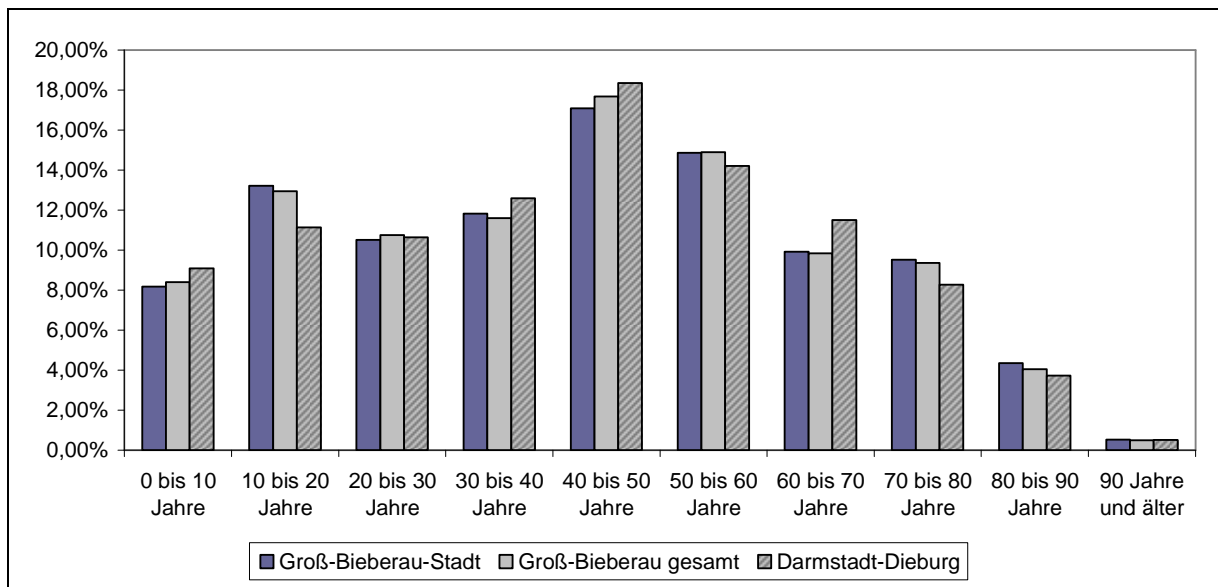


Abb.30: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Groß-Bieberau-Stadt

Im größten Ortsteil **Groß-Bieberau-Stadt** leben 87,17% der Einwohner der Stadt. Groß-Bieberau ist mit insgesamt 4.544 Einwohnern die mit Abstand kleinste unter den Städten des Landkreises. Die Struktur des größten Ortsteils ist der Altersstruktur der Stadt gesamt sehr ähnlich, dennoch weist er einige Höchst- und Tiefstwerte im Vergleich mit den übrigen Ortsteilen auf.

Groß-Bieberau-Stadt hat mit nur 8,18% den geringsten Anteil an Kindern unter 10 Jahren innerhalb der Stadt. Der Anteil der 10- bis 20-Jährigen liegt dafür mit 13,23% erheblich höher als in Hippelsbach und Rodau. Höher als bei den anderen beiden Ortsteilen ist außerdem der Anteil der 30- bis 40-Jährigen und der drei ältesten Altersgruppen ab 70 Jahren. Der Ortsteil Groß-Bieberau-Stadt hat in Groß-Bieberau außerdem die niedrigsten Anteile bei den 0- bis 10-Jährigen, den 20- bis 30-Jährigen und den 40- bis 50-Jährigen.

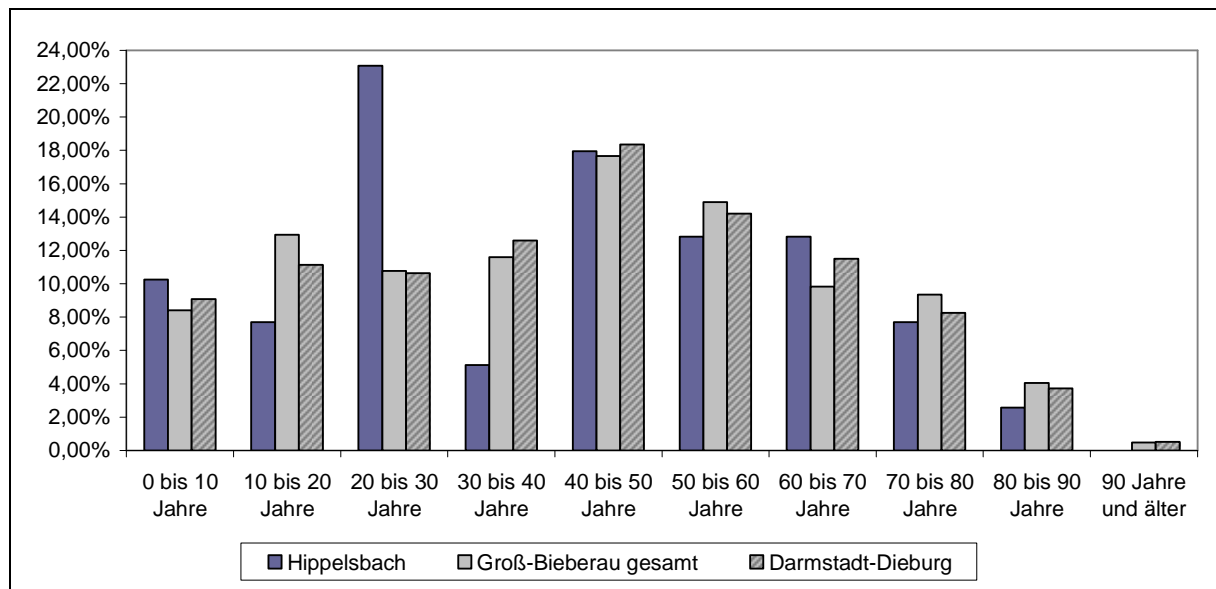


Abb.31: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hippelsbach

Im mit nur 39 Einwohnern kleinsten Ortsteil innerhalb des gesamten Landkreises, dem Weiler **Hippelsbach**, weicht die Altersstruktur aufgrund der nur sehr geringen Einwohnerzahl deutlich von der Struktur Groß-Bieberaus ab. Den mit Abstand größten Anteil stellen in Hippelsbach die 20- bis 30-Jährigen, die 23,98% der Einwohner ausmachen. Das sind 12,32% mehr als in Groß-Bieberau insgesamt auf diese Altersgruppe entfallen. Erheblich größere Anteile sind außerdem bei den 0- bis 10-Jährigen und bei den 60- bis 70-Jährigen vorhanden. Besonders gering ist hingegen der Anteil der 30 bis 40 Jahre alten Einwohner, er liegt bei nur 5,13%, der Anteil in Groß-Bieberau insgesamt liegt mit 11,6% mehr als doppelt so hoch. Ebenfalls erheblich geringere Anteile als die anderen beiden Ortsteile haben in Hippelsbach die 10- bis 20-Jährigen, die 50- bis 60-Jährigen und die 70- bis 80-Jährigen. Einwohner in einem Alter von 90 Jahren und mehr leben nicht in Hippelsbach.

Bei der Betrachtung der Altersstruktur im Ortsteil **Rodau** fällt der große Anteil an 40- bis 50-Jährigen auf, der mit 21,88% erheblich höher liegt als in den anderen beiden Ortsteilen und den Durchschnittswert Groß-Bieberaus um 4,21% übersteigt. Vergleichsweise höhere Anteile haben außerdem die Altersgruppe der 0- bis 10-Jährigen und der 20- bis 30-Jährigen, die um 1,52% und 1% größer sind als in Groß-Bieberau insgesamt. Geringfügig höher als in den beiden anderen Ortsteilen ist in Rodau außerdem der Anteil der 50- bis 60-Jährigen (15,26%). Die im Vergleich mit den anderen Ortsteilen niedrigsten Anteile haben hingegen die 60- bis 70-Jährigen und die 80- bis 90-Jährigen. Bei den 80- bis 90-Jährigen ist die Abweichung ziemlich ausgeprägt. Ihr Anteil ist in Rodau mit nur 2,02% halb so groß wie in Groß-Bieberau insgesamt.

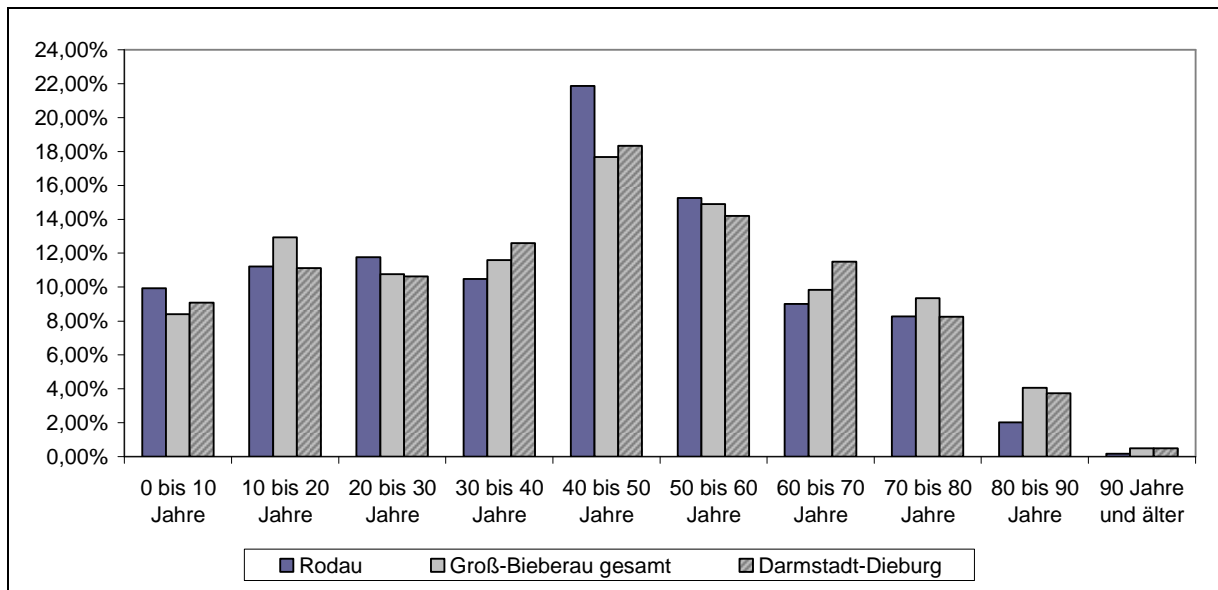


Abb.32: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Rodau

Groß-Umstadt

Die Altersstruktur in der Stadt Groß-Umstadt ist insgesamt der des Landkreises relativ ähnlich, die prozentualen Abweichungen sind nur gering. Die Anteile der 10 bis 20-Jährigen, der 40- bis 50-Jährigen, der 50- bis 60-Jährigen, der 70- bis 80-Jährigen und der 80- bis 90-Jährigen liegen jeweils geringfügig über dem Kreisdurchschnitt, die übrigen Altersgruppen liegen leicht unter dem Kreisdurchschnitt. Die Abweichungen bewegen sich fast alle im Bereich von einem Prozent. Einzige Ausnahme sind die 30- bis 40-Jährigen, deren Anteil in Groß-Umstadt mit 11,39% um 1,2% niedriger ist, als der Anteil dieser Altersgruppe im Landkreis. Die insgesamt neun Ortsteile Groß-Umstadts weisen jedoch untereinander viele Unterschiede in der Zusammensetzung ihrer Altersstruktur auf.

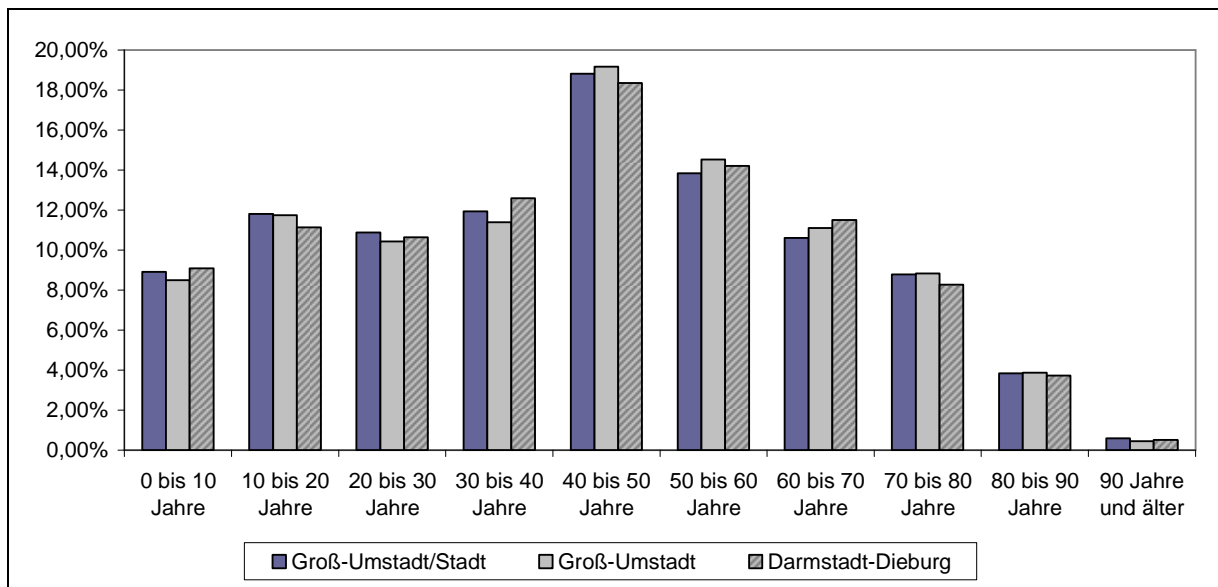


Abb.33: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Groß-Umstadt-Stadt

Im Ortsteil **Groß-Umstadt-Stadt**, in dem 48,14% der Groß-Umstädter Bevölkerung leben, ist die Altersstruktur der der Stadt insgesamt am ähnlichsten. Der Anteil der Kinder bis 10 Jahre

ist in Groß-Umstadt/Stadt ebenso wie der Anteil der 30- bis 40-Jährigen geringfügig höher als im Durchschnitt aller Ortsteile. Bei allen Altersgruppen zwischen 40 und 90 Jahren sind die Anteile dagegen etwas niedriger als in Groß-Umstadt insgesamt.

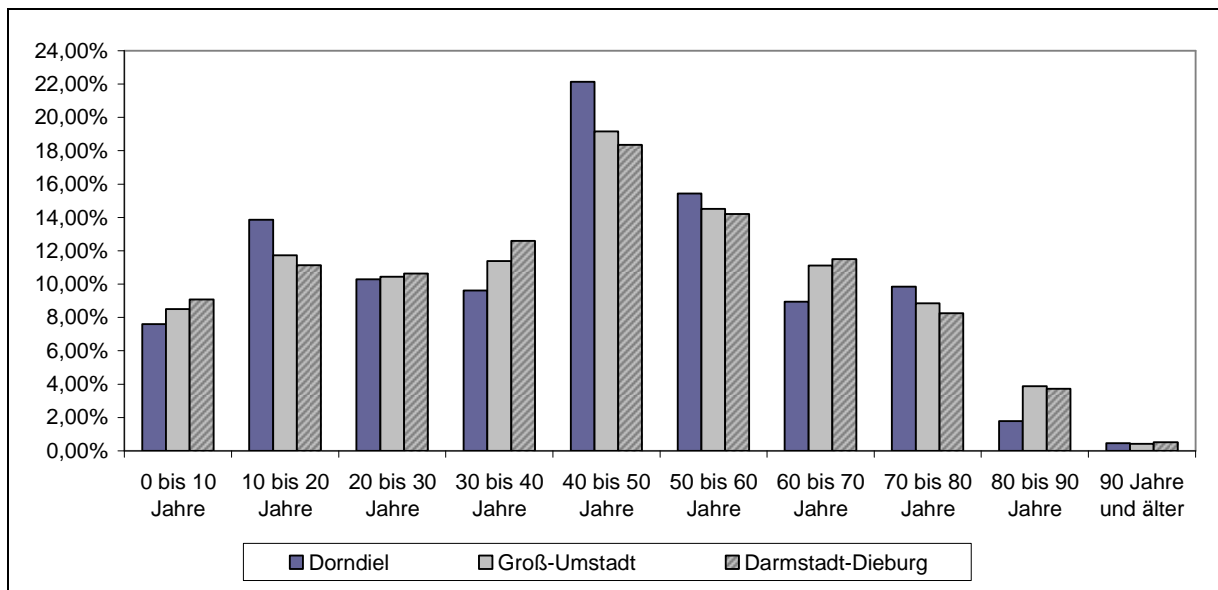


Abb.34: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Dorndiel

In **Dorndiel**, dem mit 447 Einwohnern kleinsten Ortsteil Groß-Umstadts, ist der Anteil der 10- bis 20-Jährigen besonders hoch. 13,87% der Dorndieler sind zwischen 10 und 20 Jahre alt. Das ist im Vergleich mit den anderen Ortsteilen der Stadt der mit Abstand höchste Wert. In Groß-Umstadt insgesamt ist der Anteil der 10- bis 20-Jährigen um 2,14% geringer. Der Anteil der 40- bis 50-Jährigen ist in Dorndiel ebenfalls sehr hoch, er ist mit 22,15% fast 3% höher als in Groß-Umstadt insgesamt.

Auffallend gering sind hingegen die Anteile der 30- bis 40-Jährigen (9,62%), der 60- bis 70-Jährigen (8,95%) und der 80 bis 90 Jahre alten Bewohner (1,79%). Bei diesen Altersgruppen hat Dorndiel jeweils den niedrigsten Prozentsatz innerhalb Groß-Umstadts.

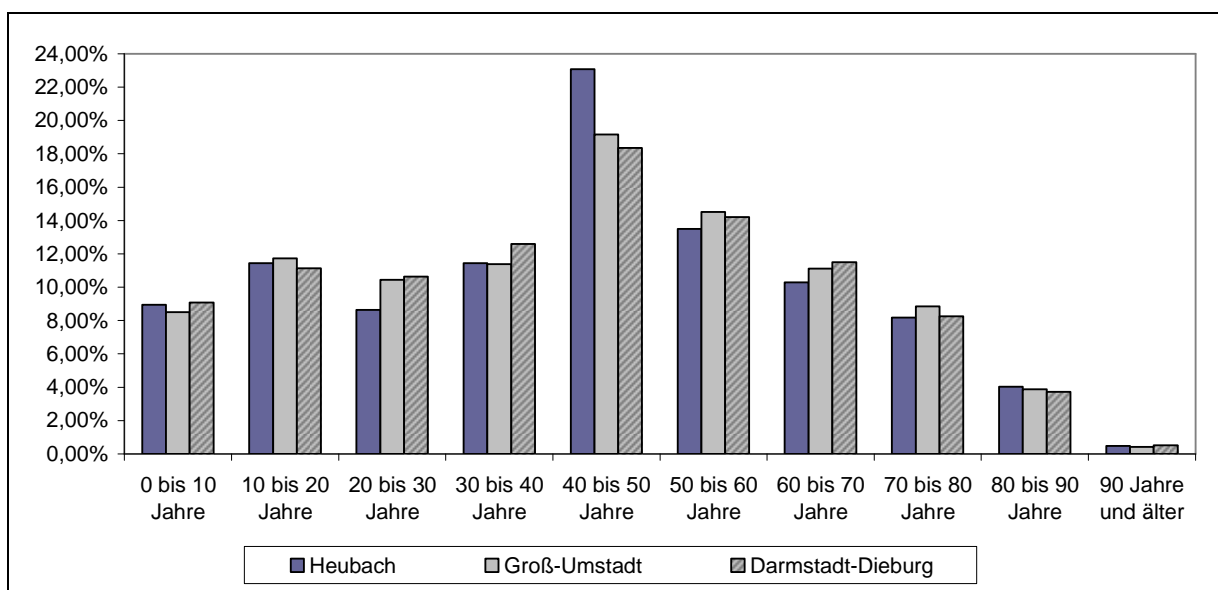


Abb.35: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Heubach

In **Heubach** fällt der sehr hohe Anteil der 40 bis 50 Jahre alten Einwohner auf. Dieser liegt mit 23,07% um fast 4% höher als der Anteil der 40- bis 50-Jährigen in Groß-Umstadt insgesamt. Die Abweichungen innerhalb der übrigen Altersgruppen sind sehr viel geringer. Besonders niedrig ist aber der Anteil der 20- bis 30-Jährigen, der mit nur 8,64% der niedrigste Anteil dieser Altersgruppe in den Ortsteilen Groß-Umstadts ist. Die Altersgruppen zwischen 50 und 80 Jahren haben in Heubach jeweils einen niedrigeren Anteil als in Groß-Umstadt insgesamt.

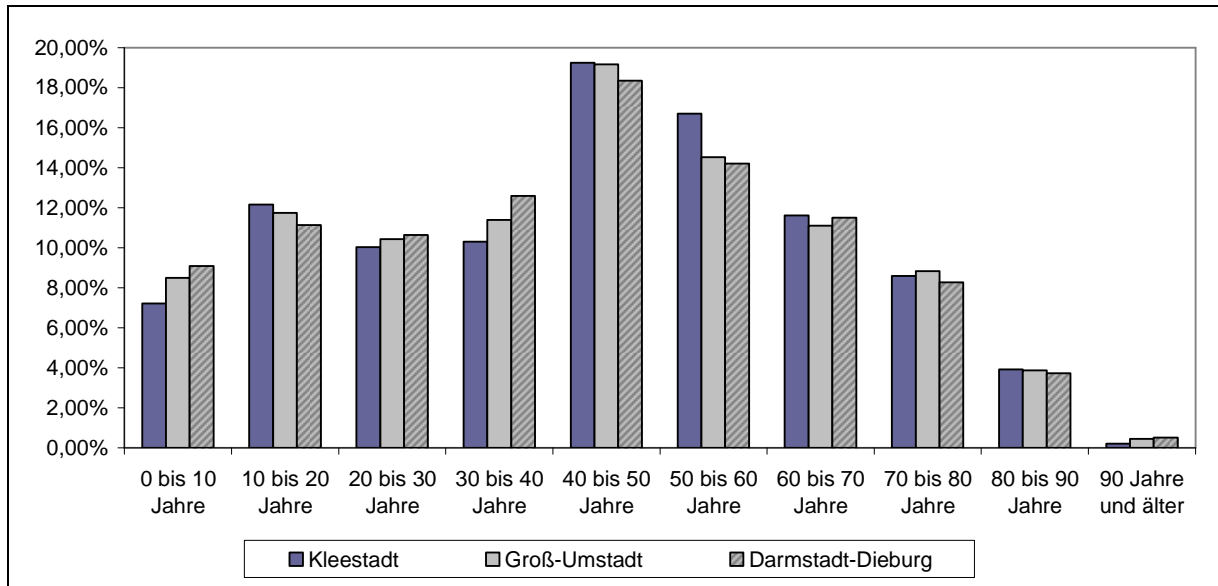


Abb.36: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Kleestadt

Kleestadt weist mit 16,7% innerhalb Groß-Umstadts den höchsten Anteil an 50 bis 60 Jahre alten Einwohnern auf. Dieser liegt sehr deutlich über dem durchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppe in Groß-Umstadt und in Darmstadt-Dieburg. Bei den Kindern bis 10 Jahren hat Kleestadt mit nur rund 7,22% den niedrigsten Wert unter den Ortsteilen. Leicht höher als der Durchschnitt ist hingegen der Anteil der 10- bis 20-Jährigen (12,16%).

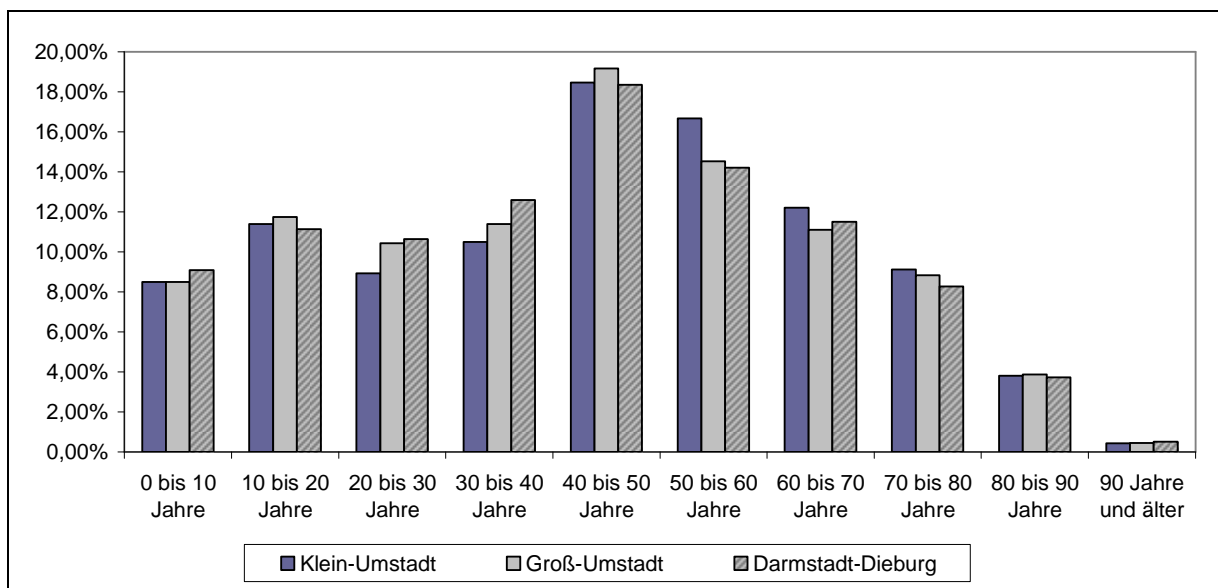


Abb.37: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Klein-Umstadt

Die Altersstruktur von **Klein-Umstadt** zeichnet sich durch einen besonders hohen Anteil der 50 bis 60 Jahre alten Einwohner aus, der mit 16,67% mehr als 2% höher ist als der Anteil in Groß-Umstadt insgesamt. Auch bei den 60- bis 70-Jährigen (12,2%) ist der Anteil in Klein-Umstadt vergleichsweise hoch. Die Anteile der 20- bis 30-Jährigen (8,93%) und der 30- bis 40-Jährigen (10,49%) sind jedoch unterdurchschnittlich.

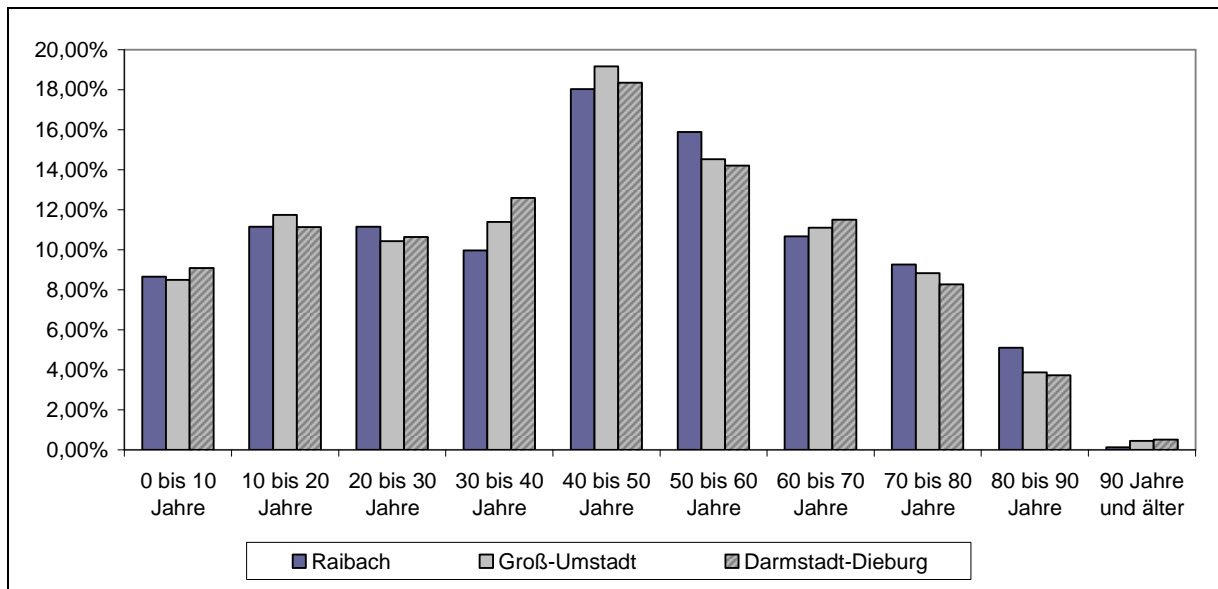


Abb.38: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Raibach

Die Altersgruppe der 80- bis 90-Jährigen ist in **Raibach** mit einem Anteil von 5,1% vergleichsweise stark vertreten, dies ist der höchste Wert innerhalb Groß-Umstadts. Der Anteil der 50- bis 60-Jährigen (15,9%) liegt ebenfalls über dem durchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppe in Groß-Umstadt und im Landkreis. Besonders niedrig ist in Raibach hingegen der Anteil der 30 bis 40 Jahre alten Einwohner der mit nur 9,96% rund 1,4% unter dem Gemeindeschnitt liegt.

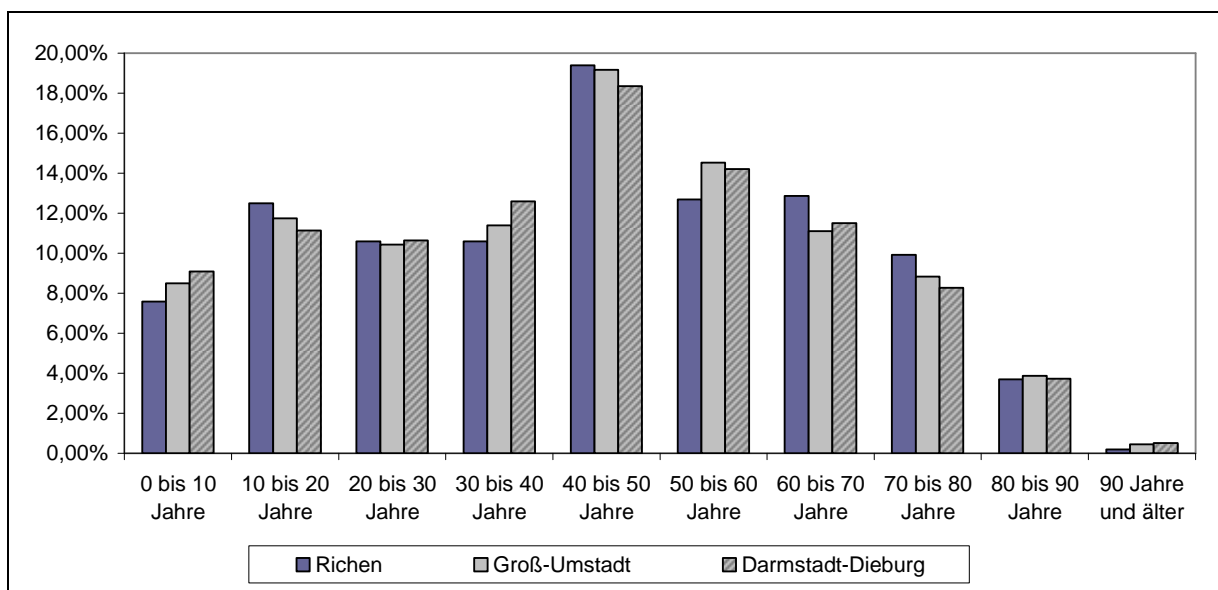


Abb.39: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Richen

In **Richen** sind innerhalb von Groß-Umstadt die höchsten Anteile an 60- bis 70-Jährigen (12,87%) und 70- bis 80-Jährigen (9,91%) zu finden. Der Anteil der 50- bis 60-jährigen Richener ist hingegen mit 12,68% der niedrigste in den Ortsteilen Groß-Umstadts und liegt 1,8% unter dem Wert für Groß-Umstadt insgesamt. Bei den Kindern und Jugendlichen in Richen liegt der Anteil der 0- bis 10-Jährigen (7,57%) etwas unter dem Durchschnitt von Stadt und Kreis, der Anteil der 10- bis 20-Jährigen (12,5%) hingegen über dem Durchschnitt.

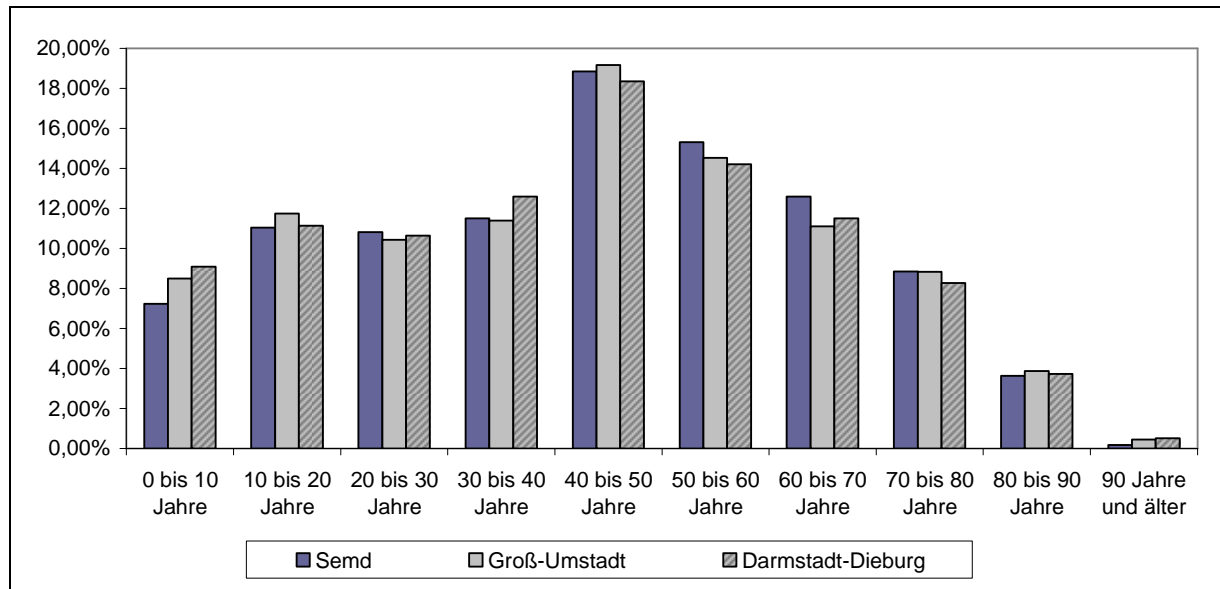


Abb.40: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Semd

In **Semd** haben die beiden jüngsten Altersgruppen etwas niedrigere Anteile als in Groß-Umstadt insgesamt. Bei den 0 bis 10 Jahre alten Einwohnern ist der Anteil mit 7,23% um rund 1,3% kleiner als im Durchschnitt Groß-Umstadts. Etwas stärker ausgeprägt sind hingegen die Anteile der Altersgruppen von 50 bis 70 Jahren. Der Anteil der 60- bis 70-Jährigen (12,6%) ist 1,5% größer als in Groß-Umstadt gesamt. Die übrigen Altersgruppen weichen in Semd wenig von der Altersstruktur der Stadt Groß-Umstadt insgesamt ab.

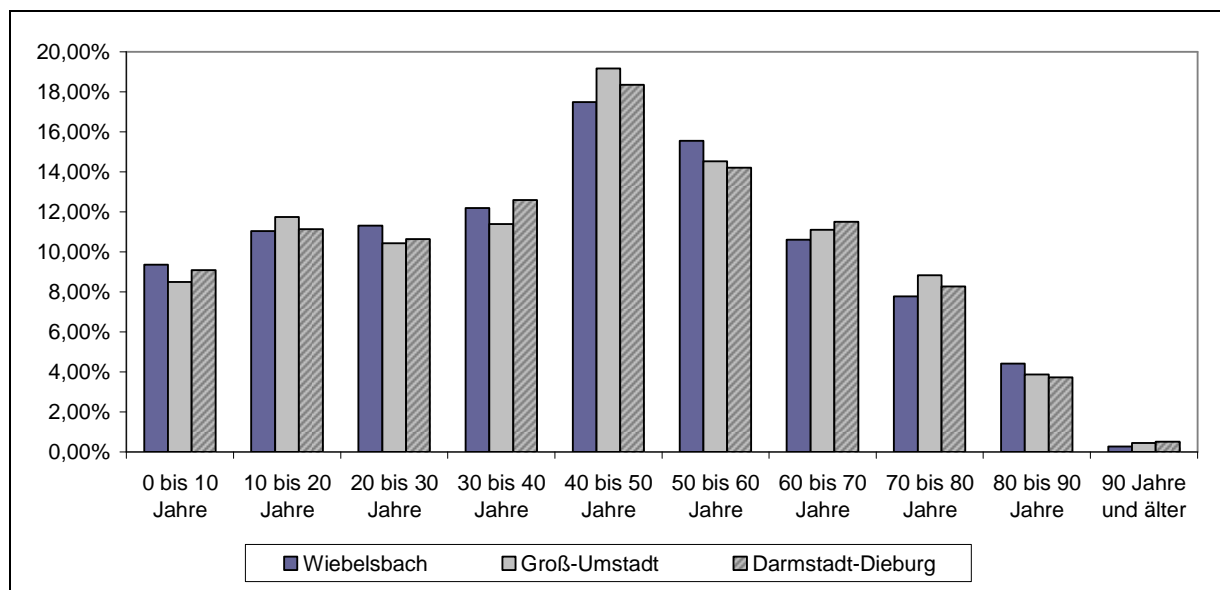


Abb.41: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Wiebelsbach

Der Ortsteil **Wiebelsbach** hat im Vergleich zu den anderen Ortsteilen Groß-Umstadts die höchsten Anteile an 0- bis 10-Jährigen (9,36%), 20 bis 30-Jährigen (11,31%) und 30- bis 40-Jährigen (12,19%). Die Anteile der 0- bis 10-Jährigen und 20- bis 30-Jährigen sind in Wiebelsbach damit auch höher als die Durchschnittswerte des Landkreises. Bei den 40- bis 50-Jährigen (17,49%) und den 70- bis 80-Jährigen (7,77%) sind die Anteile in Wiebelsbach hingegen niedriger als in allen anderen Ortsteilen Groß-Umstadts.

Groß-Zimmern

Die Altersstruktur in Groß-Zimmern ist insgesamt jünger als die Altersstruktur des Landkreises Darmstadt-Dieburg. Die drei jüngsten Altersgruppen bis 30 Jahren haben in Groß-Zimmern alle höhere Anteile im Vergleich mit dem Durchschnitt des Landkreises. Die Altersgruppen ab 60 Jahren haben hingegen in Groß-Zimmern niedrigere Anteile als im Landkreis. Am deutlichsten ist dies bei der Altersgruppe der 60- bis 70-jährigen, die in Groß-Zimmern insgesamt im Vergleich mit dem Landkreis einen um rund 1,8% geringeren Anteil hat.

Da im Ortsteil **Groß-Zimmern** rund 89% der Bevölkerung der Gemeinde leben, ist die Altersstruktur dieses Ortsteiles der der Gemeinde insgesamt sehr ähnlich. Beim Vergleich der beiden Ortsteile Groß-Zimmern und Klein-Zimmern ist zu erkennen, dass der größere Ortsteil Groß-Zimmern eine jüngere Bevölkerung hat als Klein-Zimmern.

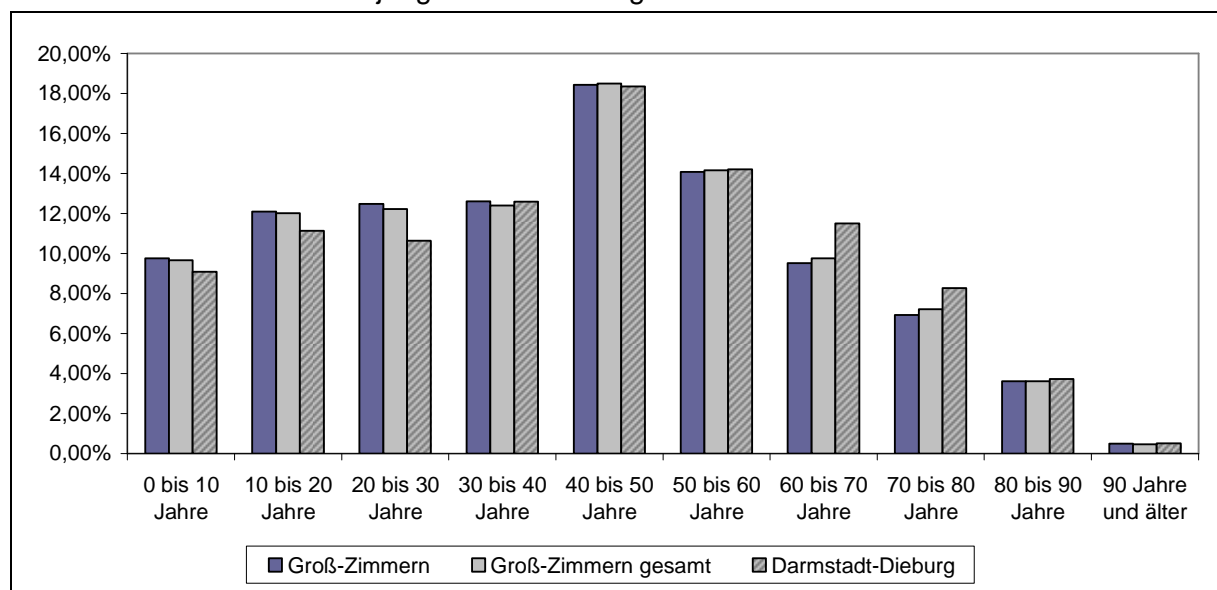


Abb.42: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Groß-Zimmern

Die Anteile der Altersgruppen bis 40 Jahre sind in Groß-Zimmern jeweils größer als in Klein-Zimmern. Umgekehrt verhält es sich bei den Einwohnern von 40 bis 80 Jahren, bei denen die Anteile der einzelnen Gruppen in Klein-Zimmern jeweils höher liegen als in Groß-Zimmern.

In **Klein-Zimmern** hat die Altersgruppe der 30 bis 40-Jährigen mit 10,62% im Vergleich zur gesamten Gemeinde und zum Landkreis einen sehr niedrigen Wert. Besonders hoch ist hingegen der Anteil der 70- bis 80-Jährigen (9,62%), der in Klein-Zimmern um 2,4% höher liegt als in Groß-Zimmern insgesamt

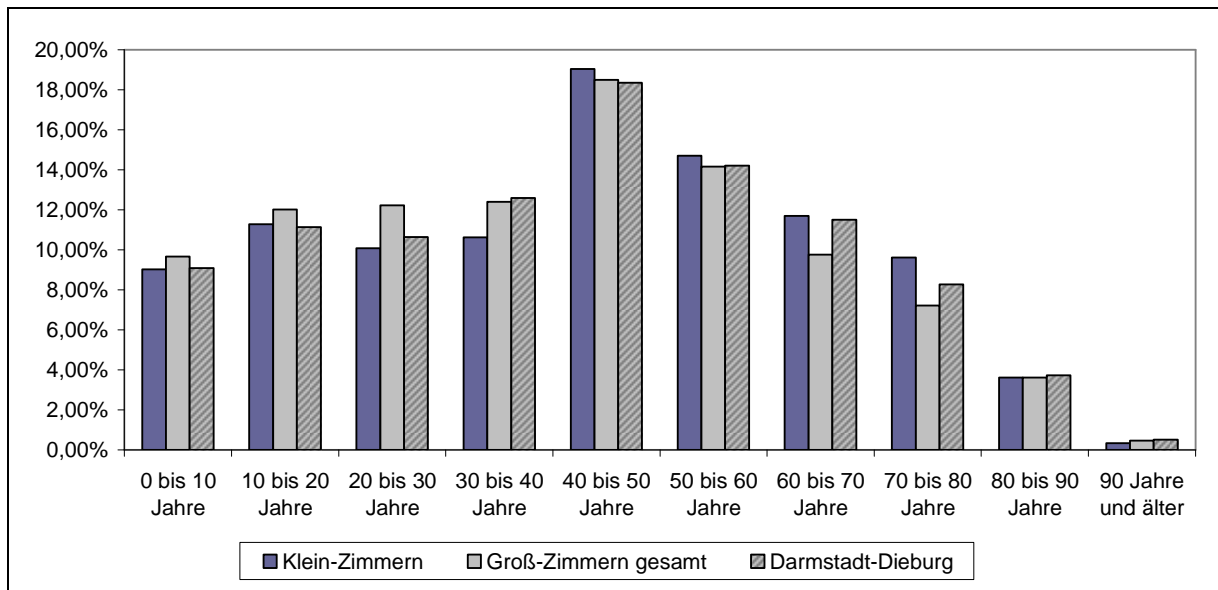


Abb.43: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Klein-Zimmern

Messel

Die Altersstruktur in Messel ist im Vergleich zum Landkreis eher von den älteren Einwohnern geprägt. Die Anteile aller Altersgruppen bis 50 Jahre sind innerhalb Messels geringer als im Landkreis insgesamt. Besonders niedrig ist der Anteil der 10- bis 20-Jährigen, der in Messel mit nur 9,22% fast um 2% niedriger ist als der Anteil dieser Altersgruppe im Landkreis insgesamt. Besonders hoch ist in Messel der Anteil der 60 bis 70 Jahre alten Einwohner, der mit 15,35% um rund 3,8% höher ist als der Anteil dieser Altersgruppe an der Landkreisbevölkerung.

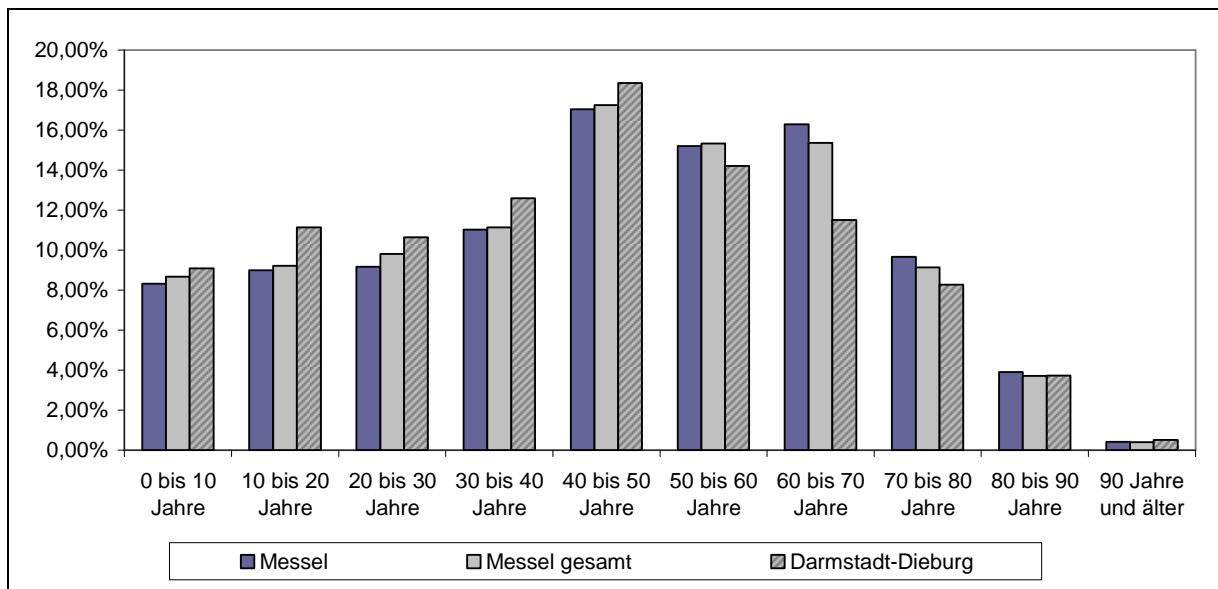


Abb.44: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Messel

Die beiden Ortsteile der Gemeinde Messel unterschieden sich gravierend in ihrer Altersstruktur. Im Ortsteil **Messel** leben 88% der Bevölkerung der Gemeinde. Dieser Ortsteil weist innerhalb Messels die ältere Wohnbevölkerung auf. Die Anteile der bis 60 Jahre alten

Einwohner liegen im Ortsteil Messel jeweils niedriger als in Messel insgesamt. Bei den ab 60-Jährigen ist der Anteil im Ortsteil Messel jeweils höher als in Messel insgesamt.

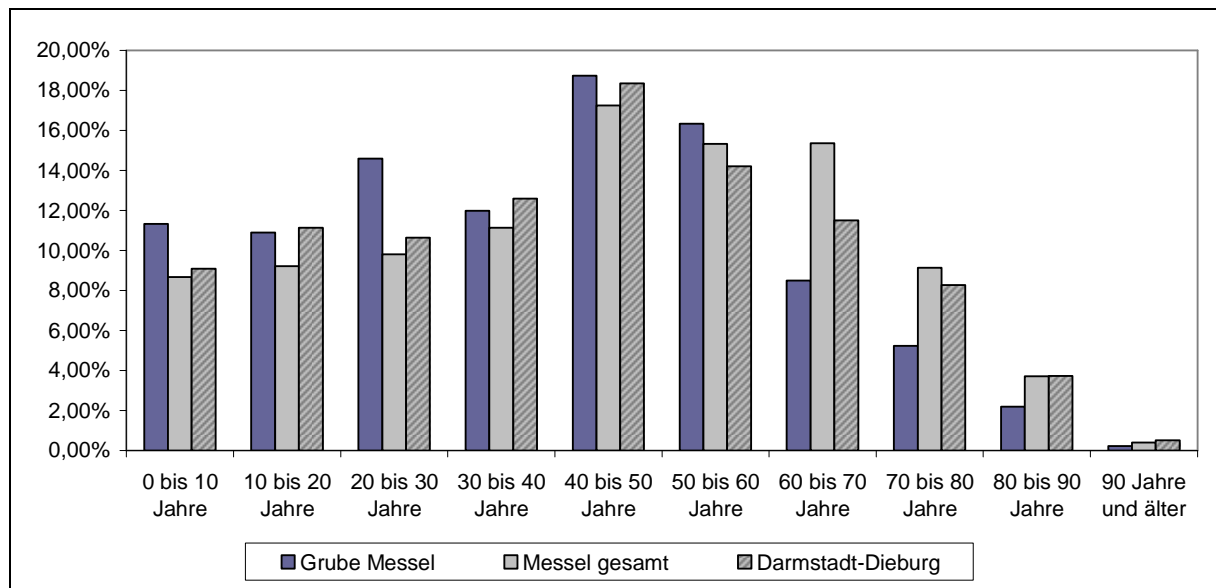


Abb.45: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Grube Messel

Im Ortsteil **Grube Messel** ist ein höherer Anteil aller Altersgruppen bis 60 Jahre im Vergleich zu Messel gesamt erkennbar. Der Anteil der Kinder bis 10 Jahre liegt mit 11,33% rund 2,6% höher und der Anteil der 20- bis 30-Jährigen liegt mit 14,6% um fast 4,8% höher als der Anteil der jeweiligen Altersgruppe in Messel insgesamt.

Die Anteile aller Altersgruppen ab 60 Jahren sind im Ortsteil Grube Messel dementsprechend niedriger als in Messel insgesamt. Besonders niedrig ist in Grube Messel der Anteil der 60 bis 70 Jahre alten Einwohner mit nur 8,5%. Der Anteil liegt damit in diesem Ortsteil um 6,85% niedriger als der Anteil dieser Altersgruppe in Messel insgesamt (15,35%).

Modautal

Die Gemeinde Modautal hat insgesamt eine etwas ältere Einwohnerstruktur als der Landkreis. In Modautal sind die Anteile der vier jüngsten Altersgruppen bis 40 Jahre um bis zu 2,4% niedriger als die durchschnittlichen Anteile dieser Altersgruppen im Landkreis. Die Altersgruppen von 40 bis 60 Jahren und von 70 bis 90 Jahren weisen hingegen höhere prozentuale Anteile auf.

Bei der Betrachtung der einzelnen Ortsteile Modautals ist zu berücksichtigen, dass es sich um elf teilweise sehr kleine Ortsteile handelt. Der kleinste Ortsteil Herchenrode hat nur 61 Einwohner, im größten Ortsteil Brandau sind es 1.356. Die Auswirkungen in den prozentualen Anteilen fallen daher teilweise gravierend aus, in der Realität kann es sich aber nur um wenige Einwohner bestimmter Altersgruppen handeln, die zu einem auf den ersten Blick ungewöhnlichen Ergebnis führen.

Vergleichsweise jung ist der Ortsteil **Allertshofen**. Alle Altersgruppen von 0 bis 40 Jahre sind stärker vertreten als in Modautal insgesamt. Besonders bei den 30- bis 40-Jährigen (12,89%) ist der Unterschied zu Modautal (10,15%) ausgeprägt.

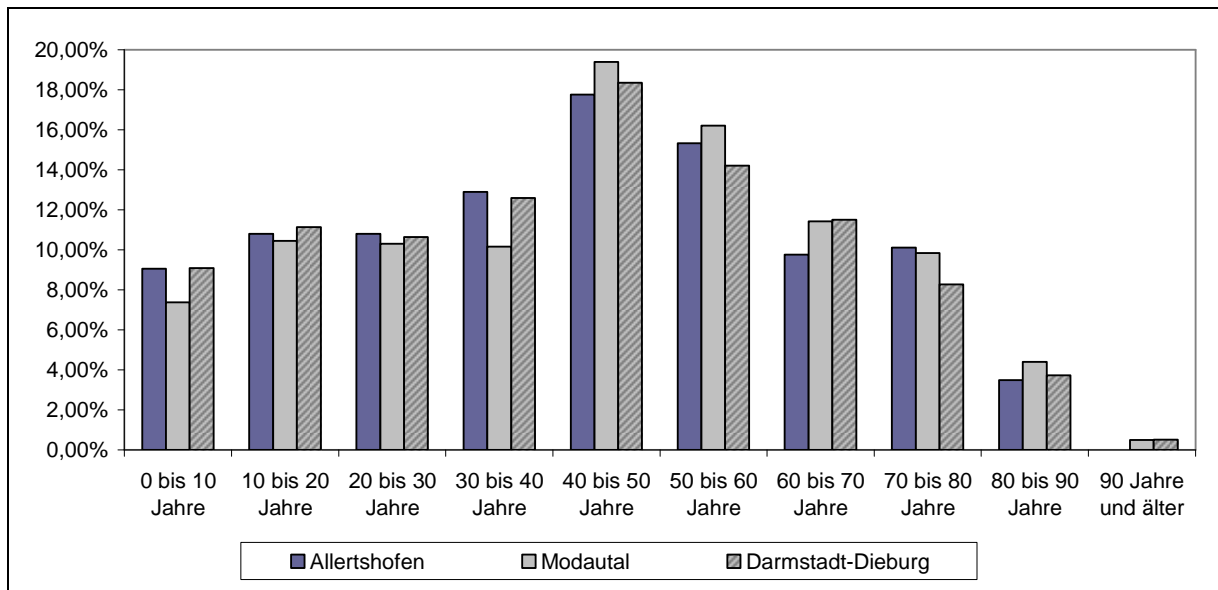


Abb.46: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Allertshofen

Die Altersgruppen von 40 bis 70 Jahren sowie von 80 bis 90 Jahren haben in Allertshofen gleichzeitig niedrigere Anteile an der Gesamtbevölkerung als dies in Modautal insgesamt der Fall ist. In Allertshofen leben derzeit keine Einwohner die älter als 90 Jahre sind.

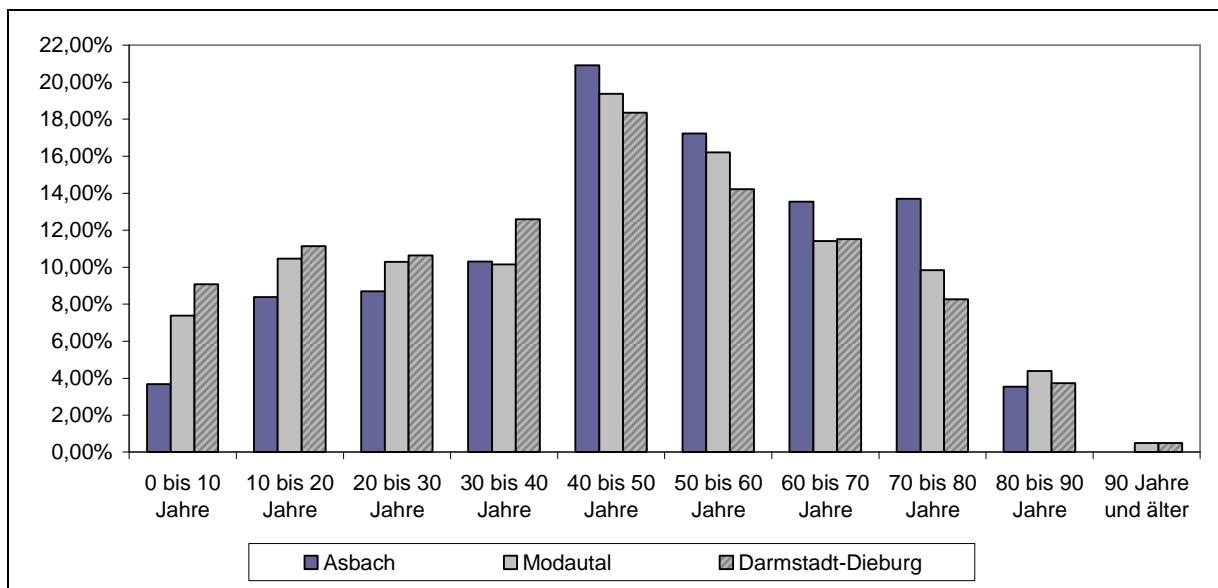


Abb.47: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Asbach

Im Ortsteil **Asbach** ist die umgekehrte Struktur vorhanden. In diesem Ortsteil ist die Bevölkerung älter als in Modautal insgesamt. Bei den Altersgruppen bis 30 Jahre sind die Anteile in Asbach besonders niedrig. Der Anteil der Kinder bis 10 Jahren erreicht hier nur 3,68% an der Gesamtbevölkerung Asbachs. Der Anteil in Modautal ist mit 7,37% doppelt so groß, der Anteil im Landkreis liegt mit 9,08% noch höher. Die Anteile der 30- bis 80-Jährigen sind in Asbach durchweg höher als in Modautal. Die größte Abweichung vom Modautaler Durchschnitt ist bei den 70- bis 80-Jährigen zu verzeichnen, die mit 13,7% in Asbach den höchsten Anteil aller Modautaler Ortsteile erreichen. In Asbach leben derzeit ebenfalls keine Einwohner die älter als 90 Jahre sind.

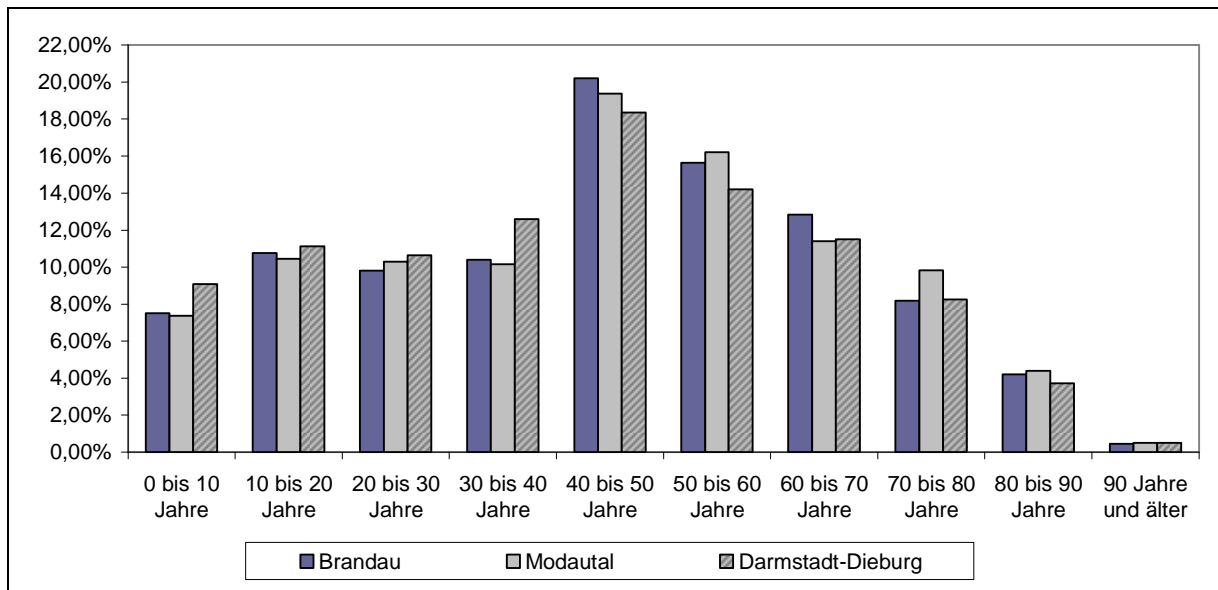


Abb.48: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Brandau

Die Altersstruktur des größten Ortsteils **Brandau**, in dem 27,1% der Modautaler leben, ist der Altersstruktur von Modautal ziemlich ähnlich. Es fällt jedoch auf, dass die 70- bis 80-Jährigen (8,19%) in Brandau im Vergleich mit Modautal einen um 1,6% niedrigen Anteil haben. Der Anteil der 60- bis 70-Jährigen (12,83%) ist hingegen in Brandau um 1,4% höher. Die übrigen Altersgruppen zeigen im Vergleich mit Modautal nur leichte Abweichungen unter einem Prozent.

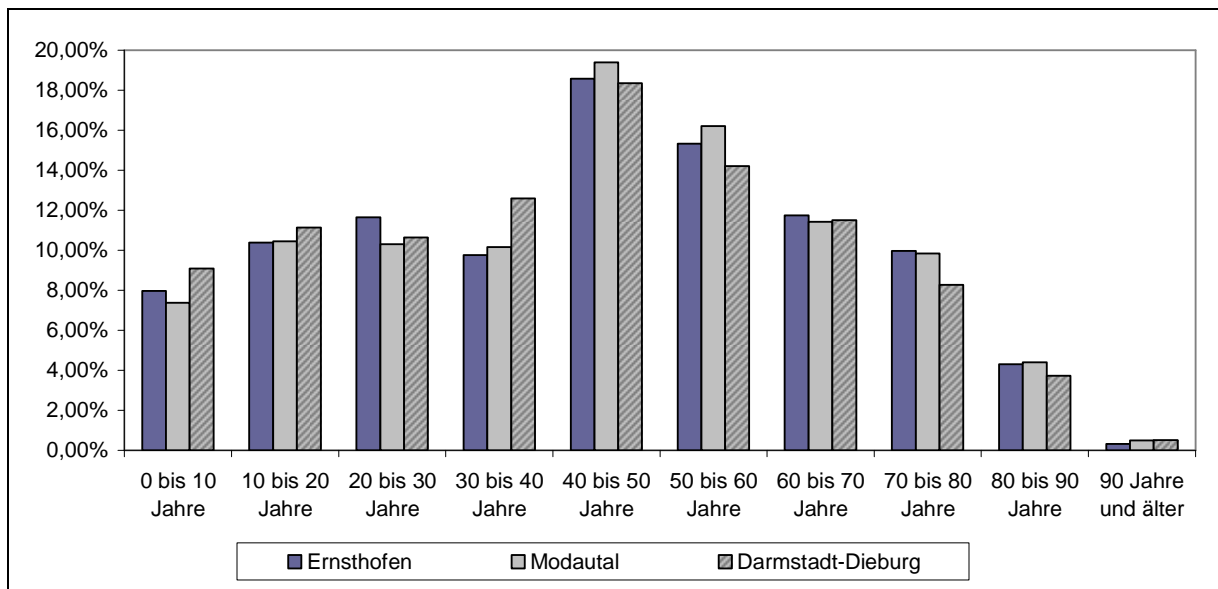


Abb.49: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Erntshofen

In **Erntshofen** weichen die Anteile der einzelnen Altersgruppen ebenfalls nur leicht von der Altersstruktur Modautals ab. Die Unterschiede sind mit überwiegend unter einem Prozent minimal. Die einzige etwas größere Abweichung ist der um 1,36% höhere Anteil der 20- bis 30-Jährigen in Erntshofen, mit 11,65% ist der Anteil höher als der Durchschnittswert des Landkreises für diese Altersgruppe.

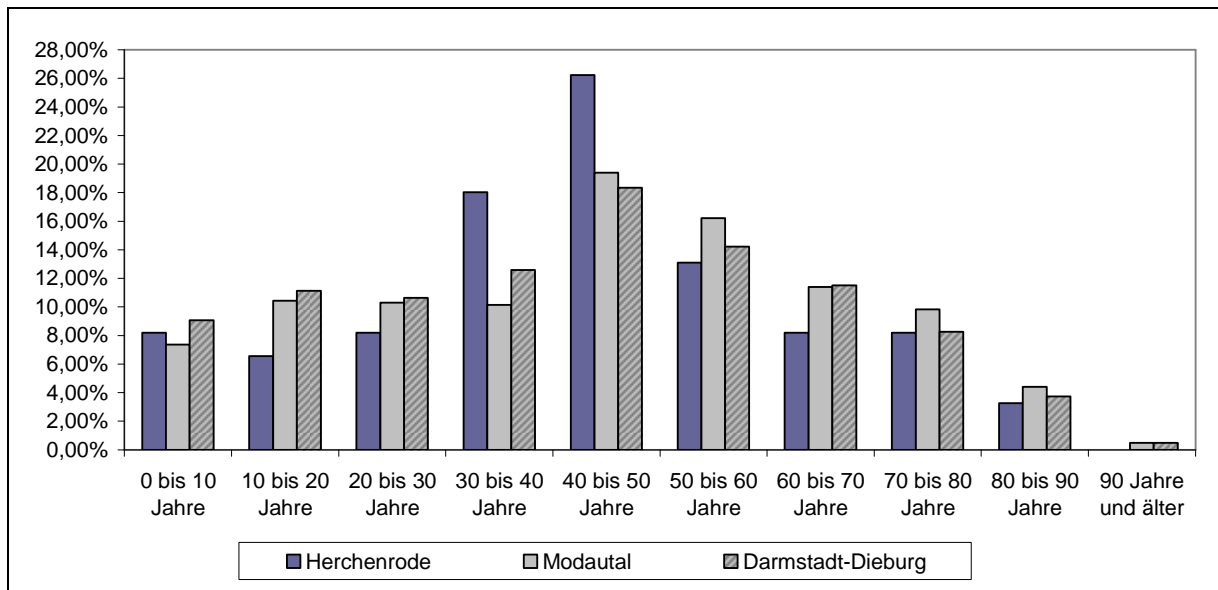


Abb.50: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Herchenrode

Herchenrode, der kleinste Ortsteil Modautals, hat einen sehr hohen Anteil der Altersgruppen 30 bis 40 Jahre (18,03%) und 40 bis 50 Jahre (26,23%). Diese liegen um 7,88% bzw. 6,85% höher als in Modautal insgesamt. Bei diesen beiden Altersgruppen hält Herchenrode die höchsten Anteile innerhalb der Gemeinde, insbesondere bei den 30 bis 40 Jahre alten Einwohnern sind die Anteile in den übrigen Ortsteilen weitaus niedriger. Der Anteil der Kinder bis 10 Jahre ist geringfügig größer als in Modautal insgesamt. Alle übrigen Altersgruppen sind in Herchenrode mit kleineren Anteilen vertreten als in Modautal. In Herchenrode leben derzeit keine Einwohner mit einem Alter von 90 Jahren und älter.

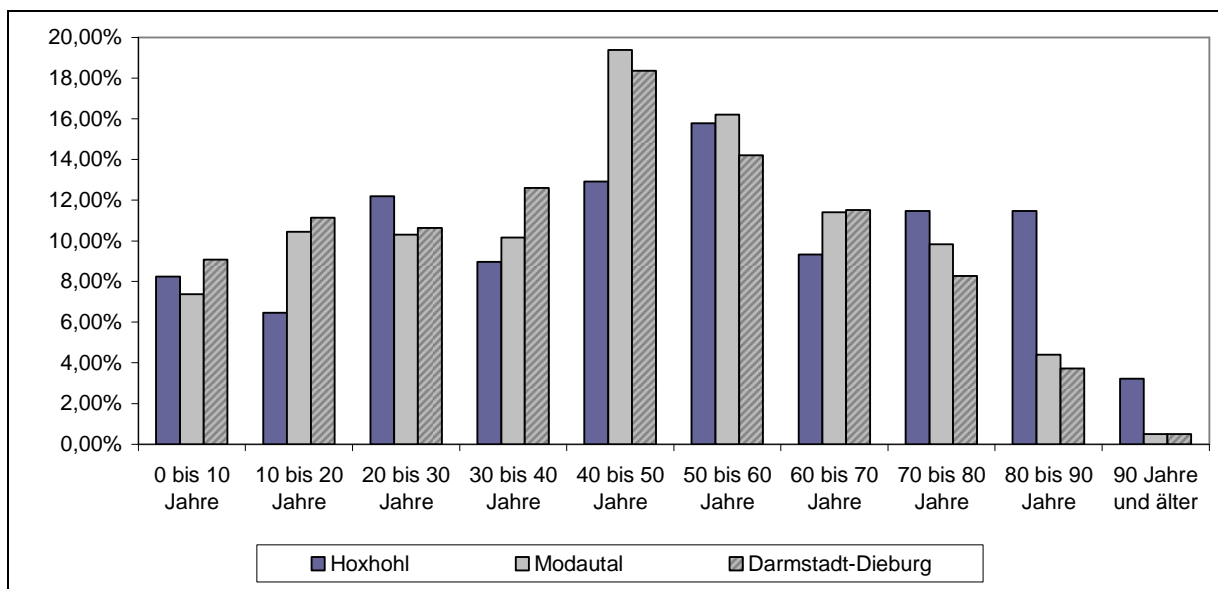


Abb.51: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hoxhohl

Die Altersstruktur des kleinen Ortsteils **Hoxhohl** wird maßgeblich durch eine Seniorenwohnanlage geprägt. Die Bewohner der Anlage machen etwa 15% der Bevölkerung Hoxhohls aus, was die wesentlich höheren Anteile der Altersgruppen ab 70 Jahren und die damit in Zusammenhang stehenden niedrigeren Anteile der meisten anderen Altersgruppen erklärt. Dennoch hat Hoxhohl einen im Vergleich zu Modautal hohen Anteil an 0- bis 10-

Jährigen und an 20- bis 30-Jährigen aufzuweisen. Auffällig ist außerdem, dass in Hoxhohl die 50- bis 60-Jährigen mit 15,77% den höchsten Prozentteil der Einwohner bilden. Bei den 40- bis 50-Jährigen, die bei den Ortsteilen im Landkreis überwiegend die größte Bevölkerungsgruppe sind, ist der Anteil in Hoxhohl mit nur 12,9% ziemlich gering.

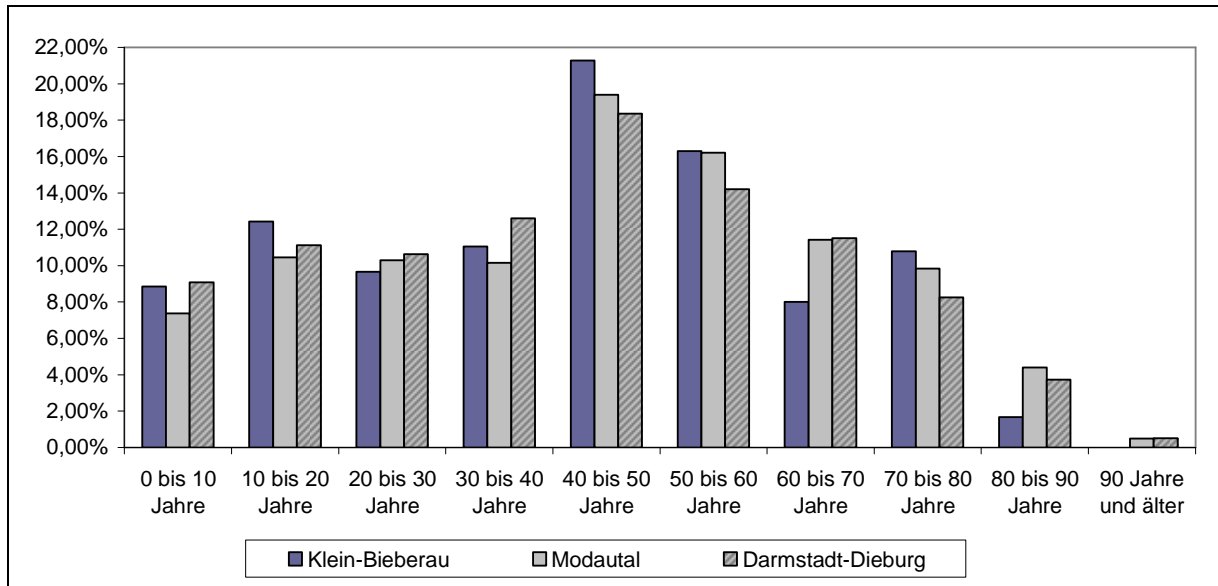


Abb.52: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Klein-Bieberau

Die Bevölkerung von **Klein-Bieberau** hat bei den jüngeren Altersgruppen etwas höhere Anteile als Modautal gesamt. Die Anteile der 0 bis 20 Jahre alten Einwohner sowie der 30 bis 50 Jahre alten Einwohner liegen über dem Durchschnitt. Bei der Bevölkerung ab 60 Jahren sind die Anteile der Altersgruppen vorwiegend niedriger als in Modautal insgesamt, mit Ausnahme der 70- bis 80-Jährigen. In Klein-Bieberau ist der Anteil der 80 bis 90 Jahre alten Einwohner im Vergleich mit den übrigen Ortsteilen mit nur 1,66% mit Abstand am niedrigsten. In Klein-Bieberau leben derzeit keine Menschen ab 90 Jahren.

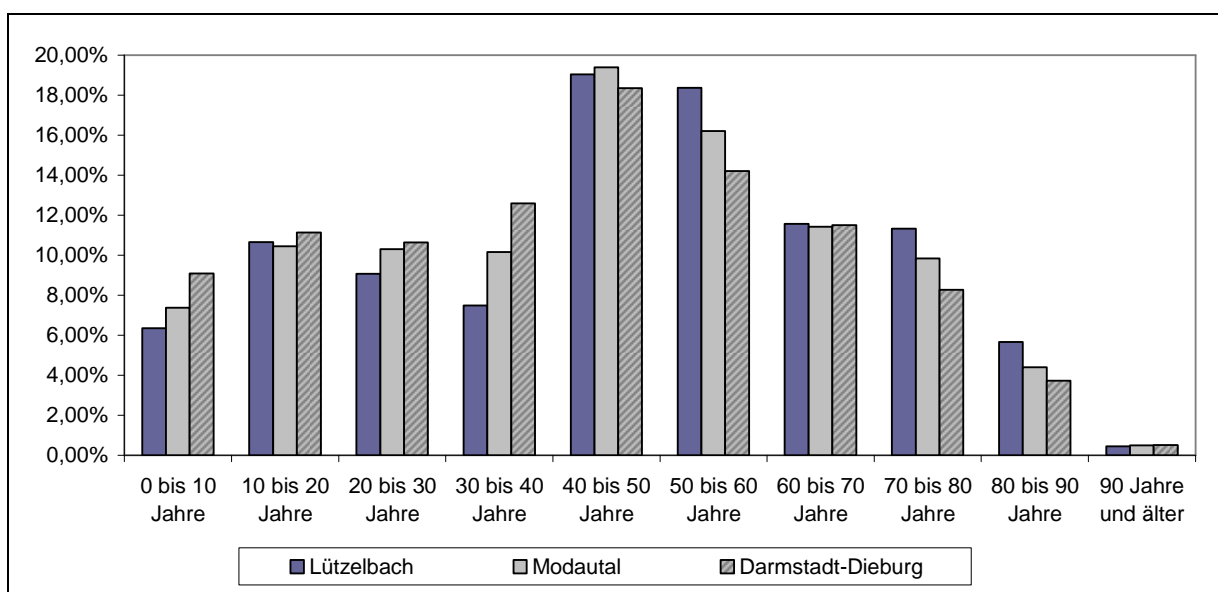


Abb.53: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Lützelbach

Lützelbach hat bei den meisten jüngeren Altersgruppen niedrigere Anteile als dies in Modautal insgesamt der Fall ist. Dies fällt insbesondere bei den 30- bis 40-Jährigen auf, in Lützelbach hat diese Altersgruppe mit nur 7,48% den niedrigsten Anteil innerhalb Modautals. Bei den Altersgruppen ab 50 Jahren hingegen sind die Anteile in Lützelbach überwiegend etwas höher als in Modautal insgesamt. Bei den 50- bis 60-Jährigen ist der Anteil mit 18,37% in Lützelbach um rund 2,2% höher als in der Gemeinde insgesamt.

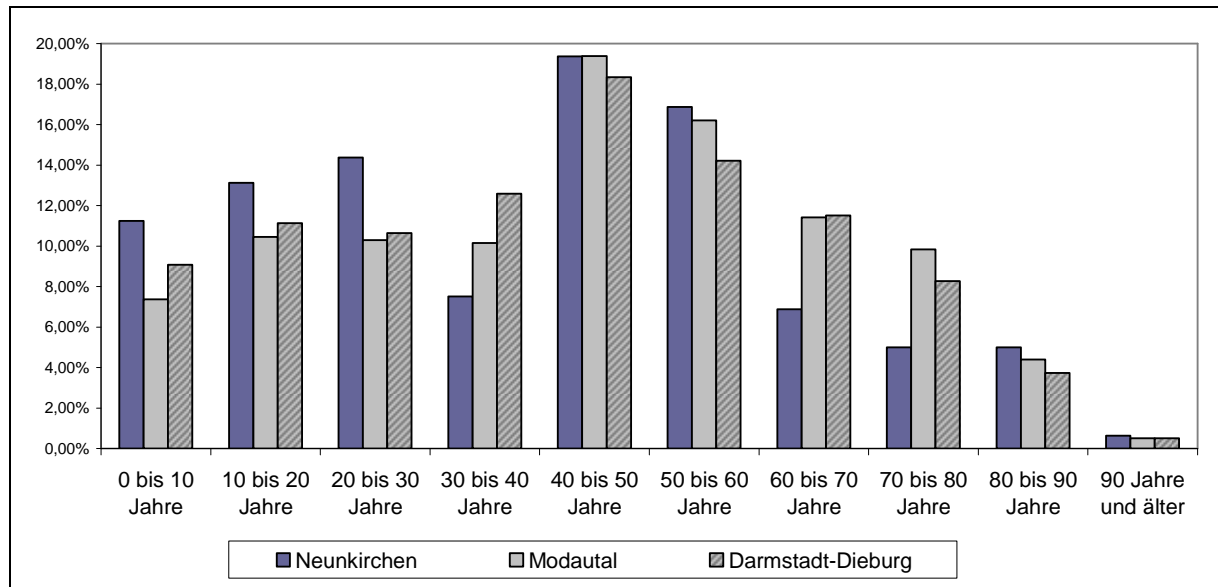


Abb.54: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Neunkirchen

Neunkirchen ist durch eine auffallend junge Bevölkerung geprägt. Die Altersgruppen bis 30 Jahre sind jeweils mit höheren Anteilen vertreten, als in der Gemeinde Modautal insgesamt. Bei den 0- bis 10-Jährigen (11,25%) und den 20- bis 30-Jährigen (14,38%) sind in Neunkirchen die höchsten Anteile Modautals vorhanden, sie übersteigen die Durchschnittswerte der Gemeinde um 3,9% und 4,1%. Besonders niedrig sind hingegen die Anteile der beiden Altersgruppen von 60 bis 80 Jahren. Bei den 60- bis 70-Jährigen hat Neunkirchen den niedrigsten Anteil innerhalb der Gemeinde, er liegt mit 6,88% in Neunkirchen etwa 4,5% unter dem durchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppe in Modautal.

Die Altersstruktur des Ortsteils **Neutsch** zeigt diverse Schwankungen zwischen den Altersgruppen im Vergleich zu Modautal insgesamt. Es lassen sich aber keine speziellen Muster im Hinblick auf ältere oder jüngere Bevölkerung erkennen. Die Zusammenhänge werden eher im Vergleich der Generationen sichtbar, wenn man im Abstand von 20 Jahren die vorhandenen größeren Elterngenerationen mit den größeren Kindergenerationen in Verbindung bringt.

Neutsch weist den niedrigsten Anteil an 20- bis 30-Jährigen (7,97%) und den höchsten Anteil an 50- bis 60-Jährigen (18,73%) innerhalb Modautals auf. Die 50- bis 60-Jährigen sind damit in Neutsch die Altersgruppe mit dem höchsten Anteil, die 40- bis 50-Jährigen folgen mit 15,14% auf dem zweiten Rang.

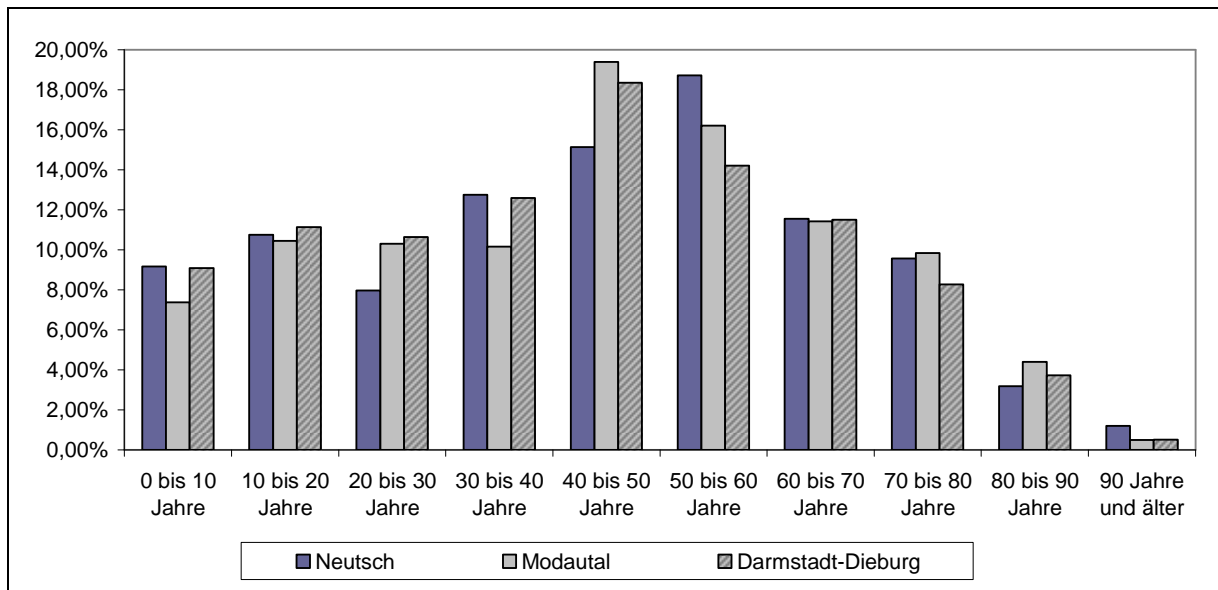


Abb.55: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Neutsch

Der Ortsteil **Webern** hat innerhalb der Gemeinde den höchsten Anteil an 10 bis 20 Jahre alten Einwohnern, der mit 16% weit über dem Durchschnitt Modautals (10,45%) und des Landkreises (11,13%) liegt. Ebenfalls höher sind die Anteile der 20- bis 30-Jährigen (13,71%) und der 40- bis 50-Jährigen (25,14%), letzterer liegt um rund 5,8% höher als der Anteil dieser Altersgruppe in Modautal insgesamt. Geringer sind in Webern hingegen die jeweiligen Anteile aller Altersgruppen zwischen 50 und 90 Jahren.

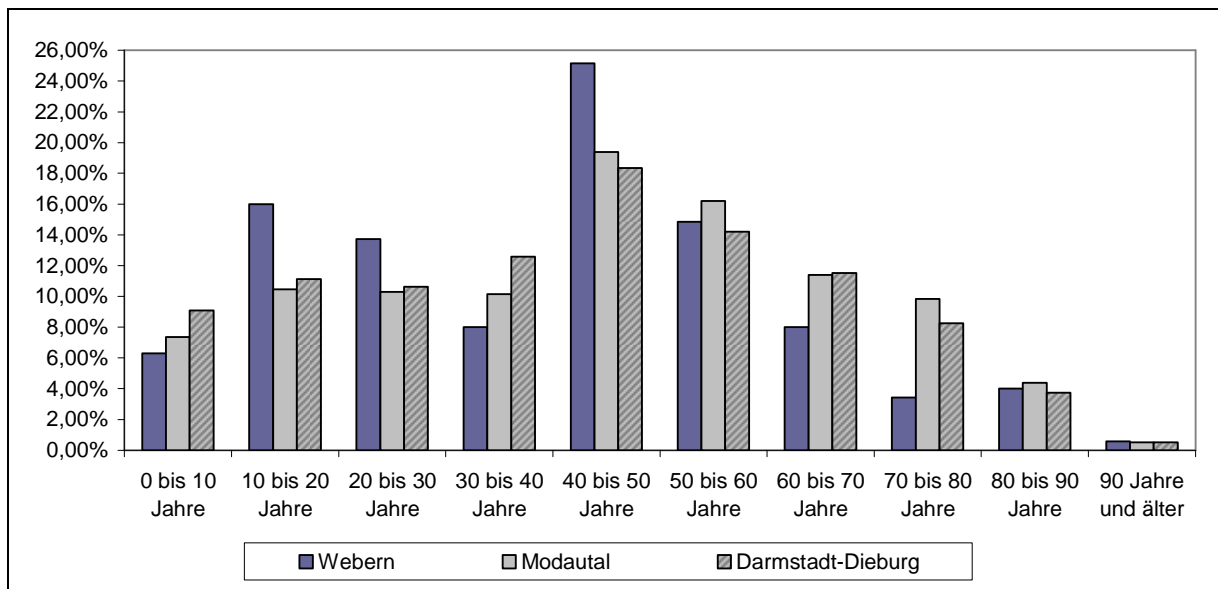


Abb.56: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Webern

Mühltal

Die Altersstruktur der Gemeinde Mühltal ist im Vergleich mit den prozentualen Anteilen der Altersgruppen im Landkreis eher älter. Die Altersgruppen bis 40 Jahre haben jeweils niedrigere Anteile an der Gesamtbevölkerung, die Altersgruppen ab 60 Jahren haben hingegen alle größere Anteile als dies im Durchschnitt des Landkreises der Fall ist.

Die Ortsteile unterscheiden sich in ihrer Altersstruktur, die Unterschiede sind jedoch nicht so gravierend und mit weniger Extremwerten, als dies in anderen Gemeinden der Fall ist.

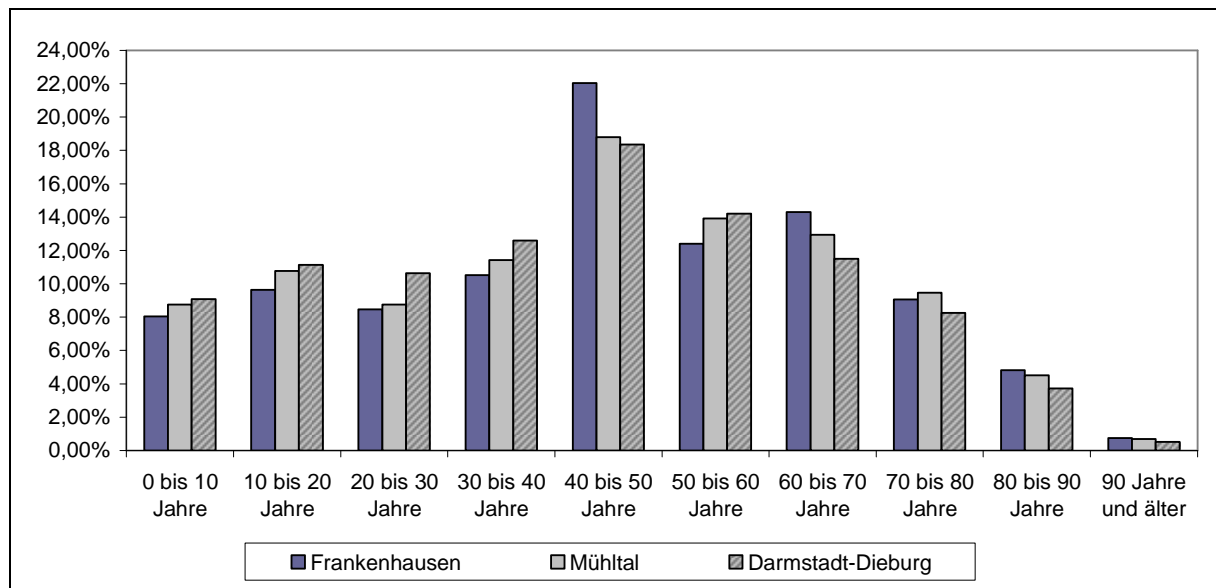


Abb.57: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Frankenhausen

Der Ortsteil **Frankenhausen** hat in allen Altersgruppen bis 40 Jahre niedrigere Anteile als Mühlthal. Einen besonders hohen Anteil hat indessen die Gruppe der 40 bis 50 Jahre alten Einwohner, die in Frankenhausen 22,04% der Einwohner ausmacht. Dies ist der höchste Anteil an 40- bis 50-Jährigen innerhalb Mühlthals. Bei den Einwohnern ab 50 Jahren ist kein besonderes Verteilungsmuster in Frankenhausen zu erkennen, die Anteile wechseln hier zwischen leicht höheren und leicht niedrigeren Werten ab.

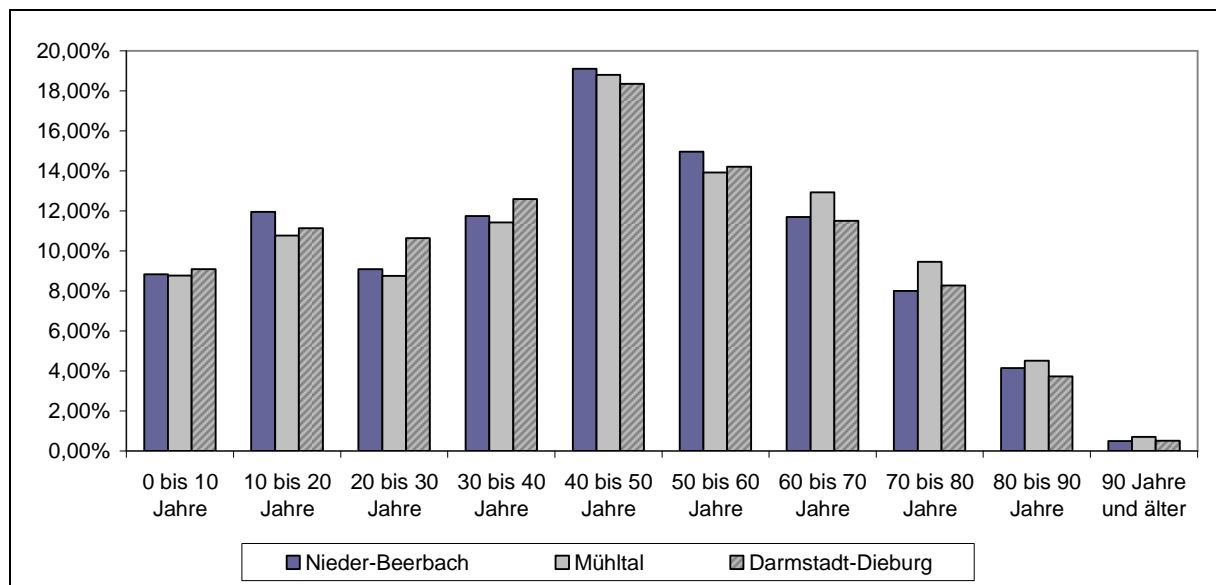


Abb.58: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Beerbach

Nieder-Beerbach zeigt in seiner Altersstruktur im Vergleich mit Mühlthal insgesamt eher schwach ausgeprägte Unterschiede. Die Anteile der Altersgruppen bis 60 Jahre sind jeweils leicht höher als in Mühlthal insgesamt. Die stärksten Unterschiede finden sich hier bei den 10 bis 20 Jahre alten Einwohnern, die in Nieder-Beerbach mit 11,94% einen 1,2% höheren

Anteil haben und bei den 50- bis 60-Jährigen, deren Anteil von 14,96% um 1,04% höher ist als in Mühlthal.

Die Anteile der Altersgruppen ab 60 Jahren sind hingegen alle niedriger als der Mühltaler Durchschnitt. Besonders stark weicht der Anteil der 60- bis 70-Jährigen (11,7%) und der 70- bis 80-Jährigen (8%) vom jeweiligen Mittelwert in Mühlthal ab, der um 1,23% bzw. 1,46% höher ist. Nieder-Beerbach hat demnach eine etwas jüngere Bevölkerungsstruktur als die Gemeinde im Ganzen.

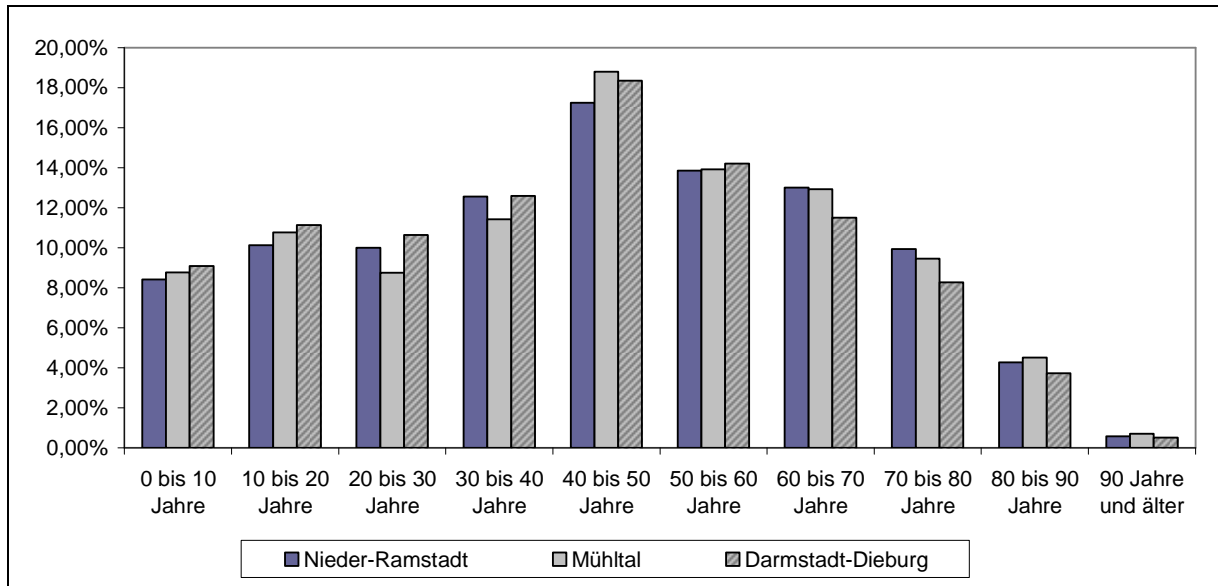


Abb.59: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Ramstadt

Der Ortsteile **Nieder-Ramstadt** ist mit rund 39,6% der Einwohner der größte Ortsteil Mühltais. Auffällig ist, dass in Nieder-Ramstadt im Vergleich mit Mühlthal die Anteile der beiden Altersgruppen bis 20 Jahre sowie der 40- bis 50-Jährigen niedriger sind und die Anteile der Einwohner zwischen 20 und 40 Jahren jeweils höher sind als in der Gemeinde insgesamt. Die Abweichungen bei den Anteilen der Altersgruppen ab 50 Jahren sind nur gering. Nieder-Ramstadt weist in seiner Altersstruktur keine besonders hohen oder besonders niedrigen Werte im Vergleich mit den andern Ortsteilen Mühltais auf.

Der Ortsteil **Traisa** hat hingegen sehr viele Extremwerte in seiner Altersstruktur. Traisa ist zugleich der Ortsteil mit den höchsten Anteilen an 0- bis 20-Jährigen und an ab 80-jährigen Einwohnern. Die 0- bis 10-Jährigen haben in Traisa mit 10,67% einen um 1,9% höheren Anteil als in Mühlthal insgesamt, der Anteil der 10- bis 20-Jährigen (11,95%) ist um rund 1,2% größer.

Besonders niedrig sind hingegen die Anteile in einigen der dazwischen liegenden Altersgruppen, so ist der Anteil bei den 20 bis 30-Jährigen (6,74%), bei den 50- bis 60-Jährigen (11,88%) und bei den 60- bis 70-Jährigen (11,05%) jeweils der niedrigste innerhalb der Gemeinde Mühlthal.

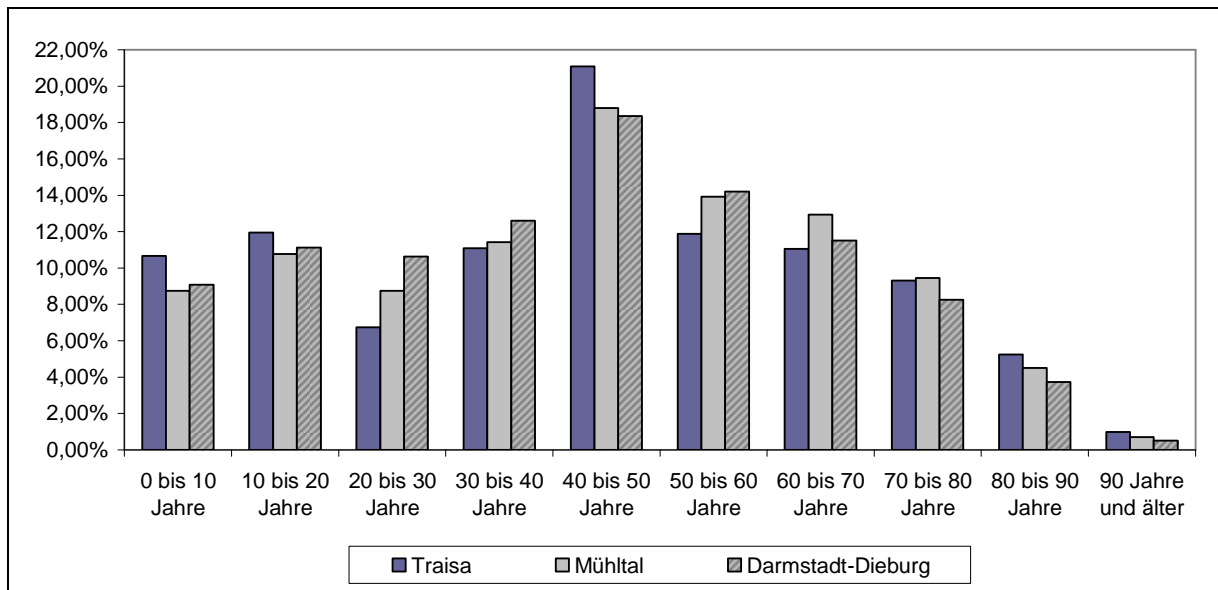


Abb.60: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Traisa

Trautheim hingegen ist durch eine ältere Bevölkerungsstruktur als Mühlthal insgesamt gekennzeichnet. Alle Altersgruppen bis 50 Jahre haben in Trautheim niedrigere Anteile als in Mühlthal. Besonders deutlich liegt der Anteil der 30 bis 40 Jahre alten Einwohner mit nur 9,2% unter dem durchschnittlichen Anteil in Mühlthal von 11,42% und dem Durchschnittswert des Landkreises von 12,59%. In der Altersgruppe 30 bis 40 Jahre ist dies der niedrigste Wert innerhalb der Ortsteile Mühlthals. Die 0 bis 10-jährigen erreichen in Trautheim mit 7,35% ebenfalls den geringsten Wert der Ortsteile.

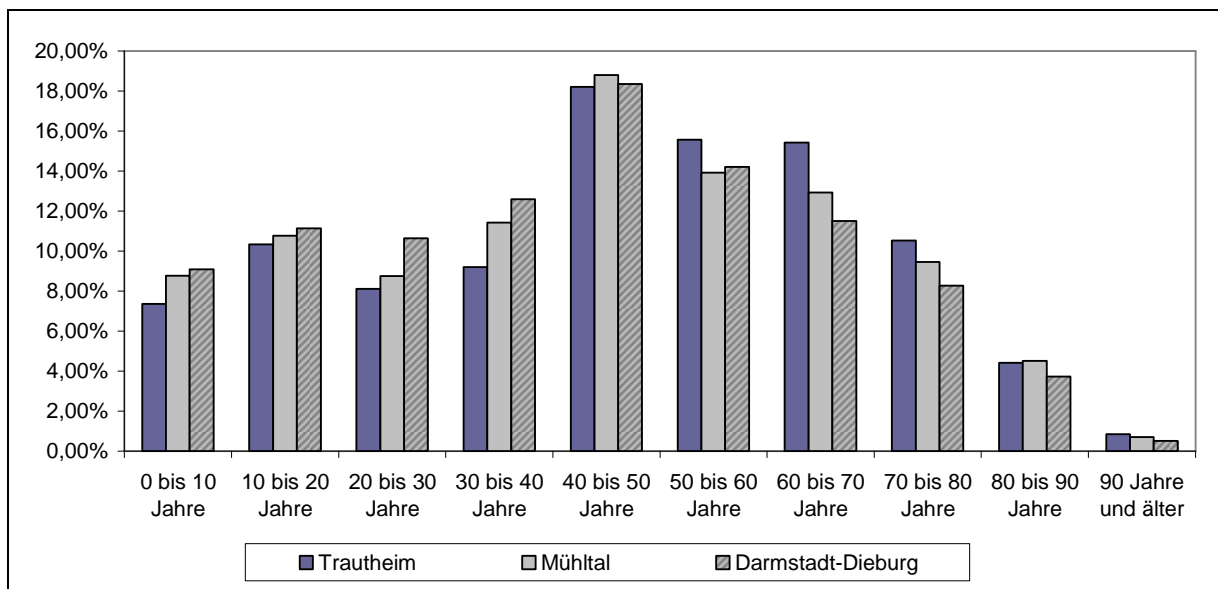


Abb.61: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Trautheim

Bei den Altersgruppen von 50 bis 80 Jahren und ab 90 Jahren sind die Anteile in Trautheim höher als in Mühlthal. Besonders hoch ist der Anteil der 60- bis 70-Jährigen, der in Trautheim mit 15,42% den höchsten Wert in Mühlthal erreicht.

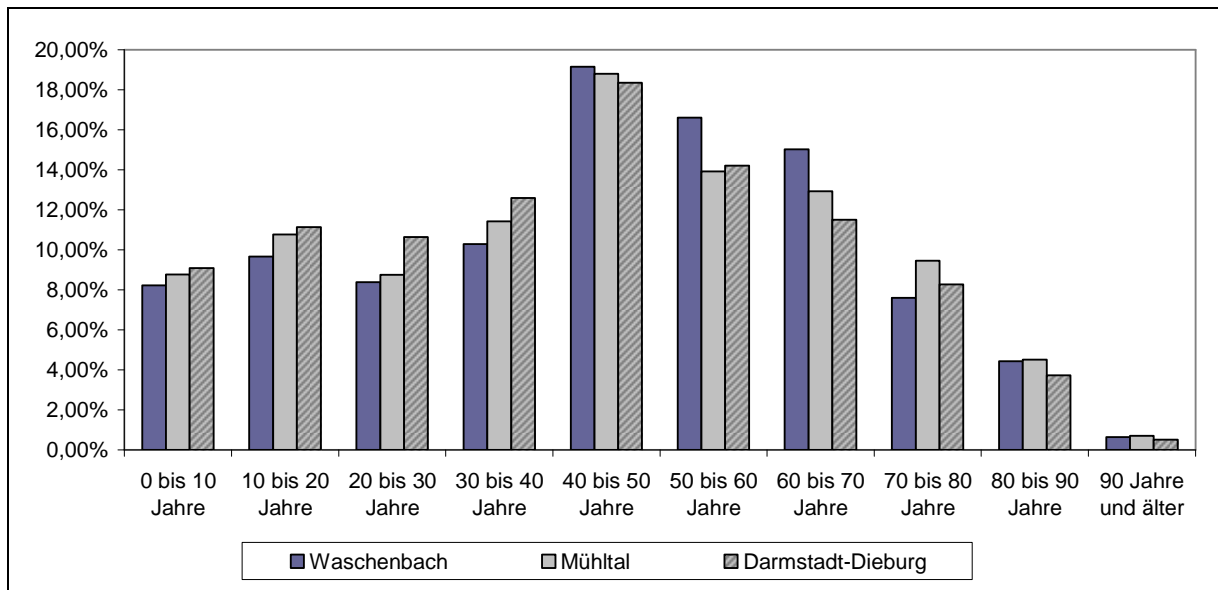


Abb.62: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Waschenbach

Im mit 632 Einwohnern kleinsten Ortsteil **Waschenbach** sind die Anteile der Altersgruppen bis 40 Jahre etwas niedriger als in Mühlthal insgesamt. Die Anteile der Altersgruppen von 40 bis 70 Jahren sind indessen höher als der Durchschnittswert der Gemeinde. Der Anteil der 50 bis 60 Jahre alten Waschenbacher von 16,61% ist der höchste unter den Ortsteilen und liegt um fast 2,7% über ihrem durchschnittlichen Anteil in Mühlthal. Bei den Altersgruppen ab 70 Jahren ist wiederum der Anteil in Waschenbach jeweils etwas geringer als in Mühlthal. Waschenbach ist insbesondere durch die mittleren Altersgruppen zwischen 40 und 70 Jahren geprägt.

Münster

Die Gemeinde Münster hat eine Altersstruktur, die der des Landkreises stark gleicht. Die Abweichungen vom Durchschnitt des Landkreises liegen jeweils unter einem Prozent. Bei der Betrachtung der drei Ortsteile Münsters sind hingegen sehr viele Unterschiede in der Altersstruktur festzustellen.

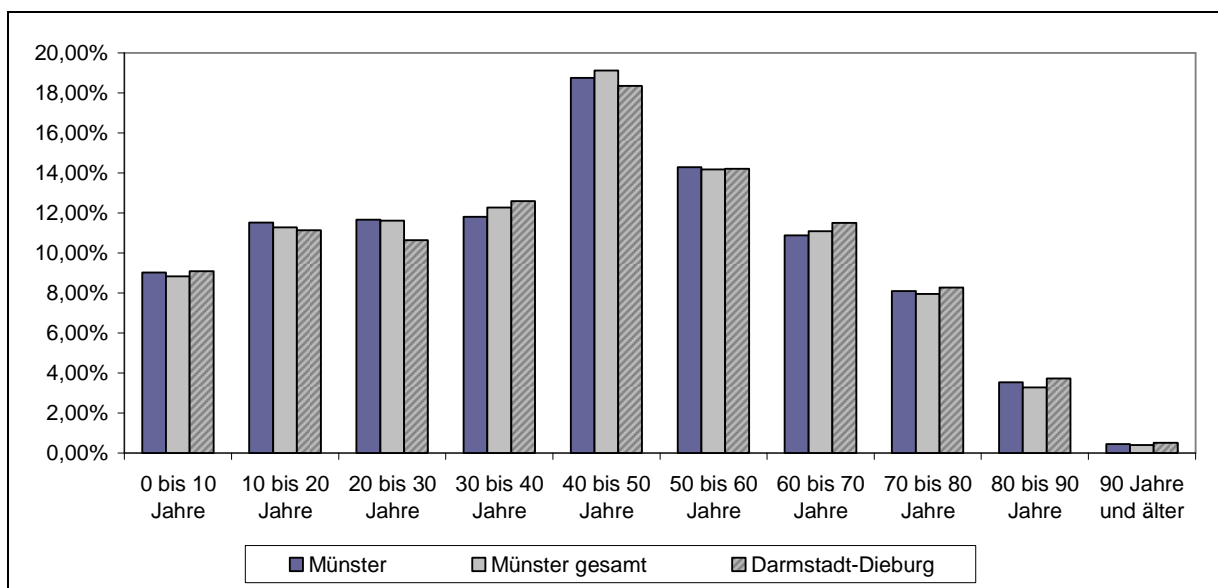


Abb.63: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Münster

Der größte Ortsteil ist **Münster**, hier leben 79,7% der Bevölkerung. Die Unterschiede in der Altersstruktur zwischen dem Ortsteil Münster und Münster gesamt sind daher nur minimal. Im Vergleich sind die Anteile der drei jüngsten Altersgruppen im Ortsteil Münster geringfügig größer als in Münster insgesamt.

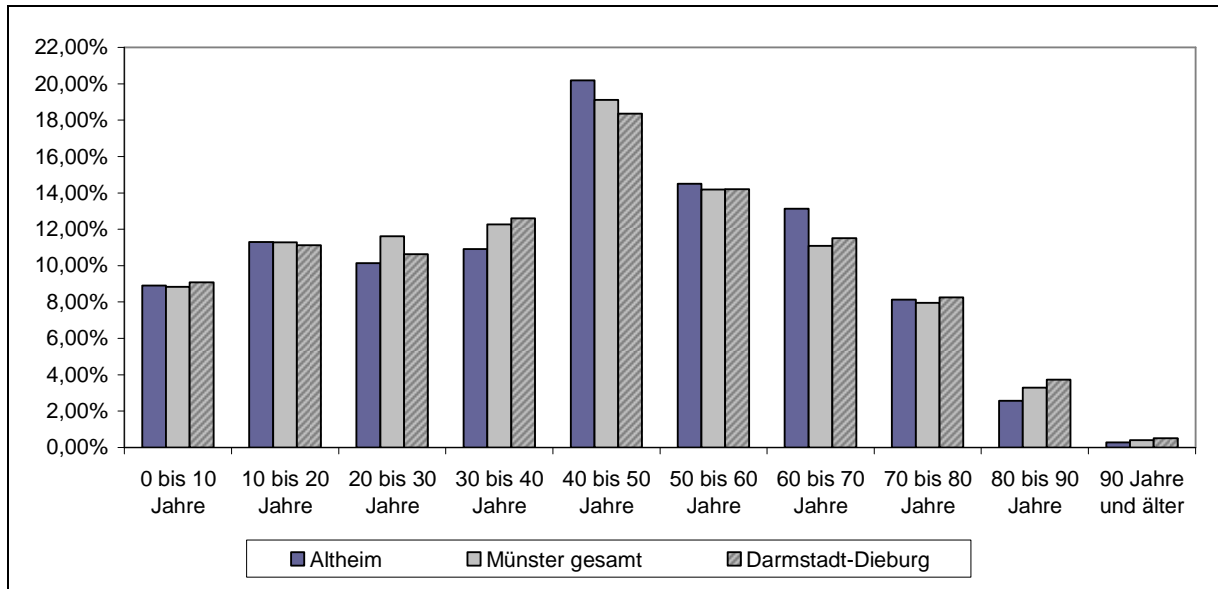


Abb.64: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Altheim

Im Ortsteil **Altheim** sind die Abweichungen vom Durchschnittswert der Gemeinde etwas stärker. Die Altersgruppen zwischen 20 und 40 Jahren sind etwas weniger vertreten, die Altersgruppen zwischen 40 und 70 Jahren haben hingegen in Altheim etwas höhere Anteile als in Münster insgesamt. Den größten Unterschied zu Münster bildet die Altersgruppe der 60- bis 70-Jährigen die in Altheim mit 13,12% einen etwa 2% höheren Anteil hat. Die 20- bis 30-Jährigen sind in Altheim mit 10,15% um 1,47% geringer vertreten als in Münster gesamt, bei den 30- bis 40-Jährigen (10,91%) liegt der Anteil um 1,36% niedriger.

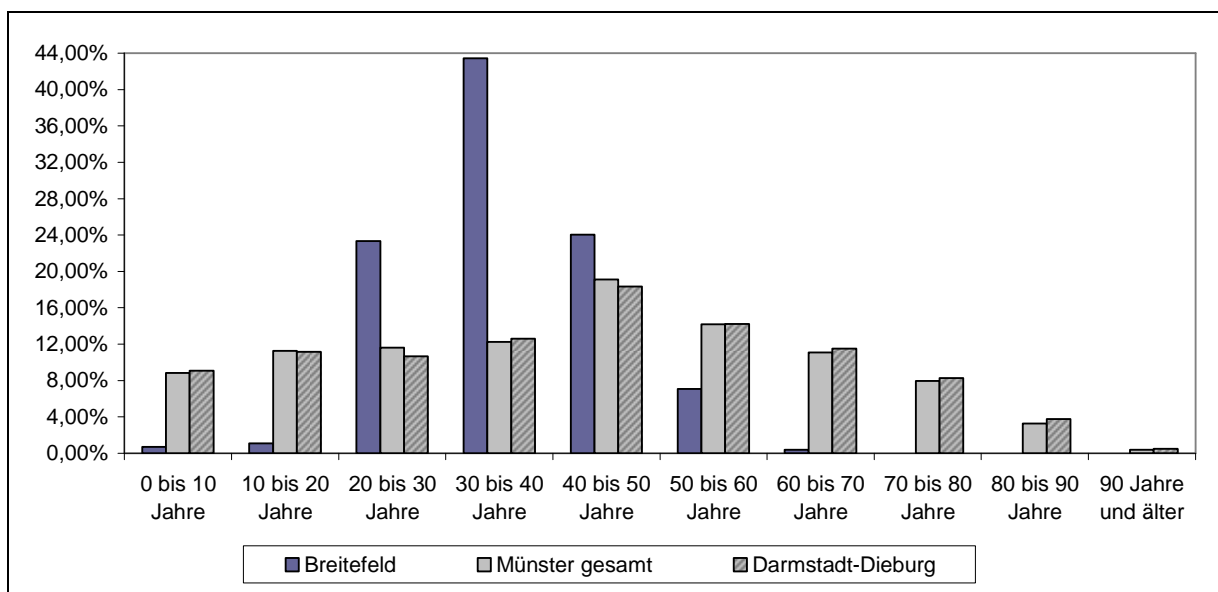


Abb.65: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Breitefeld

Sehr gravierende Unterschiede zu Münster insgesamt hat der Ortsteil **Breitefeld**. Breitefeld ist mit rund 280 Einwohnern der kleinste Ortsteil Münsters. Der Ortsteil befindet sich auf ehemals militärischem Gelände, das durch ein Munitionslager und eine US-Kaserne genutzt wurde. Breitefeld wurde erst 1997 als Misch- und Gewerbegebiet offiziell zum Ortsteil von Münster. Die Einwohner Breitefelds sind zu einem extrem hohen Anteil den Altersgruppen von 20 bis 50 Jahren zuzuordnen. Den höchsten Anteil haben die 30- bis 40-Jährigen mit 43,46%, es folgen mit nahezu gleichen Anteilen die 40- bis 50-Jährigen mit 24,03% und die 20- bis 30-Jährigen mit 23,32%. Einzige weitere Altersgruppe mit einer nennenswerten Größe sind die 50- bis 60-Jährigen, die mit 7,07% einen halb so großen Anteil an der Bevölkerung Breitefelds haben wie in Münster insgesamt (14,18%). Die restlichen Altersgruppen sind kaum oder gar nicht vorhanden. Die Besonderheit des Ortsteils Breitefeld zeigt sich nicht nur in dieser außergewöhnlichen Altersstruktur, sondern auch daran, dass 98,6% der Einwohner Breitefelds statistisch als nichtdeutsche Bevölkerung gelten.

Ober-Ramstadt

Die Altersstruktur Ober-Ramstadts ist der Altersstruktur des Landkreises sehr ähnlich. Die Abweichungen der prozentualen Anteile liegen bei den einzelnen Altersgruppen jeweils unterhalb von einem Prozent. Beim Vergleich der sechs Ortsteile miteinander sind hingegen relativ unterschiedliche Altersstrukturen erkennbar.

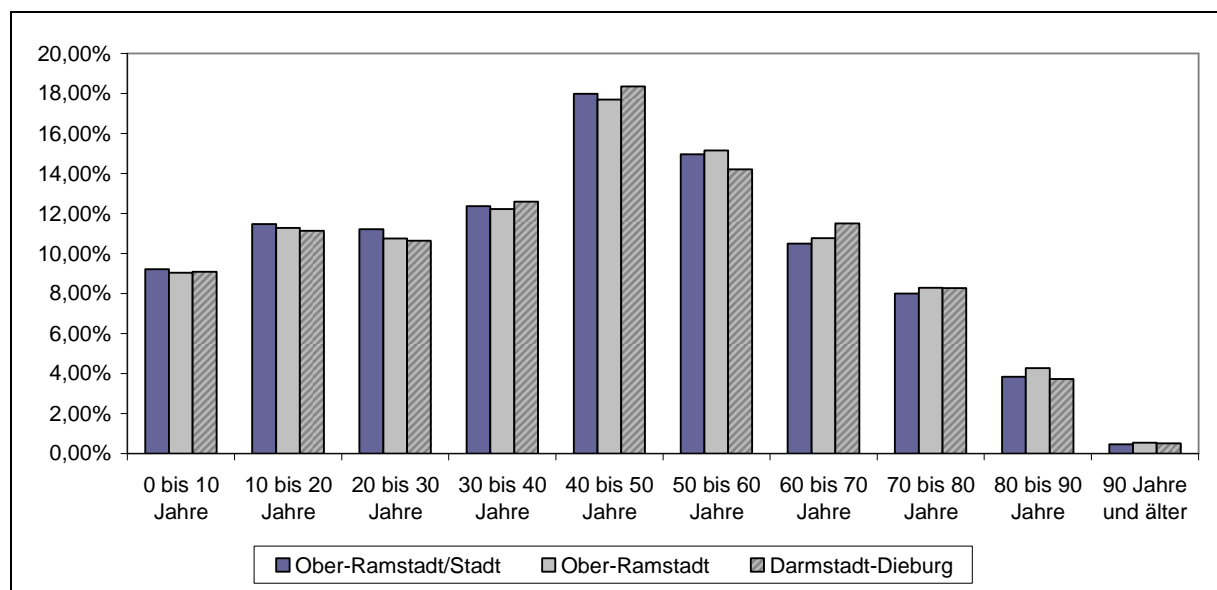


Abb.66: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Ramstadt-Stadt

Ober-Ramstadt-Stadt ist mit rund 66% der Einwohner Ober-Ramstadts größter Ortsteil. Erwartungsgemäß finden sich daher hier sehr ähnliche Strukturen im Vergleich mit Ober-Ramstadt insgesamt. Obwohl sich die Abweichungen zur Stadt insgesamt bei den einzelnen Altersgruppen im Bereich von nur bis zu 0,5% bewegen, ist eine Tendenz zu erkennen. In Ober-Ramstadt-Stadt sind die jüngeren Bevölkerungsgruppen bis 50 Jahre etwas stärker vertreten und die Anteile der Altersgruppen ab 50 Jahren sind etwas geringer als in Ober-Ramstadt insgesamt.

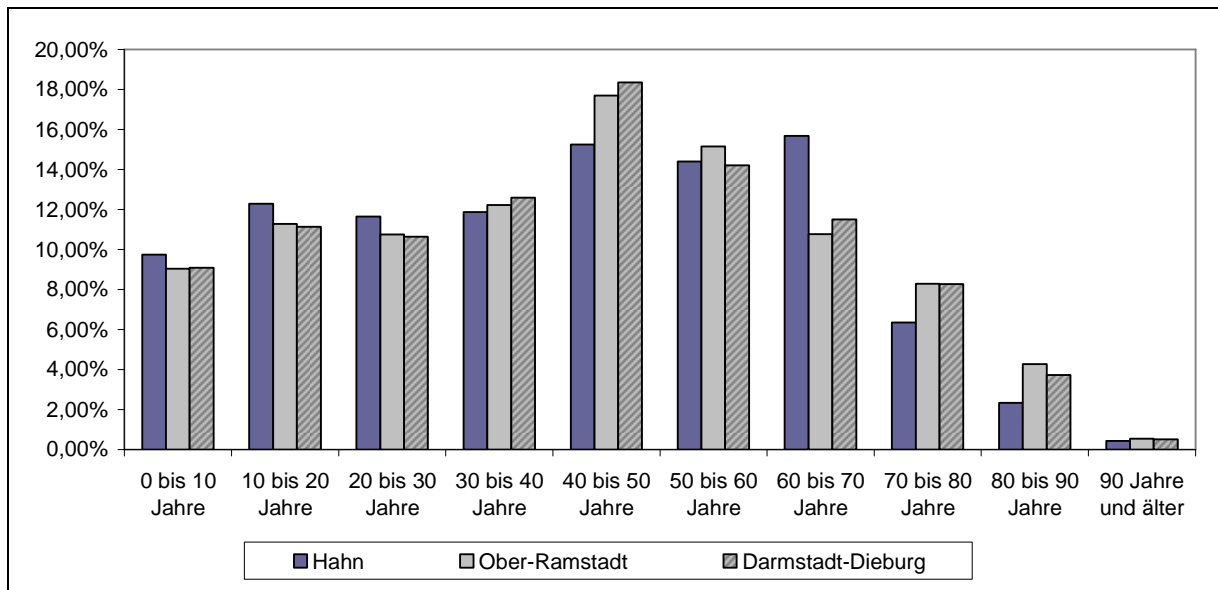


Abb.67: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Ramstadt-Hahn

In **Hahn** sind die Anteile der jungen Altersgruppen bis 30 Jahre vergleichsweise hoch. Die Anteile der übrigen Altersgruppen sind mit einer Ausnahme alle geringer als in Ober-Ramstadt. Die Ausnahme wird von der Altersgruppe der 60- bis 70-Jährigen gebildet, die mit 15,68% den höchsten Anteil aller Ober-Ramstädter Ortsteile aufweist. Die Anteile der 70 bis 80 Jahre alten Einwohner (6,36%) und der 80- bis 90-Jährigen (2,33%) sind hingegen in Hahn jeweils die niedrigsten im Vergleich der Ortsteile.

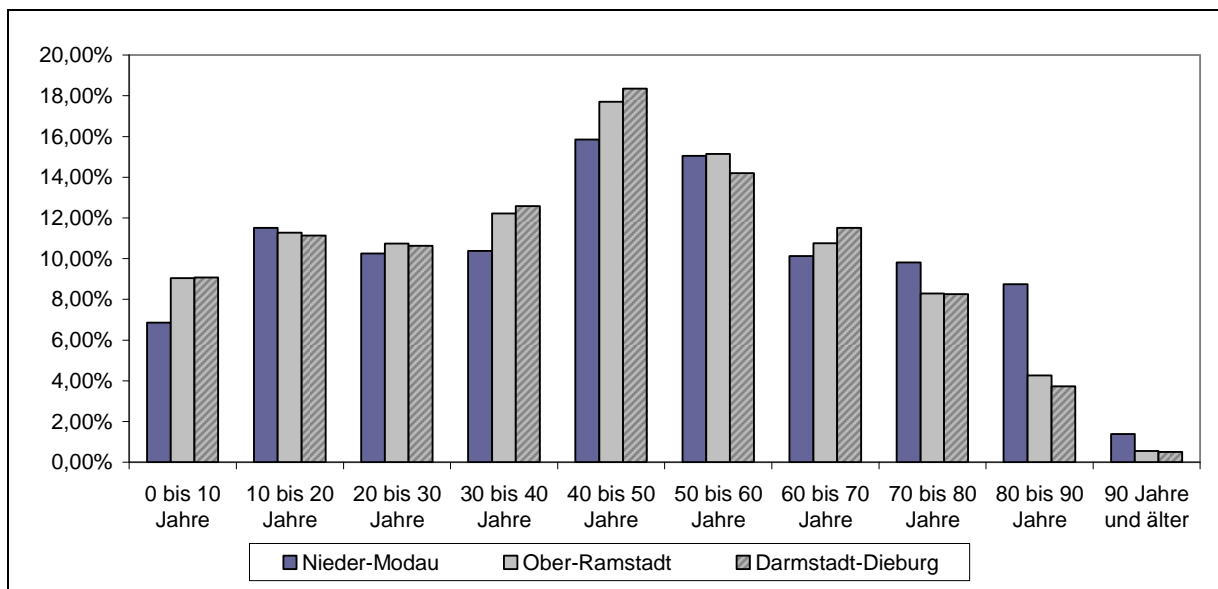


Abb.68: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Modau

Nieder-Modau weist innerhalb Ober-Ramstadts die höchsten Anteile aller Altersgruppen ab 70 Jahren auf. Der Wert liegt vor allem bei den 80- bis 90-Jährigen sehr hoch, mit 8,75% ist er mehr als doppelt so groß wie der Durchschnitt Ober-Ramstadts von 4,26%. Gleichzeitig ist der Anteil der Kinder bis 10 Jahre mit nur 6,86% der geringste bei den Ortsteilen Ober-Ramstadts. Alle Altersgruppen von 20 bis 70 Jahren haben in Nieder-Modau einen etwas kleineren Anteil als in Ober-Ramstadt. Diese ältere Bevölkerungsstruktur Nieder-Modaus geht vorwiegend auf eine im Ortsteil angesiedelte Seniorenwohnanlage zurück.

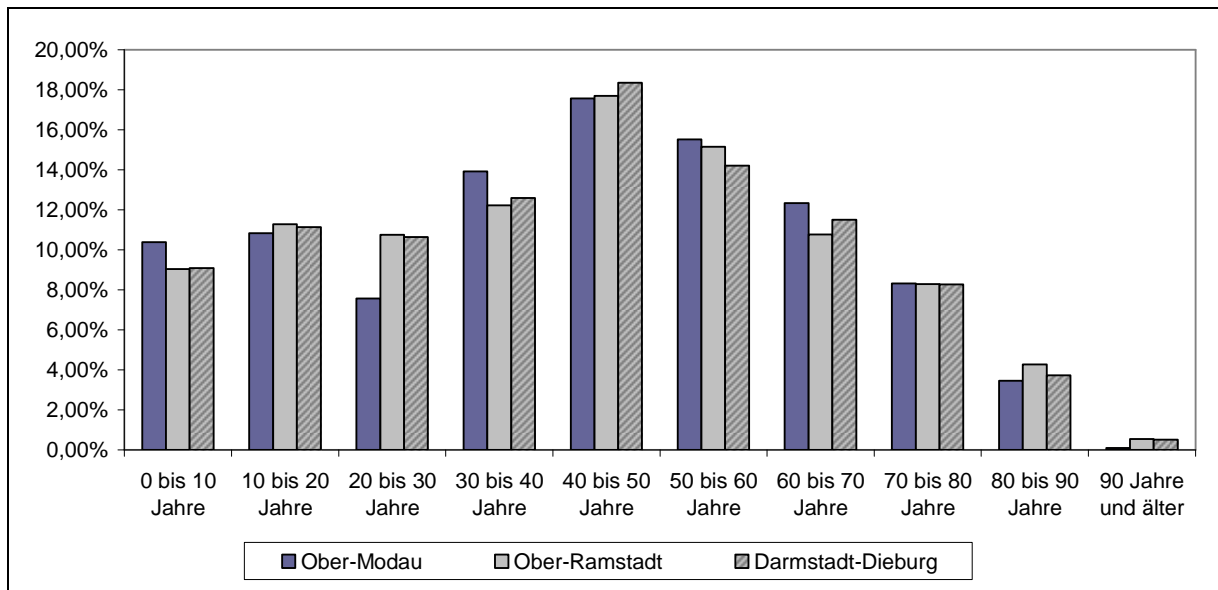


Abb.69: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Modau

Im Ortsteil **Ober-Modau** wechseln höhere und geringere Anteile als in Ober-Ramstadt insgesamt von Altersgruppe zu Altersgruppe ab. Das einzige Muster, das aus dieser Struktur erkennbar wird, ist ein höherer Anteil der Altersgruppen 0 bis 10 Jahre, 30 bis 40 Jahre und 60 bis 70 Jahre, die unter überspringen eines 20jährigen Zeitraumes eventuell die jeweiligen Eltern-Kind-Generationen darstellen.

Besonders große Unterschiede zu Ober-Ramstadt sind beim 7,57% großen Anteil der 20- bis 30-Jährigen in Ober-Modau festzustellen, der der geringste Anteil innerhalb der Ortsteile ist und fast 3,2% unter dem Durchschnittswert liegt.

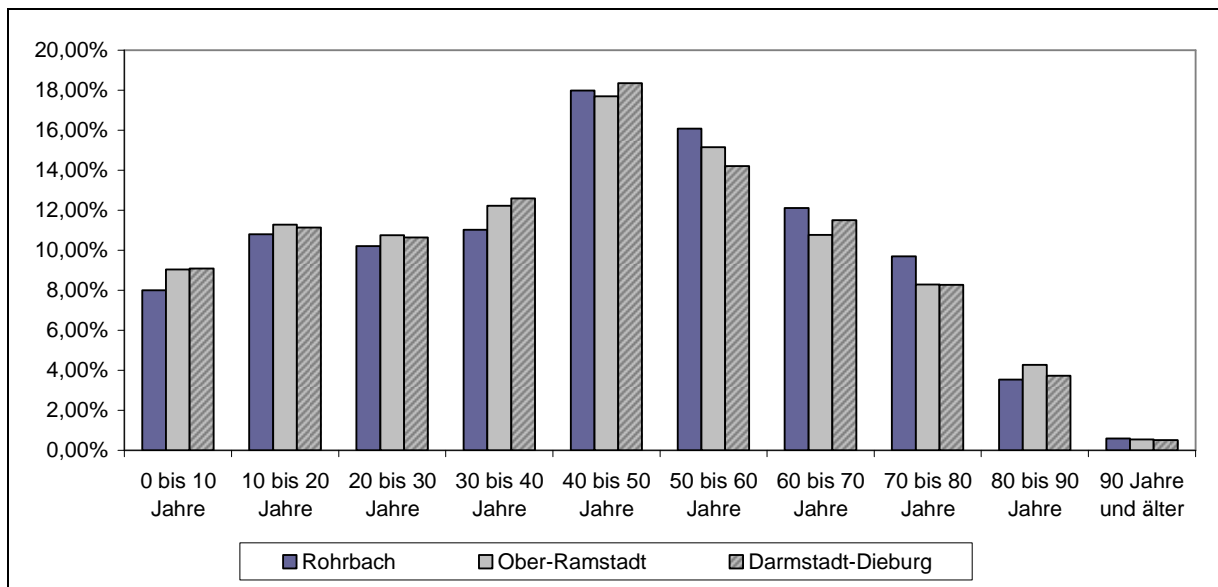


Abb.70: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Rohrbach

Rohrbach hat, im Vergleich zu Ober-Ramstadt insgesamt, niedrigere Anteile bei den Altersgruppen bis 40 Jahre. Der größte Unterschied ist bei den 30 bis 40 Jahre alten Einwohnern zu finden, die mit 11,01% in Rohrbach einen um 1,21% kleineren Anteil als in der Stadt gesamt haben. Die Altersgruppen zwischen 40 und 80 Jahren sind hingegen etwas

stärker vertreten. Die Altersgruppen 60 bis 70 (12,11%) und 70 bis 80 Jahre (9,69%) haben in Rohrbach jeweils um etwa 1,4% höhere Anteile als in Ober-Ramstadt.

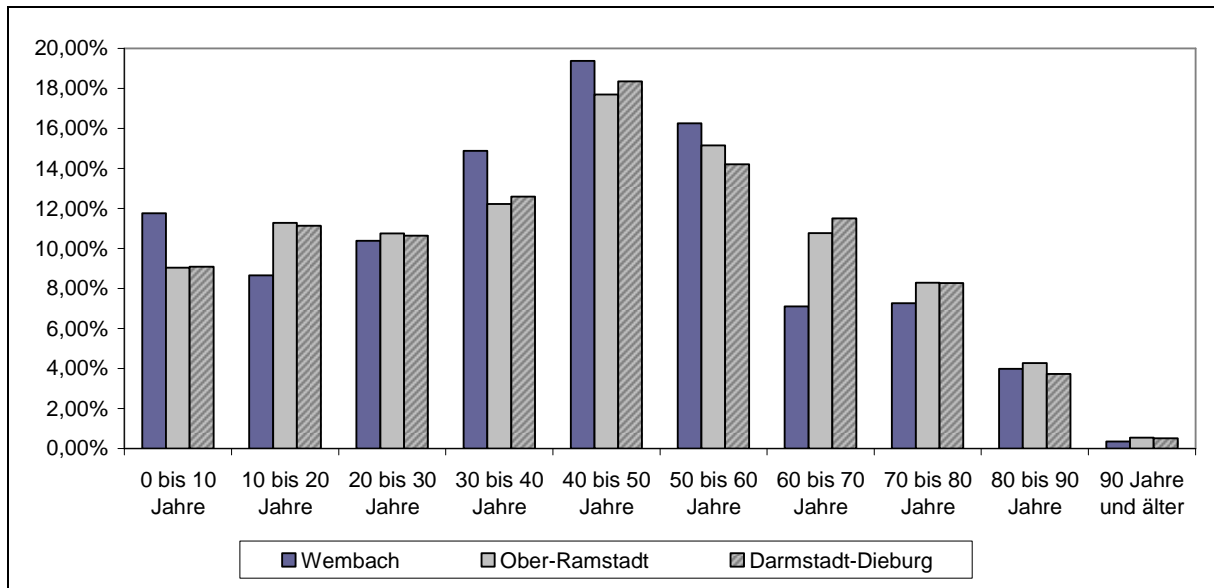


Abb.71: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Wembach

Wembach hat im Vergleich mit den anderen Ortsteilen Ober-Ramstadts eine abweichende Altersstruktur. Der Anteil an Kindern bis 10 Jahre ist mit 11,76% höher als in allen anderen Ortsteilen. Ebenfalls höher als in den restlichen Ortsteilen sind die Anteile der 30- bis 40-Jährigen (14,88%) und der 40- bis 50-Jährigen (19,38%). Gleichzeitig hat Wembach von allen Ortsteilen Ober-Ramstadts die niedrigsten Anteile der Altersgruppen 10 bis 20 Jahre (8,65%) und 60 bis 70 Jahre (7,27%). Hier ist insbesondere der niedrige Anteil an 10- bis 20-Jährigen erstaunlich, da die mögliche Elterngeneration überdurchschnittlich stark vertreten ist. Die Anteile aller Altersgruppen ab 60 Jahre sind in Wembach niedriger als in Ober-Ramstadt insgesamt.

Otzberg

Die Altersgruppen von 0 bis 40 Jahre sind in der Gemeinde Otzberg jeweils etwas geringer vorhanden als im Landkreis. Bei den 50- bis 60-Jährigen und der Einwohnern zwischen 70 und 90 Jahren liegen die Anteile in Otzberg im Vergleich mit dem Landkreis aber höher. Die Einwohnerzahl der Ortsteile ist jeweils relativ gering, bei vier der sechs Ortsteile liegt sie unter 1.000 Einwohnern. Die prozentualen Anteile werden hier dadurch stärker von einzelnen Personen beeinflusst, als in größeren Ortsteilen. Dennoch sind die Strukturen in den Ortsteilen Otzbergs nur geringfügig unterschiedlich.

Habitzheim hat im Vergleich mit den anderen Ortsteilen Otzbergs die niedrigsten Anteile an Einwohnern ab 80 Jahren. Insgesamt ist die Altersstruktur Habitzheims aber der Struktur Otzbergs ziemlich ähnlich. Die größte Abweichung vom Durchschnittswert liegt bei den 70- bis 80-Jährigen, die in Habitzheim mit 10,51% um fast 1,5% stärker vertreten sind als in Otzberg insgesamt.

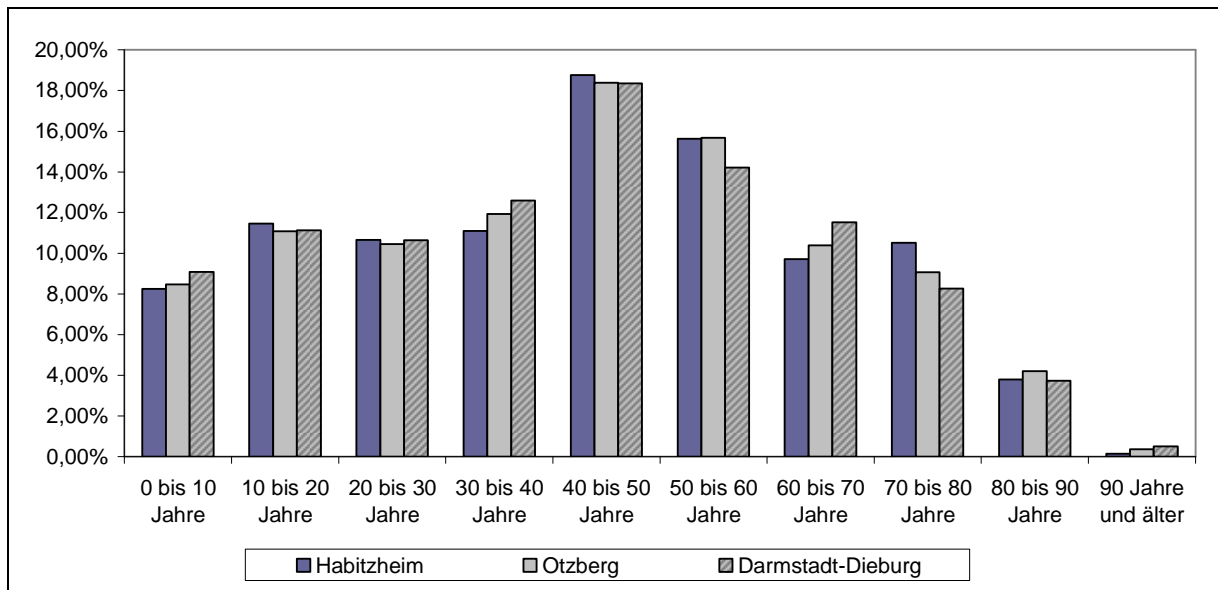


Abb.72: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Habitzheim

Der Ortsteil **Hering** hat mit 6,97% einen relativ geringen Anteil an Kindern bis 10 Jahre. Auch die Altersgruppen der 20- bis 40-Jährigen haben je etwas geringere Anteile. Bei den 20 bis 30 Jahre alten Einwohnern hat Hering mit 9,11% den geringsten Anteil in der Gemeinde.

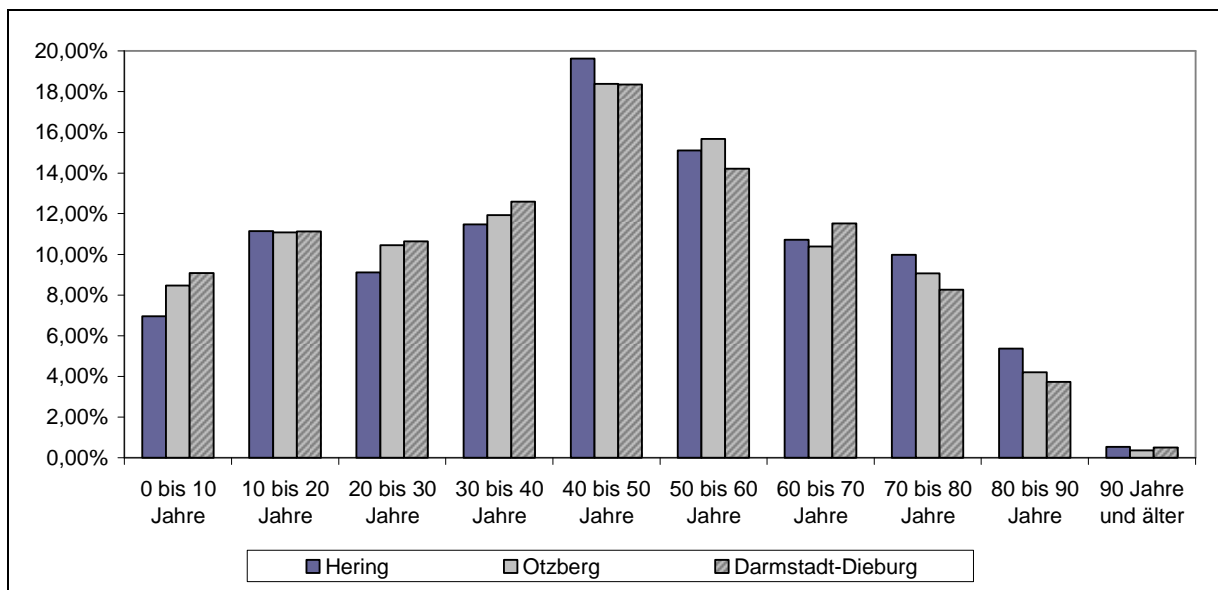


Abb.73: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hering

Der Anteil der 40- bis 50-Jährigen ist in Hering hingegen mit 19,61% am größten im Vergleich mit den übrigen Ortsteilen Otzbergs. Die Altersgruppen ab 60 Jahre sind alle in Hering mit größeren Anteilen vertreten als in Otzberg gesamt. Die Gruppe der 80- bis 90-Jährigen hat hier mit 5,36% den höchsten Anteil innerhalb der Gemeinde.

Der größte Otzberger Ortsteil **Lengfeld** zeichnet sich durch höhere Anteile an Kindern und Jugendlichen bis 20 Jahre aus. Höher als in Otzberg ist zudem der Anteil der 30- bis 40-Jährigen, der mit 13,66% um 1,73% größer ist als in Otzberg. In allen Altersgruppen zwischen 40 und 90 Jahren sind die Anteile in Lengfeld dagegen niedriger als in der

Gemeinde insgesamt. Innerhalb Otzbergs hat der Ortsteil den höchsten Anteil 30- bis 40-Jähriger und den niedrigsten Anteil an 60- bis 70-Jährigen (9,03%).

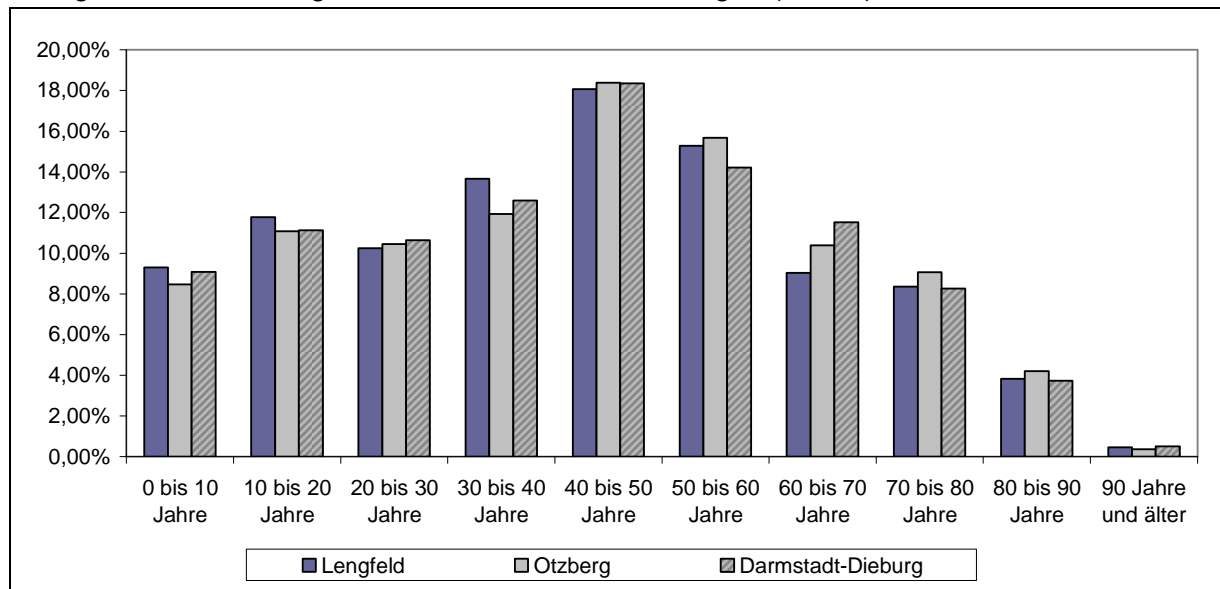


Abb.74: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Lengfeld

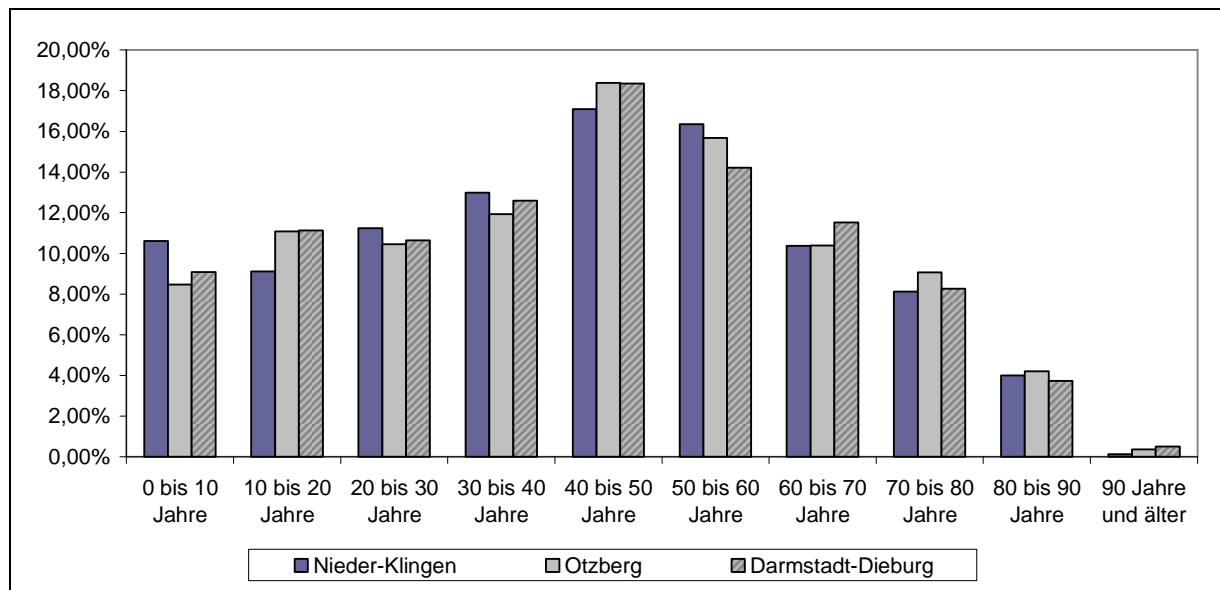


Abb.75: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Klingen

In **Nieder-Klingen** gibt es mit 10,61% den höchsten Anteil an 0- bis 10-Jährigen innerhalb der Gemeinde. Dafür ist der Anteil der 10- bis 20-Jährigen mit nur 9,11% der niedrigste. Für die Altersgruppen zwischen 20 und 40 Jahren liegen die Anteile in Nieder-Klingen über dem Otzberger Durchschnitt, ebenso wie bei den 50- bis 60-Jährigen. Besonders niedrig ist der Anteil der über 90-Jährigen, der mit 0,12% in Nieder-Klingen am niedrigsten innerhalb der Gemeinde ist.

Im Ortsteil **Ober-Klingen** ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 20 Jahren vergleichsweise gering. Bei den 0- bis 10-Jährigen beträgt er 7,63%, bei den 10- bis 20-jährigen sind es 10,25%, beide Altersgruppen haben damit in Ober-Klingen rund 0,8% geringere Anteile als in Otzberg.

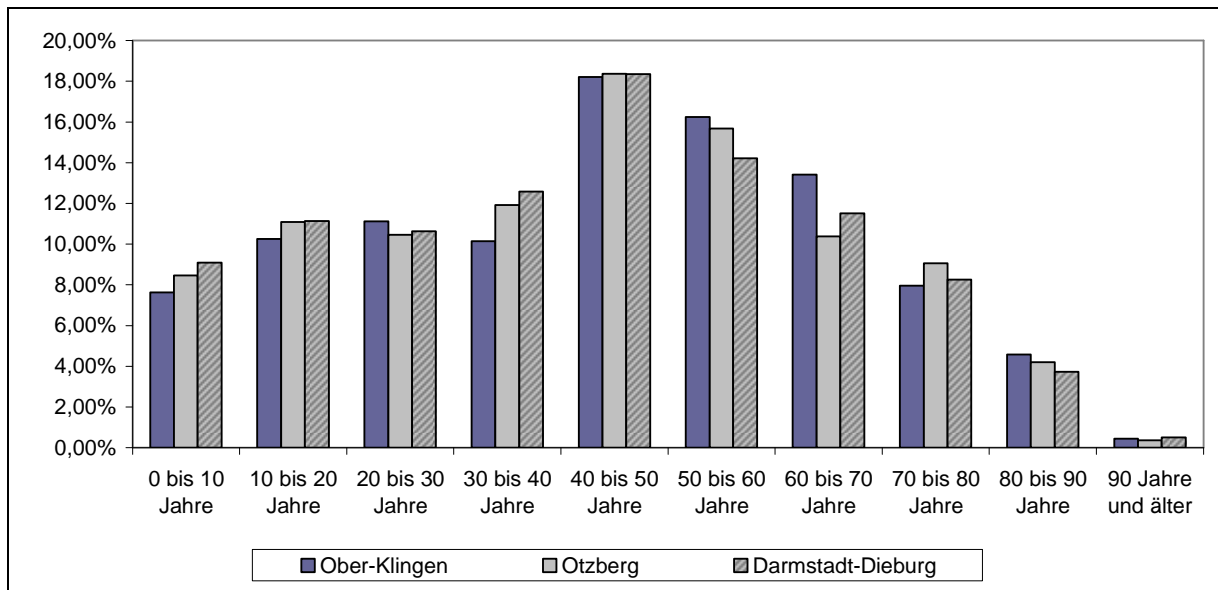


Abb.76: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Klingen

Bei den 70- bis 80-Jährigen ist Ober-Klingen der Ortsteil mit dem niedrigsten Anteil, nur 7,96% der Einwohner haben dieses Alter. Die Anteile der ab 80-Jährigen liegen hingegen etwas höher. Deutlich über dem Durchschnittswert Otzbergs liegt der Anteil der 60 bis 70 Jahre alten Einwohner in Ober-Klingen, der mit 13,41% um 3% höher ist.

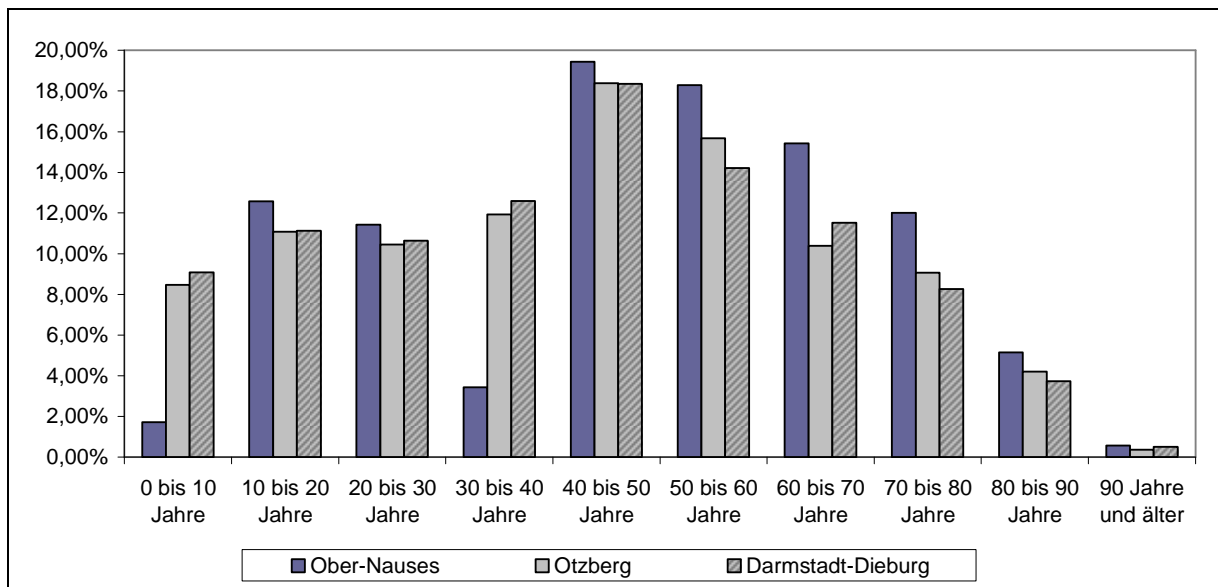


Abb.77: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Nauses

Im kleinsten Ortsteil **Ober-Nauses** leben nur 170 Menschen. Die Altersstruktur ist gekennzeichnet durch sehr wenige Kinder bis 10 Jahre (1,71%) und durch einen ebenfalls extrem geringen Anteil der potenziellen Elterngeneration zwischen 30 und 40 Jahren (3,43%). Es sind die mit abstand geringsten Anteile dieser Altersgruppen in Otzberg. Aus den sehr geringen Anteilen dieser beiden Altersgruppen resultiert, dass alle restlichen Altersgruppen in Ober-Nauses überdurchschnittlich hoch vertreten sind. In sechs der restlichen Altersgruppen wird daher in Ober-Nauses der höchste Wert unter den Ortsteilen erreicht.

Pfungstadt

Die Altersstruktur in den Pfungstädter Ortsteilen ist trotz ihrer sehr unterschiedlichen Größe zwischen rund 2.600 und rund 18.900 Einwohnern relativ ausgeglichen. Im Vergleich mit dem Landkreis zeigen sich nur sehr geringe Unterschiede. Die Anteile der beiden jüngsten Altersgruppen liegen in Pfungstadt geringfügig niedriger und die Anteile der Altersgruppen ab 70 Jahren etwas höher als im Landkreis.

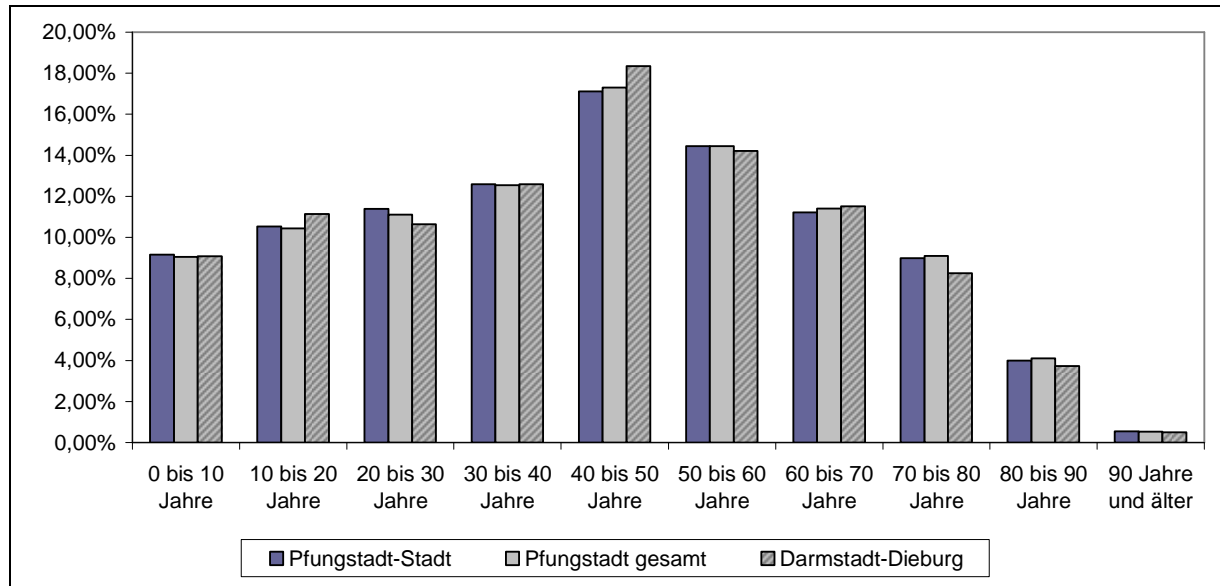


Abb.78: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Pfungstadt-Stadt

Aufgrund seiner Größe ist die Struktur des Ortsteils **Pfungstadt-Stadt**, der Struktur von Pfungstadt insgesamt am ähnlichsten, rund 77% der Einwohner Pfungstadts leben in diesem Ortsteil. Die Abweichungen sind minimal. Auffällig ist im Vergleich mit dem Landkreis der um etwa 1,2% niedrigere Anteil der 40- bis 50-Jährigen (17,3%) als größter Altersgruppe.

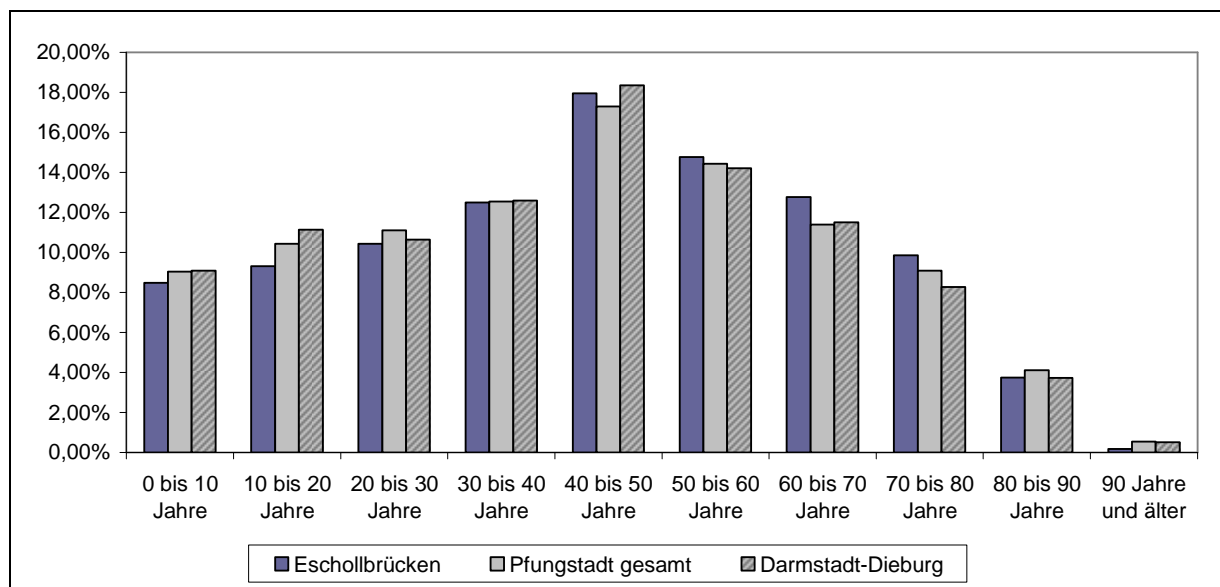


Abb.79: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Eschollbrücken

Alle Altersgruppen bis 40 Jahre haben in **Eschollbrücken** niedrigere Anteile als in Pfungstadt insgesamt. Bei den Altersgruppen zwischen 40 und 80 Jahren sind hingegen die Anteile jeweils höher als im Durchschnitt der Stadt. Der Anteil der Altersgruppe 60- bis 70-Jähriger liegt hier mit 12,77% um fast 1,4% höher als der Durchschnitt, während die anderen Ortsteile untereinander sehr ähnliche Anteile in dieser Altersgruppe haben. Bei den Einwohnern ab 80 Jahren sind wiederum geringere Anteile als in den anderen Ortsteilen zu verzeichnen.

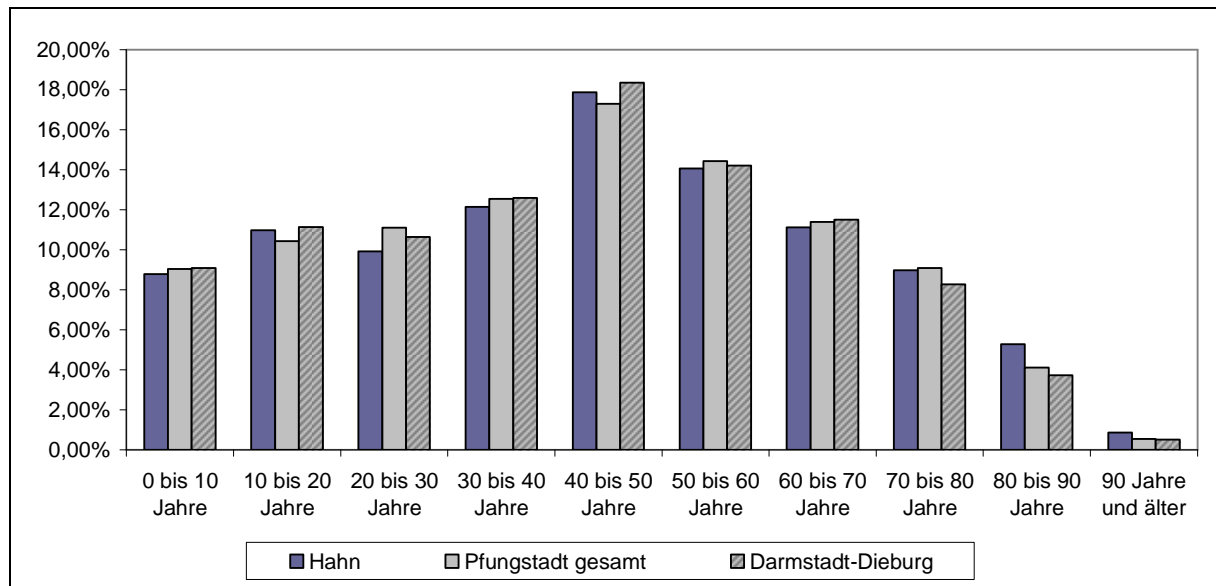


Abb.80: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Pfungstadt-Hahn

In **Hahn** haben die 0-10-Jährigen (8,79%) ebenso wie die Altersgruppen zwischen 20 und 40 Jahren und zwischen 50 und 80 Jahren jeweils etwas geringere Anteile als in Pfungstadt gesamt. Höher sind hingegen insbesondere die Anteile der ab 80-Jährigen. Die 80- bis 90-Jährigen haben in Hahn einen Anteil von 5,28%, dies ist in Pfungstadt der höchste Anteil. Bei den 10- bis 20-Jährigen ist der Anteil in Hahn mit 10,97% ebenfalls höher als in den anderen Ortsteilen.

Reinheim

Die Altersstruktur der Stadt Reinheim weist in einigen Altersgruppen Unterschiede zum Landkreis Darmstadt-Dieburg auf. Der Anteil der 0- bis 10-Jährigen ist genauso wie der Anteil aller Altersgruppen zwischen 20 und 50 Jahren geringer als im Landkreis. Die Altersgruppen zwischen 50 und 90 Jahren sind hingegen in Reinheim jeweils stärker vertreten.

Besonders hoch, im Vergleich mit dem Durchschnittswert des Landkreises, ist der Anteil der Altersgruppe 60 bis 70 Jahre in Reinheim. Während er im Landkreis bei 11,51% liegt, ist der Anteil in Reinheim mit 13,25% um rund 1,7% höher. Die Altersstruktur der fünf Ortsteile Reinheims ist sehr unterschiedlich.

Der größte Ortsteil **Reinheim-Stadt** (49,86% der Einwohner) hat eine im Vergleich mit den anderen Ortsteilen jüngere Bevölkerungsstruktur. Die Anteile der Altersgruppen bis 30 Jahre sind jeweils höher als im Durchschnitt. Der Anteil der 10- bis 20-Jährigen von 12,91% ist hier der höchste unter den Reinheimer Stadtteilen. Bei den 50- bis 60-Jährigen (13,54%) und bei

den 60- bis 70-Jährigen (12,04%) hat Reinheim-Stadt jeweils den niedrigsten Wert innerhalb Reinheims.

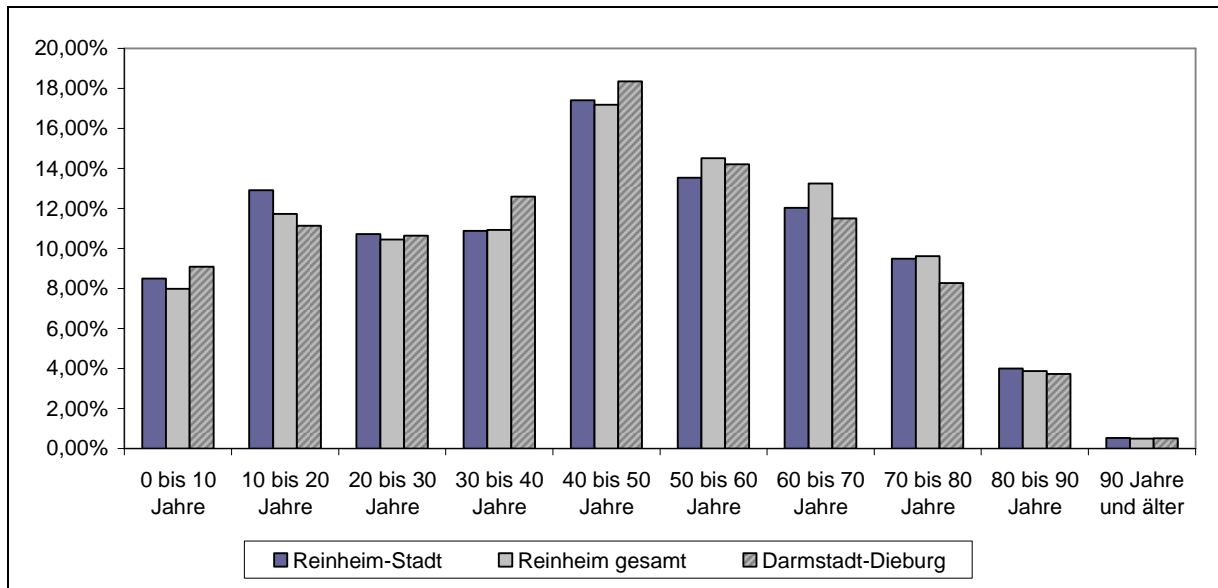


Abb.81: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Reinheim-Stadt

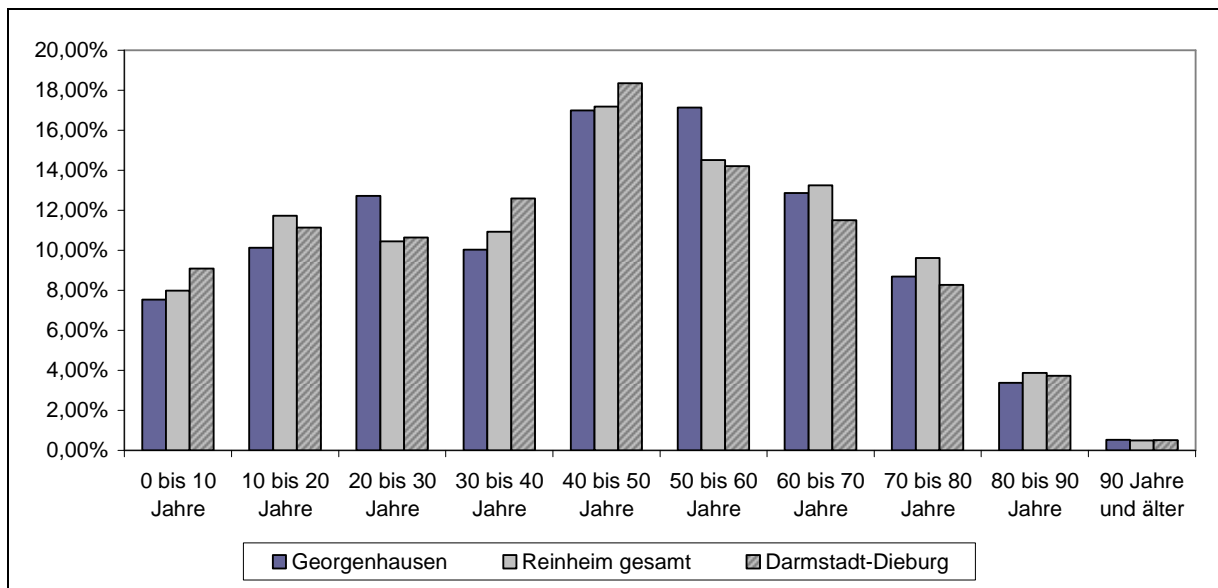


Abb.82: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Georgenhausen

Die beiden Altersgruppen bis 20 Jahre haben in **Georgenhausen** geringere Anteile als in Reinheim insgesamt. Bei den 10- bis 20-Jährigen liegt der Wert mit 10,13% fast 1,6% niedriger als in Reinheim. Die 20- bis 30-Jährigen erreichen in Georgenhausen hingegen mit 12,72% den mit Abstand höchsten Anteil im Vergleich mit den anderen Ortsteilen. Die Einwohner zwischen 30 und 50 Jahren haben in Georgenhausen etwas geringere Prozentwerte als in Reinheim. Bei den 50- bis 60-Jährigen ist hingegen der Anteil mit 17,14% der mit Abstand höchste innerhalb Reinheims. Die Altersgruppen zwischen 60 und 90 Jahren sind wiederum in Georgenhausen mit geringeren Anteilen als in Reinheim vertreten.

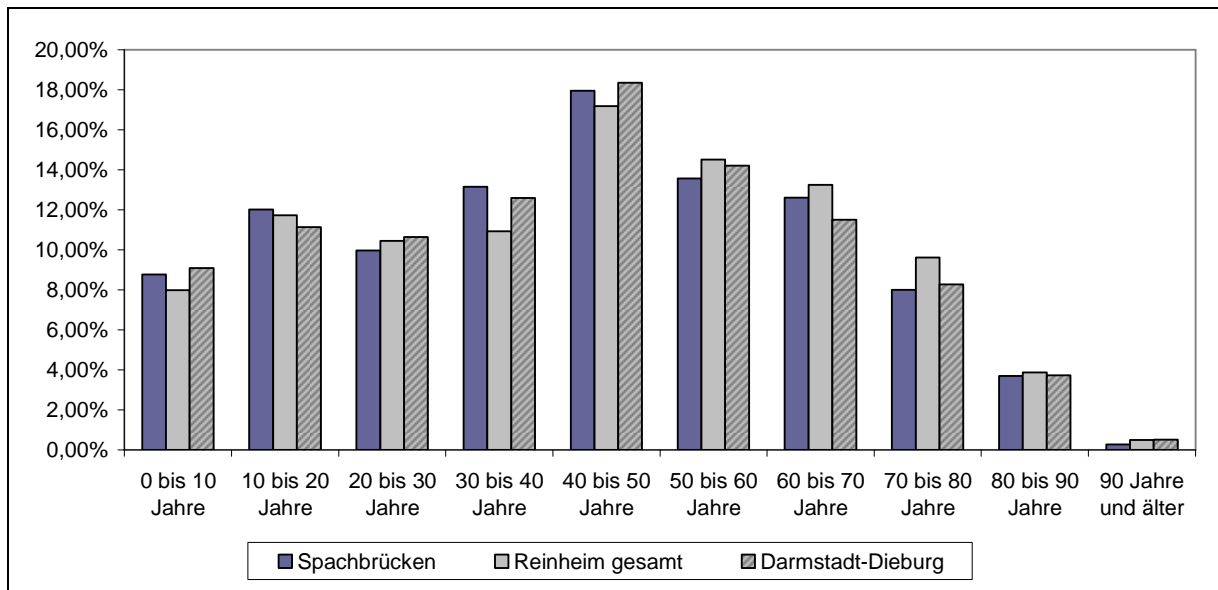


Abb.83: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Spachbrücken

Spachbrücken hat, gegenüber Reinheim insgesamt, höhere Anteile an Kindern und Jugendlichen bis 20 Jahre. Bei den 0- bis 10-Jährigen ist es mit 8,77% der höchste Wert in Reinheim insgesamt. Bei den dazugehörigen Elterngenerationen zwischen 30 und 50 Jahren sind die Anteile gleichfalls höher als im Reinheimer Durchschnitt. Besonders hoch ist der Anteil der 30- bis 40-Jährigen, der mit 13,16% um 2,2% höher ist als in Reinheim insgesamt. Bei allen Altersgruppen ab 50 Jahren sind die Anteile in Spachbrücken hingegen geringer. Bei den 70- bis 80-Jährigen (7,99%) und bei den Einwohnern ab 90 Jahren (0,27%) hat Spachbrücken die niedrigsten Anteile innerhalb Reinheims.

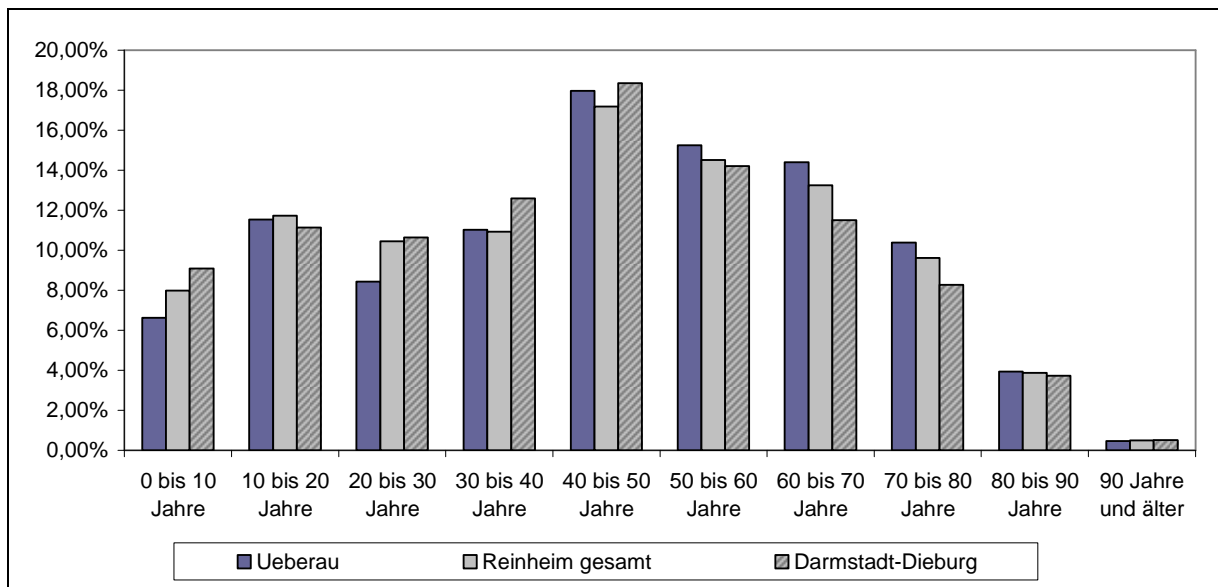


Abb.84: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ueberau

In **Ueberau** ist der Anteil der Kinder bis 10 Jahre mit nur 6,62% sehr gering, es ist der niedrigste Anteil innerhalb Reinheims. Auch bei der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen hat Ueberau den geringsten Anteil, der um rund 2% unterhalb des Reinheimer Durchschnitts liegt. Bei den 40 bis 50 Jahre alten Einwohnern erreicht Ueberau hingegen mit 17,97% den

höchsten Anteil in Reinheim. Bei allen Altersgruppen zwischen 30 und 90 Jahren liegen die Anteile in Ueberau etwas höher als in Reinheim insgesamt.

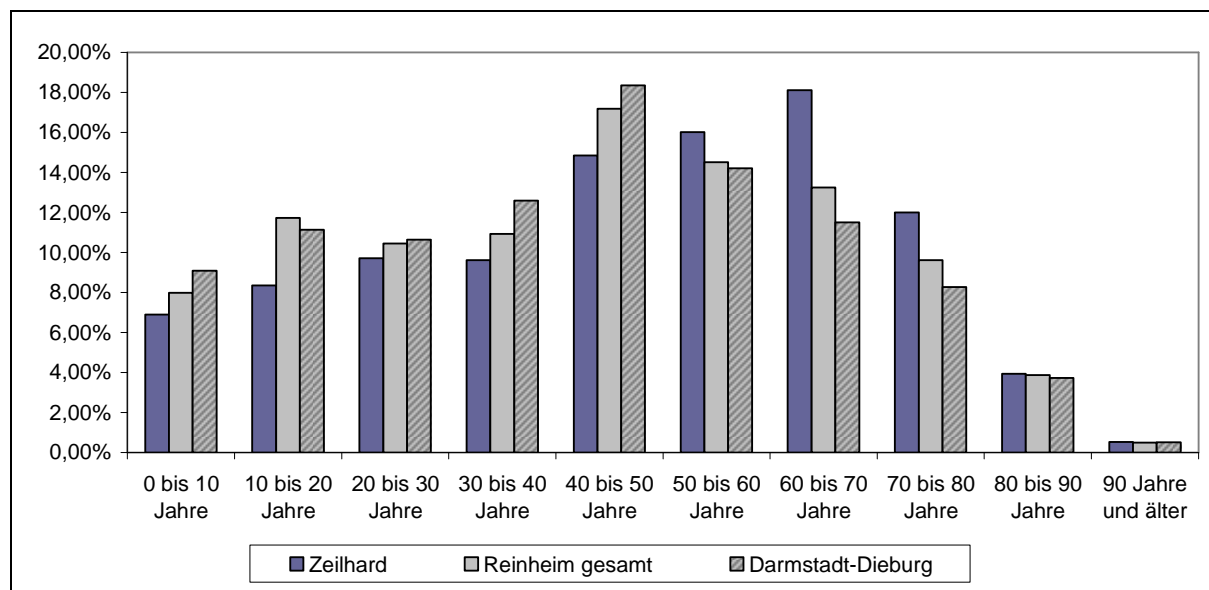


Abb.85: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Zeilhard

Bei der Altersstruktur von **Zeilhard** fällt vor allem der besonders hohe Anteil an 60- bis 70-jährigen Einwohnern auf. 18,11% der Zeilharder sind in diesem Alter, das sind 4,86% mehr als in Reinheim insgesamt. Die 60- bis 70-Jährigen stellen damit in diesem Ortsteil die größte Altersgruppe. Die zweitgrößte Altersgruppe wird von den 50- bis 60-Jährigen (16,02%) gebildet und erst an dritter Stelle kommt die Gruppe der 40- bis 50-Jährigen (14,85%), die im Landkreis und in Reinheim die einwohnerstärkste Altersgruppe ist. In Zeilhard sind die Anteile aller Altersgruppen ab 50 Jahre höher als in Reinheim, die Anteile aller Altersgruppen bis 50 Jahre sind hingegen niedriger. In keinem anderen Reinheimer Ortsteil sind die Anteile der 10- bis 20-Jährigen (8,35%), der 30- bis 40-Jährigen (9,61%) und 40- bis 50-Jährigen so niedrig wie in Zeilhard. Die Anteile der 60- bis 70-Jährigen und der 70- bis 80-Jährigen (11,99%) sind hingegen in keinem anderen Ortsteil Reinheims höher.

Roßdorf

Im Vergleich mit dem Landkreis insgesamt leben prozentual gesehen in Roßdorf mehr Einwohner ab einem Alter von 60 Jahren.

Der Anteil der 70- bis 80-Jährigen liegt mit 9,55% um fast 1,3% über dem durchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppe im Landkreis. Der Anteil der 30- bis 40-Jährigen liegt hingegen mit 11,16% um 1,43% niedriger als der kreisweite Durchschnitt.

Der größere Ortsteil **Roßdorf**, in dem 73,7% der Bevölkerung der Gemeinde leben, unterscheidet sich in seiner Altersstruktur kaum von Roßdorf insgesamt. Der Ortsteil Roßdorf weist in jeder der Altersgruppen ab 60 Jahren einen unwesentlich höheren Anteil auf als der zweite Ortsteil Gundernhausen. Bei den Kindern und Jugendlichen von 0 bis 20 Jahren sind die Anteile im Ortsteil Roßdorf gleichzeitig etwas niedriger.

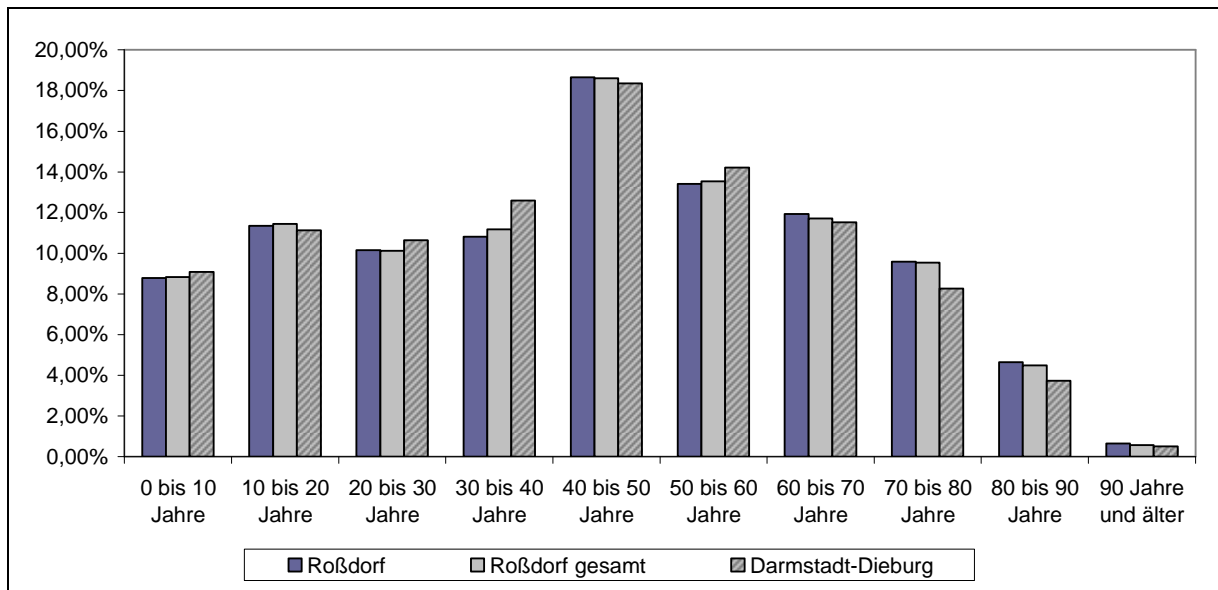


Abb.86: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Roßdorf

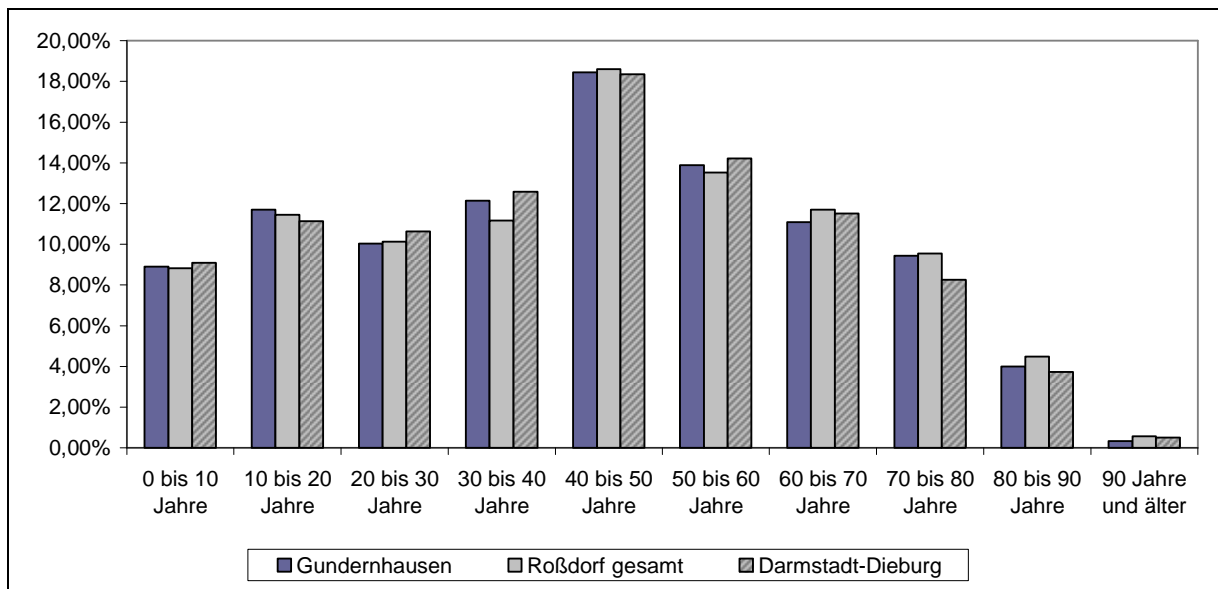


Abb.87: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Gundernhäusen

Die Altersstruktur in **Gundernhäusen** unterscheidet sich ebenfalls nur gering von der Struktur Roßdorfs insgesamt. Im Vergleich mit dem Ortsteil Roßdorf ist in Gundernhäusen jedoch der Anteil der 30- bis 40-Jährigen mit 12,14% um 1,3% höher. Dieser Wert liegt dennoch unter dem Durchschnittswert des Landkreises von 12,59%. Der Anteil der Einwohner bis 20 Jahre ist in Gundernhäusen nur minimal höher als in Roßdorf. Bei den Altersgruppen ab 60 Jahren ist der Wert in Gundernhäusen jeweils etwas niedriger als in Roßdorf insgesamt.

Schaafheim

Die Gemeinde Schaafheim hat eine dem Landkreis eher ähnliche Altersstruktur. Die Abweichungen sind nur sehr gering, die Unterschiede bewegen sich innerhalb von einem Prozent. Im Vergleich der Ortsteile miteinander sind auch nur wenige Unterschiede festzustellen.

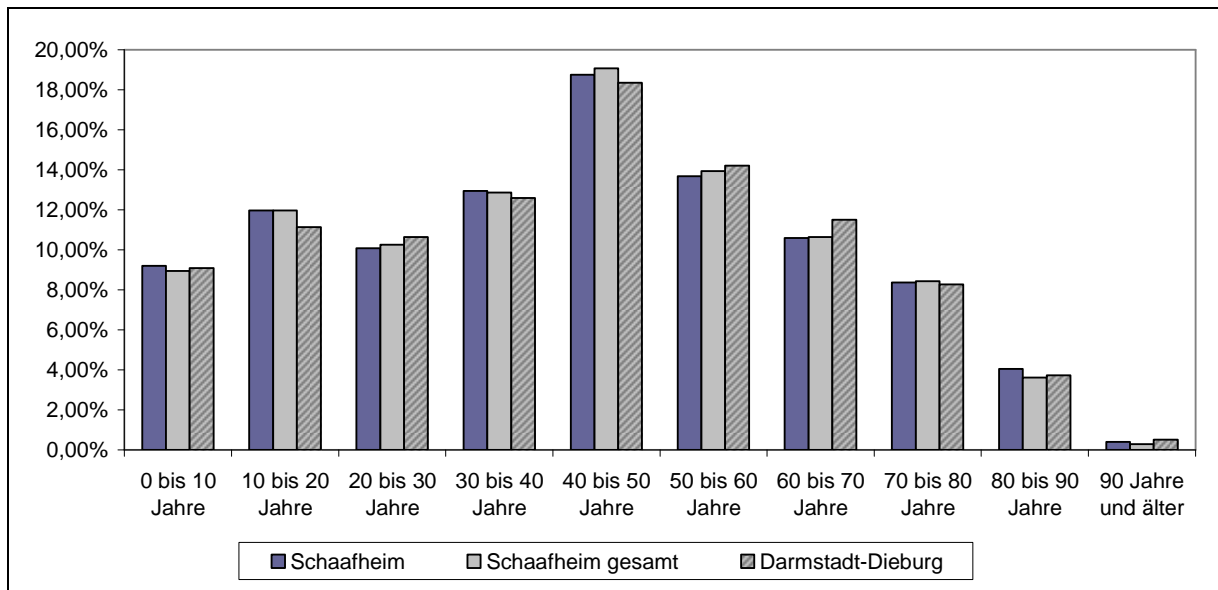


Abb.88: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Schaafheim

Schaafheim als größter Ortsteil der Gemeinde ist mit der Altersstruktur von Schaafheim insgesamt nahezu identisch. Der Ortsteil Schaafheim hat mit die höchsten Anteile an Personen ab 80 Jahren innerhalb der Gemeinde und weist bei den 20- bis 30-Jährigen mit 10,07% den niedrigsten Wert unter den Ortsteilen Schaafheims auf.

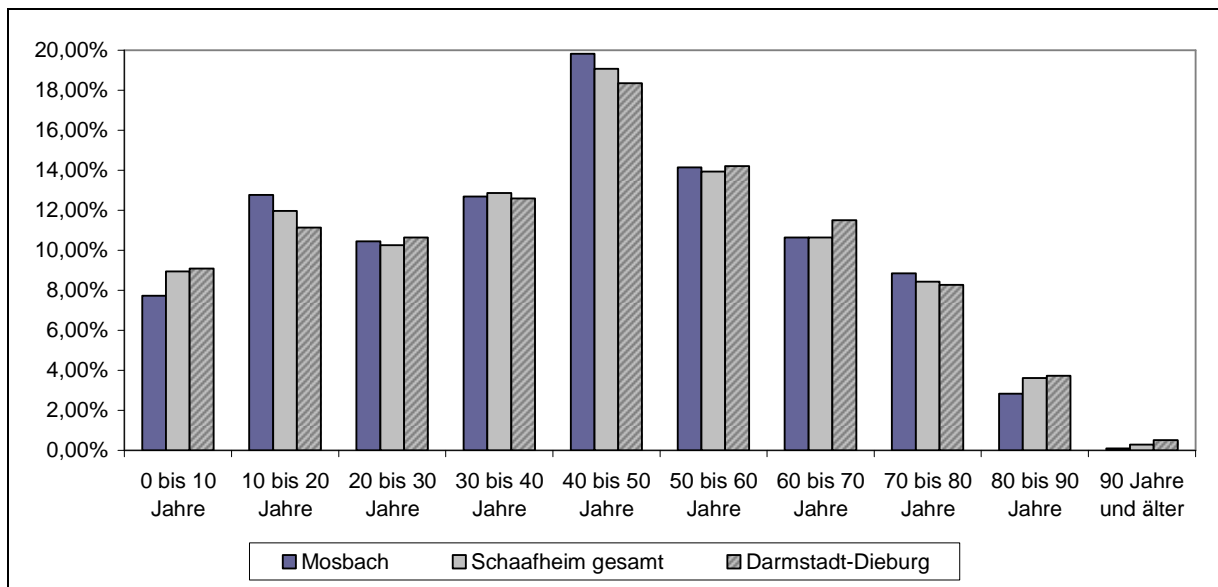


Abb.89: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Mosbach

Unter den Ortsteilen Schaafheims hat **Mosbach** zugleich den niedrigsten Anteil an Kindern bis 10 Jahren (7,73%) und den höchsten Anteil an Einwohnern zwischen 10 und 20 Jahren (12,78%). Die Anteile der 40- bis 50-Jährigen (19,83%) und der 70- bis 80-Jährigen (8,84%) sind jeweils die höchsten innerhalb Schaafheims, ein Zusammenhang zwischen großen Eltern- und großen zugehörigen Kindergenerationen ist hier zu vermuten. Besonders niedrig ist in Mosbach die Zahl der Personen ab 90 Jahre (0,1%).

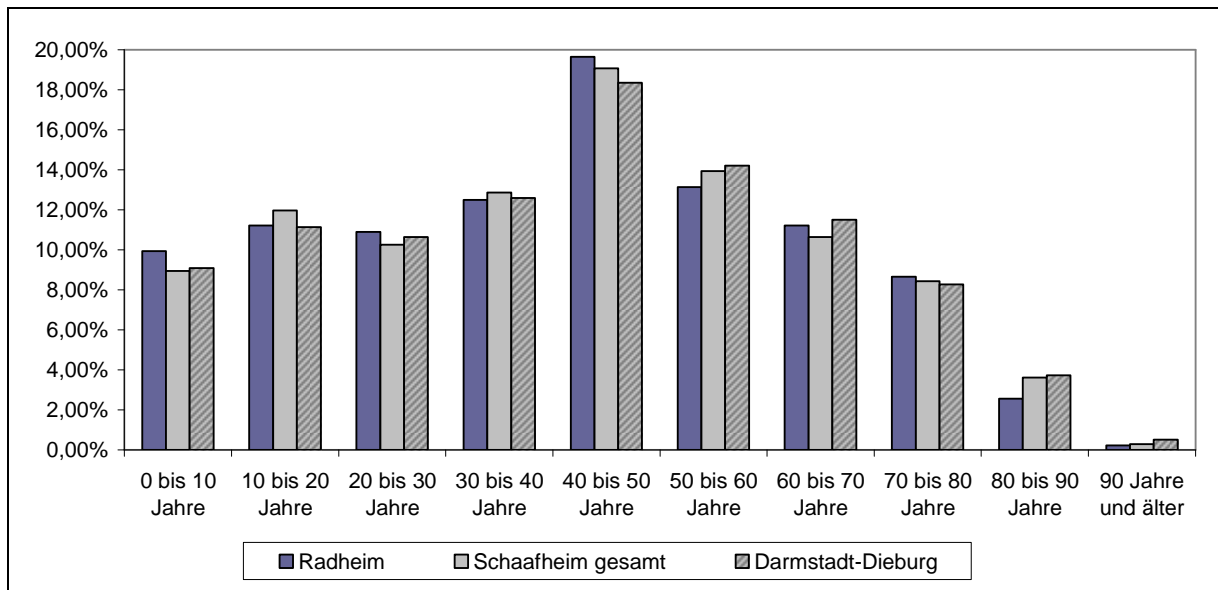


Abb.90: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Radheim

In **Radheim** ist kein genaues Muster in der Altersstruktur zu erkennen, da sich hier Werte die leicht überdurchschnittlich sind mit leicht unterdurchschnittlichen Prozentzahlen abwechseln. Radheim hat im Vergleich mit den anderen Schaaheimer Ortsteilen bei den 0- bis 10-Jährigen (9,94%), den 20- bis 30-Jährigen (10,9%) und den 60- bis 70-Jährigen (11,22%) die jeweils höchsten Anteile. Gleichzeitig hat Radheim innerhalb der Gemeinde die niedrigsten Anteile an 30- bis 40-Jährigen (12,5%), 50- bis 60-Jährigen (13,14%) und 80- bis 90-Jährigen (2,56%).

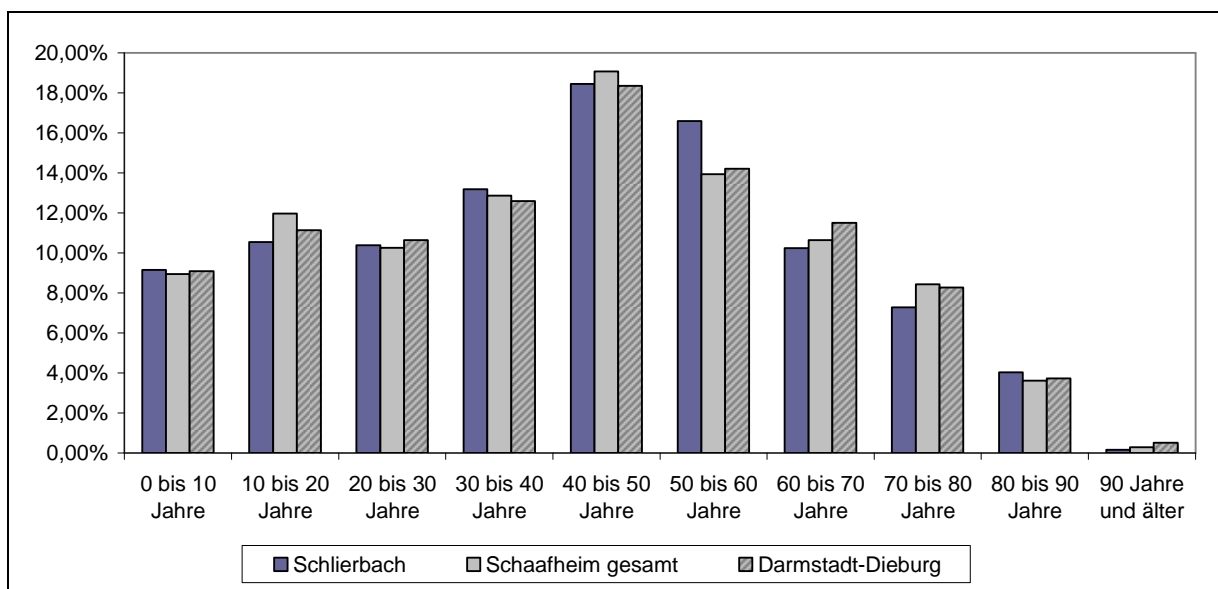


Abb.91: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Schlierbach

Im Ortsteil **Schlierbach** fällt der sehr hohe Anteil an 50- bis 60-jährigen Einwohnern auf, der mit 16,59% um 2,65% höher liegt als in Schaaheim insgesamt und mit Abstand der höchste Wert im Vergleich mit den anderen Ortsteilen ist. Bei den Altersgruppen der 40- bis 50-Jährigen (18,45%), der 60- bis 70-Jährigen (10,23%) und der 70- bis 80-Jährigen (7,29%) sind die Anteile in Schlierbach hingegen geringer als in der gesamten Gemeinde und

erreichen jeweils den niedrigsten Prozentwert unter den Ortsteilen. Auch der Anteil der 10- bis 20-Jährigen ist in Schlierbach mit 10,54% der niedrigste innerhalb Schaafheims.

Seeheim-Jugenheim

Die Gemeinde Seeheim-Jugenheim hat im Vergleich mit dem Landkreis erheblich größere Anteile an älterer Bevölkerung. Alle Altersgruppen ab 60 Jahre haben höhere Anteile in Seeheim-Jugenheim als im Kreis. Besonders hoch sind die Werte der 60- bis 70-Jährigen (14,28%) und der 70- bis 80-Jährigen (10,92%), die um 2,77 und 2,66 Prozent über dem Durchschnittswert des Kreises liegen. Die Anteile aller Altersgruppen bis 50 Jahre sind hingegen in Seeheim-Jugenheim deutlich niedriger als im Landkreis. Besonders gering ist in Seeheim-Jugenheim der Anteil der 20- bis 30-Jährigen (8,64%) und der 30- bis 40-Jährigen (9,82%) die jeweils um mehr als zwei Prozent unter dem Durchschnittswert des Kreises liegen.

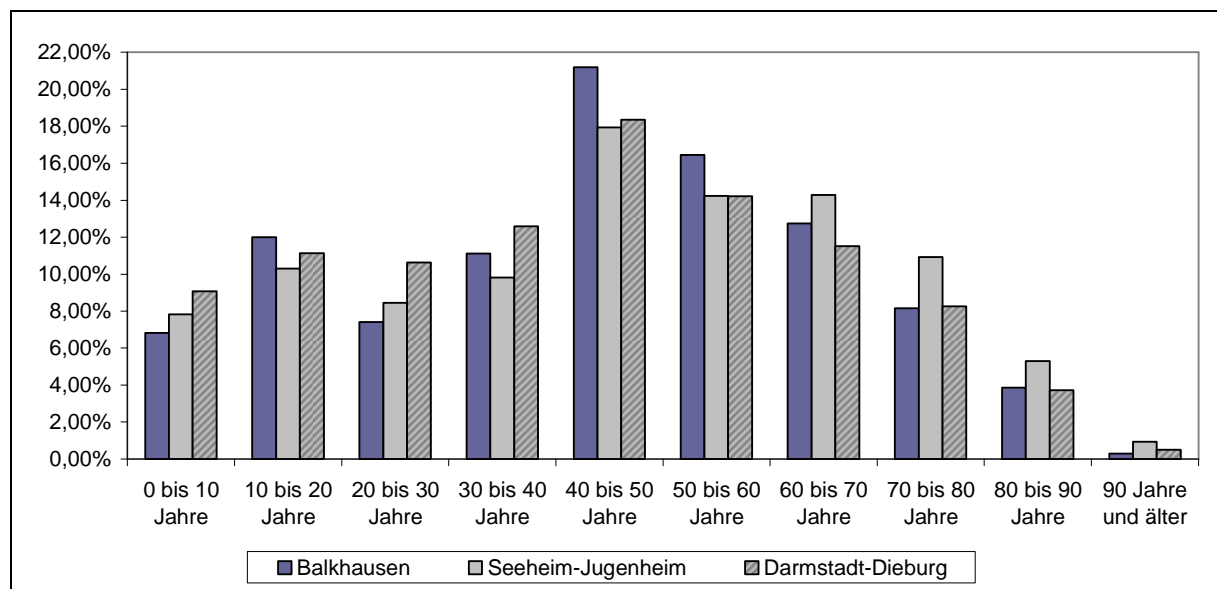


Abb.92: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Balkhausen

In **Balkhausen** fällt auf, dass alle Altersgruppen ab 60 Jahre in diesem Ortsteil geringere Anteile haben als in Seeheim-Jugenheim insgesamt. In den mittleren Altersgruppen von 30 bis 60 Jahren sind hingegen die Anteile überdurchschnittlich hoch. Bei den drei jüngsten Altersgruppen sind die Anteile der 0- bis 10-Jährigen und der 20- bis 30-Jährigen geringer als im Durchschnitt der Gemeinde. Mit nur 7,41% haben die 20- bis 30-Jährigen in Balkhausen den niedrigsten Anteil im Vergleich mit den anderen Ortsteilen der Gemeinde. Die dazwischen liegende Gruppe der 10- bis 20-Jährigen ist allerdings in Balkhausen stärker vertreten und hat mit 12% den höchsten Anteil unter Seeheim-Jugenheims Ortsteilen.

Im zweitgrößten Ortsteil **Jugenheim**, sind die Anteile der beiden jüngsten Altersgruppen höher als in Seeheim-Jugenheim insgesamt. Mit 11,93% übersteigt die Gruppe der 10- bis 20-Jährigen in Jugenheim den Durchschnittswert der Gemeinde um 1,63%. Die Anteile der 20- bis 40-Jährigen sind hingegen geringfügig niedriger. Die Abweichungen vom Seeheim-Jugenheimer Durchschnittswert sind insgesamt relativ gering und bewegen sich in den meisten Fällen unter einem Prozent. In keiner Altersgruppe hat Jugenheim den höchsten oder niedrigsten Wert unter den Ortsteilen.

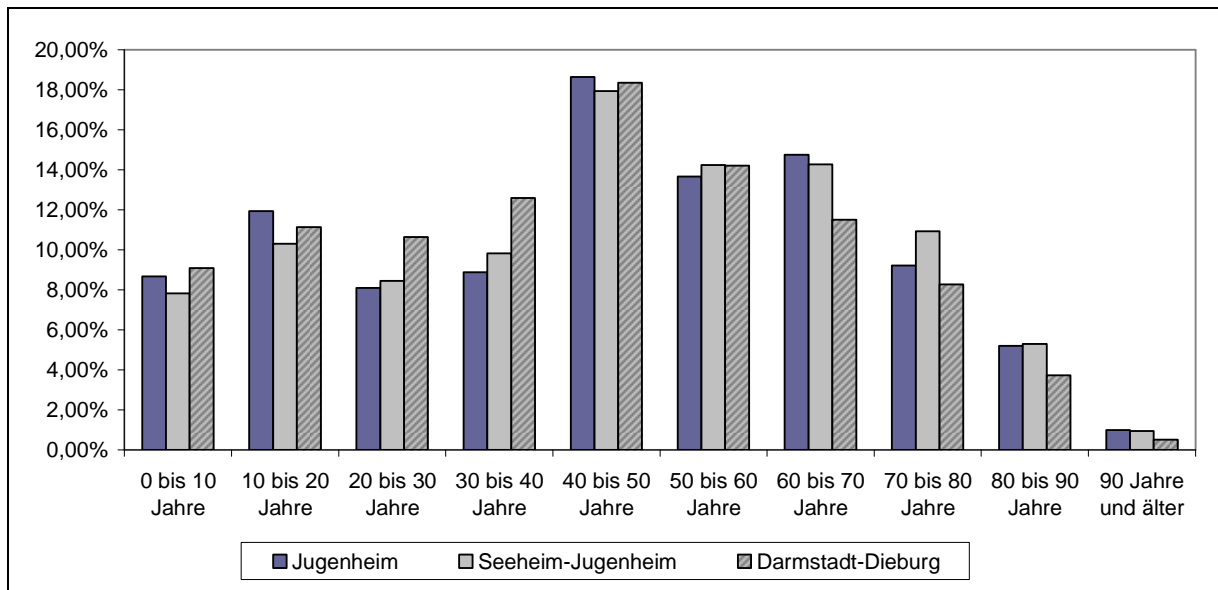


Abb.93: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Jugenheim

In **Malchen** sind insbesondere die Altersgruppen zwischen 40 und 70 Jahren stark vertreten. Auch der Anteil der 20- bis 30-Jährigen liegt mit 11,28% über dem Durchschnitt der Gemeinde. In dieser Altersgruppe, sowie bei den 60- bis 70-Jährigen (15,17%) liegen die Anteile höher als in den restlichen Ortsteilen. Der Anteil der 0- bis 10-Jährigen ist hingegen mit 6,85% ziemlich niedrig. Bei den Einwohnern zwischen 70 und 90 Jahren sind die Anteile ebenfalls niedriger als der Durchschnitt Seeheim-Jugenheims.

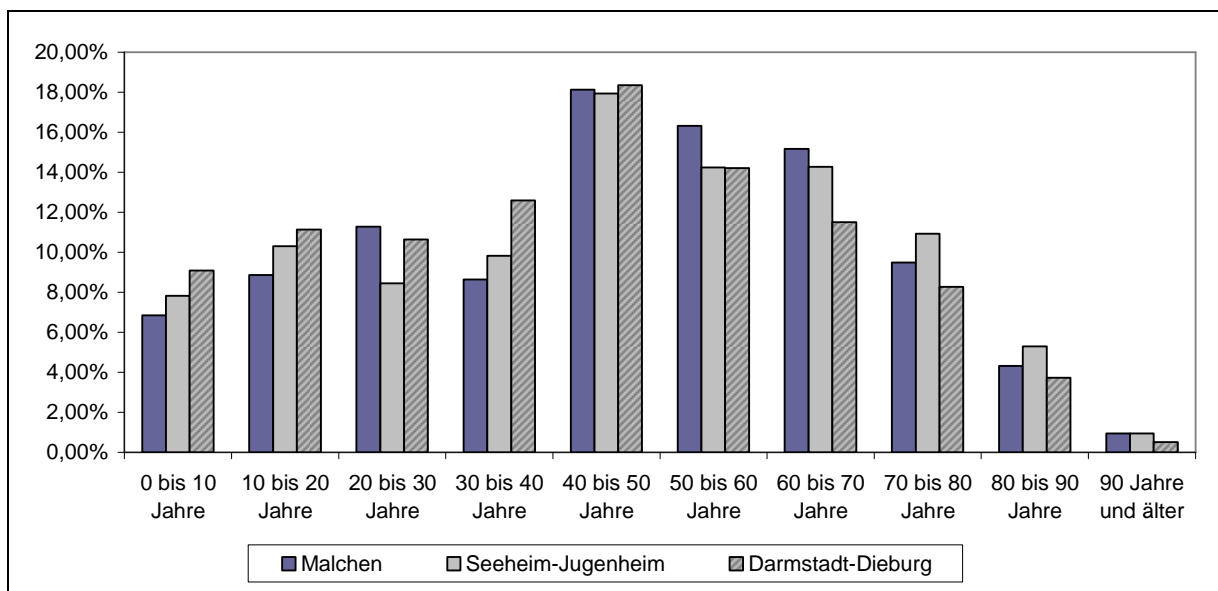


Abb.94: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Malchen

Der Ortsteil **Ober-Beerbach** hat insbesondere in den mittleren Altersklassen zwischen 40 und 60 Jahren sehr hohe Anteile. Ober-Beerbach hat mit 18,72% den mit Abstand größten Anteil an 50- bis 60-Jährigen innerhalb Seeheim-Jugenheims. Bei den 10 bis 30 Jahre alten Einwohnern liegen die Anteile in Ober-Beerbach ebenfalls höher als in Seeheim-Jugenheim insgesamt. Bei allen Altersgruppen ab 60 Jahren sind die Anteile in Ober-Beerbach jedoch geringer als im Durchschnitt der Gemeinde. In diesem Ortsteil sind die im Vergleich

geringsten Anteile an 0- bis 10-Jährigen (6,49%) und an 80- bis 90-Jährigen (3,69%) vorhanden.

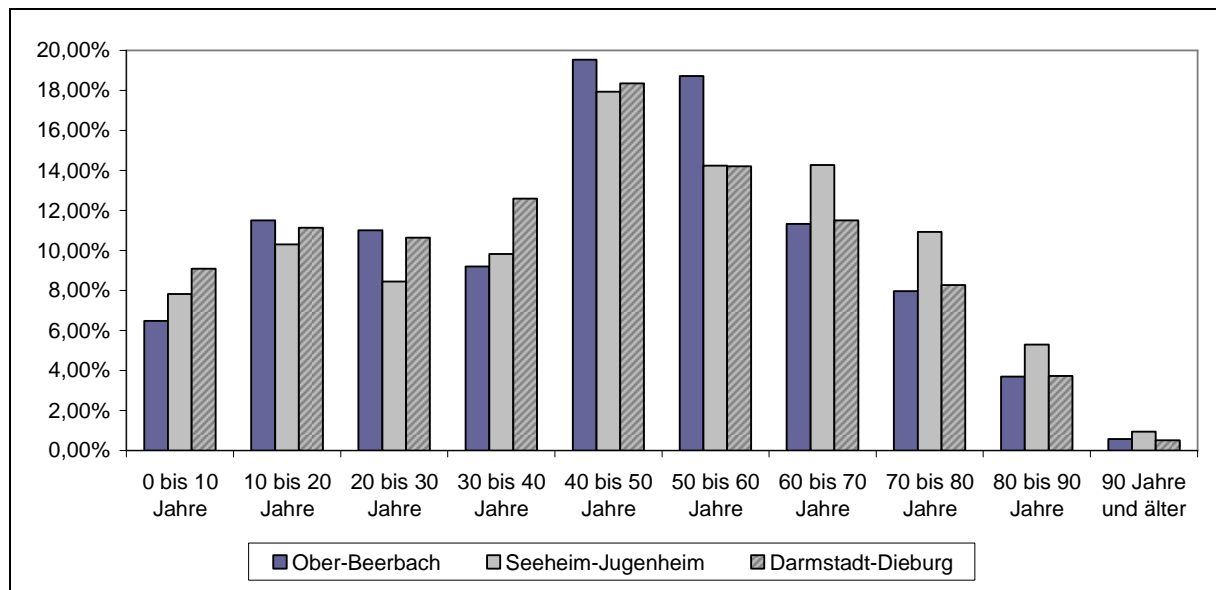


Abb.95: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Beerbach

Der mit 54,66% der Einwohner größte Ortsteil **Seeheim** hat im Vergleich mit den anderen Ortsteilen noch geringere Anteile an junger Bevölkerung bis 30 Jahre und noch höhere Anteile an Einwohnern ab 60 Jahren.

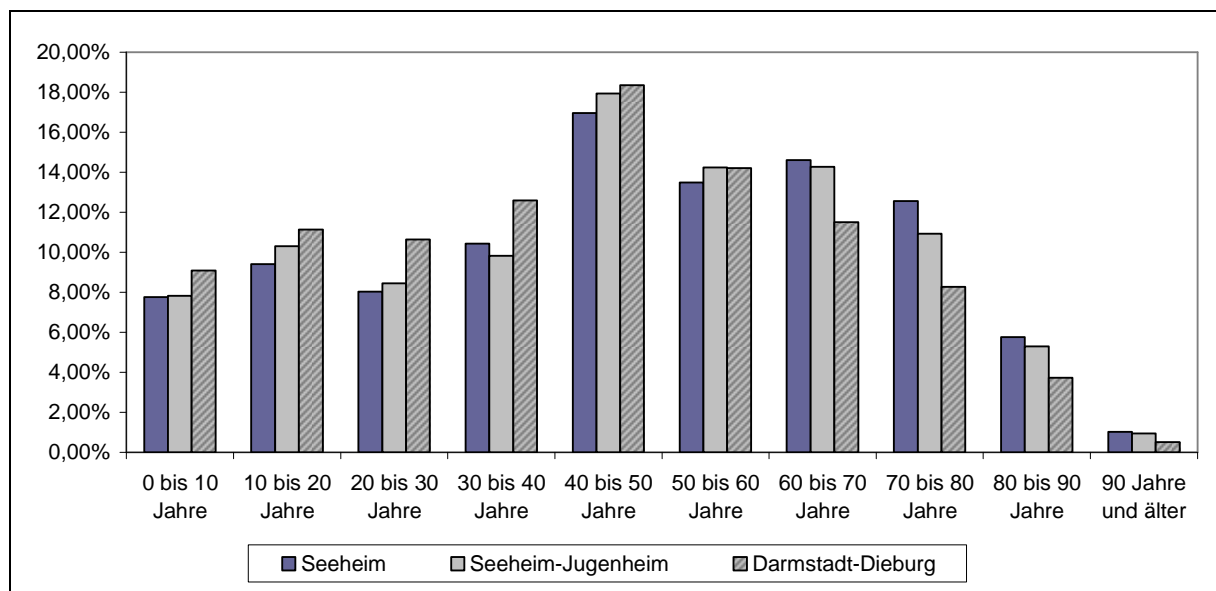


Abb.96: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Seeheim

In den mittleren Altersgruppen der 40- bis 50-Jährigen (16,95%) und der 50- bis 60-Jährigen (13,49%) sind die Anteile in Seeheim geringer als in Seeheim-Jugenheim. Bei beiden Altersgruppen ist dies der geringste Anteil innerhalb der Ortsteile. In der Altersgruppe der 70- bis 80-Jährigen hat Seeheim mit 12,56% den vergleichsweise höchsten Anteil.

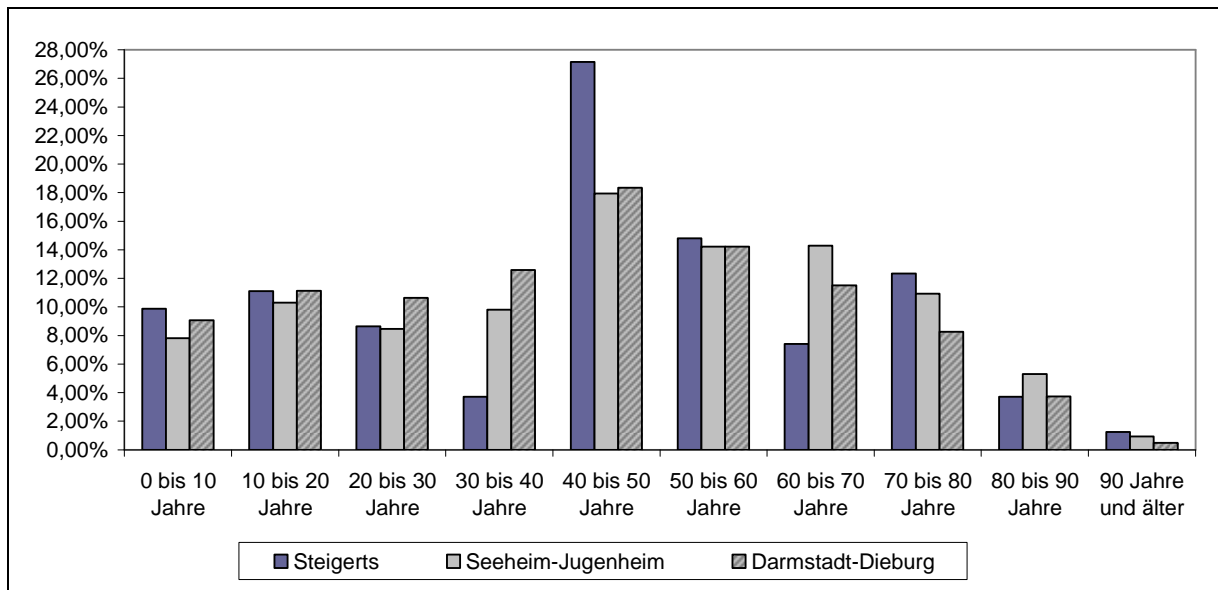


Abb.97: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Steigerts

Der Ortsteil **Steigerts** mit seinen nur 81 Einwohnern ist der kleinste Ortsteil Seeheim-Jugenheims und wird von 0,5% der Einwohner der Gemeinde bewohnt. Entsprechend groß sind die Unterschiede der Altersstruktur in Steigerts im Vergleich zu den anderen Ortsteilen, da sich bei den weniger Einwohnern wiederum wesentlich stärkere prozentuale Auswirkungen durch einzelne Personen ergeben. Am auffälligsten ist der sehr hohe Anteil an 40- bis 50-Jährigen, der mit 27,16% um mehr als 9% höher ist als in Seeheim-Jugenheim insgesamt. Ebenfalls höhere Anteile haben die Altersgruppen bis 30 Jahre, die 50- bis 60-Jährigen (14,81%), 70- bis 80-Jährige (12,35%) und Menschen über 90 Jahre (1,23%). Besonders niedrig sind in Steigerts hingegen die Anteile der 30- bis 40-Jährigen (3,7%) und der 60- bis 70-Jährigen (7,41%) die den Durchschnitt Seeheim-Jugenheims um je mehr als 6% unterschreiten.

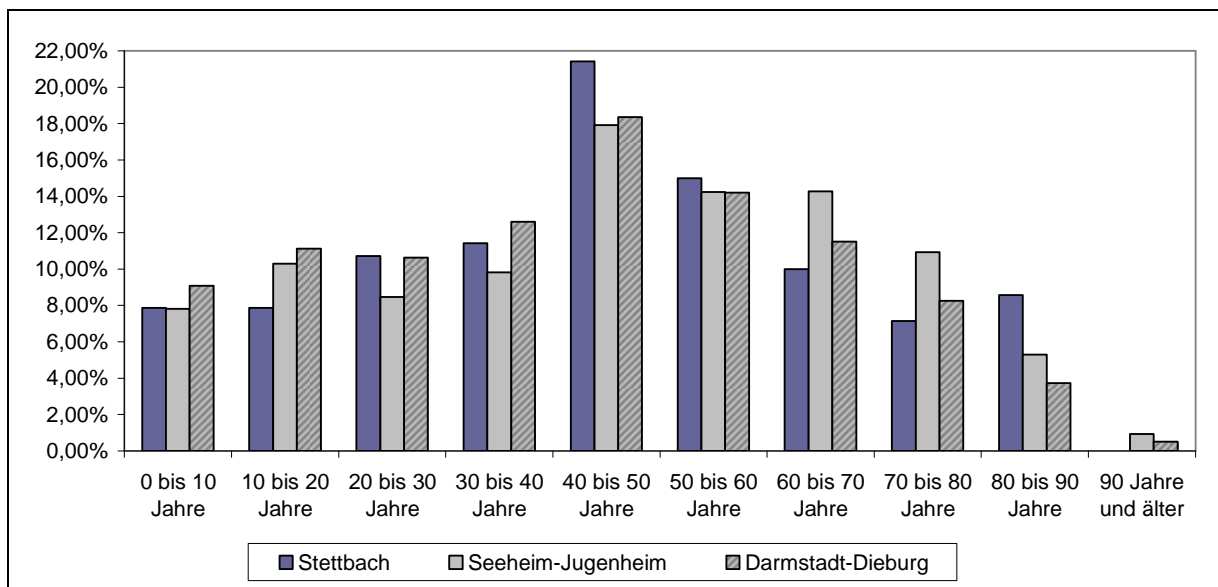


Abb.98: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Stettbach

Der Ortsteil **Stettbach** ist mit nur 140 Bewohnern ähnlich klein, die prozentualen Auswirkungen aufgrund der geringen Einwohnerzahl sind aber etwas weniger ausgeprägt als in Steigerts. Höhere Anteile als in Seeheim-Jugenheim insgesamt haben die Altersgruppen zwischen 20 und 60 Jahren. Zwischen 60 und 80 Jahren sind vergleichsweise wenige Einwohner in Stettbach vorhanden. Stettbach hat keine Einwohner die 90 Jahre oder älter sind. Die dazwischen liegende Altersgruppe der 80- bis 90-Jährigen ist jedoch überdurchschnittlich stark ausgeprägt und hat mit 8,57% den höchsten Anteil innerhalb der Gemeinde.

Weiterstadt

Die Stadt Weiterstadt hat im Vergleich mit dem Landkreis eine etwas jüngere Bevölkerung. Die Anteile in den Altersgruppen bis 40 Jahre sind jeweils größer als im Kreisdurchschnitt, bei den Altersgruppen ab 60 Jahren sind hingegen die Anteile in Weiterstadt geringer als im Landkreis.

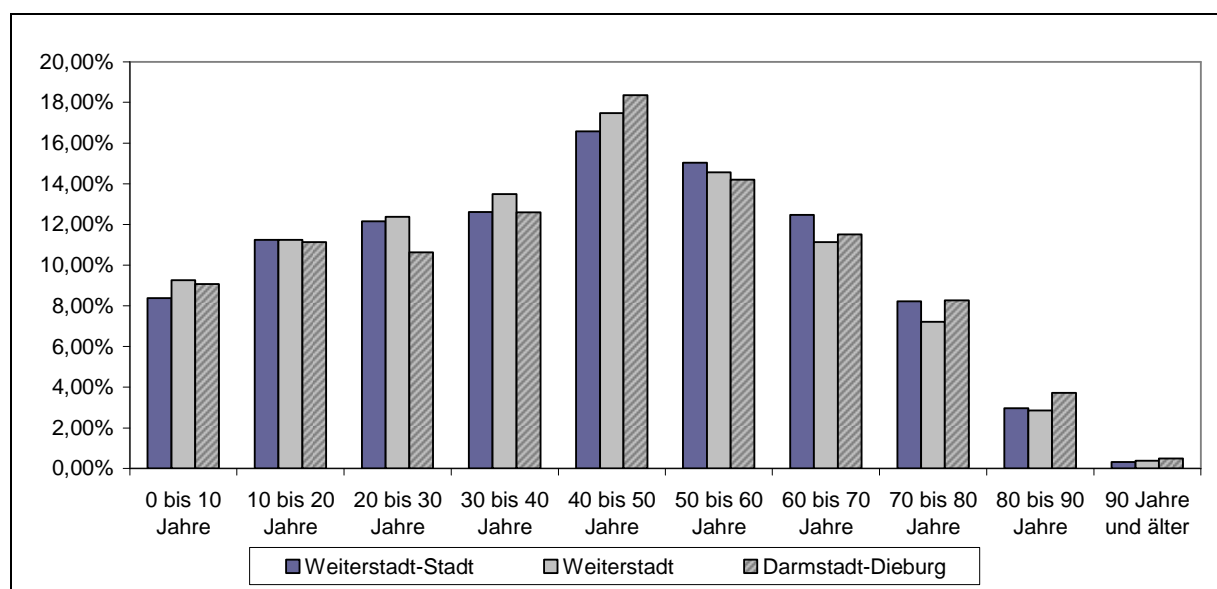


Abb.99: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Weiterstadt-Stadt

Im größten Ortsteil **Weiterstadt-Stadt** leben rund 42% der Weiterstädter. Die Altersstruktur dieses Ortsteils ist im Vergleich mit Weiterstadt gesamt etwas älter. Bei den Altersgruppen bis 50 Jahre sind die Anteile in der Kernstadt Weiterstadts etwas geringer und bei den Altersgruppen ab 50 Jahren großteils etwas höher als in Weiterstadt insgesamt. Unter den Weiterstädter Ortsteilen hat Weiterstadt-Stadt die höchsten Anteile in den Altersgruppen von 60 bis 70 Jahren (12,48%) und von 70 bis 80 Jahren (8,22%).

Braunshardt hat innerhalb Weiterstadts die höchsten Anteile an 10- bis 20-Jährigen(12,77%), 40- bis 50-Jährigen (18,79%) und 50- bis 60-Jährigen (15,21%). Die Anteile der Kinder und Jugendlichen sind etwas höher als im Durchschnitt der Stadt. Die Anteile der Altersgruppen zwischen 60 und 70 Jahren mit nur 9,23% und der 70- bis 80-Jährigen mit nur 5,73% sind hingegen in Braunshardt erheblich geringer als in Weiterstadt insgesamt, es sind die niedrigsten Werte untern den Ortsteilen.

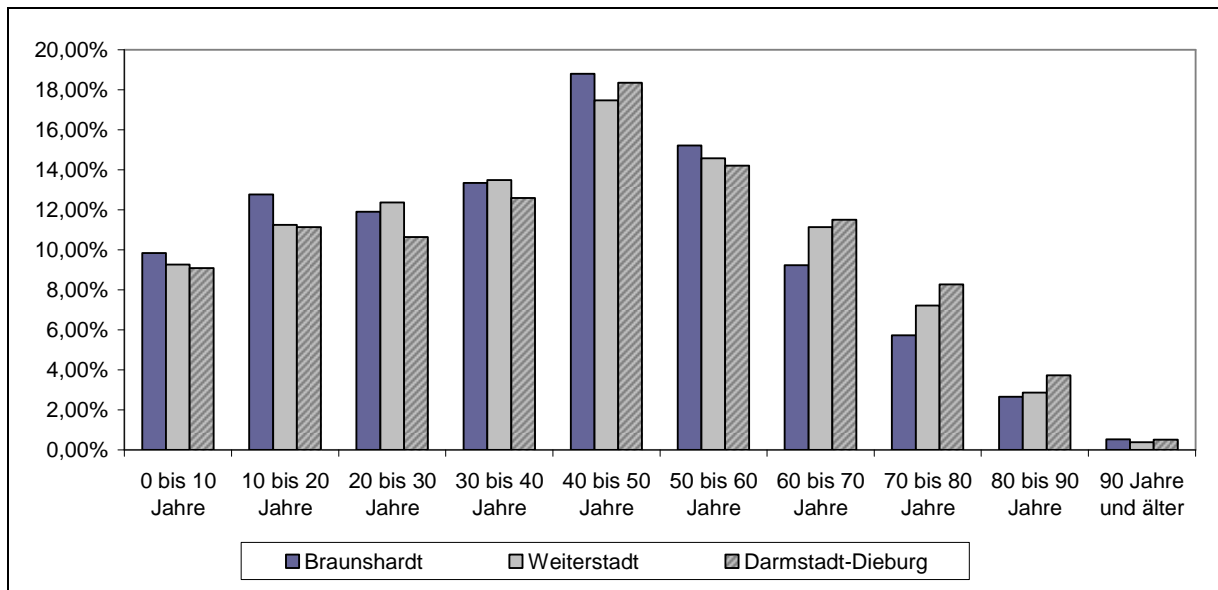


Abb.100: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Braunshardt

In **Gräfenhausen** sind die prozentualen Unterschiede zu Weiterstadt insgesamt nicht besonders groß. Bei den Kindern bis 10 Jahren hat Gräfenhausen mit 10,27% den höchsten Anteil aller Ortsteile, er liegt 1% über dem Durchschnitt der Stadt.

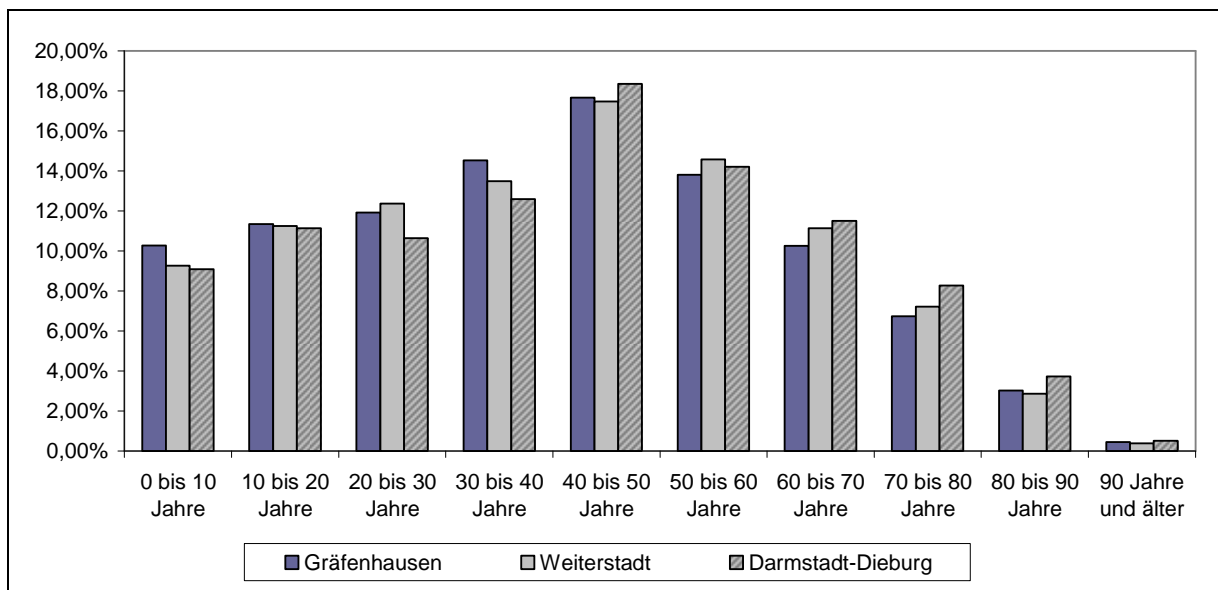


Abb.101: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Gräfenhausen

Die Anteile der Altersgruppen zwischen 50 und 80 Jahren sind in Gräfenhausen etwas geringer als in Weiterstadt. Die Abweichungen zur Stadt insgesamt sind alles in allem sehr gering und bewegen sich überwiegend unterhalb von einem Prozent.

Im kleinsten Ortsteil **Riedbahn** leben 6,5% der Weiterstädter. Hier fällt ein mit 16,23% sehr hoher Anteil an 20- bis 30-Jährigen auf, der damit im Ortsteil Riedbahn rund 3,9% höher ist als in Weiterstadt insgesamt. Die 20- bis 30-Jährigen sind damit in Riedbahn die zweitgrößte Altersgruppe nach den 40- bis 50-Jährigen, während in Weiterstadt insgesamt die zweitgrößte Altersgruppe von den 50- bis 60-Jährigen gebildet wird.

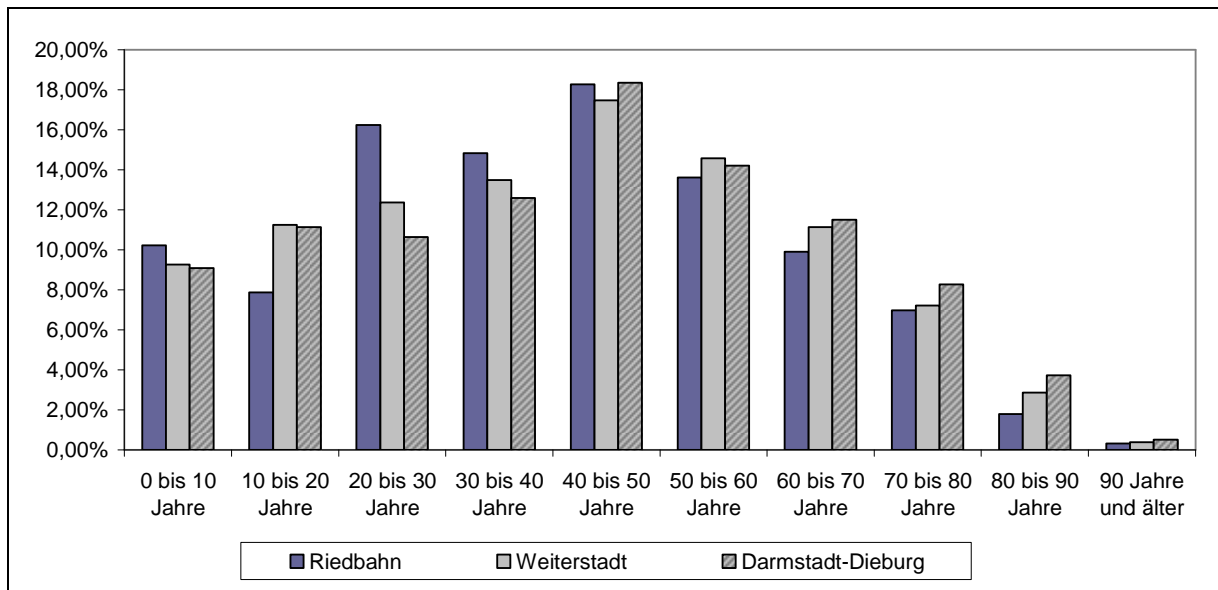


Abb.102: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Riedbahn

Der Anteil der 10- bis 20-Jährigen ist hingegen in Riedbahn mit nur 7,86% sehr niedrig und liegt um fast 3,4% unter dem Durchschnitt Weiterstadts. Die Gruppe der 80- bis 90-Jährigen (1,79%) hat in Riedbahn ebenso den niedrigsten Wert innerhalb der Ortsteile.

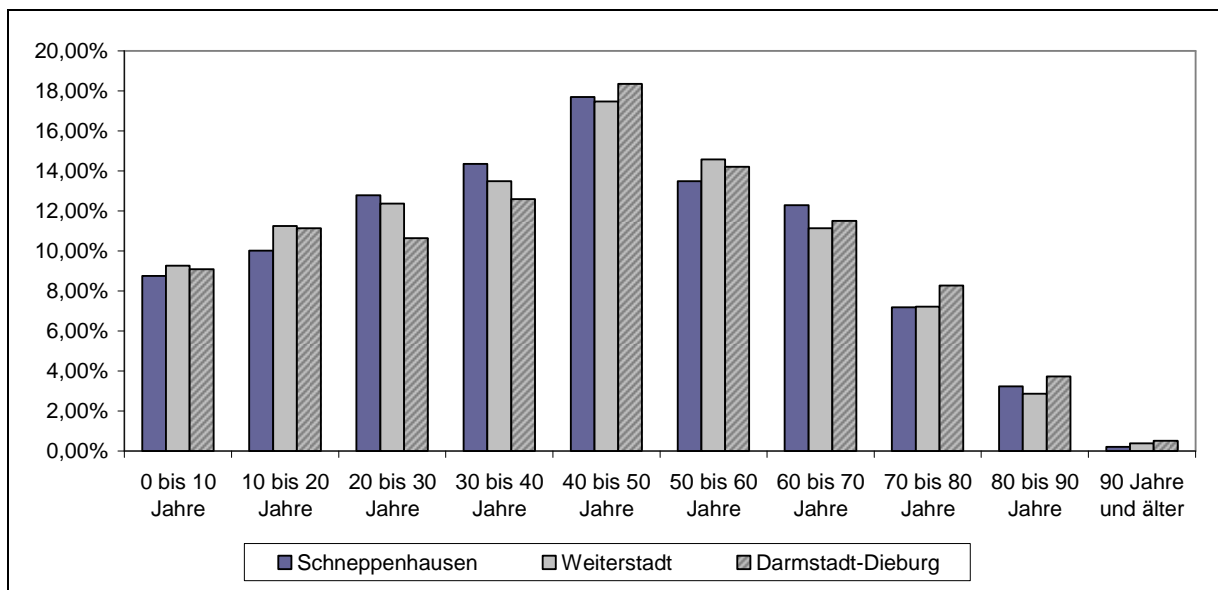


Abb.103: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Schneppenhausen

Schneppenhausen weist etwas niedrigere Anteile an Kindern und Jugendlichen bis 20 Jahre auf als Weiterstadt insgesamt. Der Anteil der 10 bis 20 Jahre alten Einwohner ist mit 10,01% in Schneppenhausen 1,24% geringer als in Weiterstadt insgesamt. Die Altersgruppen zwischen 20 und 50 Jahren haben hingegen etwas höhere Anteile. Die Abweichungen vom Durchschnitt sind in Schneppenhausen aber insgesamt sehr gering. Bei der Altersgruppe der 80- bis 90-Jährigen, hat Schneppenhausen mit 3,24% den höchsten Prozentwert unter den Ortsteilen.

Ortsteile mit jüngerer und mit älterer Einwohnerstruktur

Bei fast allen Ortsteilen im Landkreis Darmstadt-Dieburg hat die Altersgruppe der 40 bis 50 Jahre alten Einwohner den jeweils größten Anteil an der Bevölkerung des Ortsteils. Es gibt insgesamt nur acht Ausnahmen. Die Altersklasse der 50- bis 60-Jährigen ist in vier Ortsteilen mit größeren Anteilen als die 40- bis 50-Jährigen vertreten. Dies ist in Fischbachtal-Meißbach, Modautal-Hoxhohl, Modautal-Neutsch und in Reinheim-Georgenhausen der Fall. In Ober-Ramstadt-Hahn bilden die 60- bis 70-jährigen Einwohner die größte Altersgruppe knapp vor den 40- bis 50-Jährigen. In Reinheim-Zeilhard ist der größte Bevölkerungsanteil bei den 60- bis 70-Jährigen zu finden, gefolgt von den 50- bis 60-Jährigen. Die 40- bis 50-jährigen Einwohner bilden erst die drittgrößte Gruppe. Ausnahmen sind hier wiederum die Ortsteile Groß-Bieberau-Hippelsbach und Münster-Breitfeld mit ihrer ungewöhnlichen Altersstruktur. In Münster-Breitfeld wird die größte Bevölkerungsgruppe mit großem Abstand von den 30 bis 40 Jahre alten Einwohnern vor den 40- bis 50-Jährigen gebildet. In Groß-Bieberau-Hippelsbach sind die 20- bis 30-Jährigen die größte Altersgruppe.

Unter den Städten und Gemeinden des Landkreises gibt es wie beschrieben Kommunen mit eher jüngerer Bevölkerung und solche mit eher älterer Bevölkerung. Aus der Betrachtung der einzelnen Ortsteile geht bereits hervor, in welchen Ortsteilen besonders hohe Prozentsätze jüngerer und älterer Bevölkerung leben. Zusammenfassend für die Altersstrukturbetrachtung der Kommunen stellt die folgende Abbildung die Anteile der Bevölkerung unter 40 Jahren in den 23 Städten und Gemeinden dar.

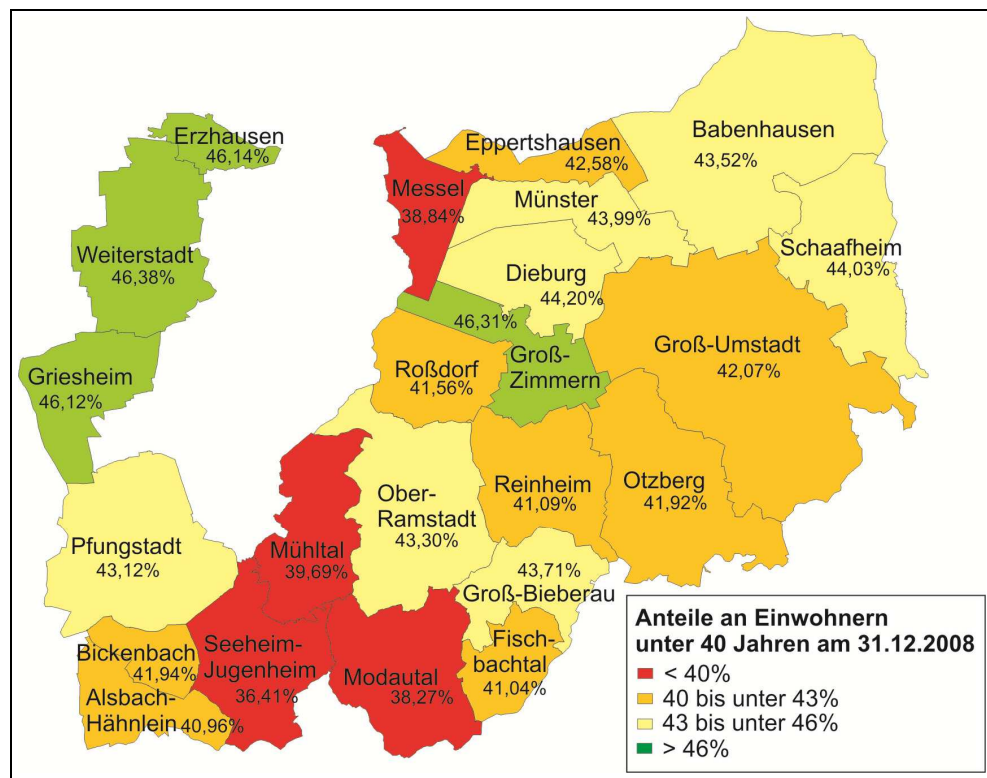


Abb.104: Prozentuale Anteile an Einwohnern unter 40 Jahren

Bei der Verteilung fällt auf, dass die drei Kommunen im Nordwesten des Landkreises eine besonders junge Bevölkerung haben, ebenso wie die Gemeinde Groß-Zimmern. Die geringsten Prozentsätze junger Bevölkerung sind hingegen vorwiegend in der Mitte des Landkreises in Messel, Modautal, Mühlthal und Seeheim-Jugenheim zu finden. In

unmittelbarer Nähe zur Stadt Darmstadt befinden sich sowohl die jüngsten, als auch die ältesten Einwohnerstrukturen innerhalb des Landkreises.

3. Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis Darmstadt-Dieburg von 1989 bis 2008

3.1 Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis insgesamt

In den vergangenen 20 Jahren hat sich in Deutschland die Altersstruktur bereits merklich verändert. Die Trends für die künftige Entwicklung sind aus den bisherigen Veränderungen bereits zu erahnen. Auch im Landkreis Darmstadt-Dieburg findet der demografische Wandel bereits statt. Anhand der Entwicklung der Altersstruktur von 1989 bis 2008 soll folgend dargestellt werden, welche Tendenzen sich in der Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Darmstadt-Dieburg zeigen.

Die Einwohnerzahl des Landkreises Darmstadt-Dieburg hat sich von 1989 bis 2008 stark verändert. Seit dem Ende der 1980er-Jahre ist die Einwohnerzahl zunächst noch stark angestiegen. Dieses Wachstum hielt bis zum Jahr 2004 an. Am 31.12.2004 erreichte der Landkreis den Höchststand seiner Einwohnerzahl mit 290.915 Einwohnern. Seither geht die Einwohnerzahl wieder leicht zurück. Der Rückgang verläuft aber noch relativ sanft, in den Jahren 2005 bis 2008 ging die Zahl um insgesamt 2.214 Einwohner zurück. Betrachtet man den gesamten Zeitraum von 1989 bis 2008, so gab es einen Bevölkerungszuwachs um 12,3%. Dennoch ist der seit 2005 einsetzende Trend ein erster Hinweis auf die sich künftig abzeichnende rückläufige Bevölkerungsentwicklung.

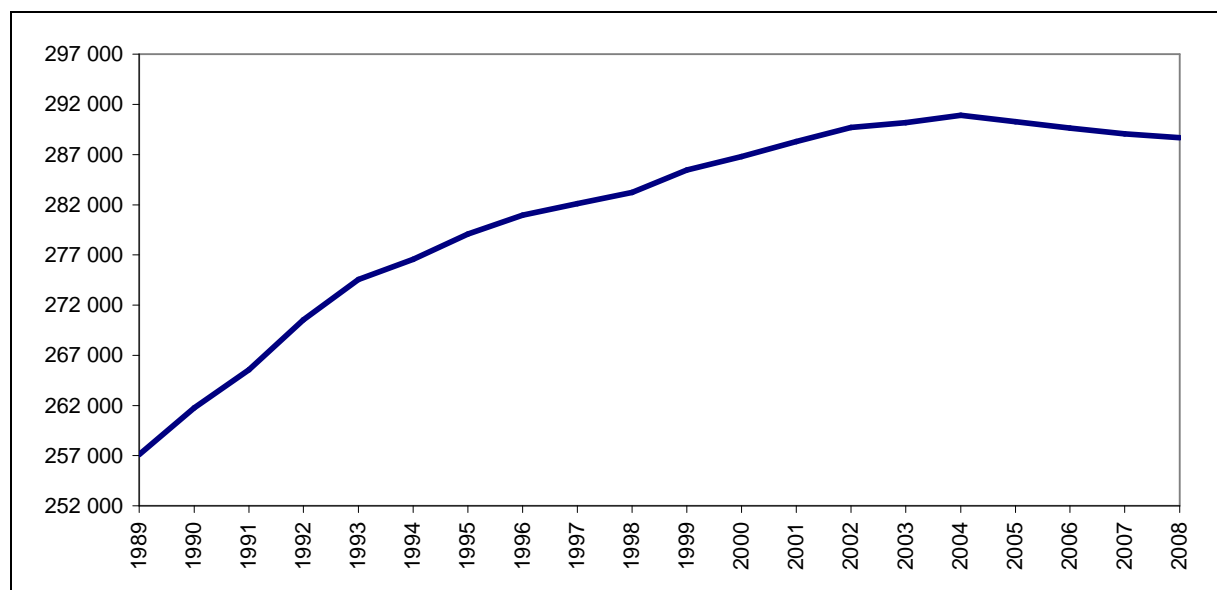


Abb.105: Einwohnerzahl des Landkreises Darmstadt-Dieburg von 1989 bis 2008

Der Anstieg bis 2004 und die aktuelle rückläufige Entwicklung betreffen aber nicht alle Altersgruppen gleichermaßen. Bei der Betrachtung der Zeitreihe fallen für die einzelnen Altersgruppen verschiedene Trends auf. Hierfür wurden Daten des Hessischen Statistischen

Landesamtes zu den Einwohnern nach einzelnen Jahrgängen wiederum in Altersgruppen zu je 10 Jahren zusammengefasst, um die Ergebnisse deutlich zu machen. Betrachtet wurden die Daten aus den Jahren 1989 bis 2008 jeweils zum 31. Dezember.

Keine der Altersgruppen hatte innerhalb der letzten 20 Jahre einen gleich bleibenden Anteil an der Gesamtbevölkerung. In absoluten Zahlen zeigen sich in der Zeitreihe ebenso gravierende Veränderungen in der Zusammensetzung der Altersstruktur.

Betrachtet man den Anfangszeitpunkt 1989 und das Ende der Zeitreihe 2008 fällt auf, dass die Altersgruppen der 40- bis 50-Jährigen und der 50- bis 60-Jährigen sowie der 70- bis 80-Jährigen und der 80- bis 90-Jährigen im Jahr 2008 ihren bisherigen Höchststand erreicht haben. Dieser Höchststand bezieht sich sowohl auf die absoluten Einwohnerzahlen der Altersgruppen im Landkreis, als auch auf die prozentualen Anteile dieser Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung. Die Altersgruppen 0 bis 10 Jahre und 30 bis 40 Jahre erreichen hingegen 2008 ihren bisherigen Tiefststand in absoluten Zahlen und in prozentualen Anteilen. Die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen erreichte ihren bisherigen Tiefststand innerhalb der Zeitreihe bereits ein Jahr zuvor (2007).

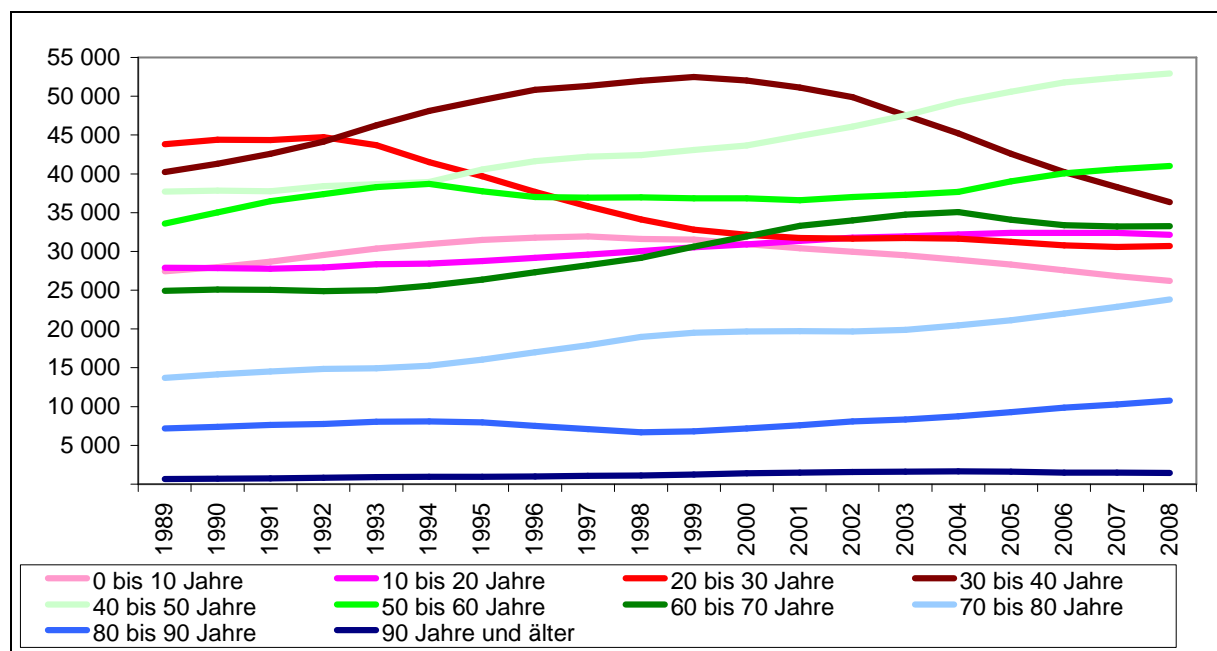


Abb.106: Einwohnerzahlen in den jeweiligen Altersgruppen des Landkreises Darmstadt-Dieburg von 1989 bis 2008

Die Entwicklung der in 10er-Jahrgängen zusammengefassten Altersgruppen im Verlauf der letzten 20 Jahre soll im Folgenden kurz beschrieben werden. Die Prozentzahlen im Klammern sind hier als prozentuale Anteile der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung des Landkreises zu verstehen.

- 0 bis 10 Jahre:** Die Zahl der Kinder von 0 bis 10 Jahren stieg von 27.457 (10,68%) im Jahr 1989 bis 1997 an, zum 31.12.1997 gab es 31.929 Kinder dieses Alters (11,32%). Danach nahmen die absolute Zahl und der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung ab. Die Zahlen dieser Altersgruppe lagen am 31.12.2008 mit 26.218 Einwohnern (9,08%) unterhalb des Ausgangswertes von 1989.

- 10 bis 20 Jahre: Zum 31.12.1989 gab es im Landkreis 27.877 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren (10,84%). 1991 war der Tiefststand der tatsächlichen Einwohnerzahl mit 27.783 Personen erreicht, der geringste prozentuale Anteil folgte im Jahr 1994 mit 10,28%. Seitdem gab es einen Anstieg in dieser Altersgruppe bis zum Jahr 2006 mit 32.412 Einwohnern, der prozentuale Anteil stieg noch bis 2007 auf 11,20%. 2008 war ein minimaler Rückgang in dieser Altersgruppe zu erkennen.
- 20 bis 30 Jahre: Die Zahl der 20- bis 30-Jährigen stieg bis 1992 noch auf 44.711 Personen an. Den höchsten prozentualen Wert innerhalb der betrachteten Zeitreihe erreichten die 20 bis 30 Jahre alten Landkreisbewohner aber bereits 1989 mit 17,05%, als sie die Gruppe mit dem größten Anteil waren. Anschließend sank die Zahl zunächst langsam, dann rascher, ab dem Jahr 2000 flachte sich die Kurve wieder etwas ab. Die Anzahl erreichte in der betrachteten Zeitspanne ihren Tiefststand am 31.12.2007 mit 30.563 Personen zwischen 20 und 30 Jahren (10,57%).
- 30 bis 40 Jahre: Die Anzahl der 30- bis 40-Jährigen stieg vom Ausgangswert 1989 mit 40.218 Personen (15,64%) bis 1999 sehr stark an. Am 31.12.1999 waren es 52.457 Personen (18,38%) in dieser Altersgruppe. Zu diesem Zeitpunkt waren die 30- bis 40-Jährigen die größte Altersgruppe im Landkreis. Ab dem Jahr 2000 sank die Anzahl stark. 2008 erreichte sie mit 36.351 Einwohnern (12,59%) ihren Tiefststand, der deutlich unter den Zahlen von 1989 lag.
- 40 bis 50 Jahre: Bis zum Jahr 1994 sank der prozentuale Anteil der 40 bis 50 Jahre alten Einwohner von 14,66% auf 14,09% ab. Den Tiefststand in absoluten Zahlen hatte diese Altersgruppe aber bereits zu Beginn der Betrachtung im Jahr 1989 erreicht. Seither wächst sowohl die tatsächliche Einwohnerzahl in dieser Gruppe, als auch ihr prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung an. Der höchste bisherige Stand war am 31.12.2008 mit 52.969 Einwohnern (18,35%) in dieser heute stärksten Altersgruppe zu verzeichnen. Erstmals waren die 40- bis 50-Jährigen im Jahr 2003 die größte Altersgruppe.
- 50 bis 60 Jahre: Die Gruppe der 50 bis 60 Jahre alten Einwohner hatte bis 1994, ausgehend von 13,05% aus dem Jahr 1989, zunächst einen leichten Anstieg bis auf 14%, sank danach aber bis auf ihren prozentualen Tiefststand im Jahr 2001 mit 12,70% ab. Ab da folgte ein Anstieg, der sich seit 2004 noch stärker äußert. Die tiefste tatsächliche Einwohnerzahl wurde aber bereits am Ausgangspunkt 1989 mit 33.567 Einwohnern erreicht. Der bisherige Höchststand aus dem Jahr 2008 betrug 41.021 Personen (14,21%).
- 60 bis 70 Jahre: Bei den 60 bis 70 Jahre alten Einwohnern ging die absolute Zahl bis 1992 minimal von 24.922 auf 24.902 Personen zurück, der prozentuale Anteil dieser Altersgruppe senkte sich von 9,69% bis

1993 auf 9,11% ab. Bis zum Jahr 2004 stieg dann die absolute Einwohnerzahl bis auf 35.105 Personen an und der relative Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung stieg an bis auf 12,07%. Seitdem sinkt die Zahl der 60- bis 70-Jährigen wieder leicht ab. 2008 erreichte sie mit 33.232 Personen einen Anteil von 11,51%.

- 70 bis 80 Jahre: Bei den 70 bis 80 Jahre alten Landkreisbewohnern gab es den niedrigsten Wert im beobachteten Zeitraum bereits 1989 mit 13.709 Personen (5,33%). Die Zahl der Einwohner in dieser Altersklasse steigt seitdem an. Die Kurve flachte sich von 1999 bis 2002 etwas ab, seither ist der Anstieg wieder stärker. 2008 erreichen die 70- bis 80-Jährigen ihren bisherigen Höchststand mit 23.844 Einwohnern und 8,26%
- 80- bis 90 Jahre: Der niedrigste Stand dieser Altersgruppe wurde im Jahr 1998 mit 6.712 Einwohnern (2,37%) erreicht, im Ausgangsjahr 1989 waren es noch 7.166 Einwohner (2,79%) in diesem Alter. Von 1995 bis 2001 war ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Seitdem stiegen die absolute Zahl und der prozentuale Anteil in dieser Altersgruppe an. Zum 31.12.2008 war die Altersgruppe 10.762 Personen stark (3,73%).
- 90 Jahre und älter: Die Zahl der Einwohner ab 90 Jahren stieg seit ihrem Stand von 1989 mit 673 Personen und einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 0,26% bis zum Jahr 2004 an. Zum 31.12. 2004 erreichte sie ihren bisherigen Höchststand mit 1.633 Einwohnern (0,56%) und sank bis 2008 wieder leicht bis auf 1.454 Personen (0,50%) ab. Dennoch hat sich damit die Anzahl der Personen ab 90 Jahren seit 1989 mehr als verdoppelt.

Die Altersgruppe mit dem stärksten Zuwachs ihres Anteils an der Bevölkerung waren die 40- bis 50-jährigen Landkreisbewohner. Seit 1989 ist ihr Anteil um 3,69% gestiegen, geht man vom Tiefststand 1994 aus, sind es sogar 4,26%. 1989 lebten 37.700 Menschen zwischen 40 und 50 Jahren im Landkreis, im Jahr 2008 waren es 52.969 Personen. Der stärkste Rückgang bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung ist bei den 20 bis 30 Jahre alten Einwohnern zu bemerken, seit 1989 ging ihr Anteil um 6,41% zurück. In absoluten Zahlen sank die Anzahl von 43.832 auf nur noch 30.709 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren. Diese Entwicklungen liegen vor allem an den älter werdenden geburtenstarken Jahrgängen und den darauf folgenden schwächer besetzten Jahrgängen.

Von besonderem Interesse für die Herausforderungen durch den demografischen Wandel sind die besonders jungen und die besonders alten Altersgruppen. Für beide Altersgruppen sind spezielle Infrastrukturen und Angebote erforderlich. Die Anzahl der Personen in den Altersklassen bestimmt das Maß, in dem Angebote in den Kommunen vorgehalten werden sollten.

Die folgende Grafik stellt daher die Entwicklung der Anzahl an Kindern von 0 bis 10 Jahren und der Anzahl an Hochbetagten ab 80 Jahren in tatsächlichen Einwohnerzahlen gegenüber. Hierbei zeigt sich, dass im Landkreis insgesamt die Zahl der Kinder, nach einem zunächst noch erfolgten Anstieg, deutlich abgenommen hat. Die Zahl der Hochbetagten war zunächst nur leicht ansteigend, ging Mitte der 90er-Jahre sogar wieder etwas zurück und hatte dann ab 1999 einen verstärkten Zuwachs.

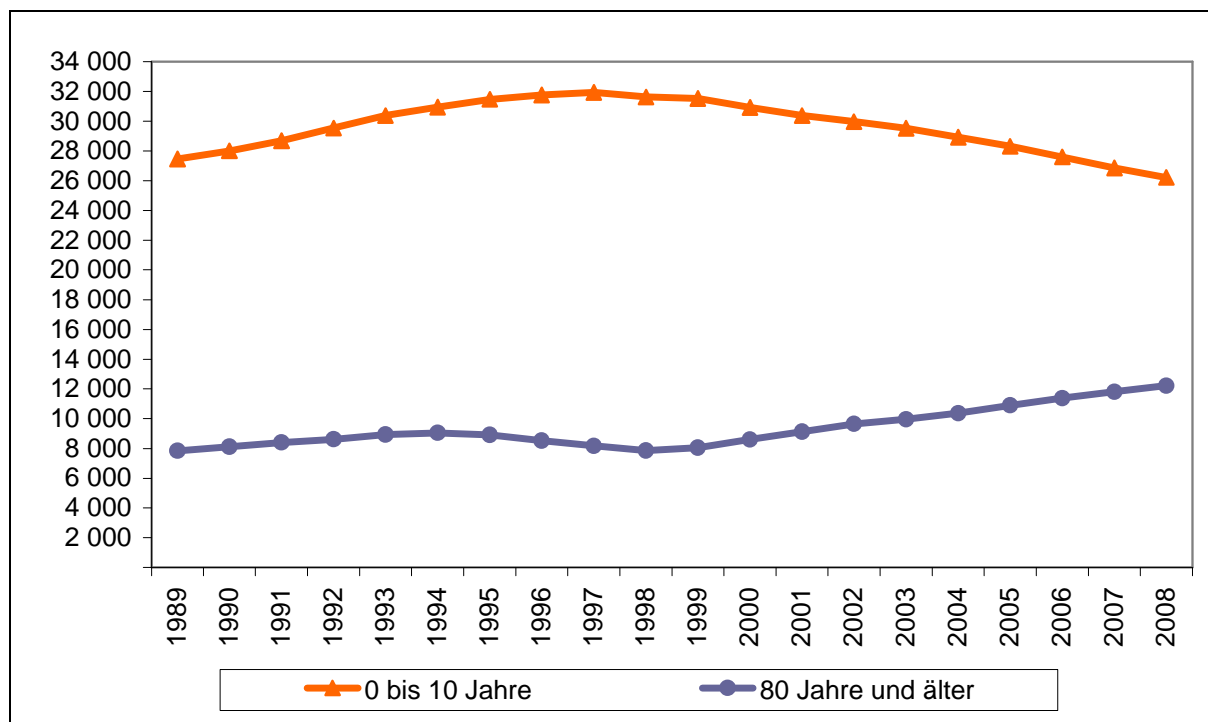


Abb.107: Kinder und Hochbetagte im Landkreis Darmstadt-Dieburg 1989 bis 2008

3.2 Entwicklung der Altersstruktur in den Städten und Gemeinden

Zusammenfassung

In den meisten Städten und Gemeinden des Landkreises Darmstadt-Dieburg zeigte sich ein ähnliches Bild bei der Entwicklung der Altersgruppen. Wesentliche Kennzeichen der Veränderungen in der Alterszusammensetzung von 1989 bis 2008 waren:

- Die Zahl der Kinder von 0- bis 10 Jahren sank in fast allen Kommunen ab, nur in Erzhäusern stieg die Zahl der 0-10-Jährigen an. Der prozentuale Anteil dieser Altersgruppe ist 2008 meist geringer als 1989, in acht Städten und Gemeinden steigerte sich der Anteil jedoch leicht.
- Die 20- bis 30-Jährigen waren in 22 Städten und Gemeinden die Altersgruppe mit dem größten Rückgang in absoluten Zahlen. In allen 23 Städten und Gemeinden verringerte sich die Zahl der 20- bis 30-Jährigen von 1989 bis 2008, meistens ging die Zahl um mehr als 20% zurück. In fast allen Kommunen waren die 20- bis 30-Jährigen gleichzeitig die Altersgruppe mit dem stärksten Rückgang des prozentualen Anteils an der Bevölkerung. Nur in Modautal war die Verringerung bei den 30- bis 40-Jährigen noch leicht größer.

- Die Entwicklung bei den 30- bis 40-Jährigen ist gekennzeichnet von einem zunächst noch starken Anstieg bis Ende der 90er Jahre und einem darauf folgenden starken Verlust, der meistens den Ausgangswert der Einwohnerzahl dieser Altersgruppe von 1989 unterschritt. Dies trifft auf 20 Städte und Gemeinden des Landkreises zu. In diesen 20 Kommunen wird 2008 die niedrigste Einwohnerzahl in dieser Altersgruppe innerhalb der betrachteten Zeitreihe erreicht. Der Wendepunkt lag in den einzelnen Städten und Gemeinden überwiegend in den Jahren 1998 bis 2000. Ausnahmen von dieser Entwicklung waren bislang Erzhausen, Griesheim und Groß-Zimmern. Dort sank die Einwohnerzahl bei den 30- bis 40-Jährigen nach einem Höchststand zwar wieder ab, liegt aber, auch wegen des starken Einwohnerwachstums insgesamt, im Jahr 2008 noch deutlich über dem Ausgangswert von 1989.
- Die 40- bis 50-Jährigen waren in 16 Städten und Gemeinden die Altersgruppe mit dem größten Zuwachs des prozentualen Anteils an der Bevölkerung. Bei den restlichen sieben Kommunen hatten ältere Gruppen zwischen 50 und 90 Jahren, insbesondere die 70- bis 80-Jährigen, einen noch stärkeren Zuwachs. Bei allen 23 Landkreiskommunen sind aber die 40- bis 50-Jährigen im Jahr 2008 die größte Altersgruppe.
- Die Altersgruppen ab 70 Jahre hatten insgesamt die größten Steigerungen ihrer Einwohnerzahl. Ein Anstieg der Bevölkerungszahl in den einzelnen höheren Altersstufen um 60% und mehr war keine Seltenheit.
- In vielen Städten und Gemeinden stieg die Zahl der ab 90-Jährigen Einwohner besonders stark vom Ausgangszeitpunkt 1989 bis zum Jahr 2008. In 13 Städten und Gemeinden wurde die Anzahl der ab 90-Jährigen sogar mehr als verdoppelt.

Auch für die 23 Städte und Gemeinden des Landkreises soll die Entwicklung der einzelnen Altersgruppen im Folgenden analysiert werden. Im Allgemeinen sind die Entwicklungen innerhalb der Altersgruppen mit der Entwicklung dieser Altersgruppe im gesamten Landkreis sehr ähnlich. Daher sollen hier nur die Grafiken der jungen und hochbetagten Bevölkerung aufgeführt werden, da sie für die Infrastrukturentwicklung von besonderem Interesse sind. Zudem wird die Entwicklung der Altersstruktur in den Städten und Gemeinden seit 1989 knapp beschrieben, sodass Besonderheiten bei anderen Altersgruppen hier ebenso dargestellt werden.

In allen 23 Städten und Gemeinden waren die Bevölkerungszahlen genauso wie im Landkreis seit 1989 zunächst noch steigend, erst in den letzten Jahren gingen die Einwohnerzahlen im Vergleich zu jeweiligen Vorjahr leicht zurück oder haben stagniert, bei einigen Kommunen gibt es derzeit noch geringe Zuwächse.

Alsbach-Hähnlein

In Alsbach-Hähnlein sind die Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren und zwischen 30 und 40 Jahren am deutlichsten von einem Rückgang gekennzeichnet. 2008 wohnen in Alsbach-Hähnlein 938 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren, 1989 waren es noch 1.248, dieser Rückgang um 310 Personen entspricht einem Verlust von 24,8%. Die Zahl der 30- bis

40 Jahre alten Einwohner verringerte sich in Alsbach-Hähnlein ebenfalls stark, von 1.345 Personen im Jahr 1989 sank die Zahl um 21,7% auf nur noch 1.053 Personen im Jahr 2008 ab. Die dritte Altersgruppe, in der Verluste zu erkennen sind, sind die Kinder von 0 bis 10 Jahren. Ihre Zahl sank von 915 Kindern im Jahr 1989 auf nur noch 751 im Jahr 2008. Zwischenzeitlich lag die Zahl merklich höher, 1997 war der Höhepunkt mit 1.077 in der Altersklasse der 0- bis 10-Jährigen erreicht.

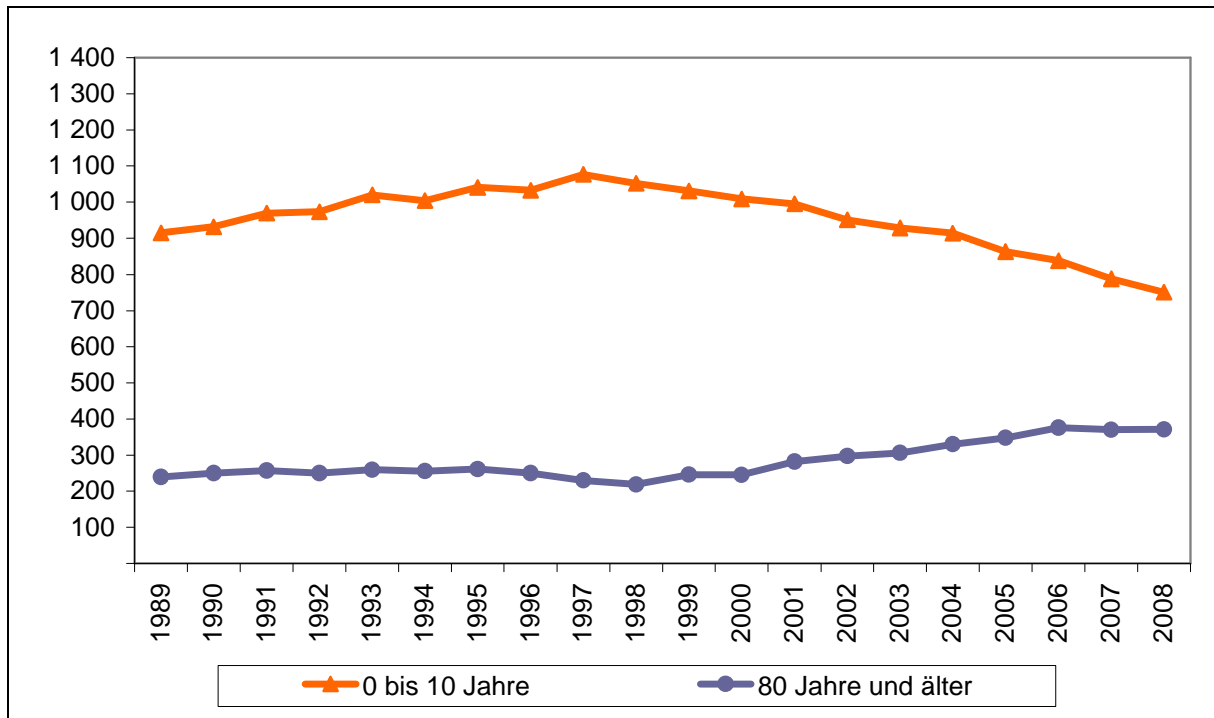


Abb.108: Kinder und Hochbetagte in Alsbach-Hähnlein 1989 bis 2008

Größte Zuwächse hatten in Alsbach-Hähnlein die Altersgruppen zwischen 40 und 70 Jahren. Bei den 40- bis 50-Jährigen gab es einen großen Zugewinn, hier kamen seit 1989 zu den damals 1.228 Einwohnern in dieser Altersgruppe noch 492 Personen hinzu, was einer Steigerung um 40% entspricht. Bei den 70 bis 80-Jährigen stieg die Anzahl um 292 Personen auf 692 an, dies ist eine Steigerung um 73%. Bei den 80- bis 90-Jährigen stieg die Zahl von 207 auf 320, die Steigerung liegt hier bei 54,6%. Die Altersgruppe ab 90 Jahren bestand 1989 aus 33 Personen, 2008 waren es 51, was einer Steigerung um 54,5% entspricht.

Der prozentuale Anteil der 20- bis 30-Jährigen an der Gesamtbevölkerung sank um 5,5% auf 10,2% ab, die im Jahr 1989 zweitgrößte Altersgruppe ist damit 2008 nur noch die sechstgrößte Altersgruppe in Alsbach-Hähnlein. Bei den 30 bis 40 Jahre sank der prozentuale Anteil um 5,4% ab. 1989 waren sie mit 16,91% die Altersgruppe mit dem größten Anteil, 2008 liegen sie mit nur noch 11,49% auf Rang fünf, dies ist der geringste prozentuale Anteil für diese Altersgruppe. Der Anteil der Kinder von 0 bis 10 Jahren sank um 3,3% ab und erreicht mit nur 8,2% im Jahr 2008 den niedrigsten Anteil dieser Altersgruppe in Alsbach-Hähnlein. Die Altersgruppen zwischen 40 und 70 Jahren steigerten ihre prozentualen Anteile um 3,3 bis 3,1%. Die Anteile der Personen ab 70 Jahre haben sich in Alsbach-Hähnlein insgesamt etwas geringer gesteigert als im Landkreis.

Babenhausen

In Babenhausen ist die Zahl der 20- bis 30-Jährigen seit 1989 rückläufig, sie ging von 2.597 auf 1.829 zurück, was einem Verlust von rund 29,6% entspricht.

Die Zahl der Kinder bis 10 Jahre verringerte sich von 1.713 im Jahr 1989 auf 1.493 im Jahr 2008 (-12,8%). Zunächst gab es in dieser Altersgruppe noch einen Anstieg bis auf 2.035 0- bis 10-Jährige im Jahr 1995, danach sank die Kinderzahl aber kontinuierlich ab.

Alle Altersgruppen ab 40 Jahren steigerten in Babenhausen ihre Zahl zwischen 1989 und 2008. Bei der Betrachtung der Einwohnerzahl in den einzelnen Altersgruppen fallen insbesondere die 70 bis 80 Jahre alten Einwohner auf, deren Zahl von 646 im Jahr 1989 auf 1.315 im Jahr 2008 anstieg, dies ist eine Steigerung um 103,6%. Bei den 80- bis 90-Jährigen betrug die Steigerung 37,1%, die Zahl stieg seit 1989 um 161 auf 595 Einwohner an. Die Einwohner ab 90 Jahren erhöhten ihre Zahl von 1989 bis 2008 um 25% von 44 auf 55 Personen. Zwischenzeitlich gab es aber noch viel höhere Werte. Im Jahr 2001 lebten 96 Menschen ab 90 Jahren in Babenhausen.

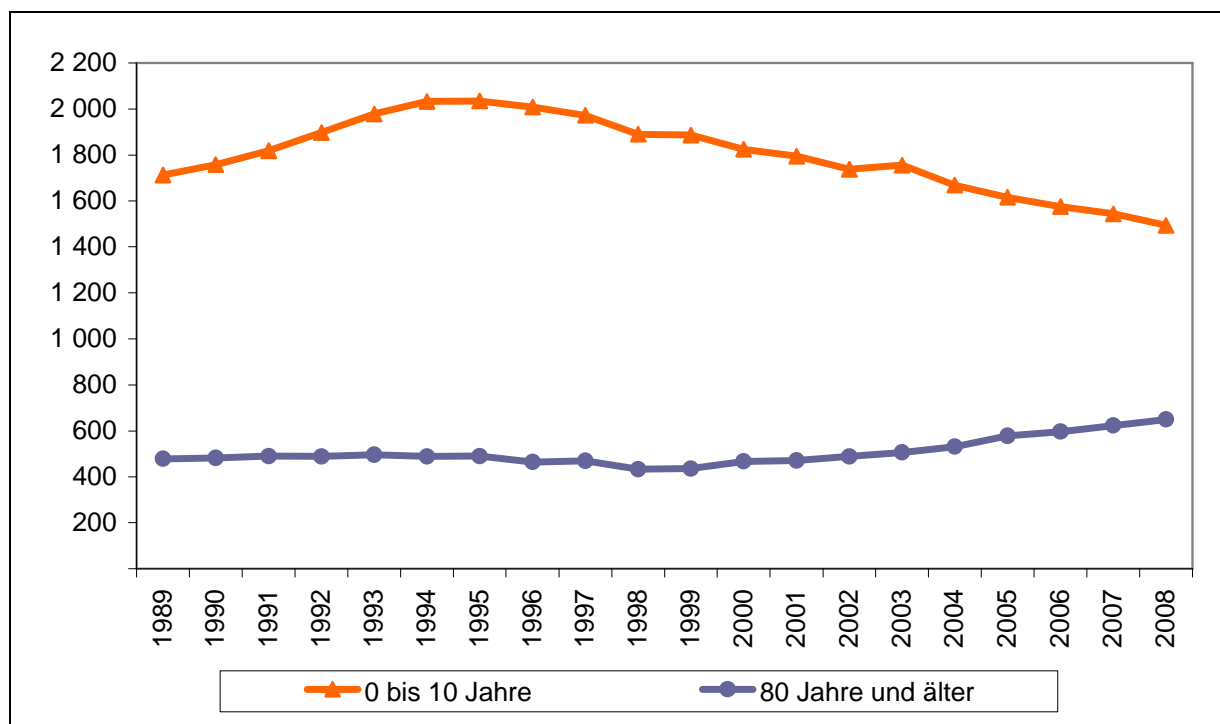


Abb.109: Kinder und Hochbetagte in Babenhausen 1989 bis 2008

Den stärksten Rückgang bei den prozentualen Anteilen an Babenhausens Bevölkerung hatten die 20- bis 30-Jährigen. Ihr prozentualer Anteil ging von 17,8% im Jahr 1989 auf 11,4% im Jahr 2008 um 6,4% zurück. 1989 waren die 20- bis 30-Jährigen noch die größte Altersgruppe, im Jahr 2008 sind sie nur noch die fünftgrößte Altersgruppe in Babenhausen. Bei den 0 bis 10 Jahre alten Babenhäusern gab es einen Rückgang des Anteils um 2,4%. 2008 erreicht diese Altersgruppe mit nur 9,3% ihren bislang niedrigsten Stand. Während sich im Landkreis der Anteil der 10- bis 20-Jährigen seit 1989 leicht gesteigert hat, ist er in Babenhausen hingegen geringfügig gesunken (-0,3%). Verluste gab es außerdem bei den 30- bis 40-Jährigen, deren Anteil um 1,9% abnahm.

Den stärksten Anstieg des Anteils an der Gesamtbevölkerung hatten die 70- bis 80-Jährigen (+3,8%) und die 40- bis 50-Jährigen (+3,4%). Beide Altersgruppen haben 2008 ihren höchsten Anteil innerhalb des betrachteten Zeitraums. Die 40- bis 50-Jährigen steigerten sich von 14,7% auf 18,1% und wurden damit zur größten Altersgruppe in Babenhausen. Bereits 1989 waren die 40- bis 50-Jährigen aber stark vertreten, sie waren damals schon die zweitgrößte Altersgruppe nach den 20- bis 30-Jährigen.

Bickenbach

In absoluten Zahlen gingen in Bickenbach nur zwei der Altersgruppen zurück, dies waren die 20- bis 30-Jährigen mit einer Abnahme von 689 auf 497 Personen (-27,9%) und die 30- bis 40-Jährigen, deren Zahl um 28 auf 700 Personen nur geringfügig zurückging. Die Zahl der 30 bis 40 Jahre alten Einwohner stieg, ausgehend von 689 Personen im Jahr 1989, zunächst stark an und erreichte in den Jahren 2000 und 2001 mit 1.062 Einwohnern ihren Höhepunkt. Danach sank die Anzahl der 20 bis 30 Jahre alten Bickenbacher sehr schnell ab, 2008 sind es nur noch 508 Personen.

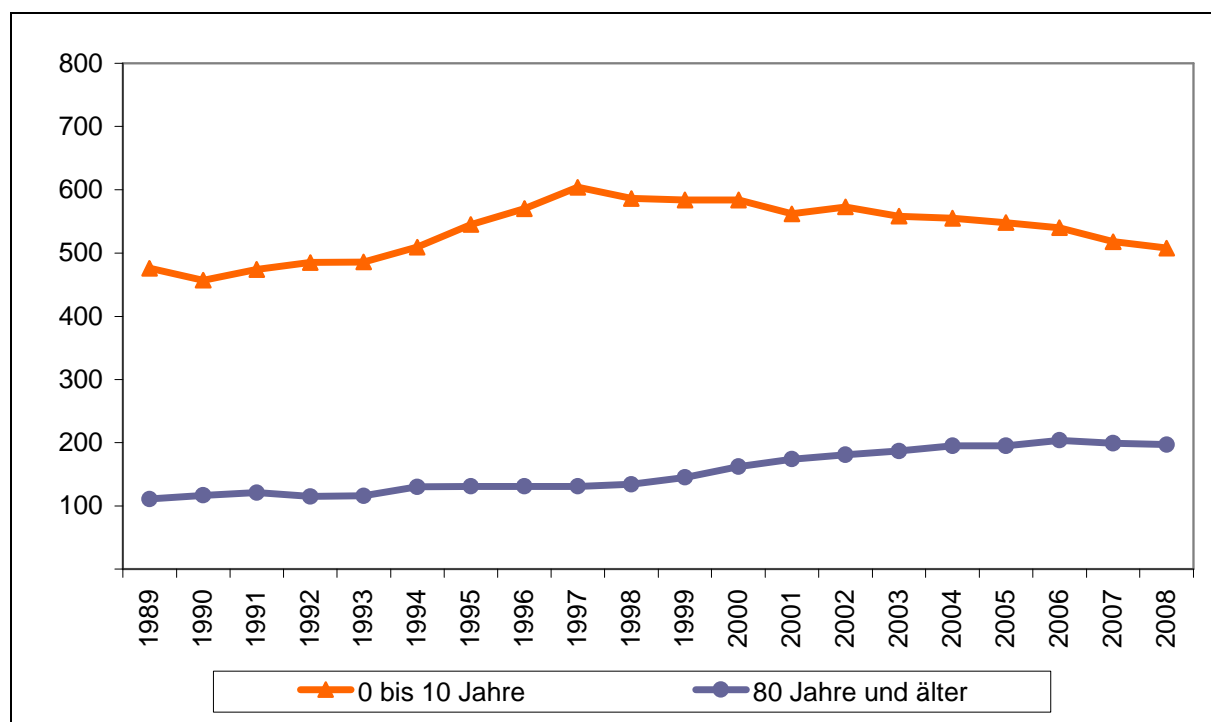


Abb.110: Kinder und Hochbetagte in Bickenbach 1989 bis 2008

Einen großen Zuwachs hatten die 40 bis 50 Jahre alten Einwohner, ihre Zahl stieg von 706 auf 1.039 an, dies ist eine Erhöhung um 47,2%. Außerdem hatten alle Altersgruppen ab 60 Jahren in Bickenbach große Zugewinne. Die Zahl der 60- bis 70-Jährigen stieg um 41,3% von 467 auf 660 Personen an. Bei den 70- bis 80-Jährigen erhöhte sich die Zahl von 254 im Jahr 1989 auf 435 im Jahr 2008, dies ist eine Zunahme um 71,3%. Die Anzahl der 80- bis 90-jährigen Bickenbacher stieg von 93 auf 176, was einer Steigerung um 89,2% entspricht. Bei den Einwohnern ab 90 Jahren war die Zahl sehr schwankend. Ausgehend von 18 Personen im Jahr 1989 gab es 1995 einen Tiefststand von 8 Personen und 2004 einen Höchststand von 31 Personen, im Jahr 2008 liegt die Zahl bei 21.

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung war die Verschiebung bei den 20- bis 30-Jährigen am größten, ihr Anteil ging um 6,1% zurück, aus dem dritthöchsten Anteil 1989 (15,2%) wurde Rang sieben im Jahr 2008 (9,2%). Der Anteil der 30- bis 40-Jährigen ging um 3,2% zurück, sie waren 1989 mit 16,1% die Gruppe mit dem höchsten Anteil, 2008 liegen sie mit 12,9% auf Rang drei.

Der prozentuale Anteil der 40- bis 50-Jährigen stieg bis 2008 um 3,6% auf 19,2% an, seit 2005 sind die 40- bis 50-Jährigen in Bickenbach die Altersgruppe mit dem höchsten Anteil.

Dieburg

In Dieburg haben seit 1989 alle Altersgruppen ab 40 Jahren deutliche Zuwächse verzeichnet. Besonders stark gewachsen sind die Altersgruppen ab 70 Jahren. Bei den 70- bis 80-Jährigen ist die Zahl von 698 auf 1.186 angestiegen, dies ist ein Zuwachs um 69,9%. Bei den 80- bis 90-Jährigen waren es 1989 noch 366 Personen, 2008 liegt die Zahl mit 587 um 60,4% höher. Bei den Einwohnern ab 90 Jahren gab es von 1989 bis 2008 einen Zuwachs von 68,3%. Hier stieg die Zahl von 41 Menschen auf 69, der Höchststand wurde aber schon 2004 mit 81 Personen erreicht.

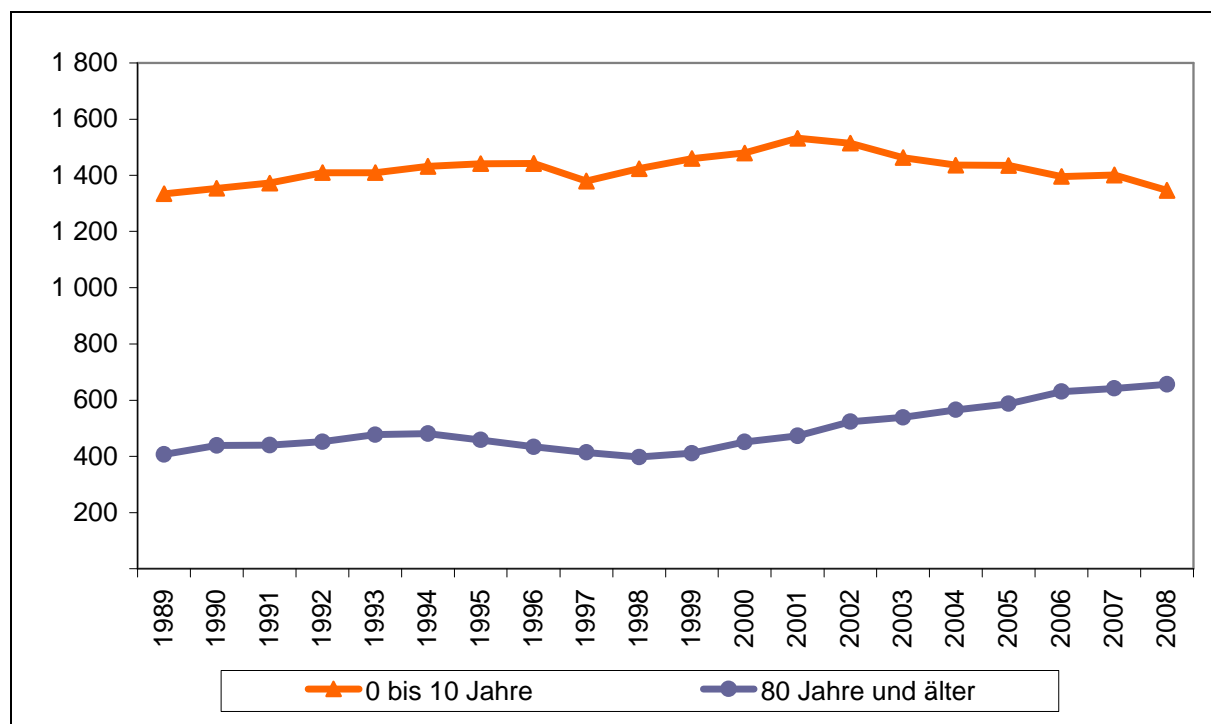


Abb.111: Kinder und Hochbetagte in Dieburg 1989 bis 2008

Besonders hohe Verluste zeigt die Altergruppe zwischen 20 und 30 Jahren. Sie ging von 2.678 Einwohnern im Jahr 1989 auf 1.578 Personen im Jahr 2008 zurück, dies ist ein Rückgang um 41,1%. Bei den 30- bis 40-Jährigen war die Einwohnerzahl ab 1989 zunächst noch steigend, bis 1999 stieg sie noch von 2.070 auf 3.001 Menschen an, was einer Steigerung um 44,9% entspricht. Danach fiel die Zahl aber sehr schnell ab, 2008 gibt es nur noch 1.799 Einwohner zwischen 30 und 40 Jahren in Dieburg. Der Verlust von 1989 bis 2008 beträgt somit 13,1%.

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung Dieburgs waren die 40- bis 50-Jährigen die Altersgruppe mit dem größten Gewinn, der Anteil stieg hier um 5,9%. Von der drittgrößten Altersgruppe 1989 mit 14,6% wurden die 40- bis 50-Jährigen zur größten Gruppe, die 2008 mit 20,5% ihren bislang höchsten Anteil erreicht.

Der gravierende Rückgang der 20- bis 30-Jährigen ist auch bei den prozentualen Anteilen gut zu sehen, hier ging der Anteil um 9,1% zurück, aus dem höchsten Anteil 1989 (19,5%) wurde der sechstgrößte im Jahr 2008 (10,4%).

Bei allen Altersgruppen bis 40 Jahren gab es in Dieburg mindestens einen leichten Rückgang des prozentualen Anteils. Alle Altersgruppen ab 40 Jahren vergrößerten hingegen ihren Anteil an Dieburgs Bevölkerung im Vergleich der Jahre 1989 und 2008.

Eppertshausen

Gemessen an den absoluten Zahlen fällt in Eppertshausen insbesondere das Wachstum der Altersgruppe 70 bis 80 Jahre auf. Die Einwohnerzahl stieg in dieser Altersgruppe von 244 auf 540 Personen an, die Steigerung betrug somit 121,3%. Dies ist der höchste Anstieg in dieser Altersgruppe im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Um 114,3% hat sich die Zahl der Personen ab 90 Jahren erhöht, sie stieg von 7 auf 15 Personen. Große Zuwächse hatten zudem die übrigen Altersgruppen ab 60 Jahren. Die Zahl der 60- bis 70-Jährigen stieg von 482 auf 707 an (+46,7%) und die Anzahl der 80- bis 90-Jährigen stieg von 111 auf 186 (+67,6%).

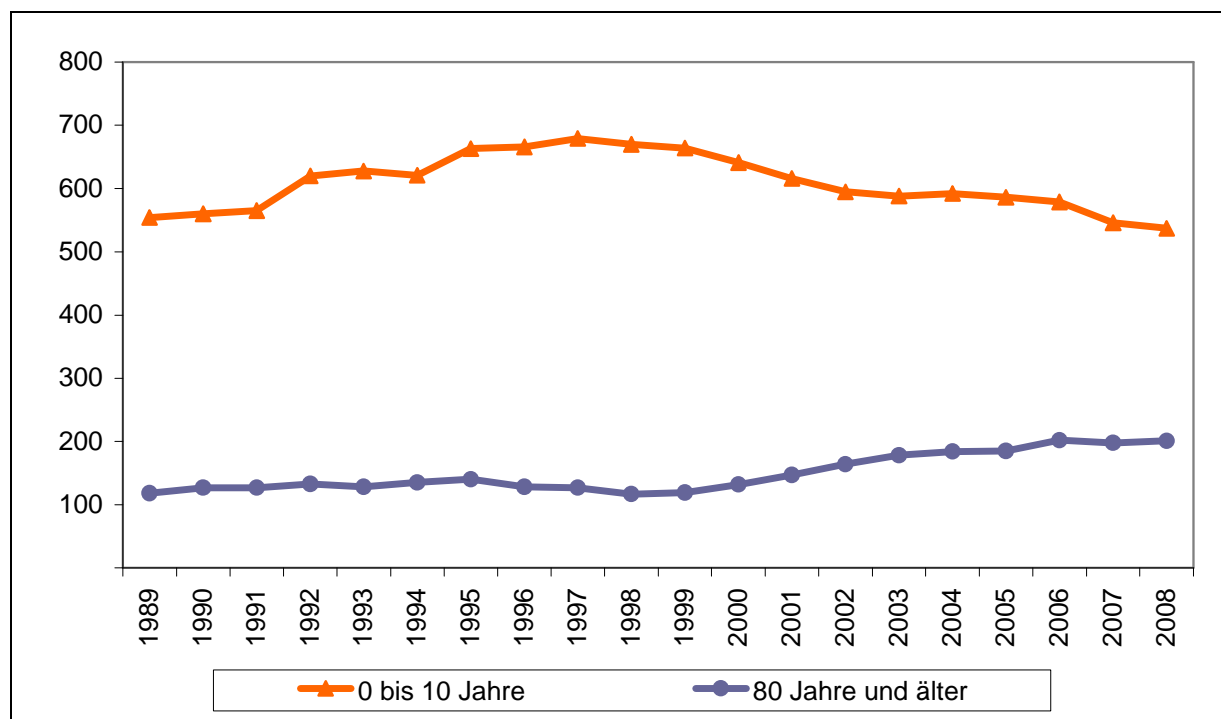


Abb.112: Kinder und Hochbetagte in Eppertshausen 1989 bis 2008

Die Altersgruppe mit dem stärksten Rückgang sind auch in Eppertshausen die 20 bis 30 Jahre alten Einwohner. Von 897 Personen 1989 ging die Zahl auf 623 im Jahr 2008 zurück, dies ist ein Verlust von 30,5%.

Die Anzahl der Kinder bis 10 Jahre war zwischenzeitlich von 554 Kindern im Jahr 1989 auf 679 Kinder im Jahr 1997 angestiegen. Ab da sank die Zahl aber ab und erreicht 2008 mit nur noch 537 Kindern einen geringeren Wert als das Ausgangsjahr der Zeitreihe. Die gleiche

Entwicklung gab es bei den 30- bis 40-Jährigen, die 1996 aus 784 Personen bestanden, bis 1999 auf 1.082 anstiegen und bis 2008 wieder auf 730 absanken.

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung lag der deutlichste Zuwachs bei den 70- bis 80-Jährigen, die ihren Anteil um 4,6% auf 9,3% steigerten. Hohe Zuwächse bei den prozentualen Anteilen hatten außerdem die 60- bis 70-Jährigen (+2,89%) und die 40- bis 50-Jährigen (+2,72%). Der Anteil der 50- bis 60-Jährigen war im Landkreis von 1989 bis 2008 steigend, sank aber in Eppertshausen hingegen um 1,4% leicht ab bis auf 13,5%. Den stärksten Rückgang ihres Anteils hatten die 20- bis 30-Jährigen. Ihr Anteil ging von der größten Gruppe im Jahr 1989 mit 17,2% um 6,5% zurück auf 10,7% im Jahr 2008, dies ist nur noch der sechste Rang.

Erzhausen

Die Gemeinde Erzhausen ist durch starkes Wachstum gekennzeichnet. Seit 1989 hat die Bevölkerung um 1.030 Einwohner zugenommen, dies entspricht einer Steigerung von 16,2%. Dieses Wachstum schlägt sich in der Entwicklung der Altersgruppen nieder, da in fast allen Altersgruppen hierdurch Zuwachs stattgefunden hat.

Nur bei den 20- bis 30-Jährigen ging die Zahl von 1.053 auf 782 um 271 Einwohner zurück (-25,7%). Die Zahl der Einwohner ist seit 1989 in allen anderen Altersgruppen angestiegen. Bei den Einwohnerzahlen ist der Anstieg bei den Einwohnern ab 90 Jahren am stärksten, die Zahl wurde um 100% von 17 auf 34 gesteigert, im Jahr 2005 waren es sogar 43 Personen in diesem Alter. Einen ebenfalls sehr hohen Zuwachs hat die Gruppe der 70 bis 80 Jahre alten Erzhäuser. Ihre Anzahl wuchs von 301 auf 591 an und steigerte sich somit um 96,3%. Bei der dazwischen liegenden Gruppe der 80- bis 90-Jährigen fand eine Steigerung um 62,7% statt, ihre Zahl erhöhte sich um 99 Personen auf insgesamt 257 im Jahr 2008.

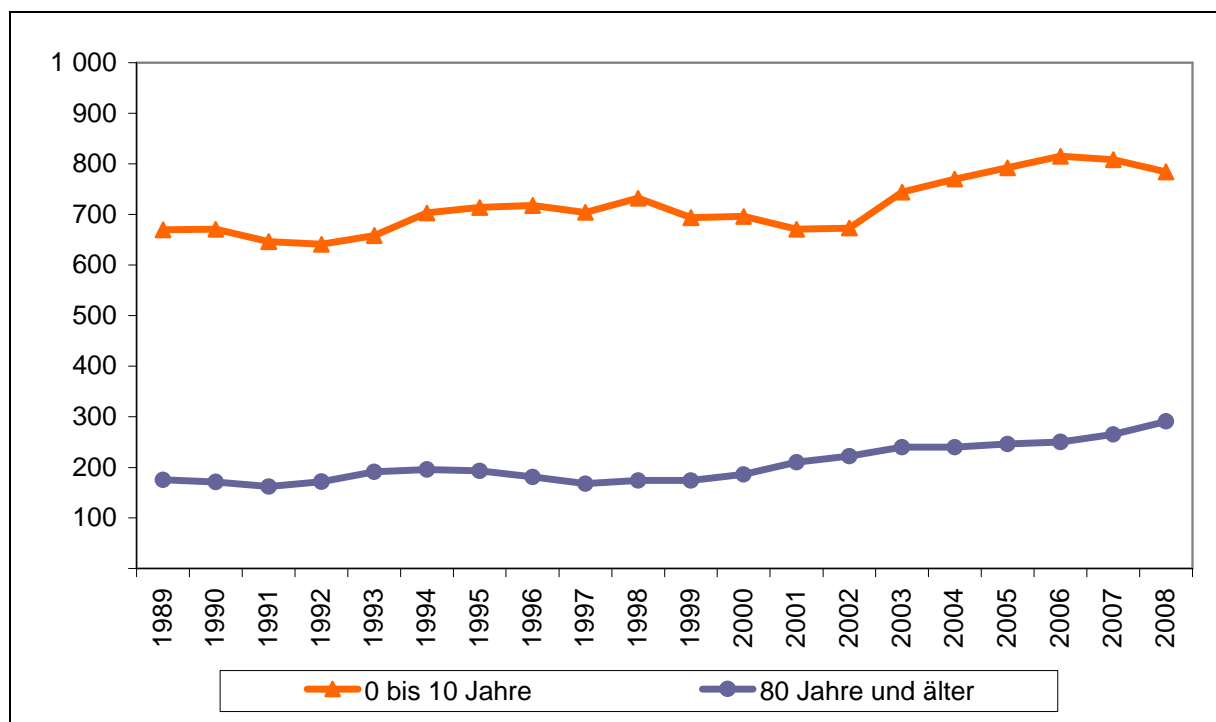


Abb.113: Kinder und Hochbetagte in Erzhausen 1989 bis 2008

Auffällig ist in Erzhausen im Vergleich mit dem Landkreis der ab 2002 nochmals steigende Anteil an Kindern von 0 bis 10 Jahren, erst seit 2007 sinkt die Zahl leicht. Im Landkreis war der Höchstwert für diese Altersgruppe bereits 1997 erreicht. Während der bisherige Tiefststand bei den 0- bis 10-Jährigen im Landkreis im Jahr 2008 erreicht wird, liegt die Zahl der 0- bis 10-Jährigen in Erzhausen 2008 (784 Personen) noch über dem Ausgangswert von 1989 (670 Personen).

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung steigerten die 70- bis 80-Jährigen ihren Anteil am meisten, er stieg um 3,3% an. Den höchsten Verlust bei den prozentualen Anteilen hatte die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen, ihr Anteil ging um 6,0% auf 10,6% im Jahr 2008 zurück und wurde von Platz 1 auf den Rang der sechsthöchsten Personenzahl verschoben. Weitere Altersgruppen die in den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung zurück gingen waren die 10- bis 20-Jährigen, die 30- bis 40-Jährigen und die 50- bis 60-Jährigen.

Fischbachtal

In Fischbachtal gibt es zwei Altersgruppen, die einen besonders großen Anstieg ihrer jeweiligen Einwohnerzahl seit 1989 hatten. Bei den 40- bis 50-Jährigen stieg die Zahl von 307 auf 529 an, dies ist eine Steigerung um 72,3%. Bei den 70- bis 80-Jährigen war der Zugewinn mit 93% am größten, die Zahl der Personen dieses Alters stieg von 127 im Jahr 1989 auf 245 im Jahr 2008 an.

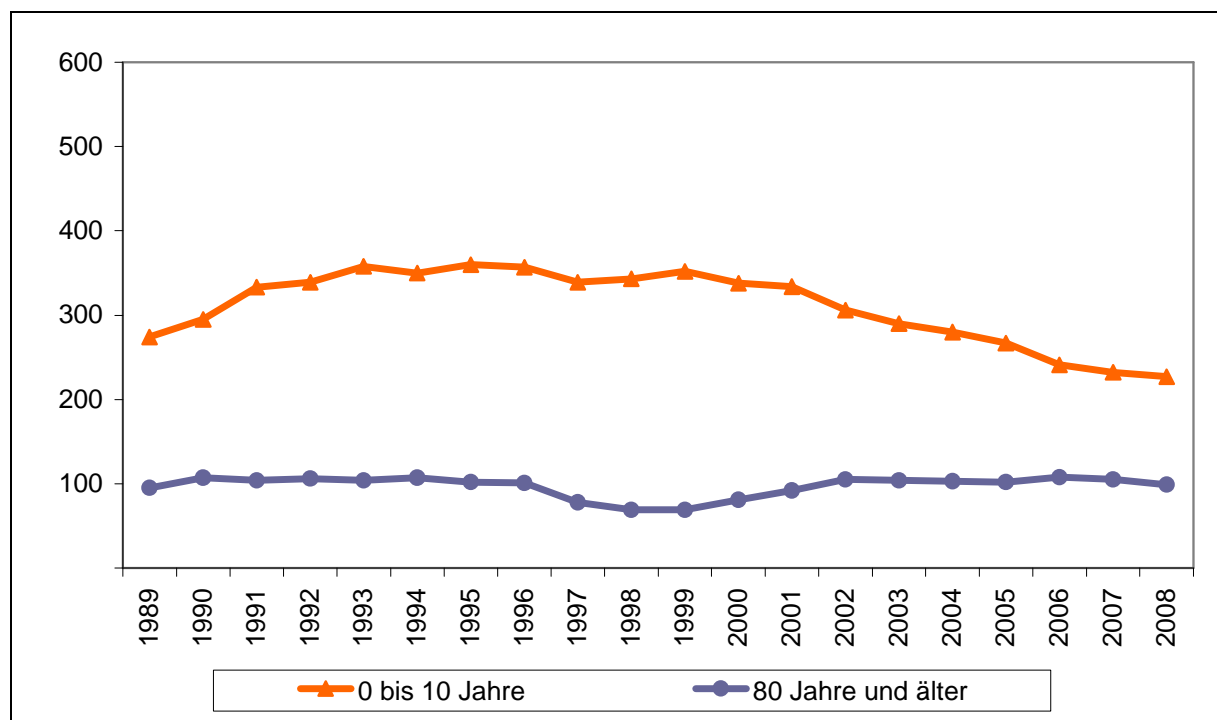


Abb.114: Kinder und Hochbetagte in Fischbachtal 1989 bis 2008

Den größten Rückgang bei der Einwohnerzahl hatte die Altersgruppe von 20 bis 30 Jahren. Von 454 Personen im Jahr 1989 sank die Zahl auf 262 im Jahr 2008 ab (-42,3%). Wie im Landkreis insgesamt, hatte die Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren eine zunächst noch ansteigende Kurve, ausgehend von 359 Einwohnern im Jahr 1989 wurde 1995 mit 524 der

Höchststand erreicht, danach fiel die Zahl ab und endet 2008 mit 292 Personen als bisherigem Tiefststand. Entgegen der sonst üblichen Entwicklung ist in Fischbachtal die Zahl der Einwohner ab 90 Jahren in den letzten Jahren zurückgegangen. Bis zum Jahr 2000 hatte sich die Zahl noch auf 22 gesteigert, sank dann aber bis zum Tiefststand 2006 mit nur 4 Personen ab.

Bei den prozentualen Anteilen an der Bevölkerung Fischbachtals hatte die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen die größten Verluste. Ihr Anteil sank um 8,6% ab, 1989 waren sie mit 18,4% die größte Gruppe, 2008 erreichen sie nur noch den sechsthöchsten Wert (9,8%). Niedrigere Anteile als im Jahr 1989 haben 2008 außerdem die 0- bis 10-Jährigen (-2,6%) und die 30- bis 40-Jährigen (-3,6%), die Gruppen erreichten damit beide ihren geringsten Anteil innerhalb der Zeitreihe. Auch bei den Einwohnern ab 90 Jahren ging der Anteil leicht zurück. Der Anteil der 40- bis 50-Jährigen stieg in Fischbachtal hingegen erheblich an, mit 19,8% liegt er 2008 um 7,4% höher als im Jahr 1989.

Griesheim

Die Stadt Griesheim, mit 25.955 Einwohnern größte Kommune des Landkreises, fällt durch ihr starkes Bevölkerungswachstum auf. Während in vielen anderen Städte und Gemeinden bereits erste Tendenzen zu Stagnation oder sinkenden Einwohnerzahlen zu erkennen waren, erreicht die Stadt Griesheim am 31.12.2008 ihre bislang höchste Einwohnerzahl. Von 1989 bis 2008 stieg die Bevölkerungszahl um 5.137 Einwohner, das ist eine Steigerung um 24,7% und nach Groß-Zimmern das zweitgrößte prozentuale Wachstum im Landkreis.

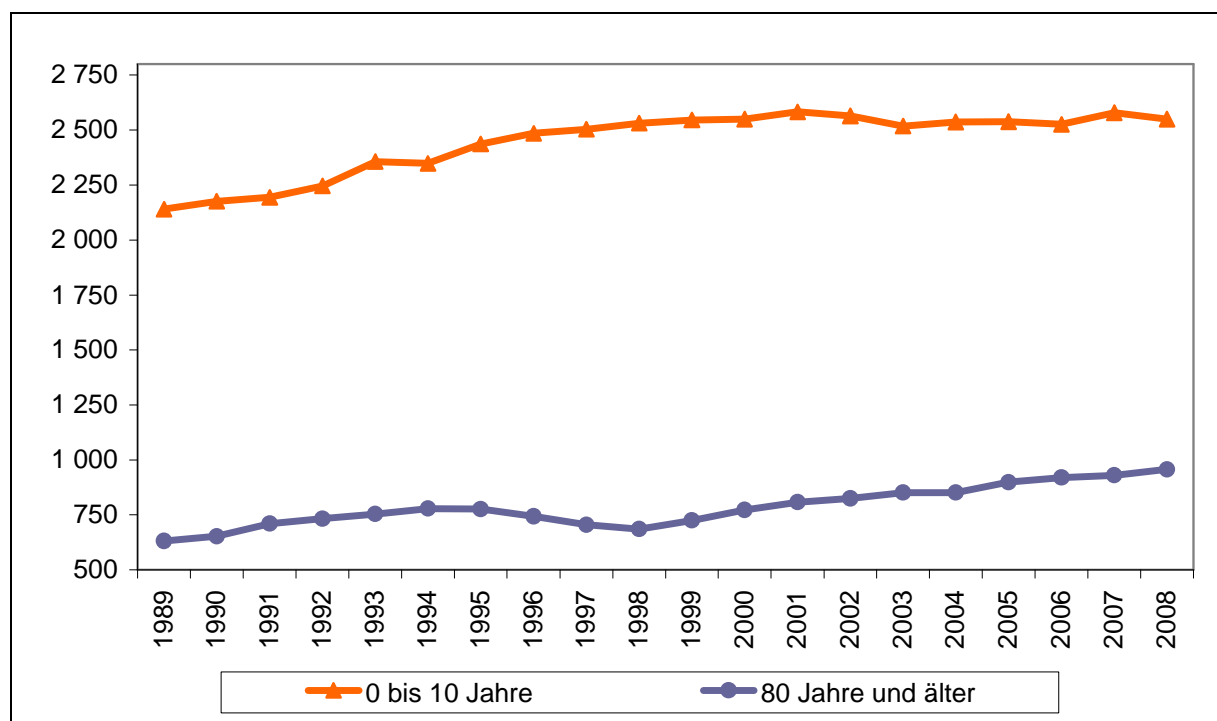


Abb.115: Kinder und Hochbetagte in Griesheim 1989 bis 2008

Dieses Bevölkerungswachstum ist bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen zu erkennen. Die meisten 10er-Gruppen hatten ihren Tiefststand der betrachteten Zeitreihe gleich zu Beginn zwischen 1989 und 1991 und konnten seither ihre Zahl steigern. Ausnahme

waren hier die 80- bis 90-Jährigen, deren Zahl erst 1998 am niedrigsten war und die 20- bis 30-Jährigen, die im Jahr 2000 ihre niedrigste Anzahl erreichten.

Die Altersgruppe mit der größten Steigerung der absoluten Zahl sind die Einwohner ab 90 Jahren. Ihre Zahl stieg von 40 Personen im Jahr 1989 auf 109 Personen 2008, was einem Anstieg um 172,5% entspricht. Zwischenzeitlich war die Anzahl im Jahr 2004 mit 144 Einwohnern ab 90 Jahren sogar noch höher. Ebenfalls große Zugewinne hatten die 40- bis 50-Jährigen, deren Zahl von 1989 bis 2008 um 64,7% von 2.995 auf 4.934 Personen stieg.

Besonders positiv ist in der Stadt Griesheim, dass die absoluten Zahlen an Kindern und Jugendlichen vergleichsweise hoch sind. Die 10- bis 20-Jährigen erreichen 2008 ihren bisherigen Höhepunkt und stiegen von 1.972 Personen im Jahr 1989 auf 2.603 Personen an. Bei den Kindern bis 10 Jahren ergab sich von 1989 bis zum bisherigen Höchststand im Jahr 2001 ein Anstieg von 2.140 auf 2.583 Kinder. Seitdem ist die Anzahl der Kinder bis 10 Jahre wieder leicht gesunken, liegt aber seit 2001 dennoch immer über 2.500 Personen.

Der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg bei der Gruppe der 40- bis 50-Jährigen am deutlichsten an. 1989 lag ihr Anteil bei 14,4%, sank bis 1993 noch leicht ab und stieg ab da bis auf 19,0% im Jahr 2008 an. Den größten Verlust beim prozentualen Anteil an Griesheims Bevölkerung hatten die 20- bis 30-Jährigen, deren Anteil von 18,1% auf nun noch 12,0% absank. Diese Altersgruppe wurde somit von der Gruppe mit dem höchsten Anteil zur Altersgruppe auf Rang vier.

Groß-Bieberau

In Groß-Bieberau konnten aller Altersgruppen außer den 20- bis 30-Jährigen und den 30- bis 40-Jährigen in den letzten 20 Jahren ihre Einwohnerzahl vergrößern. Den stärksten Zuwachs hatte die Gruppe der Personen zwischen 70 und 80 Jahren, deren Zahl um 99,1% von 211 auf 420 Personen anstieg. Die 40- bis 50-Jährigen steigerten ihre Anzahl von 467 Personen im Jahr 1989 auf 775 im Jahr 2008, was einem Anstieg um 65,9% entspricht.

Bei einigen Altersgruppen fällt auf, dass sie im Verlauf der Zeitreihe zwischenzeitlich ihren Höchst- oder Tiefststand hatten. Bei den 0- bis 10-Jährigen war 1989 und 2008 fast die gleiche Anzahl vorhanden, es gab insgesamt einen leichten Zuwachs von 411 auf 431 Kinder. Im Jahr 1999 war die Zahl der Kinder zwischen 0 und 10 jedoch mit 574 um Einiges höher. Auch bei den 30- bis 40-Jährigen gab es bis 1999 noch eine merkliche Zunahme der Anzahl, 2008 wird dann allerdings der bisherige Tiefststand erreicht. Bei den 50- bis 60-Jährigen ist eine umgekehrte Entwicklung zu beobachten, ihre Zahl sank von 559 zunächst noch bis 1998 auf 460 ab, stieg danach aber an bis 2008 der bisherige Höchststand mit 676 erreicht wird.

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung waren die Steigerungen und Abnahmen im Vergleich mit dem Landkreis und anderen Kommunen etwas geringer. Die deutlichsten Rückgänge des Anteils hatten die 20- bis 30-Jährigen und die 30- bis 40-Jährigen aufzuweisen, deren Anteil um 4,6% beziehungsweise 4,3% absank. Die beiden Altersgruppen lagen im Jahr 1989 bei 15,4% und 16,0% und waren die beiden anteilsstärksten Gruppen. Im Jahr 2008 liegen sie nur noch auf den Plätzen vier und fünf. Den größten Zuwachs hatten die 40- bis 50-Jährigen, die ihren Anteil um 4,87% von 12,1% im Jahr 1989 auf den im Jahr 2008 höchsten Anteil von 16,9% steigerten.

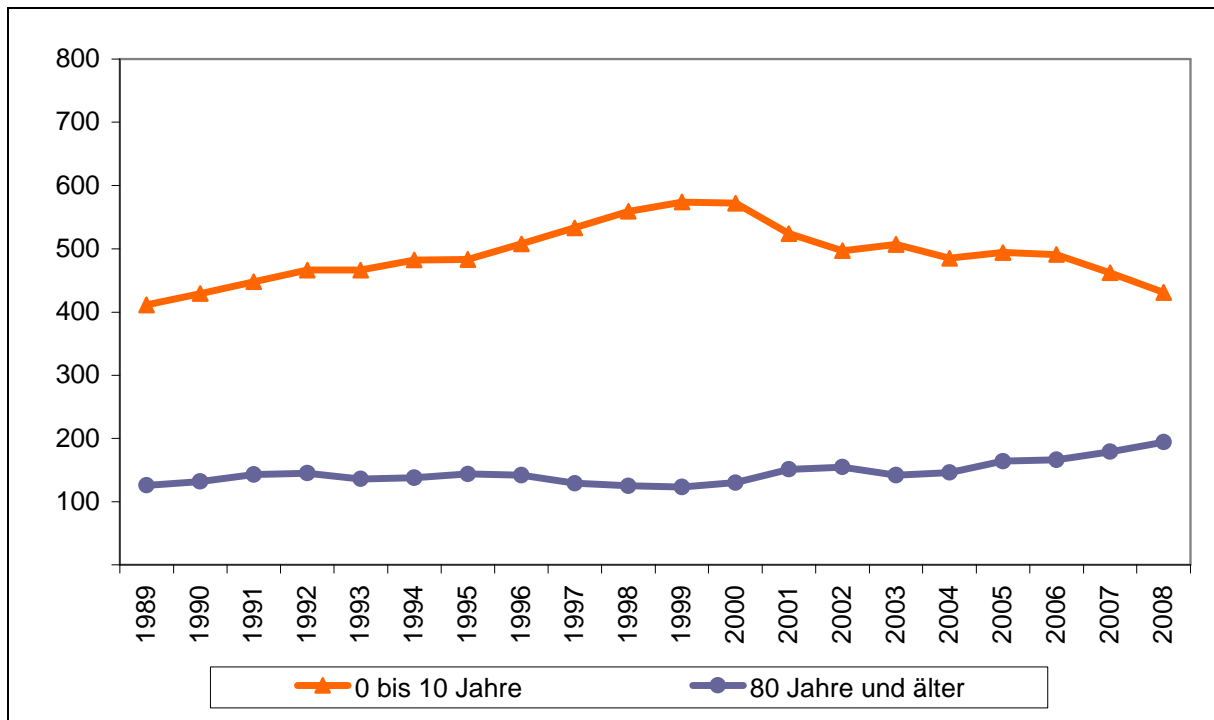


Abb.116: Kinder und Hochbetagte in Groß-Bieberau 1989 bis 2008

Auffällig bei den prozentualen Anteilen in Groß-Bieberau ist allgemein, dass sich hier weniger extreme Werte herausgebildet haben. Zu Beginn der Zeitreihe lagen die Anteile aller Altersgruppen bis 70 Jahren zwischen 10,6% und 16,0%, waren also ähnlich groß. Bis 2008 haben sich die Anteile etwas weiter voneinander entfernt und liegen bei den Altersgruppen bis 70 Jahre zwischen 9,2% und 16,9%. Im Vergleich mit anderen Kommunen ist der höchste Anteil einer Altersgruppe mit nur 16,9% aber noch sehr niedrig, der Abstand zu den folgenden Altersgruppen ist somit geringer als andernorts ausgeprägt.

Groß-Umstadt

Die Altersgruppe die in Groß-Umstadt ihre Zahl seit 1989 besonders steigerte, sind die Einwohner ab 90 Jahre, die 1989 aus 45 und 2008 aus 100 Personen bestand, zwischenzeitlich waren es sogar 117 Personen im Jahr 2002. Der Anstieg der ab 90-Jährigen von 1989 bis 2008 liegt somit bei 122,2%. Die 70- bis 80-Jährigen haben ihre Zahl von 1.032 auf 1.833 gesteigert (+77,6%). Den deutlichsten Rückgang hatten auch in Groß-Umstadt die 20- bis 30-Jährigen die von 3.226 auf nur noch 2.169 um 32,8% zurückgingen.

Auffällig ist die Entwicklung bei den 0- bis 10-Jährigen, deren Anzahl sich von 2.011 im Jahr 1989 zunächst bis 1997 auf 2.512 steigerte. Danach ging die Zahl jedoch sehr zurück sodass 2008 mit nur noch 1.868 Kindern bis 10 Jahren der niedrigste Wert innerhalb der letzten 20 Jahre erreicht ist. Die Kurve bei den 30- bis 40-Jährigen hat einen ähnlichen Verlauf. 1989 gab es in Groß-Umstadt 2.715 Personen dieses Alters, die Zahl stieg bis auf 3.964 im Jahr 1999 an und sank anschließend bis auf den Tiefststand in der Zeitreihe von 2.659 Einwohnern zwischen 30 und 40 Jahren im Jahr 2008 ab. Bis zum Höchststand 1999 war die Zahl der 30- bis 40-Jährigen in 10 Jahren um 46% angestiegen, nach weiteren 10 Jahren war das Ergebnis der kompletten Zeitreihe -2,1%.

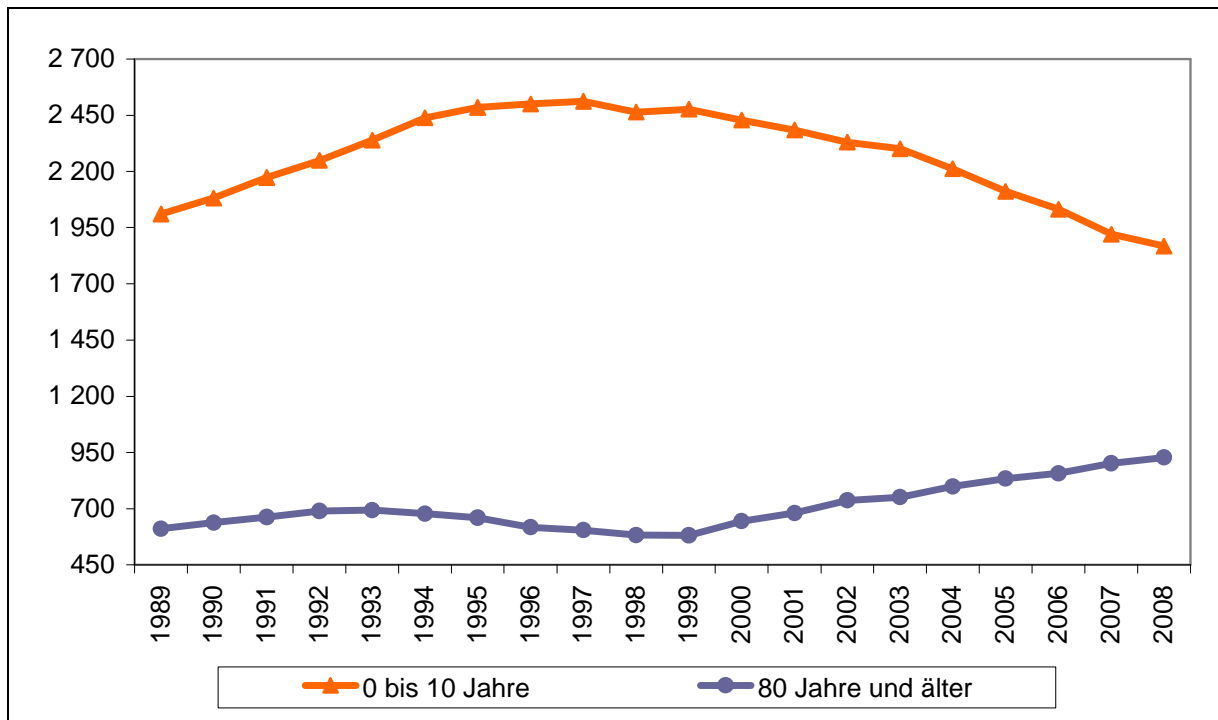


Abb.117: Kinder und Hochbetagte in Groß-Umstadt 1989 bis 2008

Bei den prozentualen Anteilen an der Bevölkerung Groß-Umstadts gab es die höchsten Zugewinne bei den 40- bis 50-Jährigen, deren Anteil 2008 mit 18,4% um 4,5% höher liegt als 1989. Diese Altersgruppe ist 2008 diejenige mit dem größten Anteil, 1989 lag sie noch auf Platz drei. Die stärkste Gruppe waren 1989 noch die 20- bis 30-Jährigen, sie hatten bis 2008 die höchsten Verluste bei ihrem prozentualen Anteil. 2008 ist der Anteil der 20- bis 30-Jährigen in Groß-Umstadt mit 10,2% um 7% niedriger als 1989 (17,2%), fünf andere Altersgruppen haben größere Anteile.

Groß-Zimmern

Groß-Zimmern hatte von 1989 bis 2008 ein massives Wachstum der Einwohnerzahl von 10.502 auf 13.877 (+32,1%), dies ist die größte prozentuale Steigerung der Einwohnerzahl innerhalb des Landkreises. Bei den meisten Altersgruppen ist dementsprechend der niedrigste Stand innerhalb der Zeitreihe im Jahr 1989 zu finden. Eine Ausnahme bilden hier die 20- bis 30-Jährigen, die ab 1989 zunächst noch eine steigende Zahl hatten und 1993 ihren Höchststand mit 2.105 Personen erreichten. Danach nahm die Einwohnerzahl in diesem Alter ab und erreichte 2004 mit nur noch 1.578 Personen ihren tiefsten Wert seit 1989. Anschließend stieg die Zahl der 20 bis 30 Jahre alten Groß-Zimmerner wieder leicht an bis auf 1.614 im Jahr 2008.

Die Altersgruppe mit dem stärksten Zuwachs seit 1989 sind die Einwohner ab 90 Jahren, die ihre Zahl um 130,8% von 26 Personen im Jahr 1989 auf 60 Personen im Jahr 2008 steigerten, zwischenzeitlich erreichten sie ihren Höchststand im Jahr 2003 mit 72 Personen. Große Steigerungen waren zudem bei mehreren anderen Altersgruppen erkennbar. Die 40- bis 50-Jährigen nahmen von 1.419 auf 2.563 Einwohner zu (+80,6%), die 80- bis 90-Jährigen steigerten ihre Zahl von 273 auf 489 (+79,1%) und die Zahl der 70- bis 80-Jährigen stieg von 583 auf 977 an (+67,6%). Bemerkenswert ist in Groß-Zimmern, dass es bei den beiden jüngsten Altersgruppen wesentliche Steigerungen gab. Bei den Kindern bis 10 Jahren

kam es zu einem Zugewinn von 190 Kindern (+15,9%) und bei den 10 bis 20 Jahre alten Einwohnern war die Steigerung um 509 Personen (+41,6%) besonders groß. Bei den 0 bis 10 Jahre alten Einwohnern war die Zahl bis zum Jahr 1998 sogar noch stärker angestiegen, zu diesem Zeitpunkt gab es 1.712 Personen dieser Altersgruppe, seither sinkt die Zahl wieder langsam ab. Nur die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen hatte in Groß-Zimmern über den gesamten Zeitraum hinweg Verluste aufzuweisen, hier sank die Zahl leicht um 11,9% ab. Dies war im Vergleich mit allen anderen Kommunen des Landkreises der geringste Verlust bei der Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen.

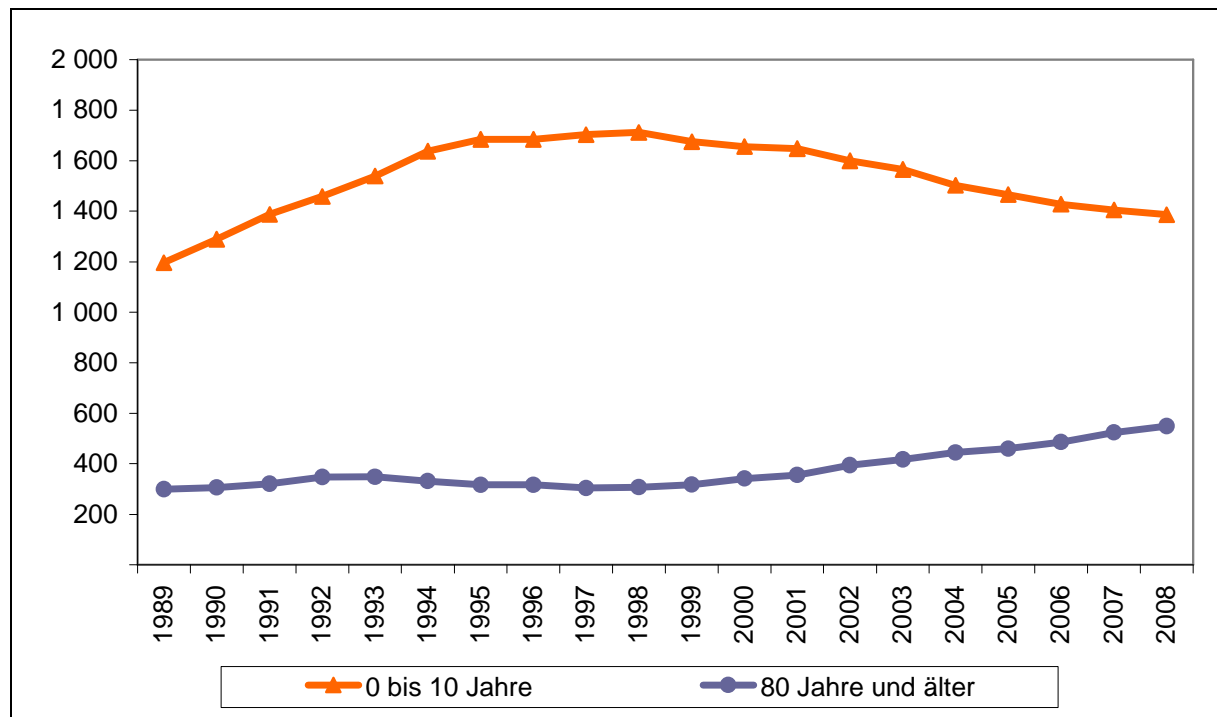


Abb.118: Kinder und Hochbetagte in Groß-Zimmern 1989 bis 2008

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung Groß-Zimmerns hat die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen den deutlichsten Verlust. 1989 war sie mit 17,45% noch die Gruppe mit dem größten Anteil, 2008 ist der Anteil auf 11,63% abgesunken, dies war nur noch der fünftgrößte Anteil. Den höchsten Gewinn weist die Gruppe der 40- bis 50-Jährigen auf, die von der drittgrößten Einwohnergruppe zur stärksten wurde und um 5,0% von 13,5% auf 18,5% zulegte.

Messel

In Messel ist seit 1989 ein Rückgang der jüngeren Altersgruppen festzustellen. Alle Altersgruppen bis 40 Jahre hatten sowohl in absoluten Einwohnerzahlen, als auch im prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung Verluste. Die Gruppen zwischen 10 und 40 Jahren hatten alle im Jahr 2008 ihren tiefsten Stand innerhalb der Zeitreihe. Bei den 0- bis 10-Jährigen nahm von 1989 bis 2008 die Zahl von 445 auf 338 Einwohner um 24% ab. Die Zahl der 10- bis 20-Jährigen sank von 417 auf 370 (-11,3%). Besonders stark war aber in Messel der Rückgang bei den 20- bis 30-Jährigen um 42,8% von 640 Personen im Jahr 1989 auf 366 im Jahr 2008. Die 30- bis 40-Jährigen nahmen von 609 Personen auf 437 ab (-28,2%). Alle Altersgruppen, die älter als 40 Jahre waren, verzeichneten hingegen Zuwächse. In Messel wuchs die Gruppe der 40- bis 50-Jährigen weniger als in anderen Städten und

Gemeinden. Die Altersgruppen ab 50 Jahren hatten in Messel einen ziemlich starken Zuwachs. Besonders ausgeprägt war dies vor allem bei den 70- bis 80-Jährigen, die von 156 Personen 1989 auf 326 Personen 2008 anwuchsen (+109%) und bei den Einwohnern zwischen 80 und 90 Jahren, deren Zahl von 61 auf 139 anstieg (+127,9%). Bei den 80- bis 90-Jährigen war damit in Messel der höchste Anstieg innerhalb des Landkreises zu verzeichnen, bei den 70- bis 80-Jährigen war der Anstieg nur in Eppertshausen noch höher.

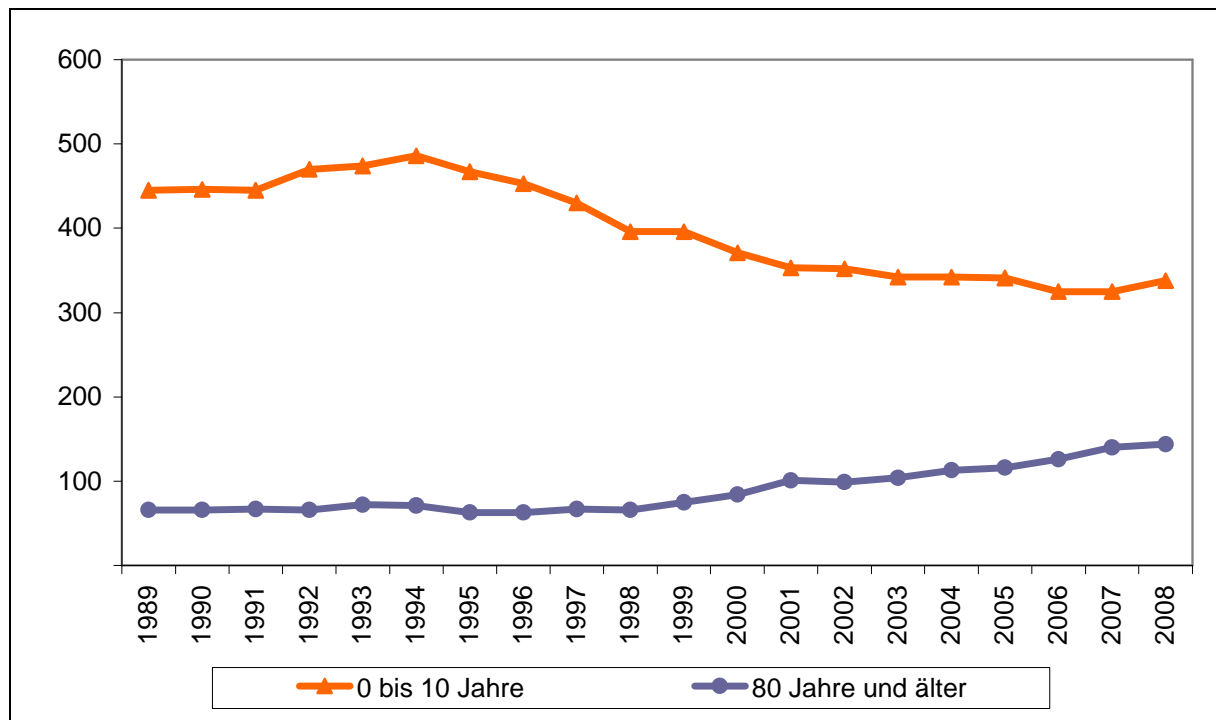


Abb.119: Kinder und Hochbetagte in Messel 1989 bis 2008

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung hat die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen mit einem Rückgang um 7,4% den stärksten Verlust gefolgt von den 30- bis 40-Jährigen, deren Anteil um 4,7% zurückging. Im Basisjahr 1989 hatten in Messel die drei Altersgruppen zwischen 20 und 50 Jahren annähernd gleichgroße Anteile, die zwischen 16,2% und 17,0% lagen. Im Verlauf der letzten 20 Jahre haben sich die Anteile dieser drei Altersgruppen sehr unterschiedlich entwickelt. Während die 20- bis 30-Jährigen nun mit 9,6% nur noch fünftgrößte statt größte Altersgruppe sind, haben die 30- bis 40-Jährigen sich auf 11,5% und den vierten statt den drittgrößten Rang verändert. Die 40- bis 50-Jährigen konnten hingegen dazu gewinnen und bilden nun mit 18,0% die größte Altersgruppe. In Messel war dies aber nicht wie sonst im Landkreis üblich die Altersgruppe mit dem stärksten prozentualen Zuwachs. Noch deutlicher hat die Gruppe der 60- bis 70-Jährigen ihren Anteil gesteigert, der 2008 mit 15,1% die zweitgrößte Altersgruppe darstellte. Ihr Anteil ist seit 1989 um 5,9% angestiegen. Der Anteil der 70- bis 80-Jährigen an der Bevölkerung Messels ist von 4,1% im Jahr 1989 auf 8,6% im Jahr 2008 angestiegen.

Modautal

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung in Modautal ist zu erkennen, dass die meisten Altersgruppen ihren zahlenmäßigen Höhepunkt schon im Verlauf der letzten 20 Jahren hatten und nicht erst im Jahr 2008. Ihren Höchststand erreichen 2008 nur die Altersgruppen 70 bis 80 Jahre und 80 bis 90 Jahre. Die 70- bis 80-Jährigen steigerten seit

1989 ihre Zahl von 269 Personen um 72,9% auf 465. Bei den 80- bis 90-Jährigen lag der Zuwachs bei 52 Personen zwischen 1989 und 2008 (+34,4%). Den größten Zuwachs hatten aber die Einwohner ab 90 Jahren, ihre Zahl steigerte sich seit 1989 um 94,1% von 17 auf 33 Personen, nur 2004 war die Zahl mit 36 noch etwas höher.

Die Altersgruppe mit dem deutlichsten Rückgang waren die 20- bis 30-Jährigen, ihre Zahl ging von 655 auf 494 zurück (-24,6%). Ebenfalls von Verlust gekennzeichnet waren die 30- bis 40-Jährigen, deren Zahl sich um 159 auf 527 verringerte (-23,2%) und damit 2008 ihren Tiefststand in der Zeitreihe erreicht. Zuvor war die Zahl der 30- bis 40-Jährigen noch bis auf 899 Personen im Jahr 1998 angestiegen.

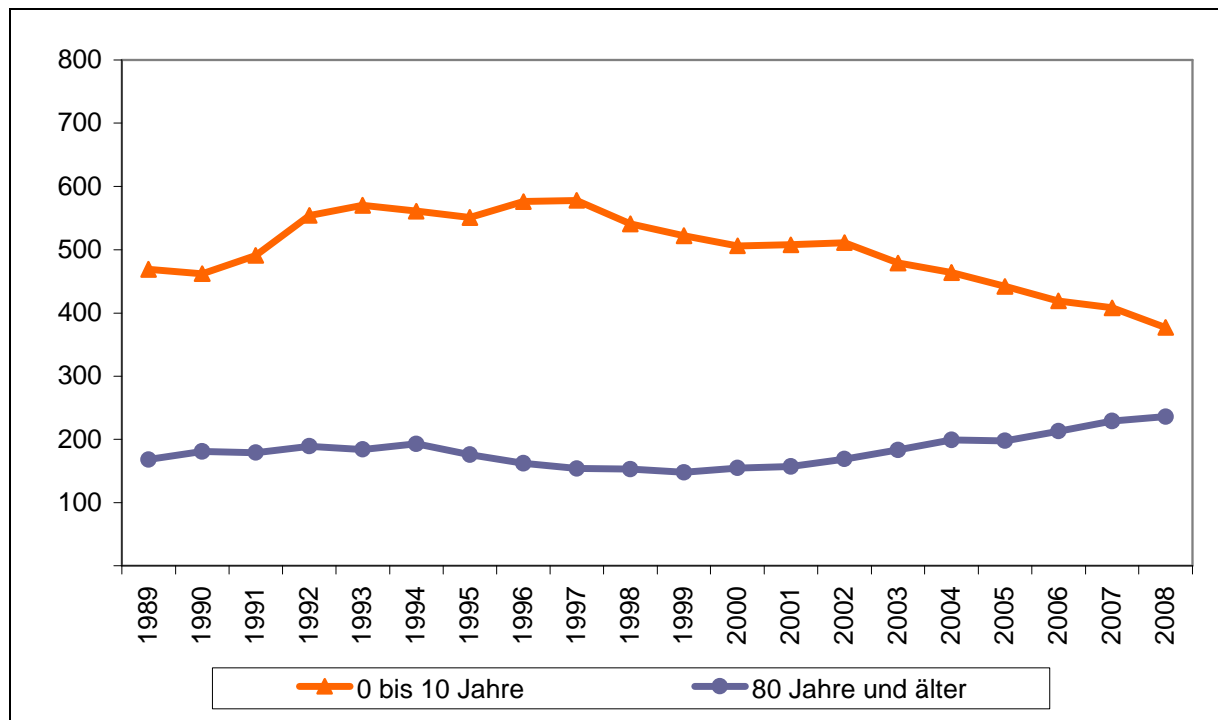


Abb.120: Kinder und Hochbetagte in Modautal 1989 bis 2008

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung hatten die 40- bis 50-Jährigen in Modautal einen besonders starken Zuwachs von 6,0%. Ihr Anteil stieg von 13,4% im Jahr 1989 auf 19,4% im Jahr 2008 an, aus der viertgrößten Altersgruppe wurde somit die größte. Die stärksten Rückgänge hatten auch beim prozentualen Anteil die 20- bis 30-Jährigen und die 30- bis 40-Jährigen zu verzeichnen, deren Anteil um jeweils 4,6% abnahm. 1989 waren die 30- bis 40-Jährigen noch die größte Altersgruppe in Modautal, 2008 liegen sie an Platz 5. Bei den 20- bis 30-Jährigen wurde aus der zweitgrößten Gruppe 1989 Rang sechs im Jahr 2008.

Auffallend ist die Entwicklung einiger Altersgruppen, die zwischenzeitlich sehr starke Anstiege aufwiesen und in den letzten Jahren wieder absanken. Besonders deutlich wird dies bei den 0- bis 10-Jährigen, die ausgehend von 469 Kindern 1989 ihre Zahl auf 578 Kinder im Jahr 1997 steigerten und 2008 bei 377, also unter dem Wert von 1989 standen. Die gleiche Entwicklung zeigen die 30- bis 40-Jährigen, deren Zahl zunächst noch bis 1998 ein sehr starkes Wachstum zeigte. Die Zahl stieg von 696 Personen im Jahr 1989 noch bis auf 899 30- bis 40-Jährige an. Nach 1998 ging die Zahl aber dann zurück und liegt 2008 mit nur noch 527 Personen unter dem Ausgangswert von 1989.

Mühltal

In Mühltal haben die meisten Altersgruppen sich seit 1989 zahlenmäßig vergrößert. Nur bei den 20- bis 30-Jährigen und bei den 30- bis 40-Jährigen sank die Zahl in den letzten 20 Jahren ab. 1989 gab es noch 2.077 20- bis 30-Jährige, 2008 gibt es nur noch 1.201 Personen dieses Alters in Mühltal, dies ist ein Rückgang um 42,2%. Der Verlust bei den 30- bis 40-Jährigen ist mit 9,7% wesentlich niedriger. Beide Altersgruppen erreichen 2008 ihren tiefsten Stand innerhalb der betrachteten Zeitreihe. Die 30- bis 40-Jährigen hatten jedoch innerhalb der letzten 20 Jahre zunächst einen großen Zugewinn. Von 1.873 Personen 1989 steigerte sich die Zahl zunächst auf bis zu 2.345 Menschen dieses Alters im Jahr 2000, danach sank die Anzahl sehr schnell ab und endet 2008 mit 1.692 Einwohnern noch unterhalb des Ausgangswertes dieser Zeitreihe.

Die Zugewinne der übrigen Altersgruppen waren in Mühltal meist nicht so stark wie in anderen Städten und Gemeinden, sie bewegen sich unter 40%. Die einzige Ausnahme bilden die Einwohner ab 90 Jahre. Sie hatten in Mühltal seit 1989 einen besonders hohen Zuwachs, der den der anderen Städte und Gemeinden erheblich übersteigt. Im Jahr 1989 lebten 29 Personen ab 90 Jahren in Mühltal, bis 2008 steigerte sich die Zahl auf 112, das ist ein Zuwachs um 286,2%. Die danach größten Steigerungen gab es bei den 60- bis 70-Jährigen, die von 1.332 Personen 1989 auf 1.819 im Jahr 2008 anwuchsen (+35,9%) und bei den 70- bis 80-Jährigen, die von 894 Personen im Jahr 1989 auf 1.237 im Jahr 2008 anstiegen (+38,4%).

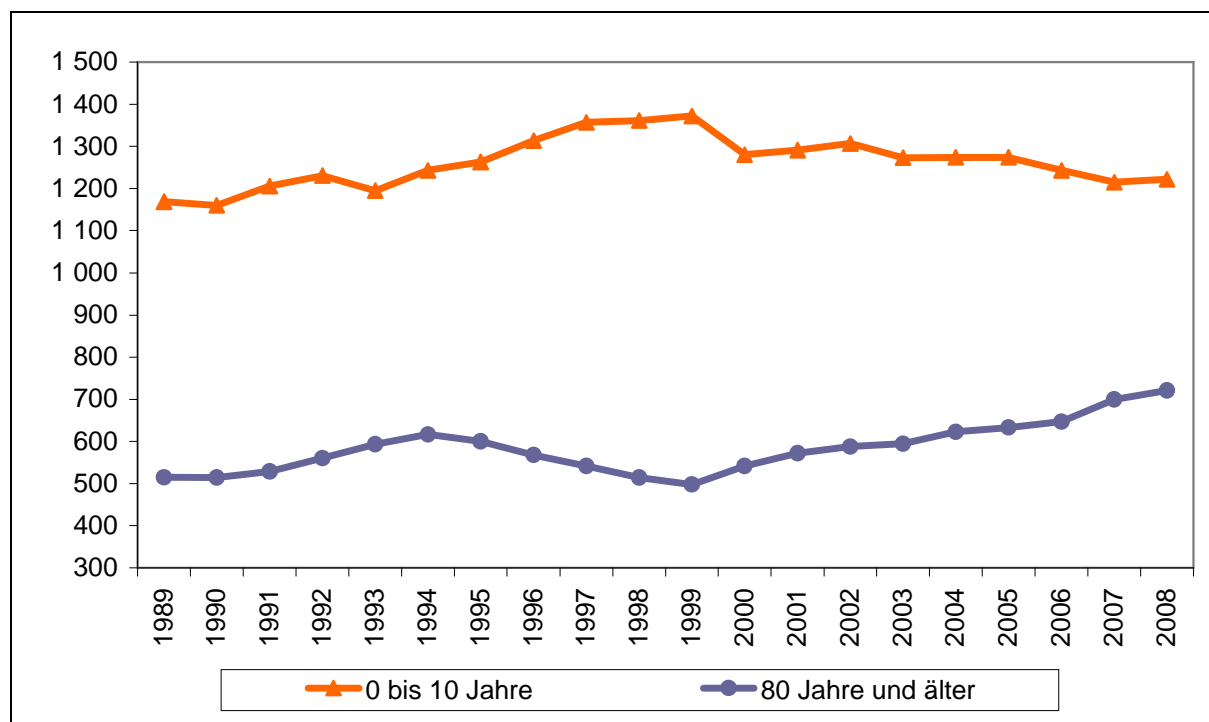


Abb.121: Kinder und Hochbetagte in Mühltal 1989 bis 2008

Bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung hatten die 20- bis 30-Jährigen in Mühltal besonders starke Verluste, der Anteil ging um 7,4% von der größten Gruppe 1989 mit 16,1% auf Rang acht im Jahr 2008 mit nur noch 8,7% zurück. Die Zugewinne bei den prozentualen Anteilen an Mühltals Bevölkerung waren bei den einzelnen Altersklassen vergleichsweise gering, sie lagen bei maximal 3%. Den größten Gewinn bei den prozentualen Anteilen hatten die 40- bis 50-jährigen Mühltaler, die 2008 mit 18,4% die größte

Altersgruppe sind. 1989 lagen die 40- bis 50-Jährigen mit 15,4% hinter den 20- bis 30-Jährigen auf Rang zwei.

Münster

In Münster hatten drei Altersgruppen von 1989 bis 2008 eine rückläufige Entwicklung. Bei den 0- bis 10-Jährigen ging die Zahl von 1.383 im Jahr 1989 auf 1.321 im Jahr 2008 leicht zurück. Zwischenzeitlich war jedoch die Zahl der Kinder bis 10 Jahre angestiegen und erreichte 1996 mit 1.565 Personen ihren Höhepunkt. Einen ebenfalls nur leichten Verlust hatten die 30- bis 40-Jährigen, die von 1.942 um 5,7% auf 1.831 Einwohner absanken. Auch bei den 30- bis 40-Jährigen gab es zwischenzeitlich einen Zuwachs, mit 2.622 Personen wurde 1999 der höchste Stand erreicht. Am meisten abgenommen hat die Anzahl der 20- bis 30-Jährigen, die um 25,9% von 2.131 im Jahr 1989 auf 1.580 Einwohner im Jahr 2008 absank.

Die übrigen Altersgruppen konnten alle ihre Einwohnerzahl vergrößern. In besonders großem Ausmaß geschah dies bei den Einwohnern ab 90 Jahren, deren Zahl sich um 243,7% von 16 auf 55 Einwohner steigerte. Sehr hoch war außerdem das Wachstum der Gruppe zwischen 70 und 80 Jahren, die von 572 auf 1.093 Personen anstieg, was einem Zuwachs von 91,1% entspricht. Die höchsten Zuwächse lagen in Münster bei den drei ältesten Altersgruppen, den dritthöchsten relativen Zuwachs hatten die 80- bis 90-Jährigen, deren Zahl von 266 auf 437 Personen anstieg (+64,3%).

Insgesamt hat sich die Einwohnerzahl in Münster von 1989 bis 2008 stark erhöht, sie stieg um 20,8% an, Münster war damit nach Groß-Zimmern und Griesheim die Kommune mit dem drittgrößten Anstieg der Einwohnerzahl.

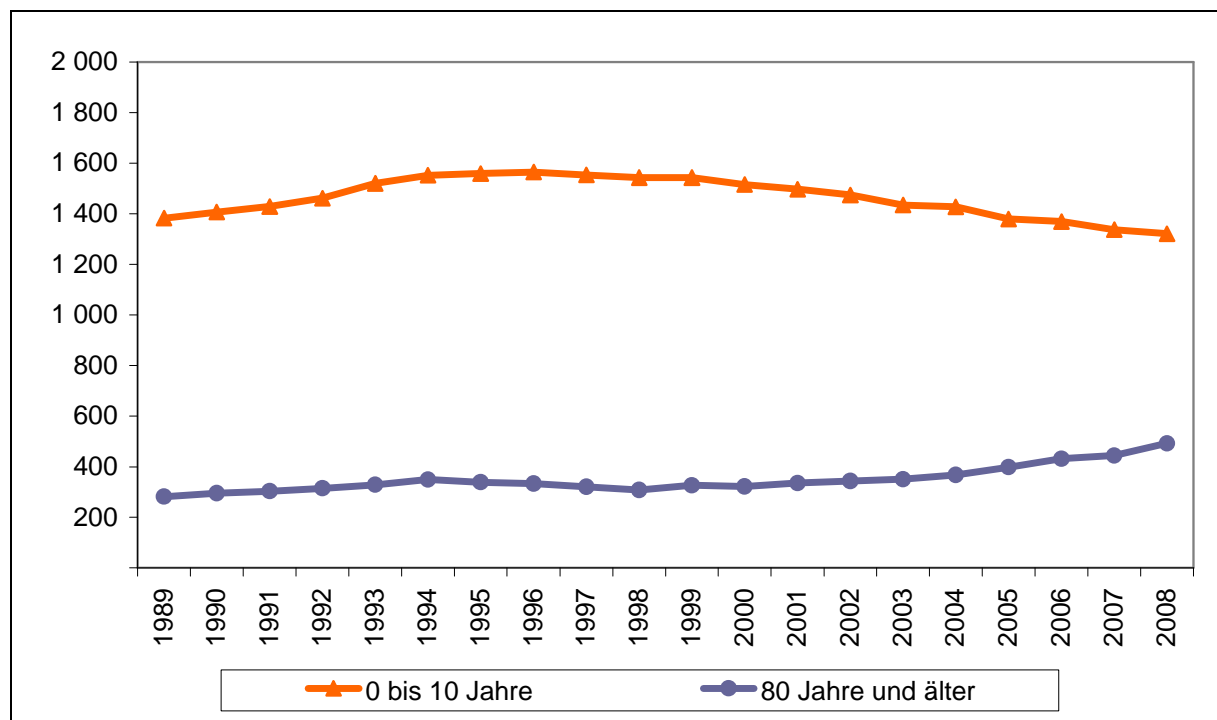


Abb.122: Kinder und Hochbetagte in Münster 1989 bis 2008

Bei den prozentualen Anteilen an der Bevölkerung Münsters hatten die 20- bis 30-Jährigen mit einem Minus von 7,0% den größten Verlust. 1989 stellten sie noch mit 18,2% die größte

Gruppe und sind im Jahr 2008 mit 11,16% nur noch die fünftgrößten Gruppe. Der Anteil der Kinder bis 10 Jahre ging in Münster deutlich zurück, mit 9,33% erreichte diese Altersgruppe im Jahr 2008 ihren bisherigen Tiefststand. Der Anteil der 30- bis 40-Jährigen ist in Münster 2008 ebenfalls auf seinem tiefsten Stand, seit seinem Höchststand im Jahr 1999 von 19,5% ist er sehr schnell auf nun noch 12,9% abgefallen.

Den größten Zuwachs des prozentualen Anteils an Münsters Bevölkerung hatten die 40- bis 50-Jährigen, deren Anteil um 4,6% anstieg und nun mit 19,3% den größten Anteil der Einwohner ausmacht. Die drei ältesten Gruppen ab 70 Jahren erreichen alle im Jahr 2008 ihren bislang größten prozentualen Anteil an der Bevölkerung.

Ober-Ramstadt

Den größten Zuwachs seit 1989 hatten in Ober-Ramstadt die ab 90-Jährigen, sie steigerten ihre Zahl von 32 auf 80 (+150%). Die beiden Gruppen, die danach die höchsten Anstiege hatten, waren die 70- bis 80-Jährigen, die von 733 auf 1.201 Personen anstiegen (+63,8%) und die 80- bis 90-Jährigen, die sich von 396 Personen im Jahr 1989 auf 634 im Jahr 2008 steigerten (+60,1%). Die Einwohnerzahl vergrößerte sich in allen Altersgruppen ab 40 Jahren und auch die Zahl der 10- bis 20-Jährigen ist von 1989 bis heute angestiegen.

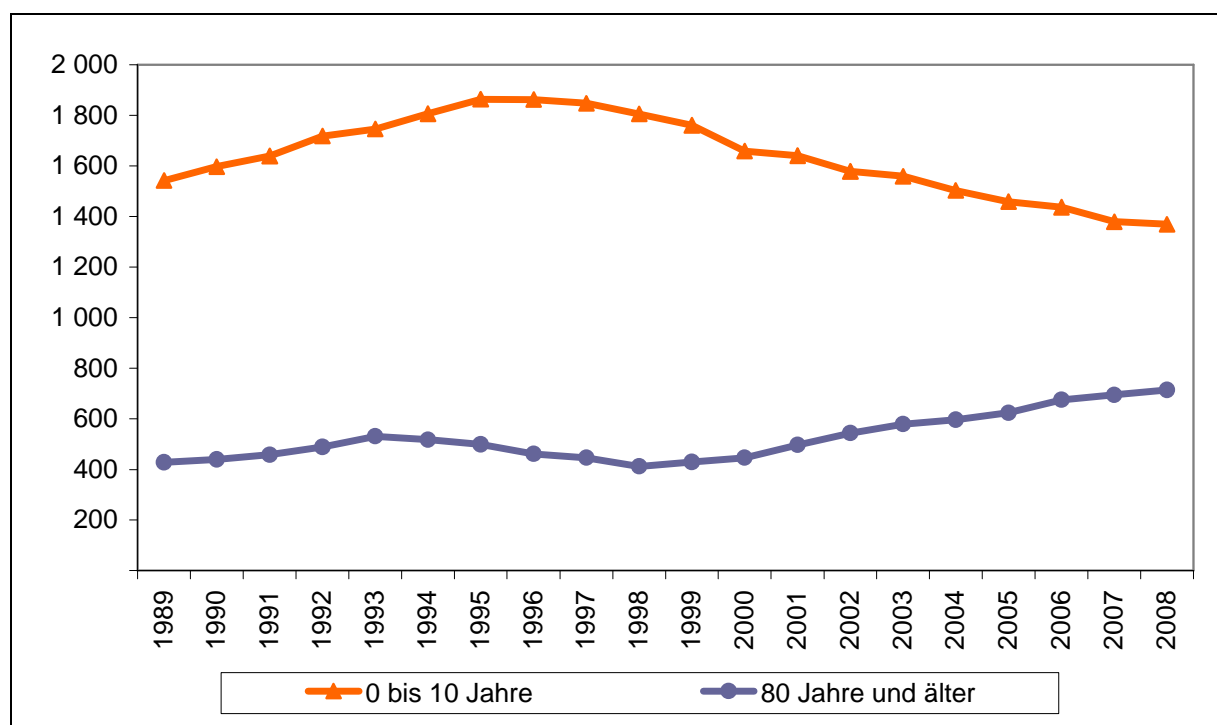


Abb.123: Kinder und Hochbetagte in Ober-Ramstadt 1989 bis 2008

Der größte Rückgang war in Ober-Ramstadt für die 20- bis 30-Jährigen zu verzeichnen, die 2008 mit 1.628 Personen die Anzahl von 2.325 aus dem Jahr 1989 um 30% unterschreiten. 2007 war der Wert sogar auf unter 1.600 Einwohner zwischen 20 und 30 Jahren gesunken. Für die 30- bis 40-Jährigen zeigt sich, wie im gesamten Landkreis, ein Kurvenverlauf mit einer zunächst großen Steigerung der Einwohnerzahl in diesem Alter bis 1996 und danach stark sinkender Zahl. Bei den 30- bis 40-Jährigen liegt die Zahl der Einwohner 2008 um 285 Personen bzw. 12,9% unter dem Wert von 1989. Bei den Kindern bis 10 Jahren erreicht die Zahl im Jahr 2008 den tiefsten Stand innerhalb der betrachteten Zeitreihe, auch der

prozentuale Anteil an 0- bis 10-Jährigen war in den letzten 20 Jahren nie so gering, 2008 liegt er bei 9,0%.

Größter Gewinner bei den prozentualen Anteilen waren die 40- bis 50-Jährigen, die in Ober-Ramstadt mit einer Zunahme von 4,6% auf nun 17,8% von Rang drei auf den Rang mit dem höchsten Anteil an der Bevölkerung Ober-Ramstadts kamen. Die Verluste waren hingegen bei den 20- bis 30-Jährigen am höchsten, ihr prozentualer Anteil sank von 17,1% auf 10,7% ab. 1989 waren die 20- bis 30-Jährigen die größte Bevölkerungsgruppe, 2008 kommen sie in Ober-Ramstadt nur noch an sechster Stelle.

Otzberg

Den größten Zuwachs hatten in Otzberg die Einwohner ab 90 Jahren, die ihre Zahl von 11 auf 33 um 200% steigerten. Starke Zugewinne hatten ebenso die 70- bis 80-Jährigen, die 1989 ihren niedrigsten Stand der Zeitreihe mit 341 Personen hatten und 2008 ihren Höchststand mit 567 (+66,3%). Die Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen hatte ebenfalls ihren tiefsten Stand im Ausgangsjahr 1989 (724 Personen) und wuchs bis 2008 auf den bisherigen Höchststand von 1.109 Personen an (+53,2%).

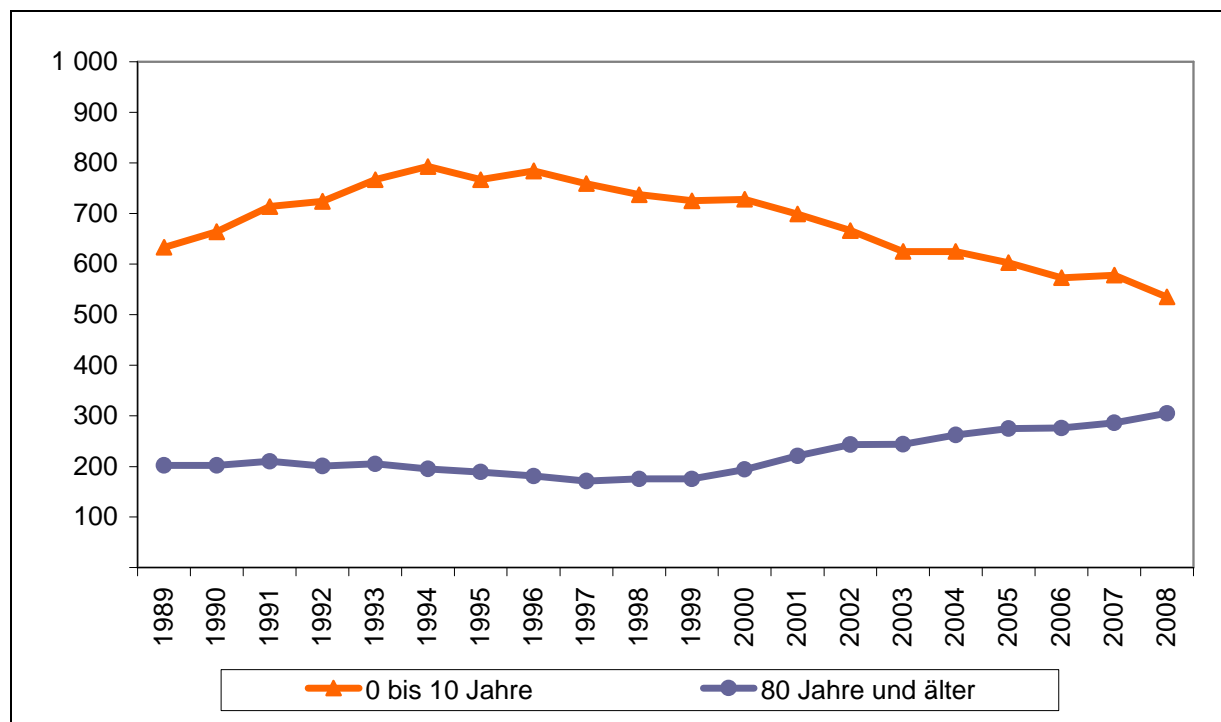


Abb.124: Kinder und Hochbetagte in Otzberg 1989 bis 2008

Von 1989 bis 2008 ging die Zahl der 0- bis 10-Jährigen von 633 auf 535 um 15,5% zurück. Bis zum Jahr 1994 hatte es aber zunächst noch einen Anstieg auf bis zu 793 Kinder gegeben. Im Jahr 2008 erreichte die Zahl der Kinder bis 10 Jahre ihren Tiefstand in Otzberg innerhalb der betrachteten Zeitreihe. Rückgänge gab es außerdem bei den 20- bis 30-Jährigen, die ihre Zahl um 28,1% von 917 auf 659 Personen verringerten. Bei den 30- bis 40-Jährigen war der zunächst ab 1989 noch erfolgte Anstieg weniger ausgeprägt als in anderen Kommunen. Die Zahl stieg von 956 im Jahr 1989 nur bis auf 1.093 Einwohner dieser Altersstufe im Jahr 1994 an. Danach sank die Zahl bereits ab, in den meisten anderen Kommunen kam der Höchststand dieser Altersgruppe mehrere Jahre später und war stärker

ausgeprägt. 2008 erreichten die 30- bis 40-Jährigen in Otzberg mit nur noch 822 Personen ihren tiefsten Stand seit 1989.

Die größten Zugewinne bei den prozentualen Anteilen an der Gesamtbevölkerung hatten in Otzberg die 40- bis 50-Jährigen, die ihren Anteil um 5% auf 17,4% steigerten. Den zweitgrößten Zuwachs hatten die 70- bis 80-jährigen Otzberger, deren Anteil sich um 3,1% auf 8,9% vergrößerte. Die größten Verluste hatte hingegen die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen deren Anteil sich von 15,7% auf 10,3% verminderte. Entgegen den meisten anderen Städten und Gemeinden waren in Otzberg aber 1989 nicht die 20- bis 30-Jährigen die größte Bevölkerungsgruppe, sondern die 30- bis 40-Jährigen. Der Anteil der 30- bis 40-Jährigen ist um 3,4% zurückgegangen, sie stellen mit 12,9% heute noch die drittgrößte Altersgruppe.

Bei den 60- bis 70-Jährigen ist die Entwicklung in Otzberg anders als im Landkreis insgesamt. Während der Anteil der 60- bis 70-Jährigen im Landkreis seit 1989 einen Zugewinn hatte, sank der Anteil in Otzberg von 11,3% auf 10,1% ab. Diese Entwicklung ist ab dem Jahr 2003 eingetreten, als die 60- bis 70-Jährigen mit 11,9% ihren bislang höchsten Anteil in Otzberg erreichten.

Pfungstadt

In Pfungstadt verzeichneten die Altersgruppen ab 70 Jahren die größten Zuwächse. Eine Erhöhung um 170,6% gab es bei den Einwohnern ab 90 Jahren, deren Zahl von 51 auf 138 Menschen anstieg. Die Zahl der 80- bis 90-Jährigen stieg um 42% von 681 auf 967 Personen und die Zahl der 70- bis 80-Jährigen wuchs von 1.329 um 57,9% auf 2.099 Personen an.

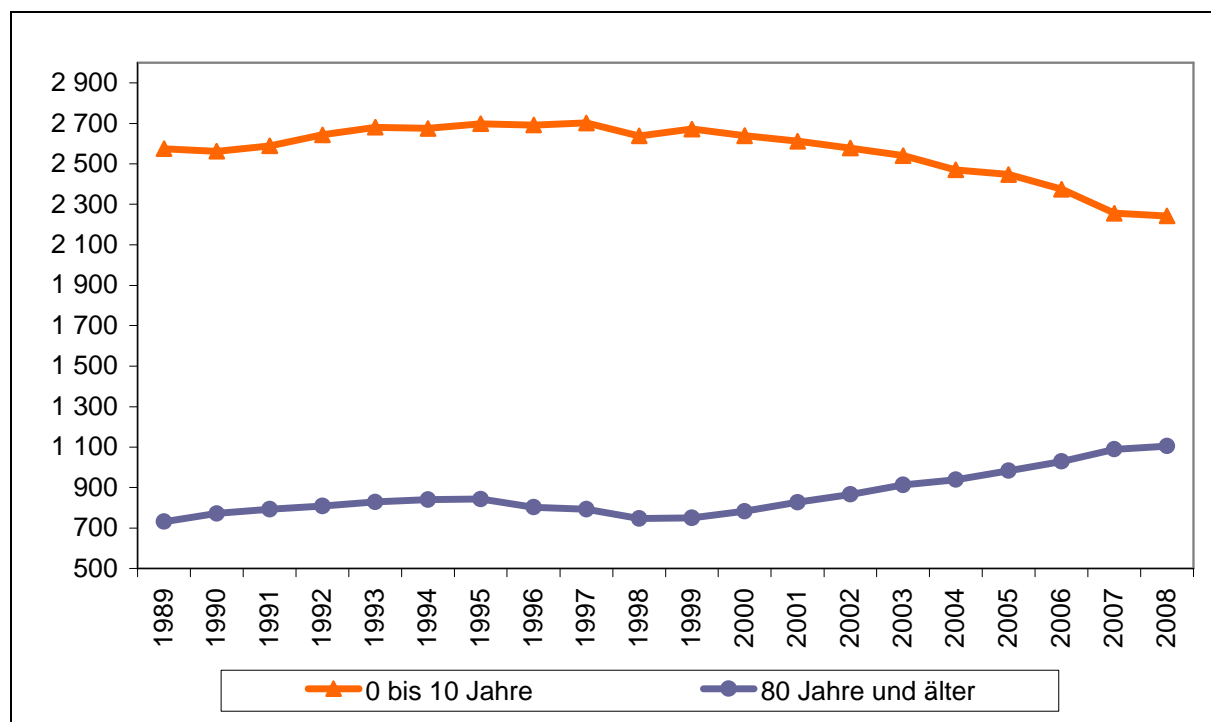


Abb.125: Kinder und Hochbetagte in Pfungstadt 1989 bis 2008

Abgenommen haben von 1989 bis 2008 die Altersgruppen 0 bis 10 Jahre, 20 bis 30 Jahre und 30 bis 40 Jahre. Den höchsten Rückgang hatten hierbei, wie nahezu überall, die 20- bis 30-Jährigen. Die 20- bis 30-Jährigen hatten 1989 ihren Höchststand mit 4.010 Personen und erreichten 2008 den niedrigsten Wert in der Zeitreihe mit 2.732 Einwohnern (-31,9%). Die Kinder bis 10 Jahre erreichten ebenfalls 2008 ihre niedrigste Anzahl mit 2.243, 1989 waren es 2.575 Einwohner zwischen 0 und 10 Jahren, zwischenzeitlich war ihre Zahl bis 1997 sogar noch auf 2.702 angewachsen. Gleichzeitig weisen die 30- bis 40-Jährigen 2008 ihre geringste Zahl innerhalb der letzten 20 Jahre auf. Von 3.725 Einwohnern zwischen 30 und 40 Jahren 1989 hatte es bis zum Jahr 1999 noch einen Anstieg auf 4.504 Personen gegeben. Bis 2008 sank die Zahl aber anhaltend ab und erreichte mit nur noch 3.156 30- bis 40-Jährigen ihren Tiefststand im betrachteten Zeitraum.

Den größten Zuwachs unter den prozentualen Anteilen an der Pfungstädter Bevölkerung hatten die 40- bis 50-Jährigen, die ihren Anteil um 3,6% auf nun 17,6% steigerten und damit zu größten Altersgruppe wurden. Ihren bislang höchsten Anteil können außerdem die 50- bis 60-Jährigen, die 70- bis 80-Jährigen und die 80- bis 90-Jährigen im Jahr 2008 verzeichnen. Die Altersgruppen zwischen 10 und 40 Jahren haben hingegen alle ihren bislang niedrigsten Anteil im Jahr 2008. Den höchsten Verlust hatten die 20- bis 30-Jährigen, die 1989 noch mit 17% größte Altersgruppe waren und im Jahr 2008 mit 11,2% nur noch die fünftgrößte Gruppe sind. Die 30- bis 40-Jährigen hatten in Pfungstadt gleichfalls einen Rückgang ihres Anteils, er ging seit 1989 um 2,9% auf 12,9% zurück, als diese Altersgruppe im Jahr 1999 ihren Höchststand hatte, lag der Anteil sogar bei 18%.

Reinheim

Alle Altersgruppen ab 40 Jahren hatten in Reinheim seit 1989 einen Zuwachs zu verzeichnen. Die größte Steigerung gab es bei den Einwohnern ab 90 Jahren, die um 123,1% von 39 auf 87 Personen anwuchsen. Mit einem Anstieg um 99,2% hat sich die Zahl der 70- bis 80-jährigen Reinheimer von 770 auf 1.534 Einwohner nahezu verdoppelt. Sehr hoch waren die Zuwächse auch bei den 60- bis 70-Jährigen (+61,7%) und bei den 80- bis 90-Jährigen (+65,1%).

Die vier Altersgruppen bis 40 Jahre verzeichneten dagegen alle seit 1989 einen Rückgang ihrer Einwohnerzahl. Die stärkste Verminderung der Zahl gab es bei den 20- bis 30-Jährigen, die von 2.653 Personen im Jahr 1989 auf 1.706 im Jahr 2008 abnahmen (-35,7%). Besonders hoch im Vergleich zu den meisten anderen Kommunen waren zudem die Verluste bei den 0- bis 10-Jährigen. Ab 1989 stieg ihre Zahl zunächst noch bis 1999 auf 2.047 Kinder bis 10 Jahre an. Ab da sank ihre Zahl jedoch kontinuierlich stark ab, im Jahr 2008 sind es nur noch 1.381 Kinder in diesem Alter. Von 1989 bis 2008 bedeutet dies einen Rückgang um 22,2%, betrachtet man das Verhältnis zwischen dem Höchststand 1999 und dem Tiefststand 2008, so hat sich in Reinheim in den vergangenen 10 Jahren die Zahl der Kinder bis 10 Jahre sogar um 32,5% verringert.

Eine besonders hohe Steigerung des prozentualen Anteils an der Gesamtbevölkerung hatten in Reinheim die 60- bis 70-Jährigen. Während sie im Landkreis insgesamt ihren Anteil nur um 1,8% steigerten, wuchs er in Reinheim um 4,8% wesentlich stärker, der Wert steigerte sich von 8,6% auf 13,4%. Auch bei den 70- bis 80-Jährigen gab es einen großen Anstieg,

von 4,7% stieg ihr Anteil um 4,3% auf 9,0% an. Besonders gering war das Wachstum der sonst im Landkreis sehr stark vertretenen Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen. Ihre absolute Zahl stieg in Reinheim nur um 223 Einwohner (+8,3%) an und ihr Anteil stieg lediglich um 0,7%, während er im Landkreis insgesamt um 3,7% stieg. Die 40- bis 50-Jährigen waren aber, entgegen der Struktur in den meisten anderen Kommunen, bereits 1989 die größte Altersgruppe in Reinheim.

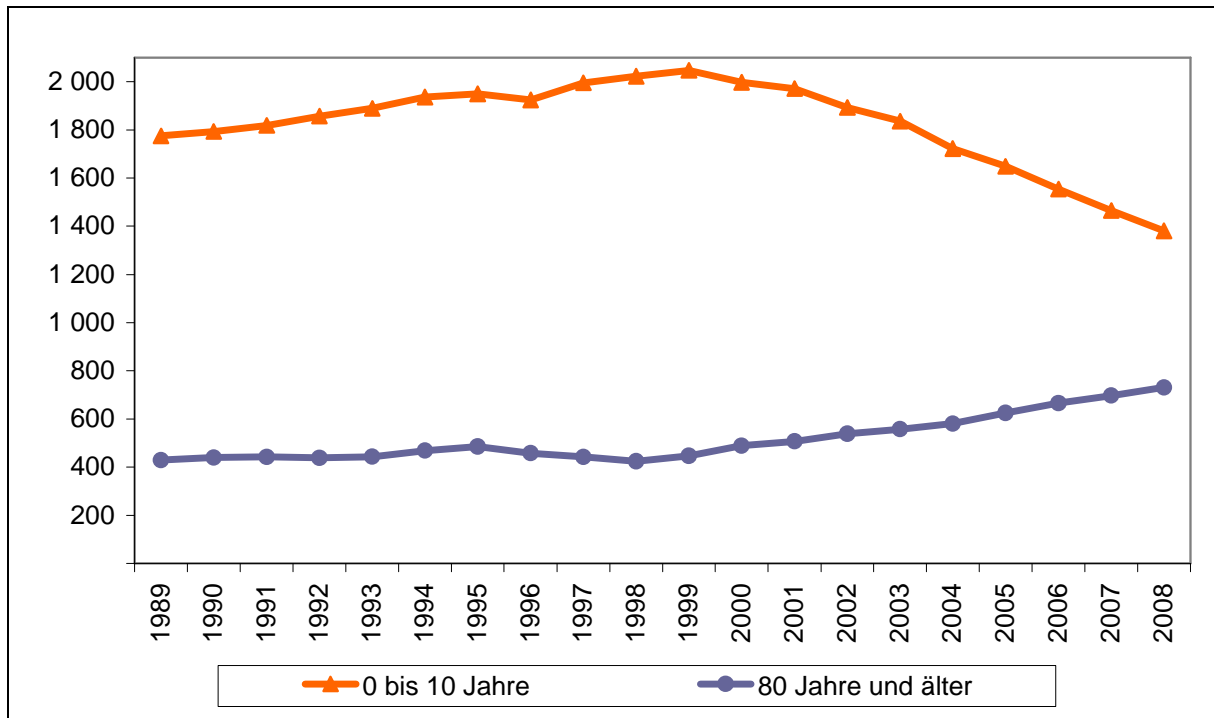


Abb.126: Kinder und Hochbetagte in Reinheim 1989 bis 2008

Den höchsten Verlust bei den prozentualen Anteilen an Reinheims Bevölkerung gab es bei den 20- bis 30-Jährigen, ihr Anteil ging vom zweithöchsten Anteil 1989 (16,1%) um 6,1% auf den sechstgrößten Anteil im Jahr 2008 mit 10,0% zurück. Die 30- bis 40-Jährigen hatten in Reinheim ab 1989 zunächst noch einen Anstieg ihrer Zahl und ihres prozentualen Anteils zu verzeichnen. 1999 erreichten sie ihren höchsten Stand und waren mit 16,8% die einwohnerreichste Altersgruppe, bis 2008 sank ihr Anteil aber bis auf 11,6% und den damit bislang niedrigsten Stand ab.

Roßdorf

Die Altersgruppe mit dem größten Anstieg waren in Roßdorf die 60- bis 70-Jährigen, die einen Zuwachs um 82% vom tiefsten Stand in der Zeitreihe 1989 mit 607 Einwohnern ausgehend bis zum höchsten Stand im Jahr 2008 mit 1.105 Personen hatten. Die Altersgruppen ab 80 Jahren steigerten ebenfalls ihre Zahl erheblich. Die Einwohnerzahl der 80- bis 90-Jährigen vergrößerte sich um 66,3% von 294 auf 489 Personen und die Zahl der ab 90-Jährigen stieg um 60,6% von 33 auf 53 Einwohner an.

In Roßdorf gab es nur zwei Altersgruppen, die von 1989 bis 2008 Verluste zu verzeichnen hatten. Dies waren die 20- bis 30-Jährigen, deren Zahl um 28,2% von 1.699 auf 1.219 Personen zurückging und die 30- bis 40-Jährigen mit einem, im Gesamtzeitraum betrachtet, geringen Verlust von 3,1%. Bei den 30 bis 40 Jahre alten Einwohnern Roßdorfs zeigt sich

die zunächst noch stark wachsende Zahl, die von 1.499 im Jahr 1989 bis auf 2.178 im Jahr 2000 stieg und danach rasch abfiel bis auf 1.452 Personen im Jahr 2008. Alle anderen Altersgruppen konnten ihre Zahl steigern, im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen gelang dies bei den 0- bis 10-Jährigen und zugleich bei den 10- bis 20-Jährigen. Die Anzahl der 10 bis 20 Jahre alten Einwohner stieg von 1.102 im Jahr 1989 auf 1.390 im Jahr 2008 um 26,1% an. Bei den Kindern bis 10 Jahren war die Steigerung mit 8,5% jedoch geringer. Den höchsten Zugewinn bei den prozentualen Anteilen an hatten in Roßdorf die 40- bis 50-Jährigen (+3,7%), gefolgt von den 70- bis 80-Jährigen (+3,3%).

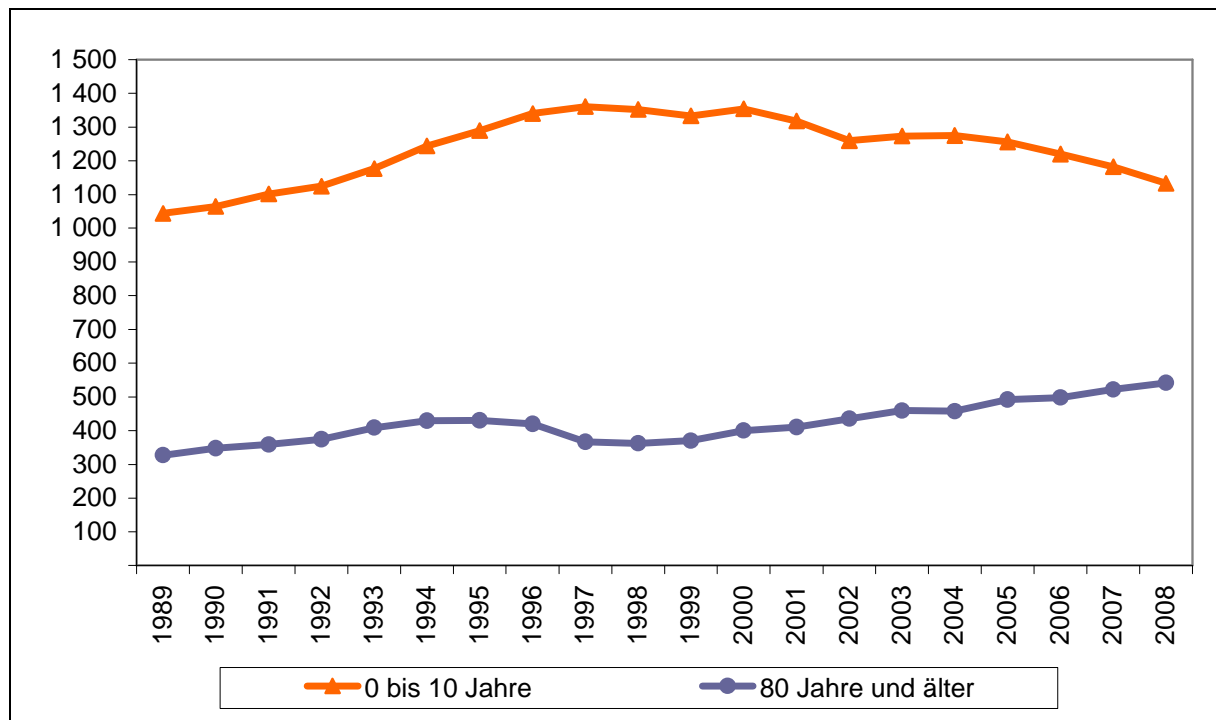


Abb.127: Kinder und Hochbetagte in Roßdorf 1989 bis 2008

Obwohl die Zahl der Kinder in Roßdorf angestiegen ist, hat sich das prozentuale Verhältnis zu den anderen Altersgruppen leicht verschlechtert, 2008 haben die 0- bis 10-Jährigen ihren bislang geringsten Anteil mit 9,3% (-0,6 % seit 1989), dennoch sind sie, wie schon 1989, die sechstgrößte Altersgruppe. Obwohl der Anteil der 30- bis 40-Jährigen von 14,2% auf 11,9% abgesunken ist, verbesserten sie sich, aufgrund der inzwischen weiter voneinander entfernt liegenden prozentualen Anteile aller Altersgruppen, von der viertstärksten auf die drittstärkste Altersgruppe. Generell lagen 1989 die prozentualen Anteile der Altersgruppen in Roßdorf sehr dicht beieinander, die drei Gruppen zwischen 30 und 60 Jahren hatten alle Anteile zwischen 14,2 und 14,6%.

Schaafheim

Die größten Zuwächse seit 1989 hatten in Schaafheim die Altersgruppen ab 70 Jahren. Die Einwohner ab 90 Jahren steigerten ihre Zahl um 107,1% von 14 auf 29 Personen, bei den 80- bis 90-Jährigen stieg die Einwohnerzahl von 183 auf 320 (+74,9%) und bei den 70- bis 80-Jährigen gab es einen Anstieg von 387 auf 722 Personen (+86,6%). Die 40- bis 50-Jährigen hatten einen Zuwachs von 626 Personen auf den bislang höchsten Stand von 1.673 40- bis 50-Jährigen im Jahr 2008 (+59,85%).

In den letzten 20 Jahren war der Einwohnerrückgang bei den 20- bis 30-Jährigen am größten, ihre Zahl ging von 1.328 auf 935 Einwohner um 29,6% zurück. Den niedrigsten Stand erreichten sie im Jahr 2004 mit nur 840 Personen, seither stieg die Zahl wieder an. Damit ist Schaafeheim ein Sonderfall, bei den meisten anderen Kommunen haben die 20- bis 30-Jährigen im Jahr 2008 ihren niedrigsten Stand und eine dauerhaft sinkende Tendenz. Leichte Verluste gab es außerdem bei den 0- bis 10-Jährigen (-4,9%) und bei den 30- bis 40-Jährigen (-1%), die beide im Jahr 2008 ihren niedrigsten Wert erreichen.

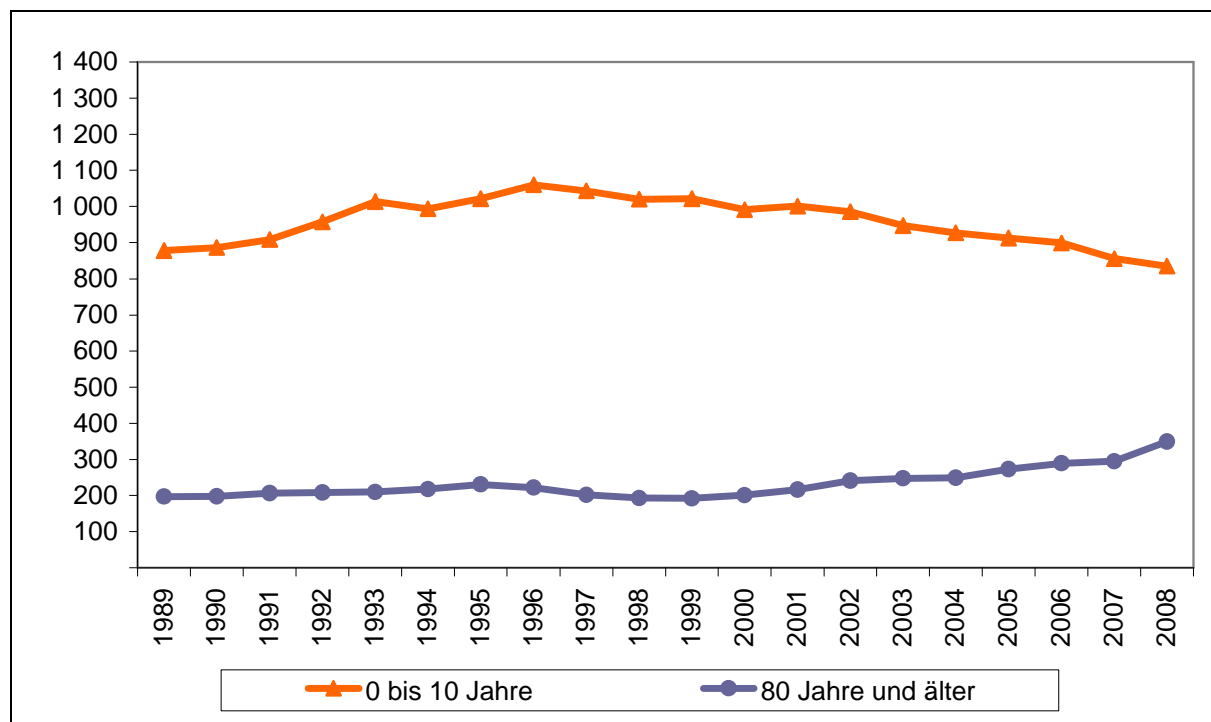


Abb.128: Kinder und Hochbetagte in Schaafeheim 1989 bis 2008

Den höchsten Anstieg des prozentualen Anteils hatten die 40- bis 50-Jährigen, deren Wert von 13,5% im Jahr 1989 um 5,2% auf 18,7% im Jahr 2008 wuchs. Den deutlichsten Rückgang hatte die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen, die 2008 mit einem Anteil von 10,4% nur noch die sechstgrößte Altersgruppe sind. Im Jahr 1989 waren die 20 bis 30 Jahre alten Schaafeheimer mit 17,2% noch die einwohnerreichste Gruppe. Der neue Zuwachs bei den 20- bis 30-Jährigen ab dem Jahr 2005 macht sich gleichzeitig im prozentualen Anteil bemerkbar, 2004 war er mit nur 9,6% noch wesentlich geringer.

Die 0- bis 10-Jährigen und die 30- bis 40-Jährigen erreichen im Jahr 2008 auch bei ihren prozentualen Anteilen ihren jeweiligen Tiefstand des betrachteten Zeitraumes. Ihre Anteile sind seit 1989 um 2,0% bzw. 2,2% gesunken. Ihren bislang höchsten Anteil an der Bevölkerung haben im Jahr 2008 die 80- bis 90-Jährigen, ihr Anteil ist von 2,4% im Jahr 1989 auf 3,57% angestiegen. Auch für die Einwohner ab 90 Jahren ist im Jahr 2008 mit 0,32% ihr höchster Anteil in Schaafeheim zu verzeichnen.

Seeheim-Jugenheim

Seeheim-Jugenheim ist die einzige Kommune des Landkreises Darmstadt-Dieburg, die von 1989 bis 2008 einen allgemeinen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatte. Bei allen anderen Städten und Gemeinden steigerte sich die Einwohnerzahl zunächst noch, ein Absinken der Einwohnerzahl kam erst in den letzten Jahren zum Tragen. Die Ausgangszahl

aus dem Jahr 1989 wurde aber von keiner anderen Kommune im Landkreis unterschritten. In Seeheim-Jugenheim waren es 1989 16.227 Einwohner, den Höchststand erreichte die Gemeinde im Jahr 2002 mit 16.564 Einwohnern. Ab 2003 ging die Einwohnerzahl zurück, 2008 waren es noch 15.952 Personen.

Mit dem Rückgang der Einwohnerzahl ging in Seeheim-Jugenheim insbesondere ein Rückgang der jungen Bevölkerung einher. Die Altersgruppen bis 40 Jahre verzeichneten alle Verluste. Die Zahl der 20- bis 30-Jährigen ging von 2.361 auf 1.306 zurück, dies ist ein sehr großer Verlust von 44,7%. Der Rückgang bei den 30- bis 40-Jährigen von 2.220 auf 1.652 Einwohner betrug 25,6%. Bei den 30- bis 40-Jährigen und bei den 20- bis 30-Jährigen wird im Jahr 2008 damit der tiefste Stand innerhalb der betrachteten Zeitspanne erreicht. Die Zahl der Kinder bis 10 Jahre verringerte sich um 15,1%, 1989 waren es 1.527, im Jahr 2008 gab es in Seeheim-Jugenheim noch 1.296 0- bis 10-Jährige.

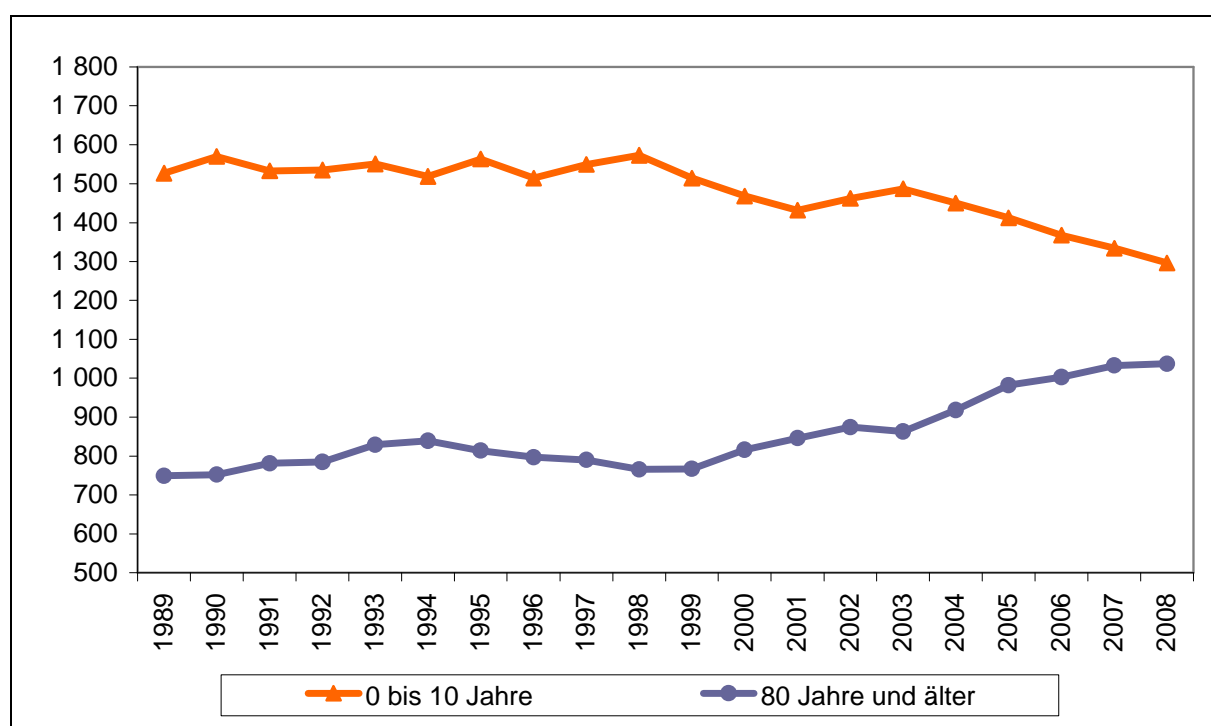


Abb.129: Kinder und Hochbetagte in Seeheim-Jugenheim 1989 bis 2008

Die größten Zuwächse hatten die Altersgruppen ab 60 Jahren. Bei den ab 90-Jährigen gab es einen Zuwachs um 96,8% von 95 auf 187 Personen. Auch die anderen drei älteren Gruppen steigerten sich. Bei den 60- bis 70-Jährigen stieg die Zahl um 35,5%, bei den 70- bis 80-Jährigen waren es 59,7% und bei den 80- bis 90-Jährigen 30%. Die Zahl der 40- bis 50-Jährigen stieg in Seeheim-Jugenheim weniger stark an, als in anderen Städten und Gemeinden des Landkreises. Die Zahl steigerte sich nur um 4,9% von 2.640 auf 2.769 Einwohner. Dass die Zahl der 40- bis 50-Jährigen aber bereits 1989 in Seeheim-Jugenheim sehr hoch war, zeigt die Verteilung der prozentualen Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung. Die 40- bis 50-jährigen waren bereits 1989 mit damals 16,27% die größte Gruppe, während dies in den meisten anderen Kommunen die 20- bis 30-Jährigen waren.

Die 40- bis 50-Jährigen blieben in Seeheim-Jugenheim zwar mit 17,4% die größte Gruppe, den stärksten Zuwachs hatten aber die Altersgruppen zwischen 60 und 80 Jahren, die ihren

Anteil um jeweils 4% steigerten. Die 60- bis 70-Jährigen sind 2008 mit 14,7% die zweitgrößte Altersgruppe, 1989 lagen sie noch auf dem fünften Rang gleichauf mit den 10- bis 20-Jährigen. Die 70- bis 80-Jährigen sind 2008 mit 10,5% die viertgrößte Bevölkerungsgruppe in Seeheim-Jugenheim. In keiner anderen Kommune des Kreises gibt es einen vergleichbar hohen Anteil an 70- bis 80-Jährigen. Die jungen Altersgruppen bis 40 Jahre hatten hingegen alle prozentualen Rückgänge. Der größte Verlust ist bei den 20- bis 30-Jährigen festzustellen, deren Anteil 1989 mit 14,5% an Rang zwei lag, im Jahr 2008 sind sie mit 8,2% nur noch die siebtgrößte Gruppe. Die 0- bis 10-Jährigen, 20- bis 30-Jährigen und 30- bis 40-Jährigen haben alle im Jahr 2008 ihren jeweils geringsten prozentualen Anteil.

Weiterstadt

Die größten Zuwächse in Weiterstadt gab es bei den Altersgruppen ab 60 Jahren. Die ab 90-Jährigen steigerten sich von 32 auf 100 Personen (+212,5%), bei den 80- bis 90-Jährigen war es ein Zuwachs von 54% von 420 auf 647 Einwohner. Die Zahl der 70- bis 80-Jährigen wuchs um 84,7% von 888 auf 1.640 Einwohner an. Bei den 60- bis 70-Jährigen betrug der Zuwachs 60%, die Zahl stieg vom niedrigsten Wert im Jahr 1989 mit 1.627 Einwohnern auf 2.603 im Jahr 2008 und die damit bislang größte Anzahl an. Alle Altersgruppen zwischen 50 und 90 Jahren hatten 1989 ihre geringste Anzahl und haben 2008 ihren Höchststand innerhalb der Zeitreihe.

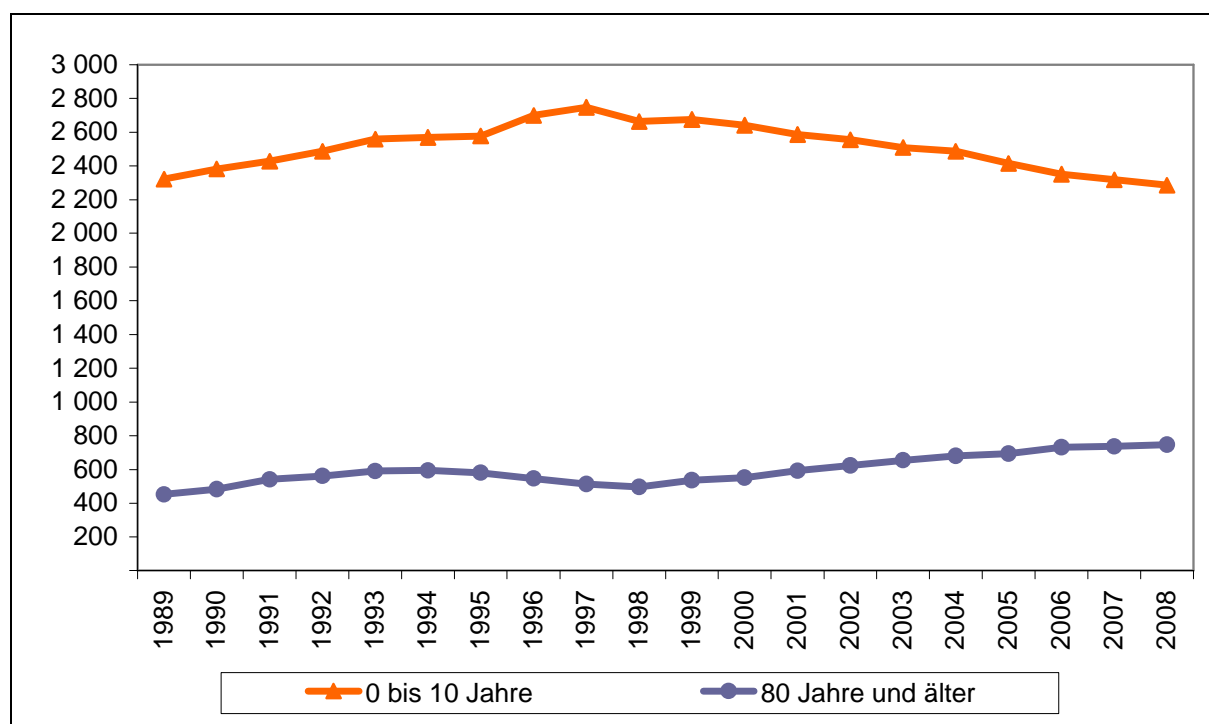


Abb.130: Kinder und Hochbetagte in Weiterstadt 1989 bis 2008

Bei den 0- bis 10-Jährigen gab es in den letzten 20 Jahren einen leichten Verlust von 1,5%. Die Zahl stieg zunächst noch von 2.322 im Jahr 1989 auf 2.747 im Jahr 1997 an, fiel danach aber bis auf 2.286 Kinder bis 10 Jahre im Jahr 2008 ab. Den größten Rückgang gab es in Weiterstadt bei den 20- bis 30-Jährigen. 1989 waren es 4.002 20- bis 30-Jährige, 2008 sind es mit 2.971 Personen 25,8% weniger. Außerdem war bei den 30- bis 40-Jährigen die Verminderung der Einwohnerzahl um 17,7% sehr hoch. 1989 gab es 4.010 30- bis 40-jährige

Weiterstädter, ihre Zahl stieg bis 1997 auf 4.728 an, ging dann aber bis 2008 auf nur noch 3.300 Personen weit zurück.

Auffällig ist, dass in Weiterstadt die Gruppe der 40- bis 50-Jährigen nicht so stark gewachsen ist, wie in anderen Kommunen. In absoluten Zahlen hatten die 40- bis 50-Jährigen einen Zuwachs von 1.106 Personen, bei den 50- bis 60-Jährigen waren es mit 1.135 aber sogar einige mehr. Bei den prozentualen Anteilen an Weiterstadts Bevölkerung waren die 40- bis 50-jährigen nicht die Gruppe mit dem stärksten Zugewinn, ihr Anteil steigerte sich um 2,7%. Die Altersgruppen 50 bis 60 Jahre(+3,3%) und 60 bis 70 Jahre (+3,1%) hatten höhere Zuwächse. Alle Altersgruppen zwischen 50 und 90 Jahren haben 2008 ihren bislang höchsten Anteil an Weiterstadts Bevölkerung.

Die höchsten Verluste im prozentualen Anteil hatten die 20- bis 30-Jährigen mit einem Rückgang von 18,7% im Jahr 1989 auf 12,2% im Jahr 2008 (-6,5%), aus der zweitgrößten Altersgruppe wurde somit die viertgrößte. Sehr hoch war aber auch der Rückgang des Anteils der 30- bis 40-Jährigen. 1989 lag er noch bei 18,8% und die 30 bis 40 Jahre alten Weiterstädter waren die einwohnerreichste Altersgruppe, im Jahr 2008 haben sie ihren niedrigsten Anteil mit nur noch 14,6% erreicht.

Unterschiede in der Entwicklung der Altersstruktur in den Städten und Gemeinden

Die Entwicklung der Altersstruktur in den Städten und Gemeinden des Landkreises ist aufgrund der allgemeinen Bevölkerungstrends ziemlich ähnlich verlaufen. Trotz dieser Ähnlichkeiten sind in den Kommunen einige Besonderheiten festzustellen, die zeigen, dass neben den allgemeinen Trends auch die Gegebenheiten vor Ort ausschlaggebend für die Zusammensetzung und Veränderung der Altersstruktur sein können. Folgende Details zur Entwicklung der Altersstruktur in den Städten und Gemeinden zeigen, wie unterschiedlich sich die Strukturen im Vergleich miteinander verändert haben.

Bei der insgesamt sehr gestiegenen Anzahl der Einwohner ab 90 Jahren gab es einige Städte und Gemeinden mit einem ganz besonders großen Anstieg der Zahl in dieser Altersgruppe. Besonders gravierend war dies in Mühlthal, wo sich die Zahl um 286,2% steigerte, in Münster mit einem Anstieg um 243,7% und in Otzberg wo es 2008 200% mehr ab 90-Jährige leben als noch 1989.

Doch nicht überall war der Anstieg dieser Altersgruppe so hoch, in Fischbachtal gab es sogar eine Verringerung der Zahl um 41,7% und in Messel ist die Zahl der ab 90-Jährigen im Jahr 2008 die gleiche wie 1989.

Die Altersgruppe mit der vielerorts größten Steigerung der absoluten Zahl, waren die 40- bis 50-Jährigen. Dieser Anstieg war unterschiedlich hoch, jedoch gibt es keine Kommune, in der die Zahl der 40- bis 50-Jährigen 2008 niedriger ist als 1989. Am stärksten stieg die Zahl der 40 bis 50 Jahre alten Einwohner in Groß-Zimmern an, wo es 2008 80,6% mehr Personen dieses Alters gibt als noch im Jahr 1989. Vielfach gab es in den Kommunen Steigerungen dieser Altersgruppe um mehr als 50%. Aber nicht in allen Städten und Gemeinden war der Anstieg so deutlich. Besonders niedrige Zuwächse bei den 40- bis 50-Jährigen gab es in Seeheim-Jugenheim, wo der Anstieg nur 4,9% betrug und in Reinheim, wo die Zahl 2008 nur um 8,3% höher liegt als 1989.

Der Rückgang der Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren fand überall im Landkreis Darmstadt-Dieburg statt. Das Ausmaß war jedoch unterschiedlich. Die geringsten Verluste gab es in Groß-Zimmern, dort ging die Zahl der Personen dieses Alters nur um 11,9% zurück. Zudem war in Groß-Biebräu mit einem Rückgang um 16,8% und in Griesheim mit einem Rückgang um 17% die Entwicklung dieser Altersgruppe weniger negativ als in anderen Kommunen. Besonders stark abgesenkt hat sich die Zahl der 20 bis 30 Jahre alten Einwohner hingegen in fünf Orten, in denen der Verlust bei über 40% lag. Dies waren Dieburg (-41,1%), Fischbachtal (-42,3%), Messel (-42,85%), Mühlthal (-42,2%) und Seeheim-Jugenheim (-44,5%). Von besonderer Bedeutung ist das Absinken der Zahl der 20- bis 30-Jährigen, da sich hiermit die Zahl der potenziellen Mütter ebenfalls stark verringert hat und davon auszugehen ist, dass künftig die Zahl der Kinder ebenfalls nicht wieder ansteigen wird.

Die künftige Tendenz der Bevölkerungsentwicklung hängt selbstverständlich von der Entwicklung der Zahl der Kinder in den Städten und Gemeinden ab. Die Zahl der 0- bis 10-Jährigen nahm in den meisten Kommunen von 1989 bis 2008 ab, in einigen war diese Verringerung besonders deutlich. In Messel nahm die Zahl der Kinder bis 10 Jahre von 1989 bis 2008 um 24,0% ab, in Reinheim verringerte sich die Anzahl um 22,2%. Es gab aber dennoch einige Kommunen, bei denen sich die Kinderzahl im Vergleich zu 1989 steigern konnte. Besonders hoch waren die Zuwächse in Griesheim und in Erzhausen. In Griesheim gibt es 2008 19,2% mehr 0- bis 10-Jährige als im Jahr 1989, in Erzhausen stieg die Zahl um 17,0% an.

4. Prognose für die Entwicklung der Altersstruktur des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Zusammenfassung

Die hier vorgestellten Prognosen der Einwohnerzahl zeigen trotz ihrer unterschiedlichen Ergebnisse einen gemeinsamen Trend für die Entwicklung der Einwohnerzahl und der Altersstruktur im Landkreis Darmstadt-Dieburg an. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung wird nicht ausreichen, um den Bestand an Einwohnern zu erhalten. Die Geburtenzahlen werden künftig die Zahl der Sterbefälle in der Regel nicht mehr übersteigen, sondern zu einem Rückgang der Einwohnerzahl führen. Die einzige Variable, die diesen Trend beeinflussen kann, ist die Zahl der Zuzüge und Fortzüge. Durch Wanderungsgewinne kann der Bevölkerungsrückgang aufgefangen oder zumindest abgeschwächt werden.

Auch bei der Entwicklung der Altersstruktur sind sich die Prognosen einig. Der begonnene Veränderungsprozess wird sich weiter fortsetzen. Die Zahl der Einwohner ab 65 Jahren wird deutlich ansteigen, insbesondere bei den hochbetagten Menschen wird es große Steigerungen geben.

Die Prognosen setzen damit die aus der Zeitreihe von 1989 bis 2008 bereits ersichtlichen Bewegungen fort. Die geburtenstarken Jahrgänge werden älter. Bildete 1989 noch die Gruppe der 20- bis 30-Jährigen den größten Anteil an der Bevölkerung, so waren es 1999 die 30- bis 40-Jährigen und 2008 dann die 40- bis 50-Jährigen. Diese geburtenstarken Jahrgänge schieben sich in den kommenden Jahren immer weiter voran und bilden weiterhin die größte Einwohnergruppe. Im Jahr 2019 werden dies die 50- bis 60-Jährigen sein und 2029 voraussichtlich die 60- bis 70-Jährigen.

Generell gilt für Bevölkerungsprognosen, dass ihre Treffsicherheit mit zunehmender zeitlicher Entfernung immer ungenauer wird. Bei weit im Voraus errechneten Prognosen wird mit den Kindern von Frauen gerechnet, die selbst noch nicht einmal geboren wurden. Diese Annahmen sind sehr hypothetisch und können durch vielfältige Entwicklungen beeinflusst werden. Aus diesem Grund sind Prognosen stets mit ganz besonderer Vorsicht zu behandeln. Prognosen sind kein tatsächlicher Blick in die Zukunft, sie sollten immer nur als Hinweis auf eine mögliche Entwicklung unter bestimmten Parametern angesehen werden.

Anhand der Entwicklung der Altersstruktur in den letzten 20 Jahren ist zu erkennen, dass die Zusammensetzung der Bevölkerung einem ständigen Wandlungsprozess unterliegt. Die bereits begonnene demografische Entwicklung wird sich künftig fortsetzen und in den kommenden Jahren insbesondere zu einem wachsenden Anteil älterer Bevölkerung führen.

Die künftige Entwicklung kann nie genau vorausgesagt werden, da sie von verschiedenen Parametern abhängt, die ihren Ursprung überwiegend in der Entscheidung von Individuen haben. Die Bevölkerungsentwicklung hängt von Geburten- und Sterbefällen und von Wanderungsbewegungen ab. Das Geburtsverhalten kann nur aus Erfahrungswerten der vergangenen Jahre abgeschätzt werden, es sind jedoch individuelle Entscheidungen von vielen Menschen, die bestimmen wie viele Kinder geboren werden.

Noch schwerer abzuschätzen sind die Wanderungsbewegungen, die den zweiten Faktor bei der Bevölkerungsentwicklung darstellen. In welche Gebiete Menschen ziehen und aus welchen sie sich zurückziehen, liegt zu großen Teilen an Standortfaktoren wie Arbeitsplätzen oder verfügbarem Wohnraum. Eine wichtige Rolle spielen zusätzlich individuelle Vorlieben für das Wohnumfeld oder irrationale Beweggründe wie regionale Identitäten von Menschen.

Dennoch besteht das Bedürfnis mit Bevölkerungsprognosen einen Blick in die mögliche Zukunft zu wagen. Dieser Einblick ist wichtig, damit nicht erst auf bereits eingetretene Entwicklungen reagiert wird, sondern bereits im Vorfeld Maßnahmen getroffen werden können, um sich auf Veränderungen der Einwohnerstruktur vorzubereiten.

Prognose der Hessen Agentur

Für die künftige Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Darmstadt-Dieburg gibt es verschiedene Prognosen. Eine davon ist die im Jahr 2007 von der Hessen Agentur herausgegebene „Bevölkerungsvorausschätzung für die hessischen Landkreise und kreisfreien Städte“. Es handelt sich um eine Projektion für den Zeitraum von 2007 bis 2030 und eine Trendfortschreibung bis 2050.

Die Prognose der Hessen Agentur geht davon aus, dass die Bevölkerung im Regierungsbezirk Darmstadt noch bis zum Jahr 2020 zunehmen wird und erst danach eine Schrumpfung in Südhessen einsetzt. Die sinkende Tendenz soll dann bis zum Jahr 2050 andauern und bis dorthin eine um 3% niedrigere Einwohnerzahl im Regierungsbezirk Darmstadt zur Folge haben.

Für den Landkreis Darmstadt-Dieburg errechnete diese Prognose zunächst noch einen leichten Bevölkerungszuwachs von 289.635 Einwohnern im Jahr 2006 auf 291.100 Einwohner im Jahr 2010 und auf 291.500 Einwohner im Jahr 2020. Nach den bereits ab 2006 leicht sinkenden Einwohnerzahlen des Landkreises zu urteilen, wird dieser Stand voraussichtlich aber nicht mehr erreicht. Ab 2020 geht die Prognose von einem Absinken der Einwohnerzahl auf 266.400 Personen im Jahr 2050 aus. Dies würde von 2007 bis 2050 einen Rückgang um 8% der Bevölkerung bedeuten, wobei der Großteil des Rückgangs erst ab dem Jahr 2031 erfolgen würde.

Prognose Hessen Agentur		
Jahr	Einwohnerzahl	Einwohner relativ
2006	289.635	100,0 %
2010	291.100	100,5 %
2020	291.500	100,6 %
2030	288.300	99,5 %
2040	279.500	96,5 %
2050	266.400	92,0 %

Tab.3: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2006 bis 2025
(Quelle der Daten: Hessen Agentur 2007)

Besonders wichtig für die künftige Bevölkerungsentwicklung ist aber vor allem die Zusammensetzung der Altersstruktur. Die Prognose der Hessen Agentur liefert hierfür eine Berechnung in zusammengefassten Altersgruppen je 20 Jahren. Diese zeigt eine Entwicklung der Altersstruktur bis zum Jahr 2050 mit andauernd sinkenden Anteilen an Einwohnern unter 20 Jahren und andauernd steigendem Anteil an Einwohnern ab 80 Jahren. Die nachstehende Tabelle zeigt die prognostizierten Anteile der Altersgruppen auf:

Prognose Hessen Agentur							
	2000	2006	2010	2020	2030	2040	2050
Unter 20 Jahre	21,6 %	20,7 %	19,4 %	16,5 %	16,1 %	15,8 %	15,0 %
20 bis unter 40 Jahre	29,4 %	24,5 %	22,9 %	23,6 %	22,1 %	19,9 %	20,3 %
40 bis unter 60 Jahre	28,1 %	31,7 %	32,7 %	29,8 %	24,6 %	26,1 %	25,6 %
60 bis unter 80 Jahre	18,0 %	19,1 %	20,5 %	23,4 %	28,8 %	27,1 %	23,7 %
80 Jahre und älter	3,0 %	3,9 %	4,4 %	6,7 %	8,3 %	11,1 %	15,4 %

Tab.4: Prognostizierte Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg (Altersgruppe mit dem jeweils höchsten Anteil rot schattiert), (Quelle der Daten: Hessen Agentur 2007)

Die Einwohnerzahl in den einzelnen Altersgruppen würde laut dieser Prognose bei den ab 80-Jährigen am meisten ansteigen. Bis 2030 wird mit mehr als der doppelten Zahl, für 2050 sogar mit der mehr als dreifachen Zahl an Einwohnern ab 80 Jahren gerechnet. Den stärksten Rückgang berechnet die Prognose der Hessen Agentur für die 0- bis 20-Jährigen Landkreisbewohner, ihre Zahl soll sich bis 2050 um rund ein Drittel reduzieren.

Die Prognose geht davon aus, dass der Landkreis Darmstadt-Dieburg einen Wanderungsgewinn hat, der sich bis zum Jahr 2050 auf zusammengerechnet 30.000 Personen beläuft. Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung wird hingegen als negativ angenommen. Die Berechnung ergibt bis zum Jahr 2050 einen Rückgang von 53.300 Einwohnern durch weniger Geburten als Sterbefälle.

Die tatsächlichen Zahlen aus dem Jahr 2008 zeigen, dass sich die Altersstruktur tendenziell den Prognosewerten für das Jahr 2010 bereits angenähert hat. So ist bis zum Anteil der 0- bis 20-Jährigen und bei den 20- bis 40-Jährigen seit 2006 tatsächlich abgesunken. Bei den 40- bis 60-Jährigen ist der Anteil bis 2008 bereits bis fast auf den für das Jahr 2010 prognostizierten Höchststand angestiegen. Ebenso vergrößerten sich bereits die Anteile der 60- bis 80-Jährigen und der ab 80-Jährigen. Die Aussagen in dieser Prognose zu den Anteilen der einzelnen Altersgruppen an der Bevölkerung stimmen also in der Tendenz mit der tatsächlichen Entwicklung im Gegensatz zur Einwohnerzahl bisher stark überein.

Prognose des Hessischen Landtags

Wie schwierig es ist, zutreffende Prognosen zu erstellen, zeigt ein Vergleich mit der mittleren Variante der Bevölkerungsberechnung des Landes Hessen aufgrund von Daten zum 1.1.2004 (vgl. Hessischer Landtag 2005). Diese Vorausberechnung war zunächst von noch weiter steigenden Einwohnerzahlen für den Landkreis ausgegangen. Für das Jahr 2010 wurden dort für Darmstadt-Dieburg 295.810 Einwohner vorausberechnet, für 2020 sogar 299.244 Einwohner. Dennoch wird auch in dieser Prognose trotz der bis 2020 sehr hoch ansteigenden Einwohnerzahl davon ausgegangen, dass bis zum Jahr 2050 die Einwohnerzahl bis auf 267.453 Einwohner zurückgeht. Bei dieser Prognose findet der hauptsächliche Rückgang erst nach 2030 statt. Diese Berechnung geht von einem durchweg positiven Wanderungssaldo für den Landkreis aus, der Rückgang wäre demnach auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung zurückzuführen.

Die untere Variante der Prognose wird mit einem Bevölkerungsstand von 252.415 Einwohnern im Jahr 2050 angegeben, die obere Variante errechnet 279.897 Einwohner.

Prognose des Hessischen Statistischen Landesamtes

Die Prognose des Hessischen Statistischen Landesamtes (2010) berechnet die Entwicklung der Einwohnerzahl und der Altersstruktur bis zum Jahr 2030 und zeigt mögliche Trends bis zum Jahr 2060 auf. Im hessenweiten Vergleich liegt hierbei der Landkreis Darmstadt-Dieburg mit einem relativ geringen Bevölkerungsverlust von 3,0% bis zum Jahr 2030 noch recht gut. Zuwächse werden für die kreisfreien Städte des Regierungsbezirks Darmstadt, sowie für den Main-Taunus-Kreis errechnet. Für alle anderen Kreise werden Rückgänge der Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2030 angegeben. Die prognostizierten Verluste für die kommenden 20 Jahre sind für die Regierungsbezirke Gießen (-7,7%) und Kassel (-11,2%) erheblich höher als für den Regierungsbezirk Darmstadt (-1,1%).

Für Darmstadt-Dieburg wird die Entwicklung der Einwohnerzahl folgendermaßen berechnet:

Die Prognose des Hessischen Statistischen Landesamtes geht davon aus, dass die Einwohnerzahl des Landkreises Darmstadt-Dieburg sofort absinkt und nicht, wie in anderen Prognosen errechnet, zunächst noch steigt wird.

Prognose Hessisches Statistisches Landesamt		
Jahr	Einwohnerzahl	Einwohner relativ
2008	288.701	100,0 %
2010	287.928	99,8 %
2015	286.956	99,5 %
2020	285.389	98,9 %
2030	279.808	97,0 %

Tab.5: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2008 bis 2030
(Quelle der Daten: Hessisches Statistisches Landesamt 2010)

Auch bei dieser Prognose wurden einzelne Altersgruppen berechnet. Die Anteile der Altersgruppen bis 50 Jahre werden bis zum Jahr 2030 als sinkend berechnet. Der Anteil der 20- bis 30-Jährigen soll zunächst aber noch einen minimalen Anstieg haben, während die anderen Altersgruppen sofort rückläufige prozentuale Anteile aufweisen. Die Altersgruppen ab 60 Jahren haben nach diesen Berechnungen alle steigende Anteile bis 2030. Eine Ausnahme bildet die Gruppe der 40- bis 50-Jährigen, die schon ab 2015 viel geringere Anteile an der Bevölkerung haben soll als heute.

	2008	2010	2015	2020	2030
0-10 Jahre	9,08 %	8,74 %	8,32 %	8,24 %	8,08 %
10-20 Jahre	11,13 %	10,83 %	10,08 %	9,29 %	8,91 %
20-30 Jahre	10,64 %	10,66 %	10,68 %	10,44 %	9,51 %
30-40 Jahre	12,59 %	11,88 %	11,58 %	11,57 %	11,34 %
40-50 Jahre	18,35 %	18,16 %	15,26 %	13,19 %	13,01 %
50-60 Jahre	14,21 %	14,64 %	16,86 %	17,51 %	13,36 %
60-65 Jahre	5,48 %	6,18 %	6,45 %	7,30 %	8,08 %
65-80 Jahre	14,29 %	14,40 %	15,54 %	15,79 %	19,81 %
> 80 Jahre	4,23 %	4,50 %	5,22 %	6,67 %	7,90 %

Tab.6: Prognostizierte Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg
(Altersgruppe mit dem jeweils höchsten Anteil rot schattiert),
(Quelle: Eigene Berechnung nach Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes 2010)

Prognose der Bertelsmann Stiftung

Die Bertelsmann Stiftung bietet umfangreiche Informationen und Berechnungen zum demografischen Wandel an. Im Internet können unter www.wegweiser-kommune.de Prognosedaten für alle Kommunen Deutschlands mit mehr als 5.000 Einwohnern abgerufen werden. Für alle Bundesländer und Landkreise sind dort Bevölkerungsprognosen hinterlegt. Die Prognose der Bertelsmann Stiftung hat als Prognosehorizont das Jahr 2025. Bis zum Jahr 2025 wird für Hessen ein Bevölkerungsrückgang um 2%, ausgehend von der Einwohnerzahl aus dem Jahr 2006, errechnet. Die Bevölkerungszahl in Südhessen bleibt bei dieser Prognose annähernd konstant. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass es in allen hessischen Landkreisen einen positiven Wanderungssaldo und einen negativen Geburtensaldo geben wird.

Für den Landkreis Darmstadt-Dieburg geht die Prognose der Bertelsmann Stiftung von einem Rückgang um 1,0% der Bevölkerung bis zum Jahr 2025 aus. Zunächst sollte aber laut dieser Prognose noch ein leichter Anstieg der Einwohnerzahl nach dem Jahr 2006 erfolgen. Die Prognose errechnet folgende Einwohnerzahlen für die kommenden Jahre:

Prognose Bertelsmann Stiftung		
Jahr	Einwohnerzahl	Einwohner relativ
2006	289.635	100,0 %
2010	289.783	100,0 %
2015	289.269	99,9 %
2020	288.280	99,5 %
2025	286.770	99,0 %

Tab.7: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2006 bis 2025
(Quelle der Daten: www.wegweiser-kommune.de)

Der Anteil der Kinder unter 10 Jahren wird der Prognose nach bis zum Jahr 2025 weiter sinken. Für den Anteil an ab 80-Jährigen wird hingegen eine starke Steigerung bis zum Jahr 2025 errechnet. Da in der Prognose der Bertelsmann Stiftung keine einheitlich großen Altersgruppen zusammengefasst wurden, sind die Anteile der Altersgruppen in der nachstehenden Tabelle weniger gut miteinander zu vergleichen.

Prognose Bertelsmann Stiftung					
	2006	2010	2015	2020	2025
0 bis 10 Jahre	9,5 %	8,7 %	8,3 %	8,2 %	8,1 %
10 bis 25 Jahre	16,3 %	16,4 %	15,4 %	14,4 %	13,6 %
25 bis 45 Jahre	29,0 %	26,1 %	24,0 %	23,7 %	29,0 %
45 bis 65 Jahre	27,4 %	29,9 %	31,6 %	31,1 %	29,8 %
65 bis 80 Jahre	13,8 %	14,3 %	15,4 %	15,6 %	17,1 %
80 Jahre und älter	3,9 %	4,6 %	5,3 %	6,9 %	7,7 %

Tab.8: Prognostizierte Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg
(Altersgruppe mit dem jeweils höchsten Anteil rot schattiert),
(Quelle der Daten: www.wegweiser-kommune.de)

Bei der Prognose der Bertelsmann Stiftung wird davon ausgegangen, dass der Bevölkerungsrückgang durch Zuwanderung maßgeblich abgemildert wird. Alleine hätte die natürliche Bevölkerungsentwicklung ohne Wanderungsgewinne laut der Berechnungen einen Bevölkerungsverlust zwischen 4,5% und 5,0% bis zum Jahr 2025 zur Folge.

Eigene Prognose des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Der Landkreis Darmstadt-Dieburg berechnet mit Hilfe eines Bevölkerungsmodells selbst die künftige Entwicklung der Einwohnerstruktur. In diesem Modell wird allerdings ausschließlich die natürliche Bevölkerungsentwicklung ohne die Wanderungsbewegungen berechnet. Es wird also von einem geschlossenen System ohne Zu- und Abwanderungen ausgegangen, in dem lediglich Veränderungen der Bevölkerungszahl durch Geburten und Sterbefälle beeinflusst werden. Die Einwohnerzahlen gehen daher aufgrund negativer Entwicklungen des Geburtensaldos stärker zurück als bei den Prognosen, die einen Wanderungsgewinn mit berücksichtigen. Die Zahlen zeigen daher umso mehr, wie stark die Entwicklung des

Landkreises Darmstadt-Dieburg von einem positiven Wanderungssaldo abhängt. Da in den vergangenen Jahren bereits negative Wanderungsentwicklungen aufgetreten sind, erscheint es plausibel, dass selbst in den Landkreisen der Verdichtungsräume nicht unbedingt von einem Wanderungsgewinn ausgegangen werden muss. Die zugrunde liegenden Einwohnerzahlen sind Daten des Gebietsrechenzentrums Ekom21 zum 31.12.2009.

Jahr	Einwohnerzahl	Einwohner relativ
2009	289.179	100,0 %
2010	288.728	99,84 %
2015	284.977	98,55 %
2020	279.133	96,53 %
2025	271.478	93,88 %
2030	261.921	90,57 %
2034	252.925	87,46 %

Tab.9: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2009 bis 2034
(Quelle der Daten: Bevölkerungsmodell Landkreis Darmstadt-Dieburg)

Die Prognose errechnet eine deutliche Veränderung in der Verteilung der Altersgruppen. Insbesondere wird von einem stark zunehmenden Anteil der Altersgruppen ab 60 Jahren ausgegangen. Die einwohnerreichste Altersgruppe verschiebt sich zunächst von den 40- bis 50- Jährigen auf die 50- bis 60-Jährigen und wird anschließend von den 60- bis 70-Jährigen gebildet. Der Anteil der Kinder wird hingegen als weiterhin rückläufig berechnet.

	2009	2014	2019	2024	2029	2034
0-10 Jahre	8,92 %	8,01 %	7,59 %	7,63 %	7,64 %	7,41 %
10-20 Jahre	11,10 %	10,24 %	9,19 %	8,38 %	8,05 %	8,23 %
20-30 Jahre	10,89 %	11,28 %	11,41 %	10,69 %	9,73 %	9,02 %
30-40 Jahre	12,07 %	11,11 %	11,19 %	11,76 %	12,07 %	11,50 %
40-50 Jahre	18,26 %	15,72 %	12,32 %	11,51 %	11,76 %	12,57 %
50-60 Jahre	14,36 %	16,55 %	18,29 %	15,96 %	12,71 %	12,08 %
60-70 Jahre	11,46 %	12,10 %	13,84 %	16,20 %	18,14 %	16,05 %
70-80 Jahre	8,63 %	10,06 %	9,89 %	10,69 %	12,37 %	14,74 %
> 80 Jahre	4,31 %	4,93 %	6,30 %	7,19 %	7,53 %	8,40 %

Tab.10: Prognostizierte Anteile der Altersgruppen im Landkreis Darmstadt-Dieburg 2009 bis 2034
(Altersgruppe mit dem jeweils höchsten Anteil rot schattiert),
(Quelle der Daten: Bevölkerungsmodell Landkreis Darmstadt-Dieburg)

Jahr	Einwohner ab 80 Jahren	Einwohner ab 80 Jahren relativ
2009	12.460	100,0 %
2014	14.092	113,1 %
2019	17.644	141,6 %
2024	19.642	157,6 %
2029	19.886	159,6 %
2034	21.252	170,6 %

Tab.11: Hochbetagte Einwohner des Landkreises Darmstadt-Dieburg 2009 bis 2034
(Quelle der Daten: Bevölkerungsmodell Landkreis Darmstadt-Dieburg)

Die Zahl der Hochbetagten, in einem Alter von 80 Jahren und mehr, wird laut der Prognose besonders stark ansteigen. Die immer höher werdende Lebenserwartung, die durch gesündere Lebensbedingungen, Hygiene und den medizinischen Fortschritt bedingt ist, führt dazu, dass immer mehr Menschen älter als 100 Jahre werden. Im Jahr 2009 lebten bereits 36 Personen in einem Alter von 100 Jahren und mehr im Landkreis. Für das Jahr 2034 berechnet das Bevölkerungsmodell des Landkreises 183 Personen dieses Alters.

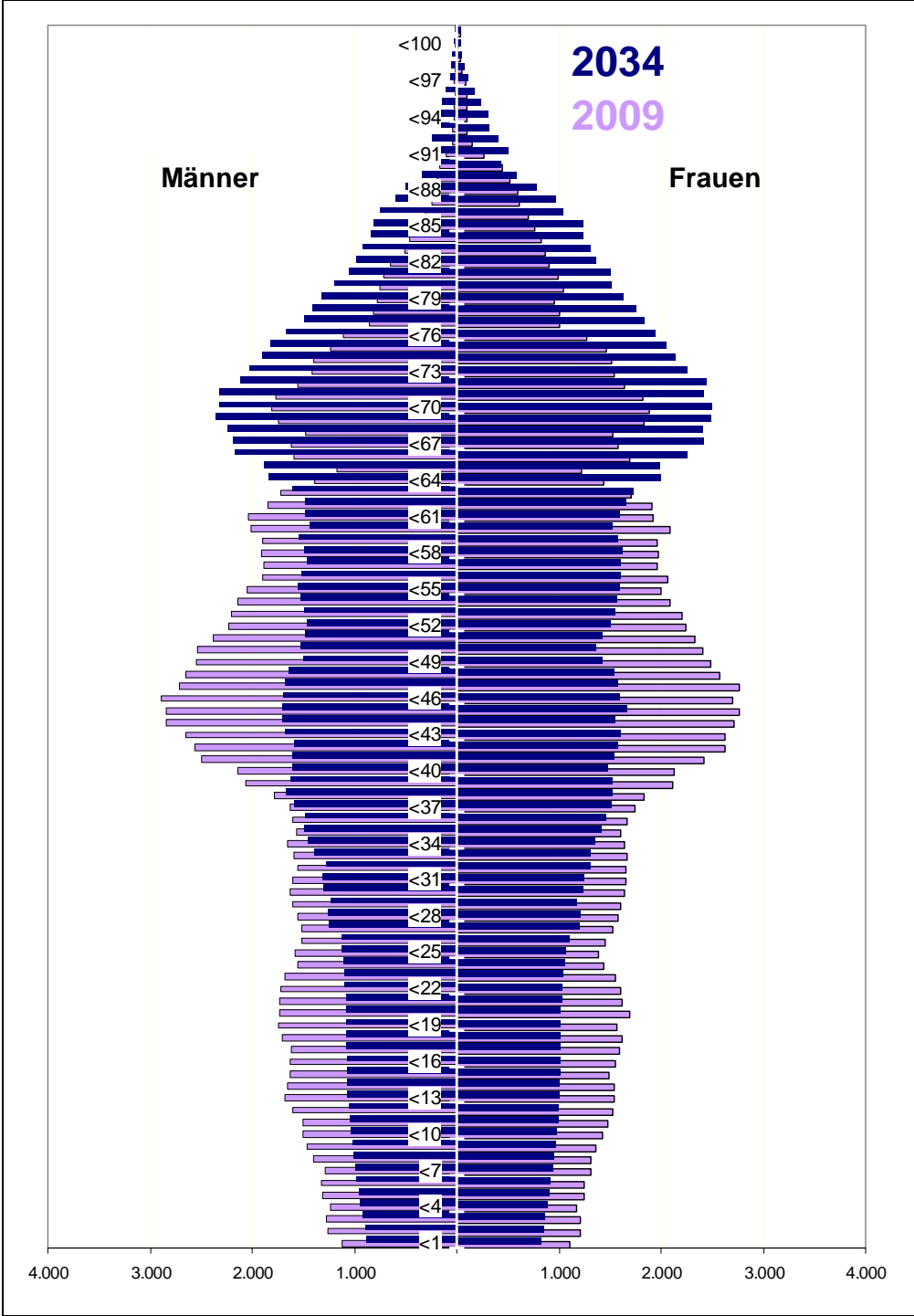


Abb.131: Bevölkerungspyramide Landkreis Darmstadt-Dieburg 2009 und 2034 im Vergleich (Quelle der Daten: Bevölkerungsmodell Landkreis Darmstadt-Dieburg)

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur zeigt die Bevölkerungspyramide, die die Prognosedaten des Bevölkerungsmodells Darmstadt-Dieburg im Vergleich mit der Einwohnerstruktur aus dem Jahr 2009 abbildet. Die hellen Balken zeigen die aktuelle Einwohnerstruktur 2009, die dunkleren Balken die für das Jahr 2034 berechnete. Hierbei ist wiederum zu berücksichtigen, dass das Bevölkerungsmodell des Landkreises nur die natürliche Bevölkerungsentwicklung beinhaltet. Durch Zuwanderung können die einzelnen Jahrgänge noch anwachsen. Gut zu erkennen ist die Auswölbung der Pyramide bei den geburtenstarken Jahrgängen, die nun langsam nach oben wandert.

Die sinkende Zahl der Kinder durch immer wieder kleinere Geburtsjahrgänge ist aus der Prognose zu erkennen. Die in den vergangenen Jahren sinkenden Geburtenzahlen hängen zwar von der gesunkenen Zahl der Kinder je Frau ab, viel gravierender ist aber die gesunkene Zahl der potenziellen Mütter. Durch die ab den 70er Jahren stark abknickende Kurve der Geburtenzahlen fehlt heute die Generation der potenziellen Mütter. Je weniger Frauen im gebärfähigen Alter (das statistisch zwischen 15 und 49 Jahren gesehen wird) es im Landkreis gibt, desto weniger Kinder werden geboren. Selbst ein leichter Anstieg der Kinderzahl pro Frau kann diese Lücke nicht schließen. Die Kinder von heute sind aber die Elterngeneration von in ca. 20 Jahren. Hierdurch ergeben sich wieder bei den potenziellen Müttern in der Prognose kleinere Jahrgänge und dadurch wiederum noch geringere Kinderzahlen. Dieses sich immer wieder selbst verstärkende Bevölkerungsdefizit führt dauerhaft zu schrumpfenden Einwohnerzahlen.

5. Herausforderungen der veränderten Bevölkerungsstruktur und mögliche Handlungsansätze

Die Altersstruktur hat sich im Landkreis Darmstadt-Dieburg in der Vergangenheit bereits stark verändert und es stehen, wie zuvor beschrieben, noch weitere Veränderungen bevor. Diese Strukturveränderungen machen Anpassungen in ganz vielfältigen Bereichen des Lebens notwendig. Die immer älter werdende Bevölkerung Deutschlands hat Einfluss auf viele übergeordnete Themen wie Arbeitsmarkt, die Finanzierbarkeit von Sozialversicherungssystemen und die Gesundheitsversorgung. Aber auch vor Ort in den Kommunen gibt es zahlreiche Themen, die vom demografischen Wandel berührt werden. In den Städten und Gemeinden hat die Sicherstellung der Daseinsvorsorge höchste Priorität. Dies betrifft vor allem die technische und soziale Infrastruktur. Einige Beispiele für künftig auftretende Herausforderungen werden folgend beschrieben. Diese Auflistung bietet lediglich einen Einblick in die kommenden Aufgaben und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es wird künftig in nahezu allen Themenfeldern die Notwendigkeit zu Anpassungen geben.

Die Landkreisbevölkerung der Zukunft umfasst weniger Kinder und mehr ältere Menschen als heute. Gleichzeitig sinkt die Einwohnerzahl insgesamt ab, was zu einem gesteigerten prozentualen Anteil der älteren Einwohner führen wird. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung ist damit zu rechnen, dass sich die Einwohnerzahl im hochbetagten Alter ab 80 Jahren stark erhöhen wird.

Die Aufgabe der Zukunft wird es sein, für die neue Alterszusammensetzung in den Städten und Gemeinden passgenaue Lösungen zu finden, um den Ansprüchen aller Altersgruppen gerecht zu werden. Das Ziel ist eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung, die finanziell tragbar und gleichzeitig möglichst hochwertig und mit guter Erreichbarkeit ausgestattet ist. Die Anpassungen in den Städten und Gemeinden müssen sich darauf richten, die Angebote für Ältere auszubauen, Angebote für Kinder und Jugendliche der tatsächlichen Zahl anzupassen ohne sie aufzugeben und die Infrastruktur der Kommune trotz sinkender Einwohnerzahlen aufrecht zu erhalten.

Für die einzelnen Versorgungsbereiche muss daher entschieden werden, ob Ausbau, Anpassung oder Rückbau das Mittel der Wahl ist. Besonders wichtig ist hierbei die Abstimmung der Leistungen untereinander, um Synergien zu erlangen. So sollten nicht nur neue Angebote, sondern auch Rückbau oder gar Schließungen von Einrichtung eng mit den umliegenden Kommunen abgestimmt werden, unter anderem, weil die Standorte die erhalten bleiben mit einem verstärkten Zulauf rechnen müssen. (vgl. Kocks 2006).

Die Herausforderungen in den einzelnen Themenbereichen haben unterschiedliche Hintergründe. Zum einen gibt es Handlungsbedarf aufgrund der sinkenden Einwohnerzahlen. Dies wird hauptsächlich in den bislang schon dünner besiedelten ländlicheren Bereichen und in den kleineren Ortsteilen des Landkreises ein Thema sein. Die größten Herausforderungen durch sinkende Einwohnerzahlen entstehen im Bereich der technischen Infrastruktur und der Erreichbarkeitsinfrastruktur. Zum anderen gibt es neue Herausforderungen für die Städte und Gemeinden durch die künftig veränderte Altersstruktur, diese betrifft vor allem die soziale Infrastruktur. Einerseits sind Anpassungen an die niedrigere Zahl an Kindern und Jugendlichen erforderlich, andererseits sollte die Zuwanderung bzw. der Erhalt von Familien mit Kindern durch familienfreundliche Lösungen angeregt werden. Gleichzeitig ist in vielen Bereichen eine Anpassung an die künftig erheblich höhere Zahl älterer Menschen notwendig. Diese Bedingungen stellen die Kommunen vor große organisatorische und finanzielle Aufgaben.

Herausforderungen durch eine sinkende Einwohnerzahl

Technische Infrastruktur

In dünner besiedelten Räumen erfordert die Aufrechterhaltung der technischen Infrastruktur spezielle Lösungen, es fallen hierfür oft hohe Kosten an. Ein besonders wichtiges Beispiel hierfür ist die Trinkwasserversorgung. Es wird künftig weniger Gebühreneinzahler geben, gleichzeitig sinkt die benötigte Menge des Frisch- und Abwassers. Die hohen Fixkosten der Infrastruktur bedingen dadurch einen Anstieg der Kosten je Einwohner. Hinzu kommt in dünn besiedelten Räumen das Problem langer Standzeiten von Trinkwasser in den Leitungen, da nicht genügend Frischwasser von den verbliebenen Verbrauchern entnommen wird, um das teils über längere Strecken transportierte Wasser ständig zu erneuern. Dies macht ein häufigeres Durchspülen der Leitungen erforderlich.

Die steigenden Pro-Kopf-Kosten technischer Infrastruktur können dazu führen, dass weitere Fortzüge ausgelöst werden, dies hat die Folge, dass für die verbliebenen Einwohner die Kosten noch weiter ansteigen. Für Wasserleitungen und für andere technische Infrastruktur bestehen meist lange Investitionszyklen. Ein Rückbau kommt daher üblicherweise erst in Frage, wenn die Abschreibung der Investition abgeschlossen ist. Auf längere Sicht wäre es

allerdings sinnvoll, die Kapazitäten an die tatsächlich benötigten Mengen anzupassen oder neue Ver- und Entsorgungslösungen zu finden. (vgl. KGST 2009)

Erreichbarkeitsinfrastruktur

In der Erreichbarkeitsinfrastruktur werden ebenfalls Anpassungen an eine älter werdende Gesellschaft und an dünner besiedelte Orte notwendig. Dies betrifft insbesondere die Anpassung und Optimierung des ÖPNV. Linien im dünn besiedelten Raum sollten erhalten bleiben, um die Mobilität zu gewährleisten. Besondere Bedeutung hat die ÖPNV-Anbindung in den Ortsteilen, die durch Einzelhandel unzureichend oder gar nicht mit Lebensmitteln und sonstigem täglichen Bedarf versorgt sind. Wie die Bestandsanalyse Einzelhandel des Landkreises Darmstadt-Dieburg aus dem Jahr 2008 feststellte, gibt es zahlreiche nur schwach versorgte Ortsteile und einige Ortsteile ohne Geschäfte. Schwach versorgt waren zum einen generell die kleineren Kommunen im ländlichen Bereich. Zum anderen waren es aber auch Ortsteile größerer Städte des Landkreises, die auf eine Versorgung in ihrer jeweiligen Kernstadt angewiesen sind. Eine regelmäßige Anbindung gerade der kleinen Ortsteile ist daher besonders wichtig. Hierbei wäre eine auf die Einkaufsbedürfnisse abgestimmte Taktung und Haltestellenplanung der Linien von Vorteil. Wenn der Weg von der Haltestelle zu den Lebensmittelversorgern zu weit oder umständlich ist, verliert der ÖPNV ebenso an Attraktivität wie durch selten verkehrende Linien, bei denen für die Rückfahrt eine sehr lange Wartezeit entsteht.

Denkbar sind außerdem flexible Linienanpassungen bei denen Haltestellenvarianten nur nach Anmeldung angefahren werden. Zusätzliche Angebote durch, kostengünstig für die Bürger angebotene, Gemeindebusse und Gemeinde-Taxis können Lücken im Fahrplan- und Haltestellennetz schließen. In einigen Kommunen des Landkreises werden solche Lösungen bereits erfolgreich umgesetzt und teilweise durch den Handel vor Ort und durch ehrenamtliche Fahrer unterstützt.

Die Unterhaltung des vorhandenen Straßennetzes ist ebenfalls eine größer werdende Herausforderung für die Kommunen. Die Kosten für Instandsetzung und Wartung sind hoch und fallen regelmäßig an. Durch die sinkende Einwohnerzahl werden die pro Kopf anfallenden Kosten immer höher, während sich gleichzeitig die Haushaltslage verschlechtert. Es ist nicht alleine die Menge der Fahrzeuge die eine Straße befahren, die bestimmt, ob Investitionen erforderlich sind. Unabhängig davon muss die Fahrbahn regelmäßig erneuert werden um Witterungsschäden gering zu halten und die Verkehrssicherheit zu gewährleisten.

Herausforderungen durch eine sinkende Kinderzahl

Bei der sozialen Infrastruktur ergeben sich besonders viele Herausforderungen durch die veränderten Personenzahlen in den jeweiligen Altersgruppen.

Geringere Nachwuchszahlen erfordern Anpassungen und neue Konzepte bei Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Jugendeinrichtungen. Trotz rückläufiger Zahl der Kinder und Jugendlichen sollten die Angebote so gut es geht aufrecht erhalten bleiben und nur eine Anpassung an die tatsächlich zu erwartenden Personenzahlen erfahren. Eine andere Möglichkeit wäre, künftig einen höheren Personalschlüssel, wie etwa durch kleinere Schulklassen vorzusehen. Werden die Angebote für junge Menschen zu stark beschnitten,

ist mit Abwanderung junger Familien und dadurch mit noch geringeren Kinderzahlen zu rechnen. Diesen Kreislauf gilt es durch geschickte Planung zu verhindern.

Schulen

Bereits heute existieren in manchen Grundschulen des Landkreises schon Klassen mit sehr geringen Schülerzahlen. In zehn der 54 Grundschulen gab es im Schuljahr 2009/2010 in jedem Jahrgang nur noch eine Klasse. In einigen dieser Schulen lag die Klassengröße trotz der geringen Klassenzahl bereits unterhalb üblicher Werte. Die Grundschule mit der geringsten Schülerzahl innerhalb des Landkreises hatte im Schuljahr 2009/2010 in allen vier Jahrgängen zusammen nur 40 Schüler, davon besuchten nur vier Kinder die erste Klasse. In dieser Schule wurden daher die Jahrgangsstufen bereits zusammengelegt, insgesamt werden dort nur zwei Klassen unterrichtet.

Für die Zukunft ist insbesondere in den kleinen Ortsteilen mit noch weniger Kindern im Grundschulalter zu rechnen. Hierdurch wird zunächst die Klassenanzahl je Jahrgang an weiteren Schulen reduziert. Zusätzlich werden sich die Schülerzahlen in den einzelnen Klassen vor allem an den Schulen mit nur einer Klasse pro Jahrgang verringern. Die kleinere Klassengröße bietet zwar eine verbesserte Betreuungsmöglichkeit für jeden einzelnen Schüler, dennoch müsste für die Zukunft überlegt werden, bis zu welcher Schülerzahl ein Schulbetrieb sinnvoll aufrecht zu erhalten ist. Ein erster Schritt ist die Zusammenlegung von Klassenstufen. Diese Zusammenlegungen stellen aber andere Anforderungen an die Lehrkräfte, die mit der gleichzeitigen Betreuung von zwei Jahrgängen auf andere Unterrichtskonzepte zurückgreifen müssen als bisher.

Kindergärten und Kindertagesstätten

Die gleiche Problematik betrifft künftig auch Kindergärten und Kindertagesstätten, allerdings gibt es durch sozialpolitische Veränderungen für diese Entwicklung noch einen kleinen Aufschub. Aktuell wird das Angebot in vielen Kommunen durch den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz sogar noch ausgebaut. Seit 1996 besteht der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung für Kinder die das dritte Lebensjahr vollendet haben. Im Jahr 2008 wurde beschlossen, dass ab dem Jahr 2013 ein bedarfsgerechtes Angebot an Betreuung für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung gestellt werden muss. Ein Ausbau der Angebote ist daher vielerorts trotz allgemein sinkender Kinderzahlen noch notwendig.

Die Anpassung im Bereich der Kindertagesstätten ist generell schwierig, da die Zahl der Kinder erst recht kurzfristig feststeht und eine längerfristige Planung hierdurch erschwert wird. Zudem bestimmt nicht nur die Zahl der Kinder vor Ort die Auslastung der Einrichtungen, sondern hauptsächlich die Nachfrage der Plätze durch die Eltern.

Der künftige Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen wurde von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder in verschiedenen Szenarien berechnet. Das Ergebnis ist schwierig einzuordnen, da in den Varianten dieser Berechnungen die Zahl der Betreuungsplätze sehr unterschiedlich ausfiel. Wenn die Betreuungsquoten bei den unter 3-Jährigen und bei den 3- bis 7-Jährigen gleich blieben, würde die Zahl der notwendigen Betreuungsplätze in Deutschland durch den demografischen Wandel deutlich zurückgehen. Insgesamt wurde ein Rückgang von gut einer halben Million zu betreuender Kinder errechnet. Da aber ein starker

Anstieg der betreuten Kinder unter drei Jahren durch den beschlossenen Rechtsanspruch zu erwarten ist, wird davon ausgegangen, dass der Einfluss des demografischen Wandels zunächst weniger stark zu spüren sein wird. Gleichzeitig mit dem demografisch bedingten Rückgang der 3- bis 7-Jährigen soll eine Zunahme betreuter unter 3-Jähriger die Plätze wieder füllen. Die bislang für Kinder ab drei Jahren verwendeten Einrichtungen, sind aber nicht eins zu eins in Plätze für unter 3-Jährige umzunutzen. Hierbei sind die unterschiedlichen pädagogischen Anforderungen und der erhöhte Personalbedarf für Kinder unter drei Jahren zu berücksichtigen.

Die beiden weiterhin berechneten Varianten mit einem erhöhten Betreuungsbedarf ergeben für Deutschland in einer der Varianten einen nur sehr geringen Rückgang von ca. 39.000 benötigten Plätzen und im dritten errechneten Szenario sogar einen Mehrbedarf an 66.000 neu zu schaffenden Betreuungsplätzen.

Aufgrund der derzeit laufenden Ausweitung der Angebote auf unter 3-jährige Kinder und des steigenden Bedarfs an flexibleren Betreuungszeiten wird also allgemein erwartet, dass sich der Bedarf insgesamt in den nächsten Jahren noch nicht stark verändern wird. Eine flexibel mögliche Anpassung der Räumlichkeiten auf sich später veränderte Nachfrage sollte aber schon bei der Planung berücksichtigt werden. (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2009; Bertelsmann Stiftung 2009, S. 145)

Feuerwehren

Auf Einrichtungen, die nicht für Kinder und Jugendliche genutzt werden, hat die sinkende Zahl von Kindern und Jugendlichen ebenfalls einen Einfluss. Durch die sinkende Zahl junger Menschen gibt es an vielen Stellen Nachwuchsprobleme.

Die freiwilligen Feuerwehren leisten den Städten und Gemeinden durch ihren ehrenamtlichen Einsatz einen großen Dienst im Rahmen der kommunalen Pflichtaufgabe des Brandschutzes. In Zukunft wird bei den Feuerwehren die Gewinnung von Nachwuchs voraussichtlich erschwert. Die nachkommenden jungen Generationen werden immer kleiner, die Bereitschaft einen Großteil der Freizeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung zu stellen ist oft nicht besonders groß. Die Freizeit junger Leute müssen sich die Feuerwehren mit immer vielfältigeren Freizeitangeboten und immer größerem Druck in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf teilen.

Die Herausforderungen für die Feuerwehren steigen aber nicht nur durch den demografischen Wandel, auch der Klimawandel wird künftig dazu beitragen. Aufgrund der sich verändernden Klimabedingungen wird für den Landkreis Darmstadt-Dieburg damit gerechnet, dass künftig längere Hitzeperioden mit vermehrter Brandgefahr ebenso häufiger werden, wie Starkregenereignisse mit Überschwemmungsfolgen. Für die Zukunft gilt es, den Brandschutz trotz der Hindernisse sicherzustellen und auf eine flächendeckende Absicherung hinzuwirken. Hierbei könnte die Kooperation von Wehren mehrerer Ortsteile einer Kommune oder interkommunale Kooperation ein möglicher Lösungsweg sein.

Vereine

Nachwuchsprobleme, wenngleich mit weniger dramatischen Auswirkungen auf die öffentliche Sicherheit, haben unter anderem Sportvereine. Die Sportvereine tragen zur Vielfalt des Lebens in den Kommunen bei, ohne sie ginge ein Großteil des kulturellen Lebens insbesondere im ländlichen Raum verloren. Doch fehlen hier nachrückende Kinder und Jugendliche, um die Zahl aktiver Mitglieder konstant zu halten. Für manche Vereine entstehen dadurch finanzielle Probleme, Vereinsräume und Sportstätten müssen trotz sinkender Einnahmen und weniger werdenden engagierten Mitgliedern unterhalten werden. Viele andere Vereine und Interessengemeinschaften spüren ebenso wie die Sportvereine einen gewissen Nachwuchsmangel bei den jungen Mitgliedern, der sich künftig noch verstärken wird. Durch immer weniger Menschen die im Ehrenamt einen Posten mit Verantwortung übernehmen wollen oder können, entstehen zusätzlich organisatorische Probleme, etwa bei der Findung eines ehrenamtlichen Vorstandes.

Künftig müssen Vereine voraussichtlich umdenken und die Kooperation mit anderen Vereinen suchen, um Synergieeffekte zu erlangen.
Für politische Parteien ergibt sich die gleiche Nachwuchssorge, dies ist insbesondere im Rahmen einer Parteiendemokratie als problematisch zu betrachten.

Herausforderungen durch eine größere Zahl älterer Einwohner

Nicht nur die sinkende Zahl junger Menschen ist eine Herausforderung. Die in Zukunft höhere Zahl an älteren und insbesondere hochbetagten Menschen erfordert ebenfalls Anpassungen. Ein großer Teil der Anpassungen für die ältere Bevölkerung liegt im Gesundheits- und Pflegebereich. Durch die rasch ansteigenden Zahlen älterer Einwohner bereits in den nächsten Jahren, werden die Herausforderungen in diesem Aufgabenfeld besonders groß sein.

Pflegebedürftigkeit

Einhergehend mit der wachsenden Zahl der Hochbetagten, wird künftig auch die Zahl der Pflegebedürftigen steigen. Das Hessische Statistische Landesamt hat hierzu Berechnungen angestellt, die als Basis die alters- und geschlechtsspezifischen Anteile der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe gleichen Alters und Geschlechts im Jahr 2003 hatten. Diese Werte wurden auf die veränderte Bevölkerungsstruktur der Zukunft übertragen indem von konstanten Pflegequoten ausgegangen wurde. Bei Personen unter 60 Jahren kamen im Jahr 2003 auf 1000 Einwohner gleichen Alters fünf Pflegebedürftige. Bei den 60- bis 65-Jährigen lag die Anzahl bereits bei 16 von 1000 und bei den 65- bis 70-Jährigen bei 28. In den älteren Gruppen waren die Werte noch deutlich höher, bei den ab 90-Jährigen war mehr als jeder Zweite pflegebedürftig. Insgesamt waren im Jahr 2003 in Hessen 155.002 Menschen pflegebedürftig. Bis zum Jahr 2020 ergeben die Berechnungen eine Zahl von 207.324 und für das Jahr 2050 eine Zahl von 331.654 Pflegebedürftigen in Hessen. Bis 2050 ist also von einer Verdoppelung der pflegebedürftigen Hessen auszugehen. Durch die sinkende Einwohnerzahl vergrößert sich gleichzeitig der Anteil Pflegebedürftiger an der Bevölkerung. Lag der Anteil 2003 noch bei 2,5%, wird damit gerechnet, dass sich der Anteil bis 2020 auf 3,45 und bis zum Jahr 2050 auf 6,0% erhöhen wird. (vgl. Hessischer Landtag 2005, S. 63)

Im höheren Alter, insbesondere mit dem Übergang ins achte Lebensjahrzehnt, nimmt Hilfe- und Pflegeabhängigkeit aufgrund des Anstiegs von chronischen Erkrankungen, Funktionseinschränkungen und Multimorbidität deutlich zu. Vor allem das Risiko an einer Demenz zu erkranken steigt mit zunehmendem Alter drastisch an. Rund 40% der ab 90 Jahre alten Menschen in Deutschland leiden an einer mittelschweren oder schweren Demenz. Der tatsächliche Prozentsatz wird vermutlich noch höher liegen, da Demenz nicht immer diagnostiziert wird.

Derzeit werden an Demenz erkrankte Menschen und andere Pflegebedürftige noch überwiegend privat von den Angehörigen Zuhause versorgt. Künftig wird sich die Versorgung aber zunehmend auf die professionelle Pflege verlagern. Damit ist aus zwei Gründen zu rechnen. Erstens ist die Zahl alleinstehender Menschen heute durch sinkende Zahlen von Eheschließungen und gestiegene Zahl von Ehescheidungen größer als in früheren Jahren. Zweitens sind es häufig auch die Frauen im erwerbsfähigen Alter, die ihre Angehörigen pflegen. Doch die Zahl der Frauen in diesem Alter wird in Zukunft sinken, während die Zahl der Pflegebedürftigen steigt. (vgl. Roloff 2005, S. 40)

Außerdem stellt die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Pflege eine Herausforderung dar. Je ausgeprägter das Maß der Pflegebedürftigkeit ist, umso höher ist der Bedarf nach professioneller Pflege.

Den Kommunen als Zentren der Daseinsvorsorge kommt vor diesem Hintergrund eine besondere Verantwortung zu. Sie werden gerade im höheren Lebensalter mehr und mehr zum Lebensmittelpunkt der Menschen. Um zukunftsfähig zu werden, haben Kommunen deshalb ein originäres Interesse an der aktiven Gestaltung und Weiterentwicklung der sozialen und (alten-)pflegerischen Infrastruktur. Dies beinhaltet eine regelmäßige, abgestimmte Altenhilfeplanung ebenso, wie den Aufbau trägerneutraler Beratungsstellen („Pflegestützpunkte“) für Betroffene und ihre Angehörigen zur Vermeidung von Fehlsteuerungen. Zur Sicherung der häuslichen Pflege geht es darüber hinaus um die Initiierung und Unterstützung von Angeboten zur Entlastung von pflegenden Angehörigen wie etwa Betreuungsgruppen für demenzkranke Menschen, Tages-/Teilzeitpflege, Gesprächskreise und Nachbarschaftshilfen.

Eine Schlüsselfunktion haben die Kommunen auch bei der Entwicklung und Etablierung altengerechter (neuer) Wohnformen. Je besser und selbständiger ältere Menschen in ihren Wohnungen leben können, umso niedriger ist das Risiko eines unfreiwilligen Umzugs in ein Pflegeheim, der für die kommunalen Haushalte dann mit erheblichen Folgekosten verbunden sein kann. Altengerechte Wohnformen für ältere Menschen, wie zum Beispiel betreutes Wohnen, Quartiersprojekte, Senioren-Wohngemeinschaften oder auch Mehrgenerationenwohnen sollten insbesondere in den Ortskernen ermöglicht werden.

Gesundheitseinrichtungen und ärztliche Versorgung

Für die in Zukunft zu größeren Anteilen ältere Bevölkerung ist auch die Ausstattung der Städte und Gemeinden mit Gesundheitseinrichtungen und ärztlicher Versorgung erforderlich. Schweickart (2008) führt an, dass es insbesondere die Personen ab 65 Jahren sind, die die häufigsten Kontakte zu Hausärzten und Fachärzten in einigen Bereichen haben. Gerade im ländlichen Raum hat sich jedoch die Dichte von Hausärzten verringert. Dies hängt auch mit

den Gesundheitsreformen und mit gestiegenen allgemeinen Kosten zusammen, die insbesondere den früher weiter verbreiteten Landärzten, die ihre Patienten oft zuhause aufsuchten, die Existenz erschweren. Die Tätigkeit als Hausarzt wird zudem oft als unattraktiv angesehen, da durch Hausbesuche und Notfalldienste eine hohe Arbeitsbelastung bei abnehmender Rentabilität herrscht.

Viele Ärzte werden auch in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen, da die Altersstruktur der aktiven Ärzteschaft in Deutschland ungünstig aufgebaut ist. Ende des Jahres 2006 waren bereits 19% der Hausärzte 60 Jahre und älter, bei den Fachärzten waren es 15,4%. Das Durchschnittsalter von Vertragsärzten in freier Praxis lag im Jahr 2004 bei fast 51 Jahren. Hier wird es nicht einfach sein, für alle frei werdenden Praxen Nachfolgelösungen zu finden. Auch unter den Medizinern gibt es bereits Nachwuchsprobleme, die durch Umorientierung von Ärzten in alternative medizinverwandte Berufe und Abwanderung ins Ausland noch verstärkt werden. (vgl. Schweickart 2008)

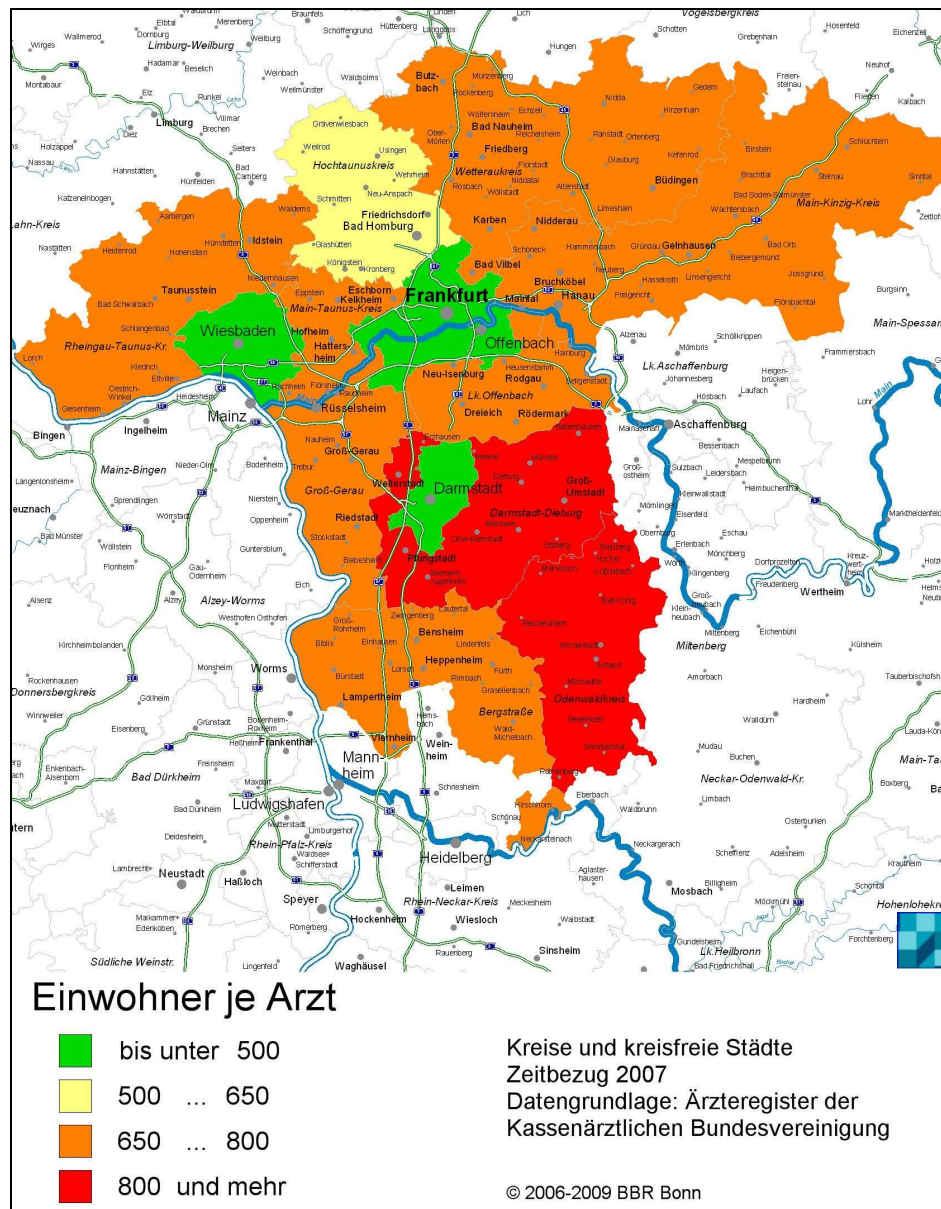


Abb.132: Einwohner je Arzt in Südhessen
(Quelle der Daten Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2009)

Auch im medizinischen Bereich sind daher künftig neue Ideen und Konzepte gefragt, die eine ärztliche Versorgung für die Bevölkerung sicherstellen.

Im Landkreis Darmstadt-Dieburg ist schon heute die Zahl der Ärzte vergleichsweise gering. Durch die Lage der Stadt Darmstadt inmitten des Landkreises wird dieser Umstand aber wieder relativiert, da gerade Fachärzte in Darmstadt in großer Zahl vertreten sind.

Mit 833 Einwohnern je Arzt hatte Darmstadt-Dieburg im Jahr 2007 in Hessen den höchsten Wert, der Odenwaldkreis lag bei 818 Einwohnern je Arzt. Ein höherer Durchschnittswert war ansonsten häufiger in den östlichen Bundesländern und Niedersachsen vorhanden. In der Region Rhein-Main hat nur der Kreis Aschaffenburg einen noch höheren Wert, dort kommen auf einen Arzt 1.102 Einwohner. (Quelle der Daten: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2009) Bei diesen Angaben zählen auch alle Fachärzte mit.

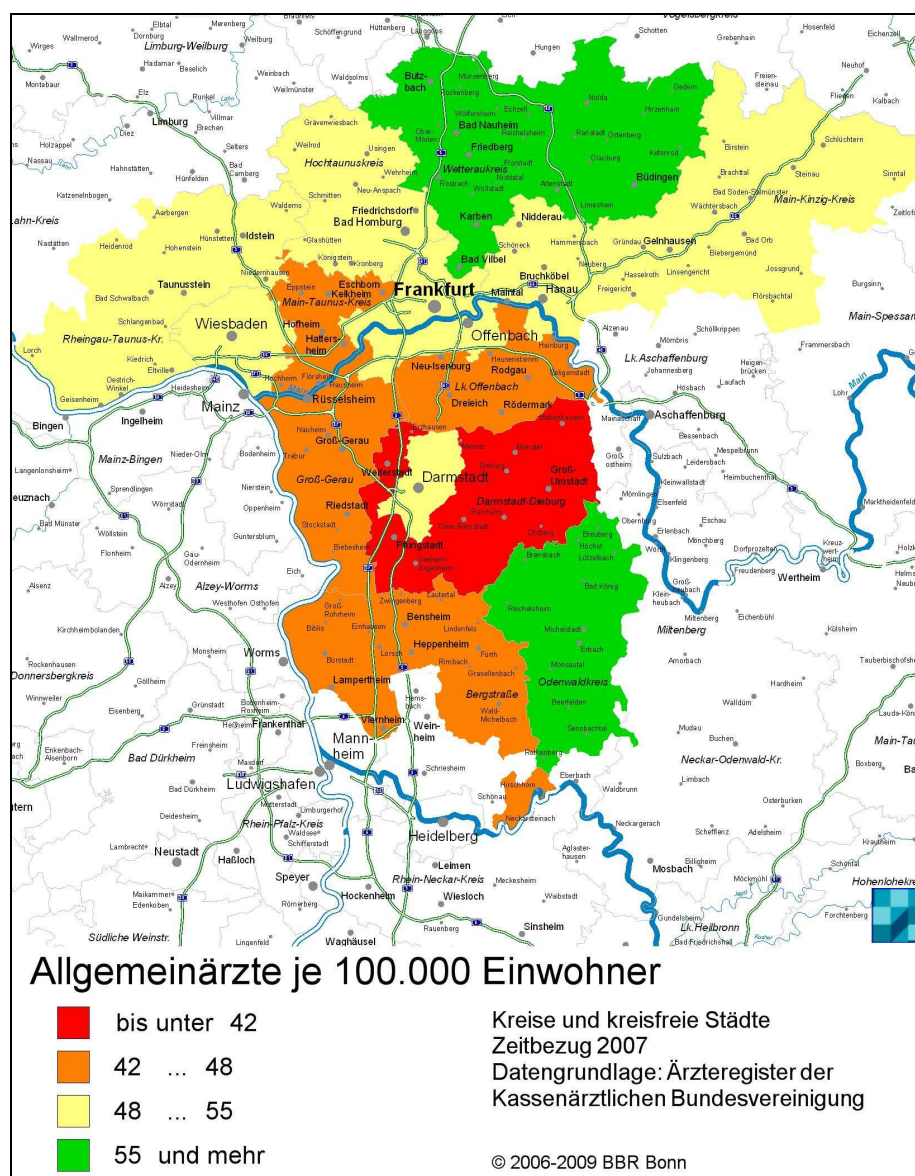


Abb.133: Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner in Südhessen
(Quelle der Daten Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2009)

Gravierender ist die Situation bei der Betrachtung der Hausarzt-dichte. Der Hausarzt ist gerade auch für ältere Einwohner der erste Ansprechpartner in Gesundheitsfragen und sollte nach Möglichkeit direkt vor Ort vorhanden sein. Dass dies im Landkreis Darmstadt-Dieburg nicht überall der Fall sein kann, zeigt die Zahl der Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner. Diese lag im Landkreis im Jahr 2007 mit nur 41 Allgemeinärzten sehr niedrig. Einen gleichen oder noch niedrigeren Wert gab es nur in wenigen Teilen Deutschlands. In der Mitte und im Süden Deutschlands war dies alleine noch der Kreis Zweibrücken mit nur 29 Allgemeinärzten je 100.000 Einwohner. Im übrigen Deutschland war es vor allem das sehr dicht besiedelte Ruhrgebiet, Kreise in den östlichen Bundesländern und vereinzelte andere Kreise, die 41 und weniger Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner aufwiesen. Im Rhein-Main-Gebiet gab es aber noch weitere Kreise mit einer relativ niedrigen Zahl unter 50 Allgemeinärzten je 100.000 Einwohner, dies waren der Main-Taunus-Kreis (43), Kreis Bergstraße (44), Kreis Groß-Gerau (46), Kreis Offenbach (46) und der Rheingau-Taunus-Kreis (48). In den übrigen Kreisen und kreisfreien Städten der Region lag die Zahl bei 50 bis 55 Allgemeinärzten je 100.000 Einwohner. (Quelle der Daten Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, INKAR 2009)

Auch wenn der Gesundheitssektor aufgrund der steigenden Zahl an älteren Menschen und an Pflegebedürftigen in Zukunft eine besonders wichtige Rolle spielen wird, sollten die Herausforderungen des demografischen Wandels in Bezug auf die älteren Einwohner nicht alleine auf diesen Bereich reduziert werden.

Freizeitangebote

Viele ältere Menschen sind sehr aktiv und bei bester Gesundheit, sie bilden eine immer größere werdende Zielgruppe für den Freizeitsektor. Die Angebote für Menschen im Rentenalter sollten sich deshalb nicht mehr nur auf den üblichen Seniorentreff beschränken, sondern sich auch an den unterschiedlichen Lebenslagen älterer Menschen orientieren. Gerade der Bereich der offenen Altenarbeit ist auch ein Handlungsfeld für Kommunen. Durch präventive Angebote im Freizeitbereich können sie ältere Menschen aktiv in das Gemeinwesen einbinden, ihre Ressourcen etwa für ehrenamtliches Engagement nutzen und damit Vereinsamungsprozessen vorbeugen.

Ältere Menschen sind eine besonders wichtige Zielgruppe im Tourismus, für Vereine und auch für den Handel. Auf mögliche gesundheitliche Einschränkungen der Zielgruppe sollte bei der Generierung von Angeboten dennoch geachtet werden.

Einzelhandel und Dienstleistungen

Besonders die Einzelhandelsangebote für ältere Zielgruppen werden künftig immer wichtiger. Mit ihrer in den nächsten Jahren ansteigenden Zahl wird die ältere Kundschaft künftig den Hauptteil der Konsumenten stellen. Die Händler und Dienstleister müssen sich verstärkt an diese wachsende Zielgruppe anpassen. Dies sind zum einen Anpassungen der Sortimente und Dienstleistungen, zum anderen aber auch Anpassungen in der Ausstattung der Geschäftsräume.

Seniorenfreundliche Anpassungen innerhalb der Geschäftsräume können beispielsweise große Schrift, deutliche Wegweisung, Sitzgelegenheiten, Lupen an Einkaufswagen, breite

Gänge und Regalhöhen in nicht zu großer Höhe und nicht zu weit am Boden sein. Hilfreich sind auch Konzepte wie Bringdienste, die Einkäufe und gegebenenfalls auch den Kunden nach dem Einkauf nach Hause fahren, Lieferdienste, die auf Bestellung Waren zum Kunden bringen oder auch mobile Geschäfte, die Ihre Waren an bestimmter Stelle wöchentlich oder gar täglich vom Fahrzeug aus verkaufen. Diese Dienste sind insbesondere dort notwendig, wo Lebensmittelgeschäfte nicht mehr in fußläufiger Erreichbarkeit vorhanden sind. Bei der Anpassung der Sortimente sind kleine Packungsgrößen von Vorteil für die wachsende Zahl von alleinstehenden Senioren und anderen Singlehaushalten.

Trotz dieser Anpassungen an die Erfordernisse von älteren Menschen mit körperlichen Einschränkungen ist zu beachten, dass die ältere Kundschaft der Zukunft voraussichtlich ganz andere Ansprüche haben wird als die ältere Kundschaft heute, da sie in einer sich von schnellem technischen Fortschritt geprägten Zeit aufgewachsen ist. Die neuen Alten werden mobiler sein, an technischen Neuerungen mehr interessiert. Aufgrund der medizinischen Fortschritte und auch veränderter gesellschaftlicher Werte sind Menschen in höherem Alter bereits heute wesentlich agiler und verhalten sich jünger als dies in früheren Generationen üblich war. Diese als „Silver-Agers“ bezeichnete künftige Kundengruppe wird von Scholtissek folgendermaßen beschrieben: „Die Gesellschaft wird gleichzeitig älter und jünger; der Kunde von morgen ist 60, sieht aus wie 50 und konsumiert wie ein 40-Jähriger. Die Silver-Agers werden (...) ein deutlich jugendlicheres Verhalten an den Tag legen.“ Weiterhin schreibt er: „Die Silver-Agers des Jahres 2050 sind moderne und kompetente Konsumprofis und haben ein unverkrampftes Verhältnis zu modernen Technologien und technischen Innovationen.“ (Scholtissek 2007, S. 31f.). Auch an diese veränderten Voraussetzungen müssen sich Handel und Dienstleistungen noch verstärkt anpassen.

Bauliche Anpassungen als Reaktion auf demografische Veränderungen

Barrierefreiheit

Obwohl viele ältere Menschen sehr mobil sind, sollte im privaten und öffentlichen Raum durch bauliche Anpassungen eine barrierefreie Umgebung geschaffen werden, die den möglichen körperlichen Einschränkungen von älteren Menschen entgegenkommt. Dies ist ohnehin eine wünschenswerte Entwicklung, da die meisten dieser Anpassungen gleichzeitig jüngeren Menschen mit körperlichen Behinderungen oder Eltern mit Kinderwagen eine große Hilfe sein können.

In öffentlichen Gebäuden und in Geschäften sollten barrierefreie Zugänge vorhanden sein und Hindernisse im Gebäude vermieden werden. Eine eindeutige Beschilderung in großer Schrift, ausreichend Sitzgelegenheiten in Wartebereichen, beidseitige Treppengeländer und Haltegriffe in sanitären Einrichtungen sind nur einige Beispiele für einfache Mittel, die den Alltag für viele Menschen erleichtern.

Im Straßenraum können, insbesondere bei ohnehin geplanter Neugestaltung, einige Elemente mit eingebaut werden, die zur leichteren Fortbewegung zu Fuß, mit einem Kinderwagen oder mit einem Rollstuhl für verschiedene Zielgruppen dienen können. Hierzu gehören zum Beispiel abgesenkte Gehwege an möglichen Übergängen, Markierungen für Sehbehinderte im Bodenmaterial an Übergängen, flache Rampen statt Treppen in öffentlichen Anlagen und witterungsgeschützte Sitzgelegenheiten im Straßenraum.

Umnutzung von Gebäuden

Ein weiteres Erfordernis, das sich durch die sinkende Einwohnerzahl und die sich verändernde Altersstruktur ergibt, ist die Umnutzung von öffentlichen Gebäuden. Bereits bestehende Gebäude, die einem bestimmten Zweck gedient haben, werden künftig voraussichtlich nicht mehr im gleichen Umfang benötigt wie noch vor einigen Jahren. Die Folge sind ungenutzte Räume, während für andere Nutzungen vielleicht Räumlichkeiten fehlen. Daher spielt Multifunktionalität und Kooperation in Zukunft eine große Rolle. Nicht benötigte Räume einer Nutzung, beispielsweise Teilbereiche von Schulen, wären für neue oder zusätzliche Nutzungen verwendbar. Hier könnten zum Beispiel Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche untergebracht werden, die Räume könnten aber auch für Erwachsene und Vereine verwendet werden. So wäre in der oftmals vorhandenen Schulküche ein tägliches Kochen von Senioren für Senioren denkbar, ein Schulhort könnte hier gleichzeitig mit versorgt werden. Die Unterbringung von Schule und Kindergarten zusammen in einem Gebäude, möglichst auch mit gemeinsamer Ganztagesbetreuung, wäre ebenso eine denkbare Symbiose.

Bei neu geplanten Gebäuden sollten Barrierefreiheit und Multifunktionalität gleich fester Bestandteil der Planungen und Ausschreibungen sein. Die Lösungen sind vielseitig, was benötigt wird ist zunächst der Wille zum Umdenken und vorausschauenden Handeln.

Bauland

Die sinkende Einwohnerzahl wird künftig zu einem Rückgang nachgefragten Baulandes führen. Die Zahl der Baugenehmigungen ist in Deutschland bereits seit einigen Jahren zurückgegangen. Dieser Trend hat sich bislang aber noch nicht in der Ausweisung von neuem Bauland niedergeschlagen. Im Landkreis Darmstadt-Dieburg ist die Zahl der jährlichen Baugenehmigungen bereits zurückgegangen. In den Jahren 2003 bis 2006 gab es im Landkreis noch zwischen 512 und 646 Baugenehmigungen pro Jahr, 2007 waren es noch 398, 2008 nur noch 276.

In vielen Kommunen, auch innerhalb des Landkreises Darmstadt-Dieburg, wird nach wie vor neues Bauland in Randlagen bereitgestellt. Dies führt zu einer weiteren Zersiedelung und zu erheblicher finanzieller Belastung der Kommune durch die Erschließung. Durch den eher schleppenden Absatz der Baugrundstücke bleibt das Gebiet zusätzlich oft jahrelang eine Baustelle (vgl. Bertelsmann Stiftung 2009, S. 144).

Die Antwort auf den demografischen Wandel müsste vielmehr eine Stärkung der Ortsmitten sein, was unter anderem durch die Schließung von Baulücken in integrierter Lage gefördert werden kann. Bei immer weiterer Ausdehnung der Neubaugebiete am Ortsrand drohen künftig vermehrt Leerstände in der Ortsmitte, die die Attraktivität der Kommune herabsetzen. Dies wird dadurch verstärkt, dass der Altbestand die heutigen Qualitätsansprüche oft nicht befriedigt und daher der Neubau einer Bestandsimmobilie oft vorgezogen wird.

Generell wird in Zukunft voraussichtlich trotz sinkender Einwohnerzahlen der Bedarf an Wohnraum noch nicht sinken. Die Zahl der Personen je Haushalt ist in der Vergangenheit bereits spürbar abgesunken. Es wird also in Zukunft zwar mehr, aber kleinere Haushalte geben. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich der Ein-Personen-Haushalt zur größten Gruppe gesteigert. Es handelt sich hierbei nicht nur um junge Singles, sondern oft auch um ältere Alleinstehende. Der Anteil der Einpersonenhaushalte lag in Deutschland im Jahr 2005

bei 38%, für das Jahr 2020 wird eine weitere Zunahme des Anteils der Ein-Personen-Haushalte auf 41% erwartet. Demnach ist davon auszugehen, dass sich neue Baugebiete nicht mehr nur am Idealbild der Einfamilienhaus-Bebauung orientieren müssen, sondern künftig kleinere Wohneinheiten verstärkt nachgefragt werden. (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2007; Rohr-Zänker 2006)

Weitere Herausforderungen und Chancen

Die hier vorgestellten Auswirkungen und Anpassungsmöglichkeiten sind nur ein Teilbereich der Aufgaben, die vom demografischen Wandel und der damit einhergehenden strukturellen Veränderung betroffen sind. Die künftige Bevölkerungsentwicklung hat Einfluss auf fast alle Lebensbereiche, insbesondere auf die öffentliche Daseinsvorsorge. Dies betrifft zum Beispiel Kirchen, Bibliotheken, Friedhöfe, Beratungs- und Serviceeinrichtungen in Ämtern, Einrichtungen für Wohnungslose, Sportstätten der Gemeinde, Straßennetz, Stromversorgung oder Abfallentsorgung. Alle Parameter der technischen und sozialen Infrastruktur und der Erreichbarkeitsinfrastruktur werden die Lebensqualität im Landkreis Darmstadt-Dieburg in Zukunft maßgeblich bestimmen. Sie sind die harten und weichen Standortfaktoren, die über die Qualität als Wirtschaftsregion mitentscheiden und sie werden dadurch die weitere Bevölkerungsentwicklung mitbeeinflussen.

Ehrenamtliches Bürgerengagement

Eine Schlüsselrolle kommt künftig vermutlich noch stärker als heute dem ehrenamtlichen Bürgerengagement zu. Dieses wird in vielen Bereichen erforderlich sein, um Lücken zu schließen. Eine Hoffnung liegt hier auf Personen im Rentenalter mit guter Gesundheit, die sich gerne engagieren möchten. Die wachsende Zahl von Senioren bietet ein wachsendes Potenzial an erfahrenen Menschen, die sich einbringen möchten und in vielen Bereichen sehr gut helfen können. Die Einsatzbereiche sind hierbei vielseitig und können die Kommunen unterstützen. Insbesondere im kulturellen und sozialen Bereich können die Bürger die Infrastruktur der Kommune sinnvoll ergänzen. Da die Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtliche Tätigkeiten so vielfältig sind, können Freiwilligenagenturen dabei helfen, Angebot und Nachfrage besser zueinander zu bringen. (vgl. Kocks 2006). Sorgfältig sind dabei die Grenzen ehrenamtlicher Tätigkeit zu beachten. Bestimmte Angebote und Aufgaben erfordern professionelle Fachkräfte.

Kooperation

Eine weitere Chance, dem demografischen Wandel zu begegnen, ist Kooperation. Kooperationen können auf ganz verschiedenen Ebenen aktiv werden, um die durch den demografischen Wandel veränderten Anforderungen zu erfüllen. Dies können zum einen interkommunale Kooperationen zwischen Kommunen oder zwischen Kommunen und Landkreisen sein. Zum anderen können regionale Kooperationen zwischen Landkreisen oder zwischen Landkreisen und kreisfreien Städten wertvolle Synergieeffekte bringen. Kooperationen sind aber ebenso auf allen anderen Ebenen denkbar, etwa zwischen Kommunen und Ehrenamtlichen, zwischen Kirchengemeinden oder zwischen Vereinen.

Kooperationen kompensieren durch die veränderte Bevölkerungsstruktur auftretende Lücken in der Versorgung. Neben dem positiven Effekt der Synergie und des voneinander Lernens,

können Kooperationen dabei helfen Kosten einzusparen. Durch den demografischen Wandel gehen auch die kommunalen Einnahmen zurück. Gleichzeitig sinkt bei einigen öffentlichen Einrichtungen die Nutzungshäufigkeit durch sinkende Einwohnerzahlen und durch die veränderte Altersstruktur. Die Infrastrukturen der Städte und Gemeinden bleiben aber dessen ungeachtet sehr kostenintensiv. Interkommunale Kooperationen bieten hier die Möglichkeit, durch gemeinsame Organisation oder Trägerschaft die längerfristige Finanzierbarkeit von öffentlichen Einrichtungen zu sichern.

Durch Kooperationen wird zudem eine unnötige Konkurrenz untereinander vermieden, die Entwicklungen können regional abgestimmt und an den tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Die Stärken der einzelnen kommunalen Partner werden somit gebündelt, wodurch sich die Kommunen ergänzen und eventuell vorhandene Schwächen ausgeglichen werden können. (vgl. Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung 2006).

Beispiele hierfür können die teils bereits seit vielen Jahren laufenden interkommunalen Kooperationen im Landkreis Darmstadt-Dieburg sein, die in ganz verschiedenen Aufgabefeldern wirken. Dies sind zum Beispiel Ordnungsbehördenbezirk, Gemeinschaftskasse, Standesamt, Abfallbeseitigung oder Bauhof. Trotz der bereits vielseitigen Kooperationsaktivitäten gibt es im Landkreis Darmstadt-Dieburg noch Potenzial für weitere Projekte, die künftig eine Antwort auf die Herausforderungen des demografischen Wandels sein können.

Unterschiedliche Voraussetzungen

Die oben genannten Herausforderungen durch den demografischen Wandel treffen in unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Städte und Gemeinden des Landkreises Darmstadt-Dieburg zu. Bei manchen Kommunen werden die Herausforderungen von Ortsteil zu Ortsteil variieren. Wie in der Analyse der Altersstruktur der einzelnen Ortsteile gezeigt wurde, ist die Zusammensetzung der Bevölkerung innerhalb des Landkreises sehr vielfältig. In einigen Ortsteilen ist vergleichsweise viel jüngere Bevölkerung vorhanden, für die entsprechende Infrastrukturen nicht zurückgebaut werden müssen, sondern mancherorts noch zusätzlich geschaffen werden müssen. In anderen Ortsteilen lebt bereits heute eine im Vergleich alte Bevölkerung, für die schon jetzt alle Infrastrukturen und sonstigen Anpassungen vorhanden sein sollten.

Die gleichen Unterschiede ergeben sich bei der Entwicklung der Einwohnerzahl. Während diese in einigen Kommunen des Kreises bereits seit Jahren absinkt, sind in anderen Städten und Gemeinden noch jährlich Zuwächse zu verzeichnen. Die Herausforderungen denen sich die Kommunen stellen müssen, sind also vor Ort immer wieder andere. Für jeden Ort oder gar Ortsteil müssen eigene Antworten gefunden werden. Hierzu ist die Analyse der Einwohnerstruktur vor Ort ein erster wichtiger Schritt.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Nachdem nun die Altersstruktur des Landkreises Darmstadt-Dieburg in verschiedener Hinsicht beschrieben, verschiedene Prognosen für die künftige Entwicklung vorgestellt und die Auswirkungen der Veränderungen dargestellt wurden, soll eine kurze Zusammenfassung die wichtigsten Ergebnisse zusammenführen.

Der Landkreis Darmstadt-Dieburg befindet sich bereits mitten in der Entwicklung, die als demografischer Wandel bezeichnet wird. Die Einwohnerzahl ist im Landkreis in den vergangenen Jahren leicht abgesunken und die Altersstruktur befindet sich in einem starken Wandlungsprozess. Im Vergleich mit den meisten anderen hessischen Kreisen hat die Entwicklung im Landkreis Darmstadt-Dieburg aber noch einen weniger ausgeprägten Verlauf. Insgesamt sind die Veränderungen im Regierungsbezirk Darmstadt bislang weniger stark als in den Regierungsbezirken Kassel und Gießen, wo insbesondere der Rückgang der Bevölkerungszahl bereits deutlich ist. Darmstadt-Dieburg hat im Vergleich mit den anderen Kreisen Hessens aktuell mit 18,5% noch den zweitniedrigsten Anteil an Einwohnern ab 65 Jahren und liegt damit erheblich unter dem hessischen Durchschnitt von 19,8%.

Der Schwerpunkt der Bevölkerung liegt im Landkreis Darmstadt-Dieburg bei den Personen mittleren Alters. Die Geburtsjahrgänge in denen besonders viele Kreisbewohner geboren wurden, sind die Jahre 1954 bis 1971.

Die Altersstruktur innerhalb des Landkreises ist heterogen. Die Städte und Gemeinden und teils einzelne Ortsteile der Kommunen weisen sehr unterschiedliche Strukturen auf. Die Anteile der einzelnen Altersgruppen sind in der Höhe sehr verschieden, so zeigen sich einige eher junge Städte und Gemeinden, andere weisen eine vergleichsweise alte Bevölkerung auf. Besonders stark variiert im Landkreis der Anteil an Einwohnern ab 65 Jahren. Während er im Durchschnitt des Kreises bei 18,5% liegt, besteht der niedrigste Anteil in Weiterstadt mit 15,1%, der höchste Anteil ist in Seeheim-Jugenheim mit 25,1% zu finden.

Die Gründe für die unterschiedliche Altersstruktur sind vielseitig und nicht in jedem Fall genau zu erklären. Einer der Gründe für eine ältere Bevölkerung ist die Abwanderung junger Menschen aus ländlichen Räumen in die Städte. Gerade für die Landwirtschaft stellt sich hierdurch oftmals die Frage der Nachfolge, da die Zahl der Nachkommen geringer ist als zu früheren Zeiten und die Kinder oft andere Vorstellungen von ihrer Karriere haben als die Fortführung des elterlichen Hofes. Ein weiterer Grund ist die Ruhestandswanderung älterer Menschen. Zum einen sind dies Ortsveränderungen beim Einzug in eine Seniorenwohnanlage oder ein Pflegeheim. Zum anderen ist es der Erwerb von hochwertigen Immobilien in landschaftlich attraktiven Orten, an denen sich die Menschen einen besonders angenehmen Lebensabend versprechen.

Ein für die gesamte Entwicklung der Altersstruktur im Zeitverlauf bedeutender Faktor ist die Ausweisung von Neubaugebieten. Große Neubaugebiete ziehen vor allem viele junge Menschen an, die sich nach einigen Berufsjahren für ein Eigenheim und oft für eine Familie entscheiden. In einigen Städten und Gemeinden wurden in der Vergangenheit sehr große Gebiete neu bebaut, in denen entsprechend viele junge Familien lebten. Je nachdem wie alt das Baugebiet ist, verändert sich entsprechend die Altersstruktur in ihm. In einem jungen

Baugebiet leben Menschen im erwerbsfähigen Alter, viele von ihnen noch unter 40 Jahren. Bei ihnen leben ihre Kinder. Wenn das größere Baugebiet aber schon vor 30 Jahren bebaut wurde, sieht seine Altersstruktur heute ganz anders aus. Neben einigen Hausverkäufen und entsprechendem Zuzug von Käufern jeglichen Alters, sind es oft hauptsächlich die Bauherren von damals, die in ihrem Eigentum leben. Dies sind nach 30 Jahren bereits viele Personen im Rentenalter, die inzwischen erwachsenen Kinder leben meistens nicht mehr zuhause. Hierdurch wird die Altersstruktur im Laufe der Zeit in dem entsprechenden Ortsteil automatisch stark verändert.

Dies sind nur einige Erklärungsmöglichkeiten für örtlich variierende Ausprägungen. Die Gründe für die Entwicklung der Altersstruktur sind im Landkreis Darmstadt-Dieburg sicherlich sehr vielseitig und vor Ort mit den Kenntnissen der Ortsgeschichte am besten festzustellen.

Innerhalb der einzelnen Städte und Gemeinden ist die Altersstruktur mancherorts sehr heterogen. Einzelne Ortsteile sind besonders jung oder besonders alt. Diese extremen Ausprägungen kommen aber in einigen Fällen vorwiegend durch die sehr geringe Einwohnerzahl von Ortsteilen zustande, da sich geringe Häufungen von Personen eines Alters in den prozentualen Anteilen sehr stark niederschlagen. Die Lage von Seniorenwohnanlagen hat auf diese Ergebnisse einen nicht zu unterschätzenden Einfluss, insbesondere bei kleineren Ortsteilen.

In fast allen Ortsteilen im Landkreis hat aktuell die Altersgruppe der 40- bis 50 –Jährigen den jeweils größten Anteil an der Bevölkerung. Bei der Betrachtung der Einwohner unter 40 Jahren fällt auf, dass Erzhausen, Weiterstadt und Griesheim im Nordwesten des Landkreises und die Gemeinde Groß-Zimmern offenbar eine besonders junge Bevölkerung haben. Die geringsten Anteile an unter 40-Jährigen sind hingegen vorwiegend in der Mitte des Landkreises in Messel, Modautal, Mühlthal und Seeheim-Jugenheim zu finden.

Bei der Untersuchung der Altersstruktur des Landkreises im Verlauf der letzten 20 Jahre zeigt sich, dass sich die Struktur im Zuge des demografischen Wandels schon sehr verändert hat. Alle in jeweils 10 Jahrgänge zusammengefassten Altersgruppen haben ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung zwischen 1989 und 2008 verändert. Bei einigen Altersgruppen sind dies sehr gravierende Veränderungen.

Dies liegt daran, dass die besonders geburtenstarken Jahrgänge älter werden und in ihrem jeweiligen Alter immer die größte Einwohnergruppe bilden. 1989 waren es noch die 20- bis 30-Jährigen, die die größte Altersgruppe im Landkreis waren. Dies sind Menschen, die zwischen 1959 und 1969 geboren wurden. 10 Jahre später im Jahr 1999 waren es die selben Menschen, die nun im Alter von 30 bis 40 Jahren die größte Einwohnergruppe darstellten. Im Jahr 2009 sind es dann wiederum die selben Personen, die als 40- bis 50-Jährige den größten Anteil der Landkreisbevölkerung bilden.

Die Zahl der Kinder nahm nach 1989 zunächst noch leicht zu, sank dann aber bald darauf ab und ist damit 2008 wieder geringer als 1989.

Gleichzeitig zeigt sich schon, dass die Menschen eine höhere Lebenserwartung haben. Die Anzahl der Einwohner im Rentenalter und vor allem der Personen über 80 Jahren hat im Verlauf der letzten 20 Jahre bereits sehr stark zugenommen.

Die Altersstruktur entwickelte sich nahezu überall im Landkreis ähnlich. Einzelne Städte oder Gemeinden haben sich aber ausgeprägter entwickelt als der Landkreis insgesamt. So hat zum Beispiel die Zahl der Einwohner ab 90 Jahren in den letzten 20 Jahren in einigen Kommunen um 200% und mehr zugenommen. In einigen Städten und Gemeinden ist die Entwicklung aber gegenläufig zur Entwicklung des Landkreises. Während insgesamt die Zahl der Kinder absank, gab es dennoch einige Kommunen die ihre Kinderzahl von 1989 bis 2008 noch erheblich steigern konnten.

Für die künftige Entwicklung der Altersstruktur ist davon auszugehen, dass der sich schon in den letzten 20 Jahren abzeichnende Prozess fortgesetzt wird. Die heute große Gruppe der 40- bis 50-Jährigen wird im Jahr 2019 schon 50 bis 60 Jahre alt sein und 2029 mit dann 60 bis 70 Jahren langsam in das Rentenalter übergehen. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung ist durchaus damit zu rechnen, dass diese besonders großen Jahrgänge auch 2039 in einem Alter von 70 bis 80 Jahren die Altersgruppe mit dem höchsten Anteil im Landkreis sein werden.

Aus der schon eingeschlagenen Entwicklung lassen sich also die künftigen Strukturen bereits ablesen. Die zahlreichen Bevölkerungsprognosen zeigen ähnliche Ergebnisse. Bei den Prognosen wird eine im Landkreis absinkende Einwohnerzahl errechnet. Durch die geringeren Geburtenzahlen und die sich hierdurch verringernde Bevölkerung vergrößert sich der Anteil der Älteren an der Bevölkerung noch zusätzlich.

Aufgrund der bereits veränderten Altersstruktur, die künftig noch stärker sichtbar wird, gibt es eine Reihe von Herausforderungen für unsere Gesellschaft. Die sinkende Einwohnerzahl durch niedrigere Geburtenzahlen und vor allem durch weniger Frauen im gebärfähigen Alter, ist eine der Aufgaben. Die andere Aufgabe ist die Befriedigung der Bedürfnisse aller Altersgruppen trotz ihrer veränderten Anteile innerhalb der Bevölkerung. Es gilt die Herausforderungen durch sinkende Kinderzahlen ebenso zu meistern, wie die Herausforderungen durch eine stark steigende Zahl von älteren Einwohnern.

Die Chance für die Zukunft liegt in der Anpassung an den demografischen Wandel und seine Folgen. Da die Bevölkerungsentwicklung nur sehr langsam zu beeinflussen ist, kann ein Geburtenanstieg nicht die alleinige Lösung sein. Anpassungen sind schon heute möglich, vorausschauendes Handeln erleichtert das künftige Leben.

Dabei gilt es auch nach neuen Lösungsmodellen zu suchen und mitunter ungewöhnliche Wege einzuschlagen. Zu den größten Chancen auf der Suche nach Lösungsansätzen gehören bürgerliches Engagement im Ehrenamt und Kooperationen jeglicher Form.

Die Altersstruktur in Landkreis Darmstadt-Dieburg ändert sich, mit ihr müssen sich Infrastrukturen und Angebote ändern. Dies betrifft öffentliche Verwaltung ebenso wie Unternehmen oder Vereine. Im Vorfeld zu agieren und nicht erst zu reagieren, wenn die Altersstruktur die vorhandenen Infrastrukturen bereits überholt hat, ist die große Aufgabe, vor der Deutschland, Hessen und auch der Landkreis Darmstadt-Dieburg stehen. Konkrete Kenntnisse über die Altersstruktur vor Ort sind daher eine wichtige Grundlage für die Anpassung an den demografischen Wandel.

Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Bevölkerung am 31.12. 2008 nach Altersgruppen in Hessen.....	9
Abb.2: Prozentuale Anteile an unter 6-Jährigen in Hessen	10
Abb.3: Prozentuale Anteile an ab 65-Jährigen in Hessen.....	11
Abb.4: Anteile der Altersgruppen in 10-Jahresschritten an der Gesamtbevölkerung	15
Abb.5: Anteile der Altersgruppen in 10 Jahresschritten an der Gesamtbevölkerung und an der nichtdeutschen Bevölkerung	16
Abb.6: Prozentuale Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in den Städten und Gemeinden	18
Abb.7: Prozentuale Anteile an unter 6-Jährigen in den Städten und Gemeinden	18
Abb.8: Prozentuale Anteile an 6- bis 15-Jährigen in den Städten und Gemeinden.....	19
Abb.9: Prozentuale Anteile an 15- bis 65-Jährigen in den Städten und Gemeinden.....	20
Abb.10: Prozentuale Anteile an ab 65-Jährigen in den Städten und Gemeinden.....	21
Abb.11: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Alsbach.....	25
Abb.12: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hähnlein	26
Abb.13: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Babenhausen-Stadt.....	26
Abb.14: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Harpertshausen	27
Abb.15: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Harreshausen	27
Abb.16: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hergershausen	28
Abb.17: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Langstadt.....	28
Abb.18: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Sickenhofen.....	29
Abb.19: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Bickenbach	30
Abb.20: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Dieburg	30
Abb.21: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Eppertshausen	31
Abb.22: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Erzhausen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abb.23: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Billings	32
Abb.24: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Lichtenberg.....	33
Abb.25: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Niedernhausen	33
Abb.26: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Meßbach.....	34
Abb.27: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nonrod.....	34
Abb.28: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Steinau	35
Abb.29: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Griesheim	36
Abb.30: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Groß-Bieberau-Stadt	36
Abb.31: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hippelsbach.....	37
Abb.32: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Rodau	38
Abb.34: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Dorndiel	39
Abb.35: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Heubach	39
Abb.36: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Kleestadt.....	40
Abb.37: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Klein-Umstadt	40
Abb.38: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Raibach	41
Abb.39: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Richen	41
Abb.40: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Semd	42
Abb.41: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Wiebelsbach	42
Abb.42: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Groß-Zimmern.....	43
Abb.43: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Klein-Zimmern	44
Abb.44: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Messel	44

Abb.45: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Grube Messel	45
Abb.46: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Allertshofen.....	46
Abb.47: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Asbach.....	46
Abb.48: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Brandau	47
Abb.49: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ernsthofen	47
Abb.50: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Herchenrode.....	48
Abb.51: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hoxhohl	48
Abb.52: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Klein-Bieberau	49
Abb.53: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Lützelbach	49
Abb.54: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Neunkirchen	50
Abb.55: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Neusch	51
Abb.56: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Webern	51
Abb.57: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Frankenhausen.....	52
Abb.58: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Beerbach	52
Abb.59: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Ramstadt	53
Abb.60: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Traisa.....	54
Abb.61: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Trautheim	54
Abb.62: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Waschenbach.....	55
Abb.63: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Münster.....	55
Abb.64: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Altheim.....	56
Abb.65: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Breitefeld	56
Abb.66: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Ramstadt-Stadt	57
Abb.67: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Ramstadt-Hahn	58
Abb.68: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Modau.....	58
Abb.69: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Modau	59
Abb.70: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Rohrbach	59
Abb.71: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Wembach	60
Abb.72: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Habitzheim.....	61
Abb.73: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Hering	61
Abb.74: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Lengfeld.....	62
Abb.75: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Nieder-Klingen.....	62
Abb.76: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Klingen	63
Abb.77: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Nauses	63
Abb.78: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Pfungstadt-Stadt.....	64
Abb.79: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Eschollbrücken	64
Abb.80: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Pfungstadt-Hahn.....	65
Abb.81: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Reinheim-Stadt.....	66
Abb.82: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Georgenhausen.....	66
Abb.83: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Spachbrücken.....	67
Abb.84: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ueberau.....	67
Abb.85: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Zeilhard.....	68
Abb.86: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Roßdorf.....	69
Abb.87: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Gundernhausen.....	69
Abb.88: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Schaafheim.....	70
Abb.89: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Mosbach	70
Abb.90: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Radheim	71

Abb.91: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Schlierbach.....	71
Abb.92: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Balkhausen.....	72
Abb.93: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Jugenheim.....	73
Abb.94: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Malchen.....	73
Abb.95: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Ober-Beerbach.....	74
Abb.96: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Seeheim.....	74
Abb.97: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Steigerts.....	75
Abb.98: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Stettbach.....	75
Abb.99: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Weiterstadt-Stadt.....	76
Abb.100: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Braunshardt.....	77
Abb.101: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Gräfenhausen.....	77
Abb.102: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Riedbahn.....	78
Abb.103: Altersstruktur nach 10er-Jahrgängen in Schneppenhausen.....	78
Abb.104: Prozentuale Anteile an Einwohnern unter 40 Jahren.....	79
Abb.105: Einwohnerzahl des Landkreises Darmstadt-Dieburg von 1989 bis 2008.....	80
Abb.106: Einwohnerzahlen in den jeweiligen Altersgruppen des Landkreises Darmstadt-Dieburg von 1989 bis 2008.....	81
Abb.107: Kinder und Hochbetagte im Landkreis Darmstadt-Dieburg 1989 bis 2008.....	84
Abb.108: Kinder und Hochbetagte in Alsbach-Hähnlein 1989 bis 2008.....	86
Abb.109: Kinder und Hochbetagte in Babenhausen 1989 bis 2008.....	87
Abb.110: Kinder und Hochbetagte in Bickenbach 1989 bis 2008.....	88
Abb.111: Kinder und Hochbetagte in Dieburg 1989 bis 2008.....	89
Abb.112: Kinder und Hochbetagte in Eppertshausen 1989 bis 2008.....	90
Abb.113: Kinder und Hochbetagte in Erzhausen 1989 bis 2008.....	91
Abb.114: Kinder und Hochbetagte in Fischbachtal 1989 bis 2008.....	92
Abb.115: Kinder und Hochbetagte in Griesheim 1989 bis 2008.....	93
Abb.116: Kinder und Hochbetagte in Groß-Bieberau 1989 bis 2008.....	95
Abb.117: Kinder und Hochbetagte in Groß-Umstadt 1989 bis 2008.....	96
Abb.118: Kinder und Hochbetagte in Groß-Zimmern 1989 bis 2008.....	97
Abb.119: Kinder und Hochbetagte in Messel 1989 bis 2008.....	98
Abb.120: Kinder und Hochbetagte in Modautal 1989 bis 2008.....	99
Abb.121: Kinder und Hochbetagte in Mühlital 1989 bis 2008.....	100
Abb.122: Kinder und Hochbetagte in Münster 1989 bis 2008.....	101
Abb.123: Kinder und Hochbetagte in Ober-Ramstadt 1989 bis 2008.....	102
Abb.124: Kinder und Hochbetagte in Otzberg 1989 bis 2008.....	103
Abb.125: Kinder und Hochbetagte in Pfungstadt 1989 bis 2008.....	104
Abb.126: Kinder und Hochbetagte in Reinheim 1989 bis 2008.....	106
Abb.127: Kinder und Hochbetagte in Roßdorf 1989 bis 2008.....	107
Abb.128: Kinder und Hochbetagte in Schaafheim 1989 bis 2008.....	108
Abb.129: Kinder und Hochbetagte in Seeheim-Jugenheim 1989 bis 2008.....	109
Abb.130: Kinder und Hochbetagte in Weiterstadt 1989 bis 2008.....	110
Abb.131: Bevölkerungspyramide Landkreis Darmstadt-Dieburg 2009 und 2034 im Vergleich.....	119
Abb.132: Einwohner je Arzt in Südhessen.....	127
Abb.133: Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner in Südhessen.....	128

Tabellenverzeichnis:

Tab.1: Anteile der Geschlechter an einzelnen Altersjahrgängen ab 70 Jahren.....	14
Tab.2: Die 15 zahlenmäßig größten Jahrgänge im Landkreis Darmstadt-Dieburg.....	14
Tab.3: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2006 bis 2025	114
Tab.4: Prognostizierte Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg	114
Tab.5: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2008 bis 2030	116
Tab.6: Prognostizierte Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg	116
Tab.7: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2006 bis 2025	117
Tab.8: Prognostizierte Altersstruktur der Bevölkerung im Landkreis Darmstadt-Dieburg	117
Tab.9: Bevölkerungsprognose Landkreis Darmstadt-Dieburg 2009 bis 2034	118
Tab.10: Prognostizierte Anteile der Altersgruppen im Landkreis Darmstadt-Dieburg 2009 bis 2034	118
Tab.11: Hochbetagte Einwohner des Landkreises Darmstadt-Dieburg 2009 bis 2034	118

Literaturverzeichnis:

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2006): Wegweiser Demographischer Wandel 2020, Gütersloh

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2010): Wer, wo, wie viele? – Bevölkerung in Deutschland 2025, Gütersloh

Bertelsmann Stiftung: www.wegweiser-kommune.de

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2009): INKAR – Indikatoren und Karten zur raum- und Stadtentwicklung, Bonn

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2010): Regionale Daseinsvorsorgeplanung = Werkstatt: Praxis Heft 64, Berlin

Hessen Agentur GmbH (2007): Bevölkerungsvorausschätzung für die hessischen Landkreise und kreisfreien Städte, Wiesbaden

Hessischer Landtag (2005): Bevölkerung in Hessen 2050 – Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auf der Basis 01.01.2004, Wiesbaden

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2006): Gemeinschaftsinitiative Stadtumbau in Hessen – Interkommunale Kooperation, Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (2010): Bevölkerung in Hessen 2060 - Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 auf der Basis 31.12.2008, Wiesbaden

Kocks, Martina (2006): Lokale und regionale Infrastrukturplanung
In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2006): Wegweiser Demographischer Wandel 2020, Gütersloh, S. 97 - 105

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) (2009): Management des demografischen Wandels, Köln

Landkreis Darmstadt-Dieburg (2008): Bestandsanalyse Einzelhandel im Landkreis Darmstadt-Dieburg, Darmstadt

Rohr-Zänker, Ruth (2006): Wohnungsmärkte im Wandel

In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2006): Wegweiser Demographischer Wandel 2020, Gütersloh, S. 112 - 118

Roloff, Juliane (2005): Die alternde Gesellschaft: Ausmaß, Ursachen und Konsequenzen

In: Breit, Gotthard (Hrsg.) (2005): Die alternde Gesellschaft, Schwalbach/Taunus, S. 13 – 52

Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel (2007): Deutschland im demografischen Wandel, Rostock

Scholtissek, Stefan (2007): Deutschland 2025: Chancen für eine gewinnorientierte Wertschöpfung in einer alternden Gesellschaft

In: Vereinigung der Hessischen Unternehmerverbände e.V. (Hrsg.) (2007): Zukunft Hessen, Zukunft Deutschland, Köln, S. 29 – 42

Schweikart, Jürgen (2008): Die große Herausforderung

In: Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2008): LandInForm Heft 4/2008 – Gesundheit und medizinische Versorgung im ländlichen Raum, S. 12-13

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2007):Demografischer Wandel in


Deutschland, Heft 1: Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern, Wiesbaden

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2008):Demografischer Wandel in

Deutschland, Heft 2: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern, Wiesbaden

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2009):Demografischer Wandel in

Deutschland, Heft 3: Auswirkungen auf Kindertagesbetreuung und Schülerzahlen im Bund und in den Ländern, Wiesbaden



Dies ist der erste Band
einer Schriftenreihe
zum Thema nachhaltige
Kreientwicklung

Anteilen der einzelnen Altersgruppen im La
bis 6 Jahren sind im westlichen und mittleren B
dieser Altersgruppe liegen zwischen 6,1% un
Jahren liegt in den Kommunen zwischen 10,8
die Anteile der 6- bis 15-jährigen Einwohner a
zwischen 15 und 65 Jahren liegt in den Komr
teile der Einwohner ab 65 Jahre variieren am
15,1%. Am höchsten sind die Anteile im mittl